

# WELT AM SONNTAG

15. DEZEMBER 2024 | NR. 50 | B \*\*

DEUTSCHLANDS GROSSE SONNTAGSZEITUNG | GEGRÜNDET 1948

PREIS D € 5,50



WESTERN WORLD DEVELOPMENT Wim Wenders, Kalifornien, 1986

## Mit offenen Augen

Der Filmemacher Wim Wenders und seine Frau, die Fotografin Donata Wenders, erkunden seit Jahrzehnten mit ihren Kameras die Welt. Für WELT AM SONNTAG haben sie ihr Archiv geöffnet und eine einzigartige Zeitung produziert

Keine zwei Tage, nachdem Wim Wenders in Luzern den Europäischen Filmpreis für sein Lebenswerk entgegengenommen hat, sitzt er gemeinsam mit seiner Frau, der Fotografin Donata Wenders, in der Redaktionskonferenz der WELT AM SONNTAG. Was viele vielleicht nicht wissen: Der Regisseur, der für Filme wie „Himmel über Berlin“, „Paris Texas“, „Buena Vista Social Club“ weltberühmt ist und wie kaum ein anderer Deutscher Kinogeschichte geschrieben hat, ist immer auch Fotograf gewesen. Seine monumentalen Bilder amerikanischer Weiten und kleinstädtischer Ödnis erinnern zuweilen an den Maler Edward Hopper. Diese Leidenschaft für die Fotografie teilt er mit seiner Frau Donata Wenders. Während er vor allem Landschaften und Architekturen zeigt, fotografiert sie Menschen: Künstler wie Pina Bausch oder Paul Auster, aber auch fast abstrakte Schattenwesen. Die Sichtweisen beider ergänzen sich perfekt und eröffnen einen sehr eigenen Blick auf die Welt. So war es naheliegend, diese beiden unermüden Künstler für eine ganz besondere Ausgabe der WELT AM SONNTAG einzuladen. Eine Ausgabe, die mit den Fotografien dieser herausragenden Künstler illustriert ist – und einem ikonischen Filmstil. „Unglaublich, wie viel Arbeit in jeder einzelnen Seite steckt“, sagte Donata Wenders am Ende des Produktionstages. Das Ergebnis ist eine Zeitung, wie Sie (und wir) sie noch nie gesehen haben. Eine Zeitung, die überrascht und verblüfft. Ein regelrechtes Sammlerstück. ADRIANO SACK

ANZEIGE

PRECIOUS LACE

Chopard

Berlin – Düsseldorf – Frankfurt – München  
E-boutique: chopard.de

### ZIPPERTS WORT ZUM SONNTAG

## Fußball is coming nach Hause

Die Vergabe der Fußballweltmeisterschaft nach Saudi-Arabien wird von Menschenrechtsorganisationen scharf kritisiert. Dabei ist die Entscheidung des Mafia-Ablegers Fifa mehr als folgerichtig. Der Fußball gehört nach Saudi-Arabien, denn im Fußball gelten Menschenrechte nur in sehr eingeschränktem Maße, genau wie in dem Wüstenstaat. Und wenn, dann sowieso ausschließlich für Männer, und es werden ja tatsächlich auch nur Männer bei der Fußball-WM 2034 antreten. Sie müssen sich aber immerhin nicht verschleiern und dürfen in erstaunlich kurzen Hosen spielen. Freie Meinungsäußerung ist im Profi-Fußball nicht vorgesehen, ein sogenannter Schiedsrichter legt die Grenzen des Sagbaren fest, und nur der Kapitän einer Mannschaft

darf es überhaupt wagen, das Wort an ihn zu richten. Die freie Wahl des Aufenthaltsortes gilt im Fußball nur bedingt, wer nicht aufpasst, kann jederzeit plötzlich im Abseits stehen. Der Schiedsrichter darf Spieler, deren Verhalten ihm nicht gefällt, einfach, ohne große Formalitäten, abschieben, die Spieler haben dabei keinen Anspruch auf einen Rechtsbeistand. Auf jedem Spielfeld gibt es zwei Strafräume, in denen ungeheuerliche Dinge geschehen können. Auch sonst leben Fußballer in einer total überwachten Welt. Video-Assistenten verfolgen jede ihrer Bewegungen und schauen sie sich genüsslich in Zeitlupe an. Nach dem Spiel werden die Spieler ausführlich und auf demütigende Art und Weise live im Fernsehen verhört und müssen ihre Fehler öffentlich bereuen.

TUVNORD  
TÜV NORD CERT GmbH  
Klimaneutrales  
Produkt  
Zertifizierung gem.  
The Standard TR-CO 009  
www.tuv-nord.de

Kundenservice: 0800-926 75 37  
Digitale Angebote: 0800-951 5000  
E-Mail: digital@welt.de  
Gebührenfrei aus dem deutschen Festnetz und von allen deutschen Mobiltelefonen

ISSN 0949 – 7188  
4 190712 505507 50

Mehr unter:  
welt.de/verantwortung

A 5,90 € • B 5,90 € • I 6,30 € • L 5,90 € • CH 6,60 CHF • DK 47,00 DKK • PL 26,50 PLN

ANZEIGE

Frohe Weihnachten wünscht Ihnen  
Ihre Familie Wellendorff

WAHRE WERTE

Wellendorff



## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Es ist vor allem unter jungen Leuten (oder solchen, die sich dafür halten) in Mode, mit überheblichem Blick über die gute alte Zeitung zu sprechen, stets mit dem Verweis, man lese – wenn man überhaupt noch lese – online. Der erpapt Zeitleser soll dann möglichst so schamhaft schauen wie eine geschändete Vestalin und dann laut das Geständnis vom Ende des Print-Zeitalters nachsprechen.

Ist Print tot? Wer die heutige Ausgabe der WELT AM SONNTAG in die Hand nimmt, der sieht: Die Zeitung lebt, die Zeitung hat sogar eine Zukunft vor sich, wenn sie mit Liebe, Leidenschaft, Intelligenz und Sorgfalt gemacht wird. Mehr als das, die Sonntagszeitung kann ein Kunstwerk werden, ein Ereignis, dessen Wirkung in dieser Form online niemals ersichtlich werden würde. Wim und Donata Wenders haben es in dieser Woche geschaffen. Ihre Arbeit an dieser Ausgabe belegt, welchen Wert diese Form des Journalismus erreichen kann. Ihre Fotos sind so ausgewählt, dass sie mit dem Inhalt der Artikel korrespondieren und in einen Austausch treten. Bisher hat Online die Intensität dieses Austauschs verfehlt. Online, werden manche nun einwenden, erreiche dafür eine größere Leserschaft. Die Zeitungen würden hingegen allmählich zum Nischenprodukt werden. Stimmt das? Irgendwann vielleicht. Aber heute noch nicht. Für später gilt: Wer täglich Kellergeister oder Rotkäppchen trinkt, der freut sich einmal die Woche über Champagner!

Herzliche Grüße  
Jacques Schuster, Mitglied der  
Chefredaktion WELT AM SONNTAG

## DONATA UND WIM WENDERS



Das komplexe künstlerische Werk von Wim Wenders zeigt sich auch in der Struktur, die ihn umgibt. Drei Firmen, die die Bandbreite seiner Arbeit widerspiegeln, sind im Prenzlauer Berg in Berlin unter einem Dach vereint. Die älteste ist die Produktionsfirma **Road Movies**, 1976 von Wim Wenders gegründet. Road Movies verfügt über eine langjährige Erfahrung in der Entwicklung und Produktion von fiktionalen und dokumentarischen Stoffen. Hier entstanden mehr als 100 nationale und internationale Produktionen und Koproduktionen. Derzeit befindet sich Wenders' Dokumentarfilm über den Architekten Peter Zumthor in Produktion, sowie (in Postproduktion) „I'll be gone in June“, der Debüt-Langspielfilm von Regisseurin Katharina Rivlis.

**Wenders Images** widmet sich dem fotografischen Werk und den Installationen von Donata und Wim Wenders und realisiert Kunstprojekte, Ausstellungen und Buchpublikationen. Die gemeinnützige **Wim Wenders Stiftung** wurde 2012 von Wim und Donata Wenders in Wenders' Geburtsstadt Düsseldorf gegründet. Sie macht das filmische, fotografische und literarische Lebenswerk des Künstlers dauerhaft der Öffentlichkeit zugänglich, dafür wurden bisher 22 seiner Filme digital restauriert. Darüber hinaus engagiert sich die Wim Wenders Stiftung für die Filmbildung an Schulen und unterstützt – in Kooperation mit der Film- und Medienstiftung Nordrhein-Westfalen – mit dem Wim Wenders Stipendium die Förderung junger Talente im Bereich innovativer filmischer Erzählkunst.

ALLE FOTOGRAFIE VON WIM UND DONATA WENDERS  
MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON WENDERS IMAGES

### KUNDENSERVICE

Brieffach 2264, 20350 Hamburg  
Telefon: 0800/926 75 37\*  
E-Mail: kundenservice@wams.de  
Öffnungszeiten: Mo–Sa 7–19 Uhr  
(\*Gebührenfrei aus dt. Festnetz und von allen dt. Mobiltelefonen)

**A**ls am vergangenen Sonntag die Nachricht vom Sturz des Assad-Regimes und der Flucht des syrischen Diktators um die Welt ging, brachen Jubelfeiern in ganz Syrien aus. Zugleich war es der Startschuss für eine bisher beispiellose Bombenkampagne vor allem Israels, aber auch der Vereinigten Staaten. Die USA beschränkten sich auf etwa 75 Angriffe auf Stellungen der islamistischen Terrororganisation IS. Sehr viel ambitionierter hingegen waren die israelischen Attacken, die über mehrere Tage hinweg andauerten. Mehr als 350 Angriffe hat Israel in dieser Zeit auf syrische Ziele durchgeführt und laut Schätzungen 70 bis 80 Prozent der strategischen Waffen des gestürzten Assad-Regimes zerstört.

VON CLEMENS WERGIN

„Innerhalb von 48 Stunden hat die IDF die meisten der strategischen Waffenlager in Syrien getroffen, um sicherzustellen, dass sie nicht in die Hand terroristischer Elemente fallen“, schrieb Israels Militär am Mittwoch auf X und veröffentlichte eine lange Liste der zerstörten Ziele. Darunter Flugabwehrstellungen, Militärflughäfen, und „Dutzende von Waffenproduktionsstätten in Damaskus, Homs, Tartus, Latakia und Palmyra“. Unter den zerstörten Waffen waren Scud-Raketen, Cruise-Missiles, Antischiffsraketen, Boden-Boden-Raketen, Drohnen, Kampffjets, Kampfhubschrauber, Radarstellungen, Panzer, Flughangars, Chemiewaffen sowie ein guter Teil der syrischen Marine. Zudem nahm Israel die von syrischen Soldaten verlassenen Stellungen auf dem Golan ein und auch den strategisch wichtigen Berg Hermon, um eine Pufferzone zum Chaos in Syrien zu errichten.

Die Israelis wollen verhindern, dass Assads Waffen in die Hände islamistischer Dschihadisten gelangen, die nun die Macht übernommen haben in weiten Teilen Syriens. Denn die Militanten unter ihnen haben bereits vor laufenden Kameras angekündigt, bald Richtung Jerusalem marschieren zu wollen. Die IDF hat das ehemals mit dem Iran verbündete Land damit waffentechnisch in die 50er-Jahre zurückgebombt. Mit dem Ergebnis, dass Syrien über Jahrzehnte hinweg als Machtfaktor in der Region ausfallen dürfte, egal, wer in Damaskus künftig das Sagen hat.

Es ist der vorläufige dramatische Schlusspunkt einer revolutionären Neuordnung der Machtverhältnisse in Nahost. Vor mehr als einem Jahr noch überrumpelten Iran und seine Verbündeten Israel mit dem Überfall der Hamas auf den Süden des Landes und dem Kriegseintritt der Hisbollah einen Tag später. Die Iran-Achse glaubte damals, dass die Zeit günstig war, weil sie Israel wegen der Massendemonstrationen gegen Benjamin Netanjahus Justizreform für schwach ansah. Mehr als ein Jahr später ist das alte Machtgefüge in Nahost durcheinandergewirbelt worden wie seit dem Sechstagekrieg von 1967 nicht mehr. Israel wurde dieser Krieg von der Iran-Achse aufgezwungen. Aber dann hat das Land die Herausforderung angenommen und seine Feinde an mehreren Fronten so vernichtend geschlagen, dass sie gänzlich in sich zusammengebrochen sind. Mit Assad ist nun auch das letzte Glied der iranischen Umzingelungstaktik gegen Israel gefallen.

„So wie 1989 das Ende des Kommunismus in Europa markierte, so signalisiert Assads Flucht nach Moskau den Niedergang des antiwestlichen und antiisraelischen Widerstandes im Nahen Osten“, schreibt Lina Khatib, Nahostexpertin bei Chatham House, in „Foreign Policy“. Tatsächlich steht der Iran, das Zentrum jener „Widerstands-Achse“, vor dem Scherbenhaufen seiner seit Jahrzehnten verfolgten Politik. Mit der Finanzierung und Aufrüstung der Hisbollah im Libanon, der Hamas in Gaza und der Westbank und mit der Rettung von Baschar al-Assad im syrischen Bürgerkrieg hatten die Mullahs im Iran einen „Feuertag“ von Verbündeten um den Erzfeind Israel errichtet. Und mit weiteren Klienten wie den schiitischen Milizen im Irak und den Huthis im Jemen hatte Teheran insgesamt ein beeindruckendes Abschreckungspotenzial in Nahost geschaffen. Sowohl der Westen wie auch die mit ihm verbündeten Staaten in der Region fürchteten sich vor der destabilisierenden Macht, die der Iran entfesseln konnte.

Doch die Mullahs haben den Fehler gemacht, diese Abschreckungsmacht mit dem Krieg gegen Israel auf die Probe zu stellen. Wer einen Krieg beginnt, geht eben auch das Risiko ein, ihn zu verlieren. Und der Iran hat eine krachende Niederlage nach der anderen kassiert. Die von ihm abhängige Hamas ist gänzlich aufgerieben und wird Gaza als Machtzentrum verlieren. Die His-



DREIKLANG Donata Wenders, Paris, 2000

# Der NEUE Nahe Osten

Nach dem Sturz des Assad-Regimes erscheint Israel so gestärkt wie seit Langem nicht mehr. Für Benjamin Netanjahu ist das ein Triumph. Für den Iran eine demütigende Niederlage

bollah hat ihre gesamte militärische und politische Führungselite eingebüßt sowie einen großen Teil ihrer militärischen Kapazitäten, was ihren und damit Irans Einfluss im Libanon gefährdet. Und Syrien, wo der Iran seit Beginn des Bürgerkriegs laut von der iranischen Opposition geleakten internen Dokumenten um die 50 Milliarden Dollar investierte, ist nun ebenfalls gänzlich verloren für die Mullahs. Am Dienstag sagte der Anführer der iranischen Revolutionen, alle iranischen Kräfte hätten inzwischen das Land verlassen.

### IRAN IST VERWUNDBAR

Die zwei massiven Raketen- und Drohnenangriffe des Iran auf Israel in den vergangenen Monaten haben zudem gezeigt, dass die Iraner trotz massiver Aufrüstung in diesem Bereich weiter kaum Chancen haben, die israelische Flugabwehr zu überwinden. Die israelischen Gegenschläge, die alle modernen, aus Russland gelieferten Flugabwehrsysteme zerstörten, waren hingegen ein Ausweis davon, wie verletzlich der Iran

seinerseits ist. Israel könnte nach Belieben Ziele im ganzen Land zerstören. Auch Russland, das seit dem Eintritt in den syrischen Bürgerkrieg an Assads Seite im Jahr 2015 eine immer stärkere Allianz mit dem Iran einging, ist der große Verlierer des Krieges. Es droht nun, sein Standbein in Syrien zu verlieren und als Player in der Region bedeutungslos zu werden.

In den Jahren zuvor hatten die USA und Israel Irans dominierende Rolle nollens volens hingenommen, weil eine Veränderung des Status quo mit zu vielen Instabilitätsrisiken behaftet war. Nach dem 7. Oktober „hat Israel jedoch seine Perspektive einer unbequamen Toleranz von Irans Einfluss im Nahen Osten verändert zu einer Politik, die aktiv versuchte, diesen Status quo zu verändern, und es ist Israel gelungen, die größte Gefahr für die eigene Sicherheit, den Iran, quasi zu neutralisieren“, schreibt Khatib. „Der Domino-Effekt des Kollapses des Assad-Regimes wird unweigerlich das Ende der vom Iran dominierten Ordnung bedeuten. Sie wird

ersetzt werden von einer regionalen Ordnung, die von Israel und seinen Partnern dominiert wird.“ Israels Premier Benjamin Netanjahu drückte das diese Woche ähnlich aus: „Wir transformieren das Antlitz des Nahen Ostens“, sagte Netanjahu. „Der Staat Israel etabliert seinen Status als ein Fokus der Macht in der Region wie seit Jahrzehnten nicht mehr.“

Tatsächlich tun sich viele im Westen noch schwer, den epochalen Charakter dieser Entwicklung zu erfassen. Zumal die Niederlage der Iran-Achse nie so klar ausgefallen wäre, wenn Israel auf die Forderungen aus Washington und europäischen Hauptstädten gehört hätte. Zur Erinnerung: Es gab enormen Druck auf die Israelis vonseiten der Biden-Regierung wie auch aus vielen EU-Hauptstädten, die verhindern wollten, dass Israel Rafah, die letzte Hochburg der Hamas in Gaza, einnimmt. Doch die Eroberung Rafahs war notwendig, um die einzig verbliebene Machtbasis der Hamas in der Region zu brechen und eine Rückkehr der Terrororganisation an

die Macht zu verhindern. Ähnlich verhält es sich mit der Hisbollah. Obwohl die libanesische Terrororganisation ihren Raketenbeschuss auf Israel nicht eingestellt hatte, war Israel im Sommer erheblichen Pressionen ausgesetzt, den Kampf nicht zu verschärfen. Doch die dramatische Eskalation der Israelis – die Pager-Attacke, die Ausschaltung der gesamten Führungsriege sowie die Bodenoffensive im Süden Libanons – war der Grund dafür, dass die Terrormiliz entscheidend geschwächt werden konnte und am Ende einem Waffenstillstand zustimmen musste.

Ohne die Dezimierung der Hisbollah, die in der Vergangenheit als Bodentruppe Assads fungierte, und die Schwächung des Iran hätte die Opposition in Syrien ihre Offensive wahrscheinlich nicht gewagt. Da auch Russland durch den Ukraine-Krieg geschwächt war, blieb das Assad-Regime auf sich allein gestellt und fiel wie ein Kartenhaus zusammen. Hartnäckigkeit und der Wille, gegebenenfalls zu eskalieren, waren die Grundvoraussetzungen dafür, dass es





# Nach der Euphorie kommt die Angst

Syrien steht nach Assads Sturz am Scheideweg. Ist Frieden in dem zersplitterten Land jemals möglich?

Das sind Schweine des Assad-Regimes, die geflohen sind“, ruft ein verummter Kämpfer aus dem Fenster eines Geländewagens. „Wir werden uns im Namen Allahs revanchieren.“ Dann schießt er mit seiner Pistole achtmal auf zwei am Straßenrand kniende Männer.

VON ALFRED HACKENSBERGER  
AUS KAMISCHLI

Grausame Videos wie diese tauchen eine Woche nach dem Sturz von Syriens Machthaber Baschar al-Assad immer häufiger im Internet auf. Verifizieren lassen sie sich nur schwer. Doch die Bilder gleichen sich: Meist sind es Anführer des Regimes, bekannt für ihre gnadenlose Brutalität, die ermordet, deren Leichen durch die Straßen geschleift werden. Doch es sind auch einfache Soldaten, die sich ergeben haben, und von „Allahu Akbar“ brüllenden Kämpfern erschossen werden. Blutige Racheaktionen kommen im Laufe gewalttätiger Umstürze häufig vor, auch während des „Arabischen Frühlings“ vor mehr als zehn Jahren in Tunesien, Ägypten und Libyen. Man erinnere sich nur an die Bilder des verwundeten libyschen Diktators Muammar al-Gaddafi, der unter Schlägen auf die Ladefläche eines Wagens gezerrt wird und wenig später unter ungeklärten Umständen stirbt.

In Syrien, diesem Flickenteppich ganz unterschiedlicher Gruppen, geht es nicht einfach nur um Regime gegen Rebellen, sondern es spielen Herkunft und Religion eine entscheidende Rolle. Wer sich gerade noch sicher fühlte, lebt plötzlich in Angst. Etwa die Alawiten. Die ethno-religiöse Glaubensgemeinschaft mit Wurzeln im schiitischen Islam repräsentiert nur rund zehn Prozent der Bevölkerung, dominierte jedoch über Jahrzehnte das Land. Mit Hafis Assad und seinem Sohn Baschar besetzten sie 54 Jahre das Präsidentenamt.

Ihre Macht haben die Assads für Korruption, Folter und Mord missbraucht, nun sollen die Alawiten büßen. „Exekutionen hat es gegeben“, sagt Sinhari Barsoum, „aber meist nur an Leuten, die Verbrechen begangen haben“. Barsoum ist einer der beiden Vorsitzenden der Syriac Unionspartei, die die Interessen der syrisch-aramäischsprachigen Christen in Syrien vertritt. Zivilisten seien bislang nicht unter den Opfern gewesen, sagt der 48-Jährige im Büro seiner Partei im christlichen Viertel von Kamischli, einer großen Stadt im Nordosten. Von christlichen Gemeinden in Aleppo, Hama, Homs und Damaskus „wissen wir, dass es keine Übergriffe gab“.

Mohammed al-Dscholani, der Anführer der islamistischen Miliz Hajat Tahrir al-Scham (HTS), habe bisher gehalten, was er angekündigt habe, sagt Barsoum. „Wir wollen hoffen, dass es auch so bleibt.“ Dscholani, der neue, starke Mann in Damaskus, hatte in den ersten Tagen der Rebellenoffensive den Schutz der Minderheiten versprochen. Laut „World Factbook“ der CIA sind rund 74 Prozent der Bevölkerung Araber, daneben leben in Syrien Kurden, Aramäer und Assyrer, Turkmenen, Armenier oder Tscherkessen. Zudem unterteilt sich die Gesellschaft in verschiedene Religionen und Konfessionen, selbst die muslimische Mehrheit ist stark heterogen. Für radikale Islamisten sind manche dieser Gemeinschaften „Teufelszeug“. So versuchte etwa die Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS) ab 2014, die Jesiden auszurotten. Sie ermordeten Tausende und verschleppten 6000 Frauen in die Sklaverei. Viele IS-Mitglieder, die am Völkermord beteiligt waren, kämpften heute in den Reihen der HTS und anderer syrischer Rebellen Gruppen.

Auch der Christ Barsoum macht sich keine Illusionen, was Dscholani betrifft: „Wir trauen ihm nicht.“ Und doch will er abwarten, bevor er ein Urteil fällt. Obwohl auch die christliche Bevölkerung, insbesondere im Nordosten Syriens, bereits traumatische Erfahrungen mit islamistischen Rebellen gemacht hat. 2012 hatte die Al-Nusra-Front die Region angegriffen. Der Al-Qaida-Ableger, aus dem später HTS hervorging, besetzte Gebiete entlang der Grenze zur Türkei, darunter auch die Stadt Ras al-Ain. „500 christliche Familien mussten fliehen“, erzählt Barsoum. Heute lebten kaum noch Christen dort, 2019 besetzten „türkische Milizen“ die Stadt.

Mit ihnen meint Barsoum die Syrische Nationale Armee (SNA), die Ankara

finanziert und ausrüstet, um die Kurden-Miliz YPG in Nordostsyrien zu bekämpfen. Die YPG hat Verbindungen zur Kurdischen Arbeiterpartei (PKK), die die USA und Europa als Terrorgruppe einstufen. Die YPG ist aber auch Teil der autonomen Verwaltung in der Region, an der alle Bevölkerungsgruppen beteiligt sind. Und diese ist jetzt akut bedroht. Vor wenigen Tagen startete die SNA neue Angriffe und nahm die Stadt Manbidsch in der Nähe des Euphrats ein. Dann bombardierten türkische Kampfflugzeuge und Drohnen auch Kobane an der türkischen Grenze und erstmals auch Al-Rakka, einst Hochburg des früheren IS-Kalifats in Syrien.

Im Besprechungsraum der Unionspartei in Kamischli hängen Fotos von getöteten Kämpfern des Syriac Military Council (MFS). Die christliche Miliz kämpft gegen den IS – und die SNA. „In der neuen Verfassung müssen die Rechte und die Gleichheit aller Bevölkerungsteile festgeschrieben werden“, fordert Barsoum. „Wir wollen eine Trennung von Staat und Religion sowie Wahlen.“ Sollte die Diversität nicht gesichert sein und Dscholani womöglich die Scharia einführen, dann blieben nur Kampf und ein neuer Bürgerkrieg. „Die Mehrheit der Syrer will keinen islamischen Staat.“

Im Gebäude der regionalen Selbstverwaltung in Kamischli wartet Fanar al-Kuait, dunkler Anzug und Brille, ein Vorsitzender der außenpolitischen Kommission. „Wir suchen den Dialog mit Damaskus, aber bisher haben wir keinen Kontakt“, sagt der 62-jährige Kurde. Wie die Christen pocht auch Kuait darauf, dass alle Ethnien und Religionen an der Regierungsbildung in Syrien beteiligt sein müssten. „Die Macht darf nicht in der Hand einer einzelnen Gruppe liegen.“ Der Kurde plädiert für ein föderalistisches System, nur das würde der vielfältigen Gesellschaft des Landes gerecht. Den Islamisten vertraut er nicht: „Sollte Dscholani sein Versprechen nicht umsetzen und stattdessen wie die Taliban regieren, dann kann es nur Bürgerkrieg geben.“

Anderthalb Fahrstunden von Kamischli entfernt, in einem unscheinbaren Dorf, sitzt Scheich Manea Humaydi Daham al-Hadi mit Sonnenbrille auf der Terrasse seines riesigen Palastes und raucht. Der Scheich ist Oberhaupt des arabischen Shammam-Stammes mit mehr als einer Million Mitgliedern. „Wir werden sehen, wie flexibel die HTS ist“, sagt Hadi. „Sollten sie ihre islamistische Agenda umsetzen, dann startet der Krieg von neuem.“ Aber selbst von einem pragmatischen Dscholani erwartet der Scheich nichts Gutes. Die Übergangsphase werde zwei bis drei Jahre dauern, „reichlich Probleme und Chaos mit sich bringen“, sagt er. Hadi hat große Zweifel, ob der HTS-Führer die Phase des Übergangs überleben kann. „Wenn Dscholani den Minderheiten gleiche Rechte und zudem auch noch Wahlen zugesteht, schafft er sich keine Freunde bei Hardlinern seiner Organisation“, sagt er. „Sollte er die jedoch mit einer islamistischen Ordnung zufriedenstellen, dann hat er alle anderen als Gegner.“

Der Scheich selbst will einen säkulareren Staat, in dem alle Interessen vertreten sind. Und er hält sogar eine Vision für die gesamte Region für denkbar, die Israels Premierminister Benjamin Netanjahu überhaupt erst ermöglicht hat. „Er hat die iranische ‚Achse des Widerstands‘ mit Hamas und Hisbollah außerordentlich geschwächt“, sagt er. „Syrien steht im Zentrum dieses Plans, der die gesamte Region mit ihren Regimen erfassen wird.“ Er schmunzelt zufrieden – und steckt sich eine neue Zigarette an.

## Digitale Inhalte mit WELT AM SONNTAG

Alle digitalen Inhalte und Vorteile von WELT sind jetzt exklusiv in das Abonnement der WELT AM SONNTAG integriert. Die Zugangsmöglichkeit über das Super-Ticket werden wir daher nicht weiter fortsetzen. Als Abonnent ist der Zugang zu WELTplus Premium für Sie jetzt inklusive. So sind Sie nicht nur am Wochenende, sondern täglich top informiert. Sie möchten sich WELT AM SONNTAG nach Hause liefern lassen und von den digitalen Vorteilen profitieren? Unter [www.wams.de/bestellen](http://www.wams.de/bestellen) finden Sie unsere aktuellen Angebote.

den Israelis gelungen ist, die Iran-Achse zurechtzustutzen. Das Massaker des 7. Oktober 2023 war eine der größten Katastrophen in der israelischen Geschichte. Aber im Sinne Winston Churchills, der einst sagte, man sollte eine Krise nie ungenutzt lassen, haben die Israelis diese Katastrophe zu einer Neugestaltung der Region genutzt.

### NEUE RISIKEN

Der Nahe Osten wäre nicht der Nahe Osten, wenn diese positiven Entwicklungen nicht auch ihre Risiken hätten. Das ist der Grund, warum Israel mit seinen massiven Angriffen in Syrien auch die Nach-Assad-Ordnung so zu prägen versucht, dass von dem Land keine gesteigerte Bedrohung mehr für das Land ausgehen kann, selbst wenn es auf Dauer zur Basis von Dschihadisten werden sollte. Manche Experten fürchten auch, dass ein geschwächtes und in die Enge getriebenes Regime im Iran nun einen Sprint zur Atombombe versuchen könnte. Allerdings wissen die Mullahs, dass der bald wieder im Weißen Haus sitzende Donald Trump deutlich weniger Hemmungen haben würde, in einem solchen Fall einen Angriff auf das iranische Atomprogramm zu befahlen – oder Israel freie Hand dafür zu geben. An Gefahren mangelt es also nicht. Doch eins haben die Israelis einem geopolitisch zunehmend zaghaft agierenden Westen vor Augen geführt – nämlich, dass es zuweilen durchaus möglich ist, nicht immer nur defensiv zu agieren. Geopolitische Herausforderungen können auch zum Positiven gewendet werden, wenn man über ausreichend Gestaltungswillen verfügt. **Siehe Leitartikel Seite 12**

## Fluchtgrund entfallen

In Griechenland zeichnet sich ab, dass weniger Syrer in die EU immigrieren

Nach dem Umsturz in Damaskus gibt es Hinweise darauf, dass sich weniger Syrer auf den beschwerlichen Weg nach Europa machen. Zahlen des griechischen Migrationsministeriums, die dieser Zeitung vorliegen, zeigen, dass dort illegale Einreisen seit 6. Dezember stark zurückgegangen sind.

VON MARCEL LEUBECHER

Gab es zuvor täglich auf den griechischen Inseln Anlandungen im dreistelligen Bereich (2. bis 5. Dezember: 192, 154, 105, 248), werden seither deutlich weniger registriert (6. bis 10. Dezember: 44, 61, 2, 29, 1). Allerdings sind Schwankungen hier häufig zu beobachten. Und bei der Erfassung der Ankünfte wird nicht nach Nationalitäten unterschieden.

Die Syrer bilden seit einem Jahrzehnt die wichtigste Migrantengruppe auf der Osttroute über Griechenland. Marian Wendt, Büroleiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Athen, stellt fest: „Die Zahl ankommender Flüchtlinge ist spürbar zurückgegangen. Migranten, die aus der Türkei via Griechenland nach Nordeuropa weiterreisen wollten, scheinen die Entwicklungen in Syrien vorerst abzuwarten.“

In Deutschland sind noch keine Auswirkungen festzustellen. Die täglichen Asylgesuche sind auf ähnlichem Niveau wie vor dem Umsturz Assads. In der abgelaufenen Woche lagen sie im Tagesschnitt (682) etwas höher als in der vergangenen Woche (564). Die Gesuche bilden die aktuelle Zuwanderung schneller ab als Asylanträge, weil sie direkt an der Grenze oder kurz dahinter gestellt. Allerdings werden auch hier Nationalitäten nicht getrennt erfasst. Mit mehr als 70.000 Asylbewerbern sind Syrer auch in diesem Jahr wie schon seit 2014 durchgängig die größte Gruppe.

Wenn weniger Menschen an den EU-Außengrenzen einreisen, schlägt sich dies erst verzögert in Deutschland nieder. Besonders eindrücklich war dies im Coronajahr 2020 zu beobachten. Obwohl damals die internationale Mobilität so stark eingeschränkt war wie seit Jahrzehnten nicht, verzeichnete Deutschland noch immer fast 103.000 Asylersuchen, auch damals waren Syrer mit 36.000 am stärksten vertreten. Viele Asylbewerber reisen zudem nicht direkt nach Ankunft in der EU unerlaubt nach Deutschland weiter, sondern erst mehrere Monate später. Zurzeit leben rund eine Million Syrer in Deutschland, mehr als vier Prozent der Bevölkerung des Krisenstaats.

Abgesehen davon, ob mit dem Sturz der Assad-Diktatur durch Islamisten die weitere Zuwanderung aus Syrien tatsächlich gestoppt wird, rückt hierzulande vor allem die Frage in den Vordergrund, ob schon bald ein Teil der hier lebenden Flüchtlinge zurückkehren kann oder sollte. Infrage kämen etwa jene Menschen, die als Fluchtgrund die Verfolgung durch das Regime angaben. Abgesehen von Abschiebungen – nach Syrien gab es seit einem Jahrzehnt keine – wären geförderte freiwillige Ausreisen denkbar. Doch das entsprechende Bundesprogramm ist für Syrer ausgesetzt. Wie aus Regierungskreisen zu hören ist, soll der neue Lagebericht des Auswärtigen Amtes abgewartet werden, bevor einige Rückkehrwillige die Förderung von etwa 1500 Euro wieder beantragen können.

Auf Anfrage teilte das Bundesinnenministerium mit, eine Förderung durch den Bund sei nicht absehbar, allerdings nutzten jährlich einige Dutzend Syrer Landesprogramme zur Rückkehr. 64 waren es demnach 2022, im Jahr darauf 75 und 2024 bislang mindestens 49. Diese Möglichkeit bestehe auch jetzt fort. Die Förderleistungen umfassten „neben Reisekosten und Reisebeihilfe auch eine mögliche finanzielle Starthilfe sowie gegebenenfalls medizinische Kosten“.



ch muss noch einmal auf eine Wahlkampf-Reportage zurückkommen, die ich vor Jahren geschrieben habe.

Schauplatz war ein kleiner Karibik-Staat. Der Wahlkampf bestand im Wesentlichen darin, dass beide Präsidentschaftskandidaten sich in Limousinen mit verdunkelten Scheiben durchs Land fahren ließen. Wähler wurden gebeten, einzeln einzusteigen. Im Wageninneren gab es Geld als Gegenleistung für den heiligen Eid, diese Person zu wählen. Fast alle Landeskinder waren gläubige Christen, deshalb funktionierte es.

Der Präsident galt als korrupt. Das Geld, das er an sein Volk verteilte, hatte er ihm vorher doppelt und dreifach abgeknöpft. Es handelte sich eher um eine kleine Teilerstattung als um ein Geschenk. Weil der Präsident direkt an den Fleischtöpfen saß, wurde er wiedergewählt.

Mir fiel das wieder ein, als ich las, dass Olaf Scholz die Mehrwertsteuer auf Lebensmittel um zwei Prozent senken will. Versucht Stimmkauf, auf die plumpe Art. Warum wohl fällt ihm das gerade jetzt ein? Für wie dumm hält

NEBEN DER SPUR

## Umfragewerte sind eh Bullshit



VON HARALD MARTENSTEIN

er mich und den Rest der Bevölkerung eigentlich? Dazu passt ein Zitat, das im Netz David Bowie zugeschrieben wird: „Politikern zu applaudieren, weil sie mit öffentlichen Geldern ein neues Krankenhaus, eine Autobahn oder eine

Eisenbahn gebaut haben, ist dasselbe, als wenn man einem Geldautomaten applaudiert, weil er einem das Geld auszahlt.“ Die Steuerzahler erarbeiten das Geld. Politiker geben es nur aus. Als ob die „Menschen in diesem Land“, um

es auf Politikerdeutsch zu sagen, nicht andere Sorgen hätten. Die deutsche Wirtschaft driftet in eine der schwersten Krisen seit Jahrzehnten. Das hängt mit der Verteuerung der Energie zusammen, die zum Teil ein Werk der Scholz-Regierung ist, mit dem Wuchern von Bürokratie und Staatsapparat, dito, mit dem Verfall der Infrastruktur. Jobs gehen über die Wupper, Firmen lösen sich auf. Aber der Joghurt soll zwei Cent billiger werden.

Sie prangern unermüdlich den Populismus an. Aber was soll der zwei Cent billigere Joghurt anderes sein als Populismus? Es ist aber die Art von Populismus, die nicht funktioniert. Die Leute möchten nicht, dass die da oben sie für Idioten halten, die man zum Discountpreis kaufen kann. Sie möchten stattdessen, dass jemand verlässlich ihre Interessen vertritt.

Ich finde es erstaunlich, wie wenig lernfähig manche Parteien und ihre Unterstützer sind. Es bringt auch wenig bis nichts, Konkurrenten persönlich anzugreifen. In den USA war es sogar bibeltreuen Christen egal, wie vielen

Prostituierten Donald Trump Schweigegeld gezahlt hat. Sie wollten diesen Mann. Sie glauben, dass er ihre Interessen vertritt. Hubert Aiwanger ohne Beweise mit Nazidreck zu bewerfen, hat ihm sogar genützt.

Jetzt glaubt man, diese Methode könnte bei dem FDP-Chef endlich, endlich mal funktionieren. Dass die Vorwürfe gegen Christian Lindner (ein internes Strategiepapier, in dem das böse Wort „D-Day“ vorkam) deutlich kleinteiliger sind als die milliardenschwere Cum-Ex-Gedächtnislücke des Kanzlers, spielt keine Rolle. Es geht darum, für alle Zeit eine schwarz-gelbe Koalition zu verhindern, diese winzige Chance auf einen Politikwechsel. Seit die Affäre köchelt, höre ich an allen Ecken Bekannte, die genau deswegen zu ihrem eigenen Erstaunen FDP wählen wollen. Umfragewerte sind eh Bullshit, das hat man seit Trumps Triumph ja kapiert.

Um gewählt zu werden, muss man die Interessen der Bevölkerung vertreten. Es geht dabei nicht nur um Geld, auch um Respekt, nicht nur für LGBTQ und Muslime, auch für die Müllers und

Schulzes. Wie lange wird es dauern, bis ihr das kapiert?

Was aus Syrien jetzt wird, ist noch unklar. Deshalb ist es zu früh für Rückführungen. Was aber liegt mittelfristig im deutschen Interesse? Syrer, die hier Arbeit gefunden haben und integriert sind, sollten natürlich bleiben, falls sie es möchten. Viele haben schon einen deutschen Pass. Kriminelle und Personen, die hier vom Staat alimentiert werden, also von den Arbeitenden, sollten zurück in ihre Heimat.

Dagegen gibt es links natürlich Widerstand. Der Parteichef der Linken, Jan van Aken, nennt diejenigen, die über Abschiebungen nach Syrien nachdenken, „verkommene Drecksäcke“. Dieser Vorwurf zielt auf die CDU. In Sachsen und Thüringen schicken die verkommenen Drecksäcke sich gleichwohl an, von Gnaden der Linken zu regieren, zwar nicht als Koalition, aber in ständiger Absprache. Für so ein Bündnis bietet sich, frei nach van Aken, der Name „Drecksackkoalition“ an. Im ostdeutschen Volksmund heißt das Bündnis allerdings „Nationale Front“.



LOUNGE PAINTING II Wim Wenders, Arizona, 1983

# Insel der Seligen

Reiner Haseloff (CDU) führt in Sachsen-Anhalt die letzte stabile Regierung im Osten. Für ihn ist das ein Auftrag

In einer anderen Version seines Lebens könnte Reiner Haseloff an so einem verhangenen Dezembermontag mit seinen fünf Enkeln ein Lied singen. „Yellow Submarine“ zum Beispiel, die notwendigen Griffe auf der Gitarre hätte der 70-jährige Physiker parat. Die Hits der Beatles gehören in der Familie Haseloff zum Kulturerbe.

VON CLAUDIUS CHRISTIAN MALZAHN

Aber der Christdemokrat sitzt zu Beginn der zweiten Adventswoche nicht in einem gelben U-Boot, sondern in einer dunklen Limousine und wird durch Sachsen-Anhalt chauffiert. Vor vier Jahren, inmitten einer gehörigen Regierungskrise, entschied sich Haseloff als Ministerpräsident zum Weitermachen, obwohl ihn die Aussicht auf den verdienten Ruhestand durchaus lockte. Für seine Partei zahlte sich das aus: 37,1 Pro-

zent holte Haseloffs Union im Juni 2021, schnitt sogar ein bisschen besser ab als zuletzt die CSU in Bayern.

Das muss man im Osten, wo das Parteiengemischte ausfranst wie ein alter Kitzel, erst mal hinbekommen. In Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg fristet die CDU ihr Dasein in der Opposition. In Thüringen wurde CDU-Chef Mario Voigt zwar gerade zum neuen Ministerpräsidenten gewählt, aber seine avisierte Koalition mit SPD und BSW hat keine Mehrheit im Landtag.

Dietmar Woidke (SPD) fiel am vergangenen Mittwoch im ersten Wahlgang durch, kein guter Start für die Koalition aus SPD und BSW. Und der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer setzt gerade Himmeln und Hölle in Bewegung, um vor Weihnachten noch eine Mehrheit im Landesparlament zusammenzukratzen, die ihn im Amt bestätigt. Ob ihm das mit Engelszungen noch gelingt, ist offen.

Haseloff führt dagegen seit über drei Jahren eine Regierung mit SPD und FDP, die letzte Koalition der klassischen politischen Mitte, die es im Osten noch gibt. Im Landtag verfügt das Bündnis über eine stabile Mehrheit.

Was die Ministerpräsidenten in Thüringen, Brandenburg und Sachsen nun stemmen müssen, nennt er eine „hochkomplexe, schwierige Aufgabe“. Mangels Alternativen „gehen die nun ein hohes Risiko ein“, sagt Haseloff; kein Vorwurf, eine simple Feststellung.

Die nächste Landtagswahl in Sachsen-Anhalt findet im September 2026 statt, insofern könnte Haseloff auf der Rückbank seiner Dienstlimousine beruhigt sitzen. Den Tag hat er wie immer mit gesundem Porridge und Obst begonnen, die tägliche Bibellosung stärkt das Gemüt: „Verlasst euch auf den Herrn immerdar; denn Gott der Herr ist

ein Fels ewiglich“, steht im Kalender. Solche Sprüche grundieren ihn für den Tag. „Bei uns im Kabinett geht es relativ ruhig zu“, sagt Haseloff, „nicht weil wir einschlafen, sondern weil wir uns lange kennen und zu Kompromissen fähig sind“. Von Ferne betrachtet regiert Haseloff im Flächenland Sachsen-Anhalt eine Insel der Seligen.

Die politischen Mechanismen und Denkmuster der alten Bundesrepublik sieht Haseloff in Thüringen, Sachsen und Brandenburg schlicht „am Ende“. Die Wahlergebnisse dort „haben zu einem politischen Dauerdilemma geführt“, man könne nur noch eine Güterabwägung vornehmen, um den Schaden so gering wie möglich zu halten.

Darin sieht er in der Krise auch seine Aufgabe. Die Wirtschaftsflaute setzt seinem Land zu, „wir verlieren an jedem Tag Industriearbeitsplätze“, warnt er. Die Betriebe im Chemiedreieck von Leuna, Buna und Bitterfeld gingen vor

30 Jahren durch ein Tal der Tränen. Geht das jetzt wieder los? Das Chemiedreieck bildet mit zehntausenden Arbeitsplätzen das wirtschaftliche Rückgrat des Landes. „Aber manche Unternehmen drohen mit Abwanderung ins Ausland“, warnt Haseloff.

Wenn er die Probleme dieser Betriebe schildert, kann er sich in Rage reden. Als promovierter Naturwissenschaftler steckt er in den Details. Die Stickstoffwerke Piesteritz bei Wittenberg etwa, deren Herstellung von chemischen Grundstoffen für die Produktion von Düngemitteln unerlässlich sind, werden in Deutschland doppelt bestraft. Einerseits flutet Russland den Markt mit Dumpingpreisen (Düngemittel fallen nicht unter die Sanktionen). Andererseits machen die hohen Energiepreise und die CO<sub>2</sub>-Abgaben – rund 100 Millionen Euro zusätzlich für Zertifikate – ein konkurrenzfähiges Angebot für SKW Piesteritz inzwischen unmöglich.

„Das geht so nicht. Das kann so gar nicht funktionieren“, sagt Haseloff. In Brüssel drängt er seit Langem bei der Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen aufs Umsteuern, auch in der vergangenen Woche war er dort wieder vorstellig: „Steigende Energiepreise und bürokratische Hürden gefährden die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft.“ Ganze Wertschöpfungsketten könnten durch die drohende Abwanderung der Grundstoffchemie aus der EU wegbrechen. „Zudem würde Europa in stärkere Abhängigkeit von autokratischen Staaten wie Russland geraten!“, warnt Haseloff.

Den amerikanischen Halbleiterhersteller Intel hat er ständig auf Taste. Das Unternehmen wollte sich eigentlich in der Nähe von Magdeburg breitmachen, 3000 Arbeitsplätze sollten entstehen. Der Bund stellte mit zehn Milliarden Euro eine Rekordsumme an Subventionen in Aussicht. Doch im September machte der Konzern aus Liquiditätsgründen einen Rückzieher, die Pläne liegen auf Eis. Immerhin behalte Intel das Grundstück, sagt Haseloff. 250.000 Hektar, eine Fläche so groß wie 350 Fußballfelder. Solange das Areal nicht verschandelt wird, besteht Hoffnung.

Über Westbindung muss dem ostdeutschen Katholiken niemand etwas erzählen. Ende der 60er-Jahre kletterte der junge Haseloff mit seinem Vater aufs Dach des Hauses nahe der Lutherstadt Wittenberg, um die Antenne so auszurichten, dass man in der Stube den RIAS empfangen konnte. Aber Haseloff weiß auch, dass die demokratische Erfolgsgeschichte der Bundesrepublik immer gekoppelt war an wirtschaftliche Prosperität. Was passiert, wenn diese Symbiose nicht mehr greift? „Demokratie ist kein Selbstläufer“, sagt er, „man muss sie bewachen und beschützen.“

Die Ansiedlung von Unternehmen entscheide darüber, „wie viel Kaufkraft im Land ist, ob junge Leute nach dem Schulabschluss nach Niedersachsen oder noch weiter abwandern, an ihnen hängt der Hausbau, der Autokauf, die Urlaubsplanung, nicht zuletzt die Stimmung im Land“, sagt Haseloff.

Wenn er durchs Land fährt und seine Termine absolviert, gleicht er mitunter einem Arzt, der den Puls fühlt. An diesem Montag führt er ihn in die nördlich von Magdeburg gelegene Altmark nach Stendal. Otto von Bismarck wurde hier geboren, ansonsten ist die Gegend bekannt, dass sie zu den am dünnsten besiedelten Regionen Mitteleuropas gehört. Ein Argument für Industrieansiedlung ist das nicht. Deshalb ist es wichtig, dass junge Leute nach der Schule hier nicht gleich die Biege nach Süden oder Westen machen. Haseloff besucht das Berufsschulzentrum in Stendal; 2200 Schüler werden dort ausgebildet, Pfleger, Erzieher, Informatiker, Mechatroniker: sieben Schulformen unter den renovierten Dächern eines ehemaligen sowjetischen Kasernensareals.

„Wer interessiert sich hier für Mathe, Chemie oder Physik?“, fragt er. Die Resonanz darauf ist lau. Ein Schüler erklärt ihm, dass er nach seinem Abschluss „Philosophie und Englisch“ studieren würde. Haseloff nickt freundlich, er hätte lieber etwas anderes gehört.

„Im Handwerk und den Naturwissenschaften liegt die Wertschöpfung“, predigt der Physiker immer wieder, „ohne qualifizierte Arbeitnehmer keine Ansiedlung von Unternehmen.“ Haseloff streitet dafür, dass ökonomische Selbstverständlichkeiten nicht in Vergessenheit geraten. Die Verteidigung von Bindungskraften in der Demokratie, das ist seine Mission.



FDP-Chef Christian Lindner sieht die Lage seiner Partei rund 70 Tage vor der Bundestagswahl trotz miserabler Umfragewerte als chancenreich an. Eine schwarz-gelbe Koalition sei möglich, die CDU müsse es nur deutlich machen.

VON THORSTEN JUNGHOLT, KARSTEN SEIBEL UND JACQUES SCHUSTER

**WELT AM SONNTAG:** „Wenn man die Grenzen des Möglichen erreicht, dann ist Mut, eine neue Dynamik zu entfachen.“ Das ist ein Zitat von Ihnen zur Begründung des vorzeitigen Endes der Ampel-Koalition. Nun ist jedenfalls die FDP von neuer Dynamik in den Umfragen weit entfernt. Warum ist das so, Herr Lindner?  
**CHRISTIAN LINDNER:** Nein, das Zitat datiert weit vor dem Ende der Koalition. Ich bin dankbar, dass Sie daran erinnern. Das belegt nämlich, dass die FDP auch öffentlich frühzeitig in Aussicht gestellt hat, dass es entweder neue Politik oder neue Wahlen geben muss. Wir halten eine grundlegende Neuausrichtung der Wirtschafts- und Finanzpolitik für nötig, damit dieses Land seinen Wohlstand erhalten kann. In der Ampel war dieser Richtungswechsel nicht möglich. Jetzt haben die Bürger am 23. Februar das Wort.

**WAMS:** Der Großteil der Republik war der FDP mindestens heimlich dankbar für das Ampel-Aus. Warum haben Sie nicht selbstbewusst dazu gestanden und stattdessen großen Wert darauf gelegt, dem Kanzler vorzuwerfen, dass er Ihren Rauswurf aus dem Kabinett vorbereitet hat?

**LINDNER:** Darauf habe ich überhaupt gar keinen großen Wert gelegt. Das habe ich höchstens nur am Rande erwähnt, wenn uns Vorbereitung vorgeworfen wurde. Was ich im Interesse des Landes kritisiert habe, das ist, dass Herr Scholz mein Angebot nicht angenommen hat, geordnet wie 2005 Neuwahlen herbeizuführen. Tatsache ist, dass Herr Scholz

an einer gescheiterten Wirtschaftspolitik festhalten, aber mich zugleich zwingen wollte, an der Schuldenbremse vorbei 15 Milliarden Euro mehr Schulden zu machen. Weil ich mich geweigert habe, wurde ich entlassen. Seitdem ist nichts mehr von einer Notlage zu hören. Im Gegenteil, der Bundeskanzler ist im Verteilmodus. Jetzt soll die Mehrwertsteuer auf Lebensmittel gesenkt werden. Das sichert keinen Job, bringt kein Wachstum und erhöht nicht das Netto der Bürger.

**WAMS:** Das Bekanntwerden des „D-Day“-Papiers hat Sie dann vollends Glaubwürdigkeit gekostet. Ist der militärische Jargon darin Umgangston in der Partei?

**LINDNER:** Glaubwürdigkeit hat uns eher die Ampel selbst gekostet. Bei dem von Ihnen genannten Papier handelt es sich nicht um einen Plan für einen Koalitionsbruch, sondern es handelt es sich um Gedanken der Parteizentrale für Maßnahmen nach dem Ende einer Koalition. Manche Formulierung darin hätte ich nicht gebilligt. Die von Rot-Grün geschürte Erregung über die FDP ist aber künstlich und folgt einem eiskalten taktischen Kalkül.

**WAMS:** Welchem Kalkül?

**LINDNER:** Es geht darum, von Inhalten abzulenken und die FDP auszuschalten. Ohne uns im Parlament hätten SPD und Grüne stets Zugriff auf die Regierung. Mit der FDP im Bundestag ist schon eine schwarz-grüne Mehrheit dagegen nahezu ausgeschlossen. Außerdem sind wir als liberale Partei für einen links-grünen Mainstream paradoxerweise ein größerer Störfaktor als Union und AfD. Denn die Union ist inhaltlich elastischer, und die AfD spielt für Mehrheiten keine Rolle. Die FDP dagegen hat klare Positionen bei Eigenverantwortung und Freiheit, zugleich können wir bei der Regierungsbildung ein Faktor sein.

**WAMS:** Mancher Kritiker stellt die FDP auf eine Stufe mit Vertretern eines autoritär-libertären Freiheitsbegriffs. Warum nähren Sie diese Zuord-

nung, indem Sie sich auf die Ideen des argentinischen Präsidenten Milei und des Unternehmers Musk, der jetzt Trump dient, berufen?

**LINDNER:** Ich möchte aufzeigen, wie groß die Dimension unserer Aufgabe ist. Nach meiner Überzeugung ist Deutschland schlicht vor zehn, 15 Jahren falsch abgebogen, weil die Staatsausgaben schneller wachsen als die Wertschöpfung, zumal wir seit 2019 kein Wachstum mehr haben. Wir gehen einen deutschen Sonderweg in der Klima- und Energiepolitik. Er stellt unsere industrielle Basis infrage, trägt aber zur Bekämpfung der Erderwärmung nichts bei. Wir haben einen Sozialstaat, der Antriebslosigkeit toleriert und Leistung bisweilen sogar bestraft. Wir können den alten Weg nicht fortsetzen,

sondern müssen einen neuen Entwicklungspfad öffnen.

**WAMS:** Wo sollte die Mileische Ketensäge ansetzen?

**LINDNER:** Wir brauchen einen radikalen Abbau von Bürokratie, eine systemische Müllabfuhr, weil Dokumentations- und Berichtspflichten und Regulierung in einer Weise gewachsen sind, die die Anpassungsflexibilität unserer Wirtschaft an veränderte Bedingungen unterbindet: vom Lieferkettengesetz über die Nachhaltigkeitsberichte bis zum Verbrenner-Aus. Zweitens müssen wir das Ziel der deutschen Klimaneutralität von 2045 auf das EU-Ziel von 2050 verschieben. Wir können es uns nicht leisten, Technologien und Anlagen zu früh zu verschrotten, um den Ersatz mit

Subventionen vom Staat zu finanzieren. Das senkt auch die Energiepreise. Drittens brauchen wir Anreize für Arbeit, unter anderem beim Bürgergeld kann man Milliarden sparen. Durch diese Maßnahmen können wir viertens deutlich die Steuerlast senken. Ich bin für die Erhöhung des Grundfreibetrags, weil das die Leistung von Menschen mit kleinem Einkommen honoriert. Zudem sollte der Solidaritätszuschlag auslaufen, weil er eine Strafsteuer auf Qualifikation und unternehmerische Risikobereitschaft geworden ist.

**WAMS:** Ist derlei Disruption in Deutschland überhaupt möglich?

**LINDNER:** Deutschland steht auf der Kippe. Wir müssen handeln. Andernfalls wird unser Lebensstandard weiter sinken, sind Hunderttausende Arbeitsplätze bedroht und wird unser geopolitischer Bedeutungsverlust fortgesetzt. Ohne eine deutliche Veränderung der politischen Entwicklungen wird auch die Polarisierung unserer Gesellschaft weiter zunehmen, weil die Menschen sich bevormundet fühlen. Sie haben das Gefühl, dass der Staat sich in alles einmischt, dass er sich überall breitmacht, aber bei den großen und entscheidenden Fragen wie etwa der Ordnung und Begrenzung der irregulären Migration nicht überzeugt. Ohne eine Disruption ist meine Sorge groß, dass uns im Jahr 2029, bei der nächsten Bundestagswahl, Verhältnisse wie in den Niederlanden blühen könnten, also das Erstarken populistischer Parteien bis weit über 30 Prozent in den Wahlergebnissen.

**WAMS:** Was sind Deutschlands Säulen für Wachstum und Stabilität?

**LINDNER:** Aus meiner Sicht hat sich Deutschland in den vergangenen zehn Jahren viel zu sehr damit beschäftigt, wie der bestehende Wohlstand verteilt wird. Deutschland hat zu wenig Kraft aufgebracht, sich zu erneuern und eine veränderte Lage in der Welt auch zu reflektieren. Die Quelle unseres Wohlstands war immer das ingenieurwissenschaftliche Know-how, die Spitzenleistung und die Bereitschaft, sich neuen

Herausforderungen zu stellen. Wir sind zu träge geworden, während andere agiler geworden sind. Auch manche Manager in der Wirtschaft suchen eher die Nähe zum Staat mit seinen Subventionen, statt des Erfolgs auf den Weltmärkten. Die Politik meidet mutige Entscheidungen, stattdessen wollen sich viele in die Verschuldung flüchten. Wir müssen zurück zur Bereitschaft, hart zu arbeiten, mutige Entscheidungen zu treffen und uns zu verändern.

**WAMS:** Wie wollen Sie den Bürgern glaubhaft eine Regierungsperspektive für Union und FDP vermitteln?

**LINDNER:** Ich mache hier keine Koalitionsaussage. Ich stelle aber fest, dass nach der großen Koalition und der Ampel Schwarz-Rot und Schwarz-Grün lediglich „Ampel light“ wären. Wer das nicht will, muss also FDP wählen. Viele Bürger treibt das um: Es kommt am Ende immer der gleiche, ein bisschen nach links und rechts gedrehte Status quo heraus. Eine schwarz-gelbe Mehrheit würde den Unterschied machen. Eine solche wäre dann erreichbar, wenn es gelänge, jene Wähler der AfD zu gewinnen, die nicht radikalisiert sind, sondern die nur aus Protest gegen Bürokratie, irreguläre Migration, ideologische Energiepolitik und fehlende Meinungsppluralität in den Medien wählen.

**WAMS:** Reicht die Zeit bis zur Wahl? Schwarz-Gelb kommt aktuell auf gerade mal 35/36 Prozent.

**LINDNER:** Je stärker die Union ebenfalls die schwarz-gelbe Option in den Blick nehmen würde, desto besser könnte das gelingen. Das macht die Union gegenwärtig aus machtpolitischen Gründen nicht. Sie hat vor allen Dingen Interesse, dass Friedrich Merz Kanzler wird. Ich finde das zu wenig. Denn die Union nimmt stets die Farbe ihrer Koalitionspartner an. Bei Frau Merkel hat die CDU das Programm der SPD übernommen, Friedrich Merz würde ergrünen. Offenheit für Robert Habeck in seinem Kabinett hat er ja schon signalisiert.

”

## Es geht darum, die FDP auszuschalten

Für Christian Lindner sind die Attacken auf seine liberale Partei nur ein durchsichtiges Manöver. Es gehe allein darum, die nötige Umwälzung des Landes zu verhindern

PORSCHE DESIGN

TWO ICONS.  
ONE DESIGNER.



Der 911 war sein erstes Meisterwerk.  
Dann schrieb Prof. F. A. Porsche Geschichte mit dem ersten schwarzen Zeitmesser der Welt.

Der Chronograph 1 –  
All Black Numbered Edition.

[PORSCHE-DESIGN.COM/CHRONOGRAPH](https://www.porsche-design.com/chronograph)



# Rettung durch Mehrheitswahlrecht und geloste Dilettanten

Die Demokratie ist gefährdet. Bei einem viertägigen Symposium diskutieren Juristen, Historiker, Ökonomen und Politiker über Deutschlands Zukunft

Demokratien können sterben. „Nicht immer im Feuer der Gewehre“, so sagt es der scheidende US-Präsident Joe Biden, also durch Krieg, Revolution oder Putsch. Sondern auch, „wenn Menschen schweigen, frustriert sind, erschöpft oder entfremdet“. Demokratien können sterben, wenn ihre Institutionen und Prozesse schleichend ausgehöhlt werden, so haben es die Harvard-Professoren Steven Levitsky und Daniel Ziblatt schon 2018 in einem Buch beschrieben.

VON THORSTEN JUNGHOLT

Aber gut, Amerikaner. Wie ist das in Deutschland? Dietmar Müller-Elmou treibt diese Frage um. Und der Unternehmer hat die Möglichkeiten, ihr nachzugehen. Er treibt in den bayrischen Alpen ein „Luxury Spa & Cultural Hideaway“, das die Bundesregierung schon zweimal als Ort für G-7-Gipfel gewählt hat. Staats- und Regierungschefs waren in diesen trüben Dezembertagen nicht auf Schloss Elmau zu Gast, dafür aber eine Schar erlesener

Wissenschaftler – Juristen, Historiker, Ökonomen, Politologen – und dazu zwei Praktiker des deutschen Rechtsstaats: Kanzleramtsminister Wolfgang Schmidt, SPD, und der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Stephan Harbarth, einst CDU.

Den Titel des viertägigen Symposiums „Demokratie in Zeiten der Krise“ freilich hatte Müller-Elmou zu defensiv gewählt. „Die Demokratie, wie wir sie kannten, ist dem Abgrund näher gekommen“, formulierte der Politikwissenschaftler Herfried Münkler offensiver. Auch die politische Ordnung in Deutschland sei bedroht. Zunächst durch äußere Feinde, namentlich Russland. „Es geht nicht darum, dass bald T-90-Panzer hier rollen“, so der Professor. Es gehe vielmehr um einen Angriff auf die labile Psyche der Deutschen. Der habe längst begonnen und sei vor allem im Osten erfolgreich. Ziel sei die Lösung der Westbindung der Republik und die Schaffung einer eurasischen Einflusszone von Lissabon bis Wladiwostok unter Moskauer Regiment, unter einem „energiepolitischen Deckmantel“ vertreten von AfD und BSW.

Und dann die inneren Feinde. Münkler nennt an erster Stelle „die große Anzahl derer, die sich gleichgültig vom Politikbetrieb abgewandt haben“. In der Diskussion kommen zahllose weitere Facetten von „Polykrisen und komplexer Realität“, wie Harbarth es nennt, zur Sprache. Terrorismus, Autokratisierung, Energie- und Klimakrise. Die auf EU, Bund, Länder und Kommunen verhedderten Entscheidungsbefugnisse. Ökonomische Schwäche, Inflation, Schuldenkrise, illegale Migration, Erstarren radikaler Parteien und Polarisierung durch soziale Netzwerke. Auch eine funktionierende Infrastruktur sei zentral, sagte der Ex-Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Andreas Voßkuhle: „Insofern ist die Unpünktlichkeit der Bahn ein Demokratieproblem.“

Weil es der Politik entgegen ihrer Wahlversprechen zunehmend schlechter gelinge, Problemlösungen in überschaubarer Zeit zustande zu bringen, schwinde Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des demokratischen Staates, konstatierte Harbarth. Das aber sei so wie Partizipation oder die Akzeptanz von Diskurs und Kompromiss essenziell.

Soweit die Bestandsaufnahme. Wie aber lässt sich die Paralyse der Demokratie überwinden, um einen Kollaps zu vermeiden? Der Bundestag plant noch vor der Neuwahl eine Grundgesetzänderung zur Stärkung der Resilienz des Bundesverfassungsgerichts. Weil Erfahrungen in Staaten wie Ungarn und Polen gezeigt haben, dass Verfassungsgerichte mit vergleichsweise einfachen Mitteln an die Kette der Exekutive gelegt werden können, sollen wesentliche Strukturen des Gerichts im Grundgesetz verankert werden. Können man machen, sagte der Staatsrechtler Peter Michael Huber, der das Symposium kuratiert hatte. „Aber angesichts der Dimension der Krise reicht das nicht.“

Harbarth regte im Blick auf die Erfahrungen mit ideologisch diversen Regierungen wie der Ampel an, den Koalitionspartnern künftig einzelne Sachgebiete zuzuweisen – ein Ausbau des Ressortprinzips also und eine Schwächung der in Mehrparteienregierungen ohnehin wirkungslosen Richtlinienkompetenz des Kanzlers. Denke man über Minderheitsregierungen nach, so der Jurist, sei womöglich eine Aufhebung

der Fraktionsdisziplin anzuraten, um über Sachfragen frei abstimmen zu können. Auch könne man die Abstimmungsregeln im Bundesrat angesichts der zunehmenden Beteiligungen kleiner Parteien an Landesregierungen verändern oder über den Ausbau plebiszitärer Elemente nachdenken.

Während Voßkuhle ein Plädoyer für mehr zivilgesellschaftliches Engagement im Ehrenamt hielt, stufte der Staatsrechtler Christoph Möllers das eher als „Ersatzhandlung“ ein und rief dazu auf, sich im Ortsverein einer Partei „die Finger schmutzig“ zu machen.

Münkler unterbreitete zwei radikale Vorschläge. Angesichts der Zersplitterung des Parteiensystems, das die Konstituierung handlungsfähiger Regierungen hemmt, regte er die Abkehr vom Verhältnis- hin zum Mehrheitswahlrecht nach britischem Vorbild an. Und weil Demokratie Partizipation brauche, die Bürger sich aber mit der Folgeschwindender Urteilsfähigkeit aus der politischen Teilhabe zurückzögen, könne er sich vorstellen, den „Akt der Wahl durch einen Losentscheid zu ergänzen“ – also zunächst auf kommunaler Ebene

die per Zufall generierte Pflichtübernahme eines Amtes zu schaffen. „Geloste Dilettanten“ müssten dann beweisen, dass sie nicht nur dagegen sein, sondern Probleme besser lösen könnten als gewählte Repräsentanten.

Kanzleramtsminister Schmidt brachte eine Anregung mit nach Elmau, ohne sie zu äußern. Er schilderte einfach nur, wie er auf die FDP blickt. Die Ampel sei von Beginn an eine vom Wähler erzwungene, ideologisch nicht passende Koalition gewesen. Er habe immer großes Verständnis für die Liberalen gehabt, weil sie allein gegen zwei standen und „in der Regierung gelitten haben“. Kompromisse wie die Anhebung des Mindestlohns auf zwölf Euro seien den FDP-Anhängern schwer zu vermitteln.

Das klang ganz anders als beim Rauswurf des FDP-Chefs durch den Kanzler. Olaf Scholz hatte Christian Lindner Verantwortungslosigkeit, Ideologie, parteipolitischen Egoismus und Vertrauensbruch vorgeworfen. Weniger Scholz-Rabulistik, mehr Schmidt-Analyse – auch politischer Stil kann ein Element von Erosion oder Rettung der Demokratie sein.

## NACHRICHTEN

### SÜDKOREAS PRÄSIDENT

#### Parlament stimmt für Amtsenthebung

In Südkorea hat das Parlament für eine Absetzung des Präsidenten Yoon Suk Yeol gestimmt, der mit der kurzzeitigen Verhängung des Kriegsrechts eine Staatskrise ausgelöst hat. Auch einige Mitglieder der Regierungspartei PPP stimmten am Samstag für den Antrag der Opposition, sodass die erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit erreicht wurde, wie der Parlamentspräsident mitteilte. Mit dem Votum werden dem konservativen Politiker die Befugnisse entzogen, er bleibt aber suspendiert im Amt, bis eine gerichtliche Entscheidung gefallen ist. Das Verfassungsgericht soll nun in den nächsten sechs Monaten entscheiden, ob er seines Amtes enthoben wird. Bei einer Absetzung kommt es zu einer Neuwahl. In der Zwischenzeit übernimmt Ministerpräsident Han Duck Soo die Amtsgeschäfte. Yoon bekräftigte, um sein Amt kämpfen zu wollen. Ein erster Antrag auf Amtsenthebung war vor einer Woche gescheitert, weil die Regierungspartei die Abstimmung boykottiert. Yoon hatte am 3. Dezember das Kriegsrecht ausgerufen, um gegen die Opposition vorzugehen. Er begründete sein Vorgehen mit dem Vorwurf, sie sei Handlanger des kommunistischen Nordkoreas und blockiere das Parlament. Nach massiven Protesten auch aus seiner eigenen Partei hob er das Kriegsrecht sechs Stunden später wieder auf. rtr

### GEORGIEN

#### Regierung wählt sich ein Staatsoberhaupt

Begleitet von Protesten ist in Georgien mit dem Ex-Fußballer Michail Kawelaschwili ein neuer Präsident gewählt worden. 224 Mitglieder eines neuen Wahlgremiums stimmten für den Kandidaten der dort dominanten Regierungspartei Georgischer Traum, wie die Wahlkommission berichtete. Eine Stimme war ungültig, Gegenkandidaten gab es keine. Vor dem Parlament protestierten Hunderte Demonstranten gegen den Vorgang, auch Amtsinhaberin Salome Surabischwili. Die Opposition hat erklärt, die Wahl nicht anzuerkennen. Seit der von Fälschungsvorwürfen überschatteten Parlamentswahl im Oktober demonstrieren Menschen regelmäßig gegen die Regierungspartei. dpa

### BUNDESTAGSAUFLÖSUNG

#### Steinmeier will mit Fraktionen reden

Vor einer Entscheidung über die Auflösung des Bundestags will Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier Gespräche mit den Fraktionen und Gruppen im Parlament führen. Das sei „gute Staatspraxis in Deutschland“,

da eine Auflösung alle Abgeordneten betreffe, sagte Steinmeier im „ARD Interview der Woche“. Es gehe darum auszuloten, ob sich möglicherweise Mehrheiten für andere Regierungen finden lassen, die Stabilität versprechen. Er fügte an: „Ich werde nicht überrascht sein, wenn sich diese Möglichkeit in den Gesprächen mit den Fraktionsvorsitzenden und Vorsitzenden der Gruppierungen nicht zeigt.“ Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) will die Abgeordneten am Montag zwar um ihr Vertrauen bitten, aber das Gegenteil erreichen: dass eine Mehrheit dem Antrag nicht zustimmt. In diesem Fall hat Bundespräsident Steinmeier 21 Tage Zeit, das Parlament auf Antrag des Kanzlers aufzulösen und den Neuwahltermin festzulegen. dpa

### MACHTWECHSEL IN USA

#### Berater von Scholz und Trump treffen sich

Der außenpolitische Berater von Bundeskanzler Olaf Scholz hat sich mit dem künftigen Nationalen Sicherheitsberater des gewählten US-Präsidenten Donald Trump getroffen. Ein Sprecher der Bundesregierung bestätigte die Zusammenkunft von Jens Plötner und Mike Waltz. Zu Inhalten des Gesprächs wollte er sich nicht äußern. Die „FAZ“ schrieb, in dem 45-minütigen Gespräch sei es darum gegangen, wie die Ukraine in eine starke Verhandlungsposition gebracht werden könne. Kiew's Wunsch nach Lieferung des Marschflugkörpers Taurus soll nicht erörtert worden sein. Der Kontakt zu Donald Trumps Mannschaft ist bedeutsam, weil unter ihm in den transatlantischen Beziehungen ein deutlicher Kurswechsel mit Nachteilen für die Ukraine erwartet wird. dpa

### STEUERENTLASTUNGEN

#### SPD und Grüne appellieren an Union

Nach der Einigung der früheren Ampel-Koalitionäre auf steuerliche Entlastungen haben SPD und Grüne die Union aufgefordert, den Vorhaben im Bundesrat zuzustimmen. Die Fraktionen der ehemaligen Ampel-Koalition hatten sich am Freitag geeinigt, die kalte Progression abzubauen und das Kindergeld zu erhöhen. Dies soll ab Anfang 2025 gelten. Im Bundestag gibt es dafür nun eine Mehrheit. Allerdings müssten im Bundesrat auch unionsgeführte Länder der Neuregelung zustimmen. SPD-Parlamentsgeschäftsführerin Katja Mast appellierte an die CDU/CSU, „den hart Arbeitenden in diesem Land Entlastungen nicht zu verweigern“. Grünen-Ko-Fraktionschefin Britta Haßelmann sagte, die Union solle sich „bewegen“ und die Entlastungen ermöglichen. Sie warnte in der „Neuen Osnabrücker Zeitung“: „Es würde doch kein Mensch verstehen, wenn wir nicht Entlastungen für die Bürgerinnen und Bürger noch vor der Wahl hinkriegen.“ AFP





# Schwarz-grüne WIRKLICHKEIT

CDU und CSU sind sich uneinig, ob sie nach der Bundestagswahl mit den Grünen regieren sollen.

In Düsseldorf und Kiel zeigt sich, dass ein solches Bündnis harmonieren kann, wenn die Protagonisten einander vertrauen. Eine Garantie für erfolgreiche Politik ist das aber nicht



DONATA WENDERS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON WENDERS IMAGES

ON MAIN STREET Donata Wenders, Montana, 2001

**G**inge es nach Markus Söder, wäre die Sache längst vom Tisch. „Mit mir geht Schwarz-Grün nicht. Da kann sich auch jeder drauf verlassen“, versicherte der CSU-Chef bereits im Sommer. Es folgte im Herbst eine kleine Söder-Volte, nach der es nur „mit diesen Grünen“ nicht ging. Mit anderen vielleicht doch. Nun, kurz vor Weihnachten, ist die Sache für den CSU-Vorsitzenden wieder glasklar. „Es gibt kein Schwarz-Grün“, verspricht Bayerns Ministerpräsident auf seiner Lieblings-Plattform „Instagram“. Es dürfte selbst für den stets wendigen Franken eine heikle Aufgabe werden, seinen Wählern Ende Februar zu erklären, warum ein Bündnis mit der Öko-Partei womöglich doch eine Option sein könnte, um eine stabile Bundesregierung zu bilden.

VON ULRICH EXNER UND KRISTIAN FRIGELJ

Dass Söder in Erklärungsnot geraten wird, legen neben den, etwas leiseren, exakt gegenteiligen Aussagen aus der CDU schon die Umfragen nahe. Zumindest ernsthafte Sondierungen mit der Partei von Noch-Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck dürften für die Union nach dem 23. Februar schlichte Notwendigkeit sein, wenn man die eigene Verhandlungsposition gegenüber der SPD als möglicher Alternative stärken möchte.

Allen anderen denkbaren Optionen mangelt es entweder an der rechnerischen oder der politischen Grundlage. Ein Bündnis mit der absehbar zweitstärksten Kraft im Bundestag, der Rechtsaußenpartei AfD, hat Friedrich Merz als Kanzlerkandidat der Union kategorisch ausgeschlossen. Eine Koalition mit dem BSW ist mit Blick auf die Außen- und Verteidigungspolitik ebenfalls undenkbar. Für eine Mehrheitsbildung mit der FDP wird es absehbar nicht reichen.

Die Wahrscheinlichkeit, dass Union und Grüne nach dem Wahlabend am Verhandlungstisch landen, ist trotz Söders Verdikt groß. Weshalb es Sinn macht, einen Blick in jene Bundesländer zu werfen, in der die CDU bereits mithilfe der Grünen eine Regierung gebildet hat. Nach Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein, wo CDU und Grüne jeweils seit Juni 2022 gemeinsam unter einem christdemokratischen Regierungschef arbeiten – und wo trotz der politischen und wirtschaftlichen Turbulenzen der vergangenen zweieinhalb Jahre nichts auf ein Scheitern dieser Bündnisse hindeutet. Im Gegenteil.

Hier wie dort loben die Beteiligten die Verlässlichkeit und die Kompromissbereitschaft der Partner und die Stabilität ihrer Regierungsmehrheiten. „Wir arbeiten daran, dass wir Lösungen für das Land finden, die jeweils auch für den anderen akzeptabel sind“, bilanzierte der Düsseldorfer Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) unlängst. Das sei „manchmal viel Arbeit, und manchmal anstrengend, überhaupt keine Frage, aber es ist immer schmerzfrei.“ Und Schleswig-Holsteins Vize-Ministerpräsidentin Aminata Touré (Grüne) beschreibt die Arbeit der Kieler Landesregierung im Gespräch mit WELT AM SONNTAG wie folgt: „Wir verbinden große gesellschaftliche Gruppen in diesem Land. Schwarz-Grün funktioniert reibungslos und trotzdem so, dass unsere jeweiligen Profile deutlich werden. Weil man die Konflikte nicht öffentlich austrägt, sondern intern eine Lösung findet und sie gemeinsam nach außen vertritt.“

**B**eide Bündnisse, das unterscheidet sie von der missglückten Ampel-Koalition, harmonieren auch unter schwierigen Bedingungen. In Düsseldorf zum Beispiel bewies Schwarz-Grün Belastungsfähigkeit und Zusammenhalt ausgerechnet in seiner bisher größten Krise. Der islamistisch motivierte Messeranschlag eines Syriers in Solingen im August 2024, bei dem drei Menschen starben, barg erhebliches inneres Zersetzungspotenzial. Doch beide Seiten einigten sich unter beträchtlichem Druck auf ein Sicherheitspaket, das vor allem den Grünen einiges abverlangte.

Die politisch verantwortliche Fluchtminderin Josefine Paul (Grüne) klang danach im Düsseldorfer Landtag wie eine leibhaftige Konservative: „Rückführungen von denjenigen, die kein Aufenthaltsrecht erhalten – das gilt insbesondere für Straftäter und Gefährder –, müssen besser und vor allem sehr viel konsequenter gelingen“, sagte Paul. „Uns in unserer Art zu leben bedrohende, gewaltbereite und unsere demokratischen Werte verachtende Menschen müssen ausreisen. Dafür stehe ich. Dafür steht die gesamte Landesregierung.“ Gemeinsam mit Schleswig-Holstein und der von den Grünen angeführten

baden-württembergischen Landesregierung brachte Nordrhein-Westfalen als Reaktion auf das Solinger Attentat einen Entschließungsantrag in den Bundesrat ein. Unter dem Titel „Ordnung, Begrenzung und Humanität in der Migrationspolitik sicherstellen“ stellen die drei Länder darin Forderungen für ein strengeres Asylsystem, die weit über jene Kompromisse hinausgehen, die die Grünen in der Ampel-Koalition mitgetragen hatten.

Der Innenausschuss der Länderkammer hat das Papier sogar noch verschärft. Gefordert werden jetzt „sofortige umfassende Einreiseverweigerungen und Zurückweisungen an der Bundesgrenze“ und die „sofortige Leistungskürzung auf das physische Existenzminimum“. Widerspruch regt sich in Düsseldorf bisher nicht. Selbst ausgewiesene Grünen-Kritiker in der NRW-CDU zollen solchem Pragmatismus Respekt: „Ich halte grundsätzlich nicht viel von Schwarz-Grün, aber die handelnden Grünen-Politiker in NRW sind in maßgeblichen Fragen verlässlich und stehen auch, wenn es Gegenwind gibt“, sagt ein Konservativer hinter vorgehaltener Hand.

Vertrauen, Verlässlichkeit, Stabilität – das sind auch in Schleswig-Holstein Begriffe, die fallen, wenn man Unionspolitiker nach Vor- und Nachteilen des schwarz-grünen Bündnisses fragt. Dort hatte Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) nach der Landtagswahl 2022 die Wahl zwischen einem schwarz-gelben und einem schwarz-grünen Bündnis. Der Christdemokrat entschied sich für die Grünen und begründete dies mit den enormen Herausforderungen, vor denen das Bundesland stehe. Um die Transformation Schleswig-Holstein zum „ersten klimaneutralen Industrieland“ zu bewältigen, bedürfe es eines breiten gesellschaftlichen Bündnisses. Dieses verkörpere das milieübergreifende Schwarz-Grün deutlich stärker als das politisch homogenere Schwarz-Gelb.

Günthers Problem: Er kommt auf diesem Weg nur mühsam voran. Das Vorzeigeprojekt der Landesregierung, der Bau einer Batteriefabrik an der Westküste, droht an der möglichen Insolvenz des schwedischen Northvolt-Konzerns zu scheitern. Zwar geben sich sowohl Günther als auch Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck optimistisch, dass die Milliardeninvestition mit Verzögerung doch noch umgesetzt wird. Aber der Zweifel, ob die Verbindung von Ökonomie und Ökologie tatsächlich zu neuem Wachstum führen kann, der wird auch im Norden gehegt – und nährt die Skepsis gegenüber schwarz-grünen Koalitionen.

**M**arkus Söder, seinem Kieler Kollegen Günther in gegenseitiger Abneigung verbunden, hat in dieser Woche bereits einen Northvolt-Untersuchungsausschuss im Bundestag gefordert. Auch die von Günther 2022 verschmähten Nord-Liberalen übten harsche Kritik. „In den entscheidenden Politikfeldern kommt hier nichts voran“, bilanziert FDP-Landeschef Christopher Vogt zur Halbzeit der Legislaturperiode. Statt zum „ersten klimaneutralen“ drohe Schleswig-Holstein zum „ersten industrieleeren Klimaland“ zu werden. Hinzu kommen erhebliche finanzpolitische Herausforderungen. Nach den schlechten Nachrichten von der Westküste muss Schwarz-Grün eine 300-Millionen-Euro-Bürgerschaft für Northvolt auszahlen. Auf Pump. Die für 2025 geplante Nettoneuverschuldung, auch das ist Teil der schwarz-grünen Wirklichkeit, steigt damit auf fast eine Milliarde Euro.

Bemerkenswert: Die Wirtschaftsverbände der beiden Länder loben ihre Regierungen trotz aller Widrigkeiten. Schwarz-Grün arbeite „lautlos“ und unterscheide sich wohlthuend von der gescheiterten Ampel in Berlin, urteilt die Landesvereinigung der Unternehmensverbände NRW. Allerdings wünsche man sich für die zweite Hälfte der Regierungszeit „mehr Tempo“, etwa bei der Bürokratiebekämpfung und im Straßenbau.

Der Präsident der Vereinigung der Unternehmensverbände Hamburg und Schleswig-Holstein (UV Nord), Philipp Murmann urteilt: „In der aktuellen Gesamtsituation, in der sich die Bundesrepublik bewegt, sind wir froh und dankbar, dass jedenfalls die schwarz-grüne Koalition in Schleswig-Holstein nicht nur hält, sondern auch funktioniert.“ Murmann, von 2014 bis 2022 Schatzmeister der Bundes-CDU, rät seiner Partei: „Eine schwarz-grüne Koalition sollte nicht von vornherein ausgeschlossen werden.“ Wichtig sei allerdings, „dass die Ideologie von einer neuen Bundesregierung hintangestellt wird und die Wettbewerbsfähigkeit unseres Wirtschafts- und Industriestandortes oberste Priorität hat“. Deutschland müsse fit für die Zukunft gemacht werden: „Das gilt für die gesamte politische Farbpalette.“

— AUF STIMMENFANG —

## Syrien und der Wahlkampf



VON THORSTEN JUNGHOLT

**D**ie Implosion des syrischen Regimes bedeutet eine Umwälzung der geopolitischen Machtverhältnisse seltenen Ausmaßes. Der Sturz des Tyrannen Assad betrifft unter anderem Iran und seine Proxys, Israel, die Golfstaaten und die Türkei. Die imperialen Großmachtambitionen Russlands sind ebenso tangiert wie Afrika, die USA und die EU. Die Verteidigungskriege der Ukraine gegen Russland und Israels gegen Irans Vasallen in Gaza und Libanon haben quasi nebenbei einen anderen Staat von seinem durch Moskau und Teheran gestützten Diktator befreit – und stellen damit die Berliner Deeskalations-Mahnrufe zur Wahrung der Status-quo-Stabilität zumindest infrage.

All das spielt in Deutschland bestenfalls eine Nebenrolle. Es herrscht Wahlkampf, und alle Parteien nutzen das historische Ereignis vornehmlich, ihre Positionen in der Migrationspolitik zu markieren. Lebhaft wird die Frage diskutiert, ob und wann und wie syrische Flüchtlinge in ihre Heimat zurückkehren können. Das ist einerseits nachvollziehbar, stellen die Syrer mit rund einer Million Menschen doch die zweitgrößte Flüchtlingsgruppe im Land und sind damit eine Hauptursache für die nahezu erschöpften Aufnahme- und Integrationsmöglichkeiten. Andererseits handelt es sich um eine Debatte ohne Geschäftsgrundlage: Niemand weiß, ob die diversen Rebellengruppen Syrien neue Perspektiven oder weiteres Chaos bringen werden.

Die Debatte zeigt mithin vor allem eines: Die Migrationspolitik Deutschlands und Europas ist weiterhin nicht wetterfest. Man ist abhängig von externen Ereignissen, ein interessierter Beobachter des Weltgeschehens, der mit den Folgen umgehen muss, aber wenig Einfluss hat. Berlin und Brüssel sind im laufenden Machtkampf in Syrien nachrangige Akteure, bestenfalls gefragt als Finanziers humanitärer Hilfe und eines möglichen Wiederaufbaus. Das ist natürlich kein attraktives Wahlkampfthema, damit lässt sich schwerlich auf Stimmenfang gehen.

Nun kann man mit dem Politikwissenschaftler Herfried Münkler sagen: Deutschland hat eben keine Politiker mehr wie Helmut Schmidt und Franz Josef Strauß, die noch in geopolitischen Dimensionen zu denken vermochten. Sie sind der Politik altersbedingt abhandengekommen. Aber wer mehr als Bürger eines von der Weltlage getriebenen Landes sein möchte, der sollte in den Wahlprogrammen der Parteien nach Inhalten fahnden, die einen Beitrag leisten könnten, das zu ändern.

Ob Syrien, Ukraine-Vollinvasion oder Afghanistan-Abzug: Stets wurde die Bundesregierung von der Dynamik der Entwicklungen überrumpelt. Das Bekenntnis in der Nationalen Sicherheitsstrategie, sich „für eine verstärkte Nutzung wissenschaftsbasierter Ansätze für Krisenfrüherkennung“ und „strategische Vorausschau“ einzusetzen, steht nur auf dem Papier. Es würde entsprechende Instrumente erfordern, zum Beispiel leistungsstarke Nachrichtendienste, wie es der BND früher in Russland und Nahost gewesen ist. Oder Institutionen wie einen Nationalen Sicherheitsrat, der diese Erkenntnisse mit dem Wissen der Ministerien koordiniert und in strategische Politikberatung umsetzt.

Wer dem Treiben von Autokraten und dessen Folgen nicht machtlos ausgesetzt sein und sich nicht auf in der Regel wirkungslose, moralische Appelle beschränken will, benötigt schließlich Wirtschaftswachstum und militärische Instrumente. Ökonomische Stärke und eine handlungsfähige Bundeswehr sind geopolitische Machtfaktoren. Wer von Verteidigung gegenüber Russland im Rahmen der Nato, Krisenintervention der EU und mit eigener Kraft hinterlegter Diplomatie redet, der muss etwas für seine Unternehmen und seine Streitkräfte tun. Der Fall Syrien sollte sich deshalb auch im Wahlkampf nicht allein auf die notwendige Flüchtlingsdebatte beschränken.



# Der unscheinbare Hamas-Führer von nebenan

Mitten in der deutschen Hauptstadt soll sich eine Schaltzentrale der palästinensischen Terrororganisation befinden. Geheimdienste und Szenebeobachter halten einen 62-Jährigen für ihre Schlüsselfigur. Warum ist der Mann ein Jahr nach dem Hamas-Verbot noch auf freiem Fuß?

Über einer Pizzeria im Neuköllner Blumenviertel in Berlin soll ein Mann wohnen, den internationale Geheimdienste für einen führenden Funktionär der Terrororganisation Hamas in Europa halten.

VON ULRICH KRAETZER, UWE MÜLLER  
UND LENNART PFAHLER

An einem kalten Dezembertag steht die Eingangstür zum Treppenhaus im Hinterhof des Restaurants offen. Mehrere Familien wohnen hier, sie haben türkische und arabische Nachnamen. Doch keiner öffnet, mehrere Klingelanlagen sind ausgeschaltet oder defekt. Das Haus macht einen trostlosen Eindruck. Nur ein handgeschriebenes Namensschild an einem Briefkasten deutet darauf hin, dass hier der mutmaßlich wichtigste europäische Hamas-Verbindungsmann untergekommen ist: Majed-al-Zeer, auf den ersten Blick ein freundlicher älterer Herr.

Der 62-Jährige, geboren in einem 6000-Einwohner-Ort im Westjordanland, lebt laut eigenen Angaben seit 2014 in Berlin. Nach Schul- und Universitätsbesuchen in Kuwait hatte es ihn

Anfang der 90er-Jahre zunächst nach London verschlagen. Auch hier hat er eine Meldeadresse – ein rotes Klinkerhaus in einer privaten vorstädtischen Wohnsiedlung mit dem klangvollen Namen „Golders Green Estate“.

In der britischen Hauptstadt baute al-Zeer einige der einflussreichsten Palästinenser-Organisationen auf, darunter das sogenannte Palestinian Return Centre (PRC), dessen Direktor al-Zeer bis mindestens 2021 war. Die Organisation, die in einem Co-Working-Space im Londoner Nordwesten ansässig ist, in dem auch die Muslimbruderschaft zahlreiche Büros angemietet haben soll, hat seit 2015 einen Beraterstatus in der UN inne. Sie setzt sich für die Rückkehr aller palästinensischen Flüchtlinge und ihrer Nachkommen ein – ein Unterfangen, das laut der Meinung von Experten das Ende des israelischen Staates bedeuten würde.

Schon 2009 erwähnte das Bundesamt für Verfassungsschutz die Hamas-Bezüge des Zentrums in seinem Jahresbericht. Bei den internationalen Konferenzen des PRC, die unter anderem in Kopenhagen, London, Brüssel und Berlin stattfanden, werde regelmäßig der mittlerweile getötete Hamas-Führer Ismail Haniya zugeschaltet, notierten die Verfassungsschützer damals. Seine Re-

stellungen stellten „einen Höhepunkt“ der Veranstaltungen dar.

Auch al-Zeer wird namentlich in Verfassungsschutzberichten erwähnt. Der unscheinbare Mann mit grauen Haaren und schmalen Lippen wirkt in Videos nicht wie ein geifernder Terror-Prediger. Eher sieht er wie ein Staubsaugervertreter mit Palästinenserschul aus. Kenner der Hamas glauben, hinter seinem zurückhaltenden Auftreten stehe der Versuch, der Organisation auf der internationalen Bühne einen Anstrich von Legitimität zu verleihen. Folgt man dieser These, könnte man al-Zeer als Diplomaten im Auftrag des Terrors bezeichnen. Was aber macht der Mann ausgerechnet in Deutschland? Und warum stoppte niemand seine Aktivitäten, obwohl die Hamas auf der EU-Liste terroristischer Organisationen steht und vom Bundesinnenministerium im November 2023 nach dem Vereinsgesetz verboten worden ist? In Vermerken des Hauses von Nancy Faeser (SPD) wird er Medienberichten zufolge immerhin als Funktionär eingestuft, der Kontakt zur Führungsebene der Terrorgruppe unterhalten soll.

Über seine genaue Mission in Berlin ist offiziell wenig bekannt. Doch in einem internen Bericht einer westlichen Regierung, der WELT AM SONNTAG vorliegt, heißt es, al-Zeer habe für die

Hamas nach dem 7. Oktober 2023 „Aufwiegelung in Europa“ betrieben. Er verbinde dazu „Mitglieder des Netzwerks“ der Hamas und verbreite ihre Agenda. In einem Interview mit dem katarischen Sender al-Jazeera habe al-Zeer bereits 2010 seine Vision erklärt, heißt es in dem Bericht weiter. Neben der „Notwendigkeit von militärischem Widerstand in Palästina“ gebe es die „Notwendigkeit von friedlichen Aktivitäten im Westen“, zitiert das Papier al-Zeer. Diese Aktivitäten seien „parallel zum militärischen Widerstand“ zu betrachten. In einem anderen Interview präzisierte er demnach: Es handele sich um einen „Kampf mit allen Mitteln gegen den zionistischen Feind“.

Dazu passt, dass al-Zeer einen Twitter-Kanal betreibt, auf dem er penibel fast jede Anti-Israel-Demonstration in ganz Europa dokumentiert und bewirbt. Noch in diesem Sommer, das zeigen Aufnahmen, die WELT AM SONNTAG vorliegen, nahm al-Zeer in Berlin auch persönlich an Demonstrationen gegen den Krieg im Gazastreifen teil. Am 28. Mai etwa stand er auf dem Berliner Alexanderplatz und hielt vor der Kamera eine Rede über das Rückkehrrecht der Palästinenser.

Wenig später allerdings verliert sich al-Zeers Spur. Der mutmaßliche Hamas-

Mann gibt zwar von einem Schreibtisch aus weiterhin Videointerviews und schreibt Kolumnen für al-Jazeera. Doch viel deutet darauf hin, dass er Berlin verlassen hat.

Ein möglicher Grund dafür: Al-Zeer ist jüngst noch mehr als bisher in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Im Oktober gab das US-Finanzministerium eine bemerkenswerte Pressemitteilung heraus. Darin heißt es, al-Zeer sei als ranghöchster Hamas-Vertreter in Deutschland identifiziert worden. Er gehöre auch zu den „ranghöchsten Hamas-Mitgliedern in Europa“ und spiele „eine zentrale Rolle bei der Mittelbeschaffung der Terrorgruppe in Europa“. Er sei „zusammen mit anderen hochrangigen Hamas-Mitgliedern öffentlich aufgetreten, um Finanzmittel und andere Unterstützung für die Hamas zu beschaffen“. Die US-Regierung entschied sich daher, al-Zeer auf die Sanktionsliste zu setzen.

Auf die Mitgliedschaft und Finanzierung einer Terrororganisation würde in Deutschland eine Gefängnisstrafe von bis zu zehn Jahren stehen. Schon einmal durchsuchten Ermittler im Zuge des Hamas-Verbotsverfahren al-Zeers Wohnung. Und im Juni 2023 soll das israelische Verteidigungsministerium Gelder eingefroren haben, die mutmaßlich von der Hamas an al-Zeer transfe-

riert worden waren. Reichen die Beweise, um ihn juristisch zu belangen? Die Bundesanwaltschaft wollte auf Anfrage von WELT AM SONNTAG nicht kommentieren, ob aktuell ein Ermittlungsverfahren gegen al-Zeer anhängig ist.

Mehrere Versuche von WELT AM SONNTAG, den mutmaßlichen Hamas-Verantwortlichen persönlich zu sprechen, scheiterten. Beim European Palestinian Council for Political Relations (EUPAC) in Brüssel, einer weiteren Organisation, deren Geschäfte al-Zeer führt, nimmt ein Mann das Telefon ab, der behauptet, nicht mehr mit dem 62-Jährigen zusammenzuarbeiten. Auf eine schriftliche Anfrage erhält diese Redaktion keine Antwort.

Dem Sender al-Jazeera gab al-Zeer dagegen unmittelbar nach seiner Sanktionierung ein Interview, in dem er alle Vorwürfe von sich wies. Er unterstütze lediglich die Rechte der Palästinenser. Dann wurde al-Zeer, der sich häufig hinter vagen Begriffen wie „Widerstand“ und „Solidarität“ versteckt, einmal deutlich: Die Entscheidung, ihn zu sanktionieren, folge dem Ziel, den „Besatzer“, also Israel, zu besänftigen. Man wolle ihn einschüchtern. Die „Führer der Besatzung“ seien „grausam“ und „sadistisch“. Die Palästinenser dagegen „Märtyrer“. Ihnen gebühre Ehre.

## Nur „Bett, Brot und Seife“ für Ausreisepflichtige

Union verspricht deutlich schärfere Asylpolitik

Unionskanzlerkandidat Friedrich Merz sieht die Begrenzung der irregulären Migration als wichtigste Aufgabe nach der vorgezogenen Bundestagswahl im Februar. Falls er die nächste Bundesregierung anführe, werde Deutschland bei dem Thema in Europa nicht mehr hinten, sondern ganz vorn sein, sagte Merz bei der Landesvertreterversammlung der CDU Nordrhein-Westfalens am Samstag in Essen.

Das dieser Zeitung vorliegende Programm von CDU und CSU zur Wahl läuft denn auch auf einen faktischen Aufnahmestopp hinaus: Wer an einer Bundesgrenze um Asyl bittet, aber aus der EU oder einem Land des Schengen-Raums kommt, soll zurückgewiesen werden. Das sehen Vereinbarungen zwar bereits vor, sie werden aber nicht umgesetzt. Wer dennoch Aufnahme findet, soll seine Bedürfnisse nur noch über eine Bezahlkarte decken können. „Für Ausreisepflichtige richten wir die Sozialleistungen an dem Grundsatz ‚Bett, Brot und Seife‘ aus und sehen, wo immer möglich, einen gänzlichen Leistungsausschluss vor“, heißt es. Neu ankommende Ukrainer erhalten kein Bürgergeld mehr, lediglich noch Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Das Bürgergeld soll ohnehin durch eine restriktiver gestaltete Grundsicherung ersetzt werden.

Die Unionsparteien möchten zudem zentrale Asylverfahren einführen und sogenannte Bundesausreisezentren nach dem Vorbild Dänemarks. Künftig soll jeder ausreisepflichtige Straftäter und Gefährder in unbefristeten Ausreisearrest genommen werden können, bis seine Abschiebung gelingt. Auf EU-Ebene ist das Ziel: Wer Asyl beantragt, wird in einen sicheren Drittstaat gebracht. Dort durchläuft er nicht nur das Asylverfahren, sondern bei positivem Bescheid wird ihm auch Schutz gewährt. Das Konzept ist als Ruanda-Plan aus Großbritannien bekannt, funktioniert aber bislang nicht, weil Gerichte regelmäßig die Überführungen nach Afrika stoppen.

CDU und CSU sehen zugleich eine Verpflichtung zur Aufnahme Schutzsuchender. Gedacht ist an ein Jahreskontingent aus Nicht-EU-Ländern. „Dabei wenden wir uns gezielt an die Schwächsten“, heißt es. „Wir sorgen damit für mehr Humanität im Asylrecht. Denn bislang entscheiden die Gefahren der Sahara und des Mittelmeers darüber, wer es zu uns nach Europa schafft.“

NIKOLAUS DOLL

DIE ROTE BANK Wim Wenders, Onomichi, 2005



WIM WENDERS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON WENDERS IMAGES



# „Das wird TEUER für den Westen“

Europäer und Amerikaner beraten offenbar über einen Waffenstillstand und eine Friedenssicherung in der Ukraine. Militäxperte Reisner erklärt, wie eine solche Mission aussehen müsste

**O**berst Markus Reisner arbeitet für das Verteidigungsministerium in Österreich und leitet die Offiziersausbildung an der Theresianischen Militärakademie. Er gilt als international versierter Militäxperte.

VON CHRISTOPH B. SCHILTZ  
AUS WIEN

**WELT AM SONNTAG:** Hinter den Kulissen wird zwischen Europäern und Amerikanern offenbar intensiv über ein Einfrieren des Kriegs in der Ukraine, einen möglichen Waffenstillstand und die baldige Entsendung von Soldaten zur Friedenssicherung beraten. Wie viele Soldaten wären dafür nötig?  
**MARKUS REISNER:** Das hängt davon ab, wie das Mandat für den Einsatz ausgestaltet ist und welcher Raum als demilitarisierte Zone definiert wird.

**WAMS: Könnten Sie das erläutern?**  
**REISNER:** Erstens: Es ist ein Unterschied, ob man eine reine Beobachtermission wie im Jahr 2014 zur Überwachung des Minsker Abkommens durch die OSZE beschließt, oder ob man die Mission mit einem robusten Mandat ausstattet. In diesem Fall würden die Soldaten mit schweren Waffen ausgestattet – also Kampfpanzern, schweren Artilleriesystemen und Luftelementen –, um notfalls bei erneuten Kampfhandlungen auch eingreifen zu können oder gar die Konfliktparteien zu trennen. Und zweitens: Je größer die entmilitarisierte Zone ist, desto mehr Soldaten sind nötig.

**WAMS: Was heißt das konkret?**  
**REISNER:** Die Frontlinie hat drei Abschnitte und ist etwa 1200 Kilometer lang. Aber die kampffreien Räume zwischen den einzelnen Frontabschnitten, also zwischen Kupjansk und Charkiw, zwischen Charkiw und Kursk und auch von Kursk bis an die belarussische Grenze, müssten eigentlich auch überwacht werden. Das wären dann deutlich mehr

als 1200 Kilometer. Zudem muss geklärt sein, wie breit die entmilitarisierte Zone auf beiden Seiten der Front sein soll. Fünf Kilometer? Zehn Kilometer?

**WAMS: Worauf wird man sich wohl einigen?**  
**REISNER:** Das ist offen. Man hört, Peking habe vorgeschlagen, alle Gebiete vom Fluss Dnipro bis an die Ostgrenze zur Pufferzone zu erklären. Das entspricht rund der Hälfte des Landes. Das wollen auch die Russen.

**WAMS: Warum?**  
**REISNER:** Russland will verhindern, dass Kiew irgendwo in der Ukraine Waffen stationieren kann, die auch Moskau erreichen könnten.

**WAMS: Laut unbestätigten Medienberichten sind bis zu 40.000 Soldaten zur Friedenssicherung im Gespräch.**  
**REISNER:** Das wäre zu wenig, um den umfassenden Friedenssicherungsaufgaben nachkommen zu können. Es gilt, sehr große Gebietsflächen zu überwachen und notfalls schnell vor Ort zu sein. Mit Überwachungsdrohnen ließe sich der Mangel an Soldaten nicht ausgleichen. Und je weniger Soldaten eingesetzt werden, desto größer ist die Gefahr, dass der Waffenstillstand gebrochen wird. Aus meiner Sicht wären mindestens 100.000 bis 150.000 Soldatinnen und Soldaten für eine erfolgreiche Friedenssicherung nötig. Im Laufe der Mission könnte diese Zahl dann möglicherweise etwas sinken. Aber gerade zu Beginn ist eine aufwendige Logistik notwendig, etwa eine sorgsam durchgeführte Minenräumung entlang der Frontlinie.

**WAMS: Wer sollte einen solchen Friedenseinsatz anführen?**  
**REISNER:** Am besten wäre ein UN-Mandat. Einem Einsatz, der allein von der EU oder gar der Nato geführt wird, würde Wladimir Putin niemals zustimmen.

**WAMS: Welche Nationen könnten sich beteiligen?**  
**REISNER:** Putin wird ein Interesse daran haben, dass möglichst viele Länder



Der Schriftsteller PAUL AUSTER Donata Wenders, New York, 2005

aus dem sogenannten Globalen Süden dabei sein werden, also aus Staaten wie Indien und Bangladesch, aber auch vom afrikanischen Kontinent. Hinzu kommen vermutlich Truppen aus der Kaukasus-Region. Es könnte eine Koalition der Willigen geben – aber die USA werden mutmaßlich nicht dabei sein. Man braucht also den Globalen Süden. Das wird teuer für den Westen. Allerdings würden die Europäer allein nicht annähernd in der Lage sein, einen solchen Friedenseinsatz mit ausreichend Soldaten auszustatten. Die größten europäischen Staaten, also Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien, dürften nicht mehr als 25.000 bis 50.000 Soldaten im Ersteinsatz stellen können. Dazu kämen dann noch einige Tausend Kräfte aus weiteren EU-Ländern. Mehr ist nicht drin wegen anderer Verpflichtungen, etwa gegenüber der Nato, und wegen Personalmangels.

**WAMS: Wie stellt sich die Lage an der Front derzeit dar?**

## Ukrainischer General entlassen

Kommandeur für das Gebiet Donezk soll gehen. Erneut heftige russische Angriffe

**D**er Kommandeur der ukrainischen Heeresgruppe Donezk, Olexander Luzenko, ist nach mehreren empfindlichen Niederlagen Kiews übereinstimmenden Medienberichten zufolge abgelöst worden. Ersetzt werde er durch Olexander Tarnawskij, berichtete das Internetportal „Ukrainska Prawda“ unter Berufung auf eine Quelle bei den Streitkräften. Offiziell wurde die Neubesetzung bislang nicht gemeldet. Die Krise der ukrainischen Truppen im Osten des Landes hat sich in den vergangenen Wochen verschärft.

Luzenko war für den Frontabschnitt um die strategisch wichtigen Städte Pokrowsk und Kurachowe verantwortlich. Kurachowe ist bereits teilweise von den russischen Truppen erobert worden und steht unmittelbar vor dem Fall. Die ukrainische Armee hat die Stadt aber bereits jetzt länger gehalten als viele Experten dies zuvor prognostiziert haben. Nun droht einigen Einheiten allerdings die Einkesselung. Scharfe Kritik erntete die militärische Führung zudem für die mangelhafte Verteidigung bei Pokrowsk. Südlich der Stadt gelang russischen Truppen ein Durchbruch durch gut ausgebaute und günstig gelegene Verteidigungslinien. Dadurch droht nun

nicht nur die Umfassung von Pokrowsk, sondern auch ein weiterer russischer Vormarsch Richtung Dnipropetrowsk.

Der Generalstab in Kiew hat in seinem Lagebericht am späten Abend weiter schwere Kämpfe vor allem im Gebiet Donezk festgehalten. An der Front sei es im Tagesverlauf zu 190 Zusammenstößen gekommen. Schwerpunkt war demnach der Abschnitt vor Pokrowsk, wo russische Truppen 56 Vorstöße unternahmen. Ebenfalls schwer umkämpft ist der Abschnitt zwischen den Gebieten Donezk und Saporischschja im Süden der Ukraine, wo es 34 russische Angriffsversuche gab. Bei Kurachowe hingegen ist das Tempo der Attacken etwas abgeflaut. Die Angaben lassen sich nicht unabhängig überprüfen.

Auch das Hinterland der Ukraine geriet in der Nacht wieder ins Visier der russischen Streitkräfte. Drohnenangriffe wurden in einer Reihe von Regionen gemeldet, darunter im Schwarzmeergebiet Odessa. Die Ukraine hat die Attacke mit 132 nach eigenen Angaben weitgehend abgewehrt. Es lägen keine Berichte über größere Schäden vor. Auf der Gegenseite attackierten die Ukrainer Medienberichten zufolge ein Tanklager im westrussischen Gebiet Orjol. Die staatliche russische Nachrichten-

agentur Tass meldete unter Berufung auf das Verteidigungsministerium, dass in der Nacht 37 ukrainische Drohnen über den Regionen Kuban, Kursk, Brjansk und Orjol sowie dem Asowschen Meer zerstört worden seien.

Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj wiederum hat nach dem schweren kombinierten Raketen- und Drohnenangriff Russlands in der Vor-nacht gegen sein Land vom Westen Maßnahmen gefordert. Es seien Schritte nötig, die Kremlchef Wladimir Putin zeigen: „Sein Terror wird nicht funktionieren“, sagte Selenskyj in seiner abendlichen Videobotschaft. Putin setze auf Krieg, um sich an der Macht zu halten. Die westlichen Partner der Ukraine sollten sich daher weniger um Stabilität in Moskau kümmern, als um ihre und die globale Sicherheit. Dabei dankte er den USA für ein weiteres Hilfspaket über 500 Millionen Dollar.

Der ukrainische Präsident bestätigte zudem eine geplante Reise nach Brüssel in der kommenden Woche. Dort wollen die Staats- und Regierungschefs der europäischen Nato-Staaten mit Selenskyj über die weitere Unterstützung der von Russland angegriffenen Ukraine und mögliche Sicherheitsgarantien für den Fall eines Waffenstillstandes reden. dpa

ANZEIGE

### Unsere Testsieger!

Der Akku-Staubsauger **Triflex HX2 CarCare** und die Waschmaschine **WWE 460 WPS**

**TESTSIEGER**  
Stiftung Warentest GUT (1,7)  
test  
Im Test: 9 kabellose Handstaubsauger (Frontlader, 1400 U/min, 8 kg Wälsche)  
Ausgabe 11/2024  
www.test.de  
24VRS1  
**WWE 460 WPS**

**TESTSIEGER**  
Stiftung Warentest GUT (2,1)  
test  
Im Test: 5 kabellose Handstaubsauger  
Ausgabe 10/2024  
www.test.de  
24VRS4

**Patentiertes 3in1 Design!**  
Das Aufbaukonzept des Triflex passt sich Ihren Bedürfnissen optimal an und sorgt jederzeit für höchste Flexibilität.

**Cashback sichern**  
Wer jetzt in Qualität investiert, wird zusätzlich belohnt! Erhalten Sie beim Kauf eines Triflex HX2 CarCare 50 € Cashback\*.

**Getestet auf 20 Jahre perfekte Wäschepflege!**  
Während manche Automotoren 3.000 Stunden getestet werden, testet Miele konstante Performance mit bis zu 10.000 Stunden.

**Energie sparen mit A-10%!**  
Die Miele Waschmaschine WWE 460 WPS ist 10%\* sparsamer als die höchste Energieeffizienzklasse A. Das schont zugleich den Geldbeutel und die Umwelt.

1 Patent: DE 102016105475 B4 2 Alle Informationen unter miele.de/miele-aktion. 3 Während der Entwicklungsphase der Waschmaschinenreihe W1 hat Miele Modelle 8 Kernkomponenten mit 5.000 Waschgängen (= 5 Wäschen p. Woche für 50 Wochen p.a.) in div. Programmen getestet. Mehr: miele.com/20years 4 10% sparsamer als der Grenzwert (52) der Energieeffizienzklasse A





DER TOTE BAUM Wim Wenders, Onomichi, 2005

# HELDEN im Überlebensmodus

Seit 20 Monaten herrscht Krieg im Sudan. Mit einem einzigartigen System der Selbsthilfe kämpft die Bevölkerung gegen den völligen Kollaps

In der Abenddämmerung breitet der 19-jährige Muhammad Awad die blutbefleckte Kleidung der Getöteten auf dem Gehweg neben der Notaufnahme aus. Ein blumenverziertes Kleid. Ein rosafarbenes Fußball-Trikot. Zerfetzte Sandalen. Es sind stumme Zeugen des Entsetzens, die bei der Identifizierung der Opfer helfen sollen.

VON CHRISTIAN PUTSCH UND PATRICIA HUON  
AUS OMDURMAN

Vor dem Al-Nao Krankenhaus im sudanesischen Omdurman drängen sich Menschen, die nach Hinweisen auf das Schicksal ihrer Verwandten suchen und sich die Kleidungsstücke genau anschauen. Vor wenigen Stunden hat die paramilitärische Miliz „Rapid Support Forces“ (RSF) einen verheerenden Angriff auf die strategisch wichtige Stadt verübt. Ein Artilleriegeschoss traf einen Bus, mindestens 17 Menschen starben. Rettungskräfte brachten die Opfer in die Leichenhalle, wo Awad als Freiwilliger aushilft.

Die RSF, ursprünglich vom sudanesischen Diktator Omar al-Bashir als eine Art Parallelarmee für die Drecksarbeit ins Leben gerufen, sollte ihn vor einem Putsch durch die eigene Armee schützen. Doch 2019 schlossen sich die Generäle von RSF und Armee nach monatelangen Volksprotesten zusammen, um al-Bashir zu stürzen. Die Hoffnung der Menschen auf Freiheit und Demokratie

währte allerdings nur kurz; bald darauf begannen die Generäle von RSF und Armee, die zarten demokratischen Strukturen schon wieder zu demontieren. Seit April 2023 stehen sich RSF und Armee feindlich gegenüber.

Ein irrtümlicher Beschuss des Wohngebiets in Omdurman durch die RSF gilt denn auch als ausgeschlossen, die nächstgelegene Stellung der Armee liegt mehrere Kilometer entfernt. Es ist ein weiteres Kriegsverbrechen dieses seit 20 Monaten andauernden Konflikts, der sich im Schatten von Gaza, Syrien und der Ukraine zur größten humanitären Krise der Welt ausgeweitet hat. Nur einen Tag vor dem Beschuss durch die RSF soll die Armee mit ihrer Luftwaffe über 1000 Kilometer weiter westlich einen Luftangriff auf RSF-Stellungen in Kabbabiya geflogen haben.

Die Stadt liegt in der Darfur-Region, die weitgehend von der RSF kontrolliert wird. Dabei wurden nach Angaben von RSF-nahen Aktivisten mehr als 100 Zivilisten getötet. Die Armee bestreitet das. Die Vorwürfe sind im Nebel des Krieges nicht verifizierbar. Seit Beginn des Konflikts unterbindet die RSF den Zutritt von Journalisten zu ihren Territorien. WELT AM SONNTAG erhielt eine der seltenen Akkreditierungen zu den von der Armee kontrollierten Bezirken von Omdurman, wird aber bei allen Terminen begleitet. Auch beim Gespräch mit Awad ist ein zivil gekleideter Mitarbeiter der Armee dabei.

Seit einigen Monaten arbeitet Awad in der Leichenhalle des Al-Nao Krankenhauses, ohne Entlohnung, mit Ausnahme gelegentlicher kleiner Zahlungen von Hilfsorganisationen. So wie die meisten Mitarbeiter in Sudans Krankenhäusern, von denen nur noch jedes vierte funktionsfähig ist. Die Universität, an der Awad Medizintechnik studierte, ist geschlossen. Seine Familie, die einst eine Flotte von 50 Mietwagen besaß, hat fast alles verloren. Seit einigen Tagen wird nun auch noch sein Vater vermisst.

Die Vereinten Nationen beziffern die Zahl der Getöteten auf 20.000, andere Quellen gehen von bis zu 150.000 Opfern aus. Elf Millionen Menschen wurden vertrieben, mehr als in jedem anderen gegenwärtigen Konflikt, drei Millionen haben sich in den vornehmlich fragilen Nachbarstaaten in Sicherheit gebracht. Mit 25 Millionen Menschen ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung auf humanitäre Hilfe angewiesen, die jedoch durch die andauernden Kämpfe oft ihr Ziel nicht erreicht. In manchen Regionen des Landes herrscht Hungersnot.

Während die Finanzierung internationaler Nothilfe beschämend gering bleibt, bemühen sich Freiwillige wie Awad, den totalen Zusammenbruch des Sudan abzuwenden. Er steht vor der Leichenhalle, der Geruch der Verwesung ist hier allgegenwärtig: „Einige Ta-

gar war es schwierig, dann hatte ich mich daran gewöhnt.“ Das Waschen der Toten, das Verdecken ihrer oft schweren Verletzungen, das Umhüllen mit dem weißen Leichentuch – all das ist für ihn zur Normalität geworden. Auch, dass ihm im Morgengrauen die Explosionen der Artilleriegeschosse wecken.

Seit Jahrhunderten kennt der Sudan die Tradition des „Nafeer“, eines Aufrufs zur Solidarität in Krisenzeiten. Nie war diese Solidarität dringender erforderlich als jetzt. Nicht nur in den Krankenhäusern, sondern landesweit. In nahezu allen Bundesstaaten des Sudan wird gekämpft, die Inflationsrate überschreitet die 200 Prozent, viele Millionen Menschen haben ihre Arbeitsplätze verloren. Nachbarschaften bilden nun Hunderte „Emergency Response Rooms“: Notfall-Reaktionsräume, die als Kollektiv in diesem Jahr für den Friedensnobelpreis nominiert waren.

Eine der ersten dieser besonderen Selbsthilfe-Anlaufstellen besteht aus fünf Tischen unter Bäumen. Elektroingenieur Ayman Adam hat elf Tage nach Kriegsbeginn angefangen, in einem riesigen Topf Linsensuppe zuzubereiten. Seither kocht er täglich für die Menschen in seiner Nachbarschaft. Seine Familie hat er ins derzeit sichere Port Sudan am Roten Meer geschickt. Adam aber ist geblieben. Anfänglich war der Betrieb der Suppenküche erschwinglich. Freunde steuerten gelegentlich umgerechnet 15 Euro bei. Nun wird die

Finanzierung immer schwieriger. Adam, der mit seinem Team inzwischen täglich 1400 Menschen versorgt, deutet auf vier riesige Säcke Bohnen, deren Preis sich seit Kriegsbeginn verzehnfacht hat: „Die haben wir auf Pump bekommen.“

Im Sudan gibt es derzeit Hunderte derartiger Suppenküchen. Viele der Freiwilligen hatten sich während der Demokratiebewegung gegen die staatliche Armee gestellt. Was aber wird aus dem Gefühl des Aufbruchs und dem Streben nach Freiheit und Demokratie? Adam antwortet auf diese Frage diplomatisch, vielleicht auch, weil der Armee-Mitarbeiter mithört. „Die Werte von damals werden eines Tages Wirklichkeit werden“, sagt er. „Aber jetzt möchten wir Stabilität.“

Diese Stabilität liegt für Marwa Mohamed und ihren Mann Shihab Salah in besonders weiter Ferne. Im März gelang ihnen die Flucht aus dem von der RSF kontrollierten Teil von Omdurman, einer Gegend, die systematisch geplündert wurde. Der 46-jährige Elektriker Salah, der einst als Polizist tätig war, wurde an vier verschiedenen Orten von der RSF festgehalten. „Sie haben mich ausgepeitscht“, berichtet er. „Sie wollten alles über die Armee wissen, fragten nach strategischen Positionen.“

Nach drei Monaten voller Peitschenhiebe hätten sie ihm schließlich geglaubt, dass er nichts wusste, und ließen ihn frei. Nun sitzt das Ehepaar auf dem

Sofa, das ihnen Salahs Onkel überlassen hat. Die Wand hinter ihnen ist übersät mit Splittern des Geschosses, das am Vortag einschlug. Sie waren im anderen Zimmer. „Es kann einen jederzeit treffen. Es gibt keinen sicheren Ort“, sagt Marwa Mohamed. Wenige Meter weiter wurde ein Haus fast vollständig zerstört. Nachbarn zogen die Verletzten unter den Trümmern hervor.

In der Leichenhalle hat Awad die meisten Toten des identifiziert. Trauernde Familien kommen vorbei, um die sterblichen Überreste ihrer Angehörigen abzuholen und sie, wie es der Islam vorschreibt, spätestens am folgenden Tag zu bestatten. Einigen Toten kann kein Name zugeordnet werden. Bald wird die Frist von 72 Stunden ablaufen, nach der eine anonyme Bestattung unumgänglich wird.

Inmitten der betriebsamen Hektik auf dem Krankenhausgelände hält Awad einen Moment inne. Er denkt an die ahnungslosen Verwandten der Getöteten. Dann sagt er: „Das ist das, was mich mehr als alles andere belastet.“

LENA LEADING — EUROPEAN NEWSPAPER — ALLIANCE

Dieser Text wurde unterstützt von der „Leading European Newspaper Alliance“, zu der auch WELT AM SONNTAG gehört





ABREISE Donata Wenders, Berlin 2004

DONATA WENDERS MIT FREIWLICHER GENEHMIGUNG VON WENDERS IMAGES

## GASTBEITRAG

## Wir brauchen eine kriegstüchtige Bundeswehr

Deutschland wird in Zukunft deutlich mehr als zwei Prozent für Verteidigung ausgeben müssen. Dazu ist eine Anpassung der Schuldenbremse nötig, meint *Boris Pistorius*

Der Frieden ist nicht alles, aber alles ist ohne den Frieden nichts.“ Diese Feststellung Willy Brandts hat nichts an ihrer Aktualität verloren. Das Ringen um Frieden und Sicherheit bestimmt Geschichte wie Gegenwart. Dieses Ringen hat das zu Ende gehende Jahr 2024 bestimmt. Und es wird voraussichtlich auch das kommende Jahr prägen.

Wir erleben eine Rekordzahl an Krisen und Konflikten. Seit Putins brutalem Angriff auf die Ukraine herrscht wieder Krieg in Europa. Ein Krieg, der nicht erst seit dem Einsatz nordkoreanischer Soldaten und iranischer wie chinesischer Drohnen weltweite Bedeutung hat. Hinzu kommt ein Krieg im Nahen Osten, der die gesamte Region destabilisiert. In viele dieser Konflikte sind die gleichen Akteure involviert.

Gleichzeitig beobachten wir eine stärkere Hinwendung der USA zum Indopazifik – perspektivisch zulasten Europas und anderer Weltregionen. Wir erleben eine immer stärker von Multipolarität geprägte Welt, in der insbesondere die Staaten des Globalen Südens zunehmend selbstbewusst und unabhängig vom Westen Allianzen schmieden. All dies führt dazu, dass die bestehende internationale Ordnung, die jahrzehntlang Grundlage unserer Sicherheit, unserer Freiheit und unseres Wohlstands war, zunehmend infrage gestellt, teilweise sogar aktiv angegriffen wird. Was folgt daraus für die deutsche Sicherheits- und Verteidigungspolitik?

Erstens: Wir müssen deutlich mehr für unsere eigene Sicherheit tun. Unser starkes Bekenntnis zur militärischen Abschreckung und Verteidigung war noch nie so wichtig. Dafür brauchen wir eine kriegstüchtige Bundeswehr. Eine Bundeswehr, die personell, materiell und finanziell so aufgestellt ist, dass sie

unser Land durchhaltefähig verteidigen kann. Wir haben in den vergangenen Jahren wichtige Weichen gestellt. Wir haben die Beschaffung beschleunigt, die Zusammenarbeit mit der Industrie vertieft, und wir geben erstmals seit Jahrzehnten zwei Prozent unseres Bruttoinlandsprodukts für unsere Verteidigung aus. Klar ist aber auch: Das reicht nicht. Wir werden in den nächsten Jahren diesen Weg mit Tempo, planvoll und unbeirrt weiterverfolgen müssen. Wir werden deutlich mehr als zwei Prozent ausgeben und deshalb unbedingt auch über eine nachhaltige Finanzierung und eine Anpassung der Schuldenbremse sprechen müssen.

Zweitens: Sicherheit und Verteidigung sind weder alleinige Verantwortung des Staates noch der Bundeswehr. Das gilt insbesondere in einer Zeit, in der die Grenzen zwischen Krieg und Frieden zunehmend verschwimmen, in der wir es immer mehr mit hybriden Bedrohungen zu tun haben. Frieden und Sicherheit können nur gewährleistet werden, wenn alle Akteure eng und koordiniert zusammenarbeiten. Nur eine Gesellschaft, die versteht, wie wichtig die eigene Sicherheit ist und wie sehr sie ein Leben in Frieden und Freiheit ermöglicht, ist auch bereit, dafür etwas zu tun. Das müssen wir immer wieder klarmachen. Der neue Wehrdienst soll einen Beitrag dazu leisten, dieses Verständnis zu schärfen und die Bundeswehr zu stärken. Mit unserer neuen Sicherheits- und Verteidigungsindustriestrategie ermöglichen wir eine engere Kooperation von Staat und Rüstungsindustrie und stärken die deutsche Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit sowie die Resilienz dieses Sektors. Wir müssen anerkennen, dass Sicherheit alle angeht: zivile und militärische sowie staatliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Akteure.

Drittens: Wir müssen auch außerhalb von Europa mehr Verantwort-

ung übernehmen. Mit dem Sturz des Assad-Regimes endet in Syrien eine jahrzehntelange Gewaltherrschaft. Das ist ein Rückschlag für Russland und Iran in der Region.

Auch wenn die Zukunft Syriens ungewiss ist, ergeben sich für uns auch Chancen, einen Beitrag zu einem stabileren, friedlicheren Nahen Osten zu leisten. Darüber hinaus müssen wir anderen zunehmend einflussreichen Ländern mehr auf Augenhöhe begegnen. Das gilt im Indopazifik, wo wir mit Indien einen starken Partner haben, der klar auf Wachstumskurs ist. Und das gilt in der Sahelregion, wo wir den Einfluss nicht Russland, China oder internationalen Terrororganisationen

pfeiler in der Nato und eine handlungsfähigere EU. Deutschland muss hier vorangehen. Unser Ziel ist eine robuste, leistungsfähige europäische Rüstungsindustrie, weniger Fragmentierung und mehr Innovation. Wir alle werden mit Blick auf Rüstungskoooperationen mehr europäische Kompromisse eingehen müssen, ohne immer den nationalen kurzfristigen Vorteil im Fokus zu haben. Wir werden gemeinsam mehr Geld in die Hand nehmen müssen. Das heißt auch: Wir müssen über neue Wege der europäischen Finanzierung von Verteidigung nachdenken. Sicherheit hat ihren Preis. Diesen Preis nicht zu zahlen hätte dramatische Folgen.

Dazu ist für mich die weitere substanzielle Unterstützung der Ukraine von zentraler Bedeutung. Nur wenn die Ukraine in der Lage ist, ihre Souveränität zu verteidigen, können wir den Weg für gerechte Verhandlungen und Frieden ebnen. Diesen Kurs verfolgt unser Bundeskanzler mit Nachdruck. Er hat einen Paradigmenwechsel für die deutsche Sicherheits- und Verteidigungspolitik eingeleitet, den wir gemeinsam in den letzten knapp drei Jahren umgesetzt haben.

Dabei konnten wir uns als Bundesregierung auf einen sicherheitspolitischen Konsens der demokratischen Parteien, der Parteien mit staatspolitischem Verantwortungsbewusstsein verlassen. Mit einem gemeinsamen Verständnis, das auch in Zukunft gelten muss: Nur mit einem starken Deutschland, einem geschlossenen Europa sowie einem engen transatlantischen Schulterchluss können wir zu Frieden beitragen und Sicherheit schaffen. Darauf muss die deutsche Sicherheits- und Verteidigungspolitik – gemeinsam mit unseren Partnern und Verbündeten – weiter hinarbeiten. Dafür sollten wir gemeinsam als Demokraten weiter kämpfen.

■ Boris Pistorius (SPD) ist Bundesminister der Verteidigung.



DERZEIT ERLEBEN  
WIR EINE  
REKORDZAHL  
AN KRISEN UND  
EINE IMMER  
STÄRKERE VON  
MULTIPOLARITÄT  
GEPRÄGTE WELT

überlassen dürfen. Wir müssen die gesamte Klaviatur unserer Möglichkeiten von Diplomatie über Entwicklungszusammenarbeit bis zu Rüstungskoooperation und militärischer Zusammenarbeit spielen. Handlungsleitend für unsere Partnerschaften sollte dabei das gemeinsame Interesse an Frieden und einer regelbasierten Ordnung sein.

Viertens: Wir brauchen den engen transatlantischen Schulter-

## KOMMENTAR

## Dann macht die WM doch ohne Fans

Lars Wallrodt über die Vergabe an die Saudis

Der Fußball-Weltverband Fifa hat am Mittwoch die Austragungsorte der Weltmeisterschaften 2030 und 2034 bekanntgegeben. Die WM 2030 findet erstmals auf drei Kontinenten statt (Afrika, Europa, Südamerika) und folgt damit der Gigantomanie, die die Fifa längst zur obersten Maxime ihres Handelns erhoben hat. Und vier Jahre später ist die Welt zu Gast in Saudi-Arabien – einem Land, das sich zunehmend mit seinen Öl-Milliarden Sportevents kauft. „Sportswashing“ nennt sich das, also der Versuch, mit möglichst glanzvollen Veranstaltungen von all den Missständen abzulenken, für die das autokratisch geführte Land zurecht scharf kritisiert wird.

Nun also auch die Fußball-WM, die meistbeachtete Sportveranstaltung der Welt. Vergaben an ein Land, in dem die Menschenrechte mit Füßen getreten werden, in dem keine Meinungsfreiheit herrscht, Homosexualität unter Strafe steht, die Verhängung der Todesstrafe an der Tagesordnung ist und es schon als progressiv angesehen wird, dass Frauen neuerdings Auto fahren dürfen. Vergaben auch mit der Stimme des Deutschen Fußball-Bundes (DFB).

Gab es 2010 noch einen Aufschrei, als die WM 2022 nach Katar vergeben wurde, gibt es heute kaum ein Schulterzucken. Saudi-Arabien war eh der einzige Bewerber um die WM 2034, längst ist es für einzelne Länder kaum noch möglich, das ab 2026 aufgeblähte Turnierformat mit dann 48 Mannschaften zu organisieren. Und dass die Fifa unter Präsident Gianni Infantino keinerlei Berührungsängste mit Autokraten und Diktatoren hat, ist ohnehin bekannt.

Auch der DFB hat resigniert. Der größte Fußballverband der Welt ist längst zu einem zahnloser Tiger in der Fußballwelt geworden und steht damit auch stellvertretend für den europä-

schen Verband Uefa, dessen Mitglieder sich nicht auf ein vereintes Vorgehen gegen all die Irrwege einigen können, die die Fifa vorgibt. DFB-Präsident Bernd Neuendorf bemüht das übliche verbale Feigenblatt, wenn er betont, dass der Fußball seinen Einfluss nur geltend machen könne, wenn man der Vergabe in solche Länder zustimmen würde. Er muss allerdings sehr aufpassen, sich nicht der Lächerlichkeit preiszugeben, wenn er sagt, Saudi-Arabien sei ja „ein echtes Fußball-Land“.

Das tut schon zu Genüge die Fifa, die eindeutig mehr Erfahrung hat im Fakten-Verdrehen. So gab der Weltverband in seinem gerade veröffentlichten Evaluationsbericht Saudi-Arabien 4,2 von fünf möglichen Punkten in Bezug auf die WM-Bewerbung. Eine „einzigartige, innovative und ambitionierte Vision“ habe der Wüstenstaat präsentiert, die Menschenrechtslage sei „mittelmäßig“. Ein Urteil, das verstörend wäre, wenn es von einem anderen Absender kommen würde.

Von der Fifa allerdings ist längst nichts anderes mehr zu erwarten – schon gar nicht ein auch nur ansatzweise moralisch orientiertes Handeln. Präsident Infantino kungelt und klüngelt nach Belieben – nicht seinem Gewissen verpflichtet, sondern nur den gut gefüllten Kassen seiner Organisation. Wie schmutzig das Geld auch sein mag, auf dem Schweizer Konto ist es herzlich willkommen.

Ändern können an der Misere nur die Fans etwas – indem sie sich abwenden und sagen: „Nicht mit uns!“ Damit würde man den Funktionären den Nährboden – sprich: das Geld – entziehen. Vielleicht aber macht die Fifa dann einfach eine WM unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Denn die Fußballfans sind ja offenbar längst verzichtbar. An den Fans orientiert ist das Handeln der Fifa jedenfalls schon lange nicht mehr.

## CHRONIK

## Was war denn das jetzt?

Zu den Weisheiten, die dem Berliner Existenzphilosophen Harald Juhnke zugeschrieben werden, gehört dessen Definition von Glück: leicht einen sitzen und keine Termine.

Belege, dass er diesen Satz wirklich geäußert hat, fehlen allerdings. Unklar ist im Übrigen, ob Harald Juhnke auch die Gegenthese vertreten hätte, also diese Definition von Pech: schwer einen sitzen und trotzdem Termine.

Keinen sitzen, aber deutlich weniger Termine als zuvor hat derzeit der Bald-Altkanzler Olaf Scholz. Am vergangenen Samstag fehlte er bei der Wiedereröffnung der Kathedrale Notre-Dame in Paris. Damit verpasste Scholz die Gelegenheit, sich bei Donald Trump mal vorzustellen und beim Treffen mit Emmanuel Macron und Wolodymyr Selenskyj wenigstens am Katzentisch sitzen zu dürfen. Das Kanzleramt verbreitete die fußlahme Erklärung, es seien nur Staats-oberhäupter eingeladen gewesen, weshalb Frank-Walter Steinmeier nach Paris fuhr. Abgesehen davon, dass das Nicht-Staatsoberhaupt Giorgia Meloni trotzdem da war und munter mit Donald Trump plauderte – es ist eher unwahrscheinlich, dass Bundeskanzler von Format wie, sagen wir mal, Adenauer, Kohl oder Schmidt die Gelegenheit ausgelassen hätten, zur Wiedereröffnung der Kathedrale Notre-Dame nach Paris zu reisen. Offenbar gibt es im Bundeskanzleramt niemanden, der über genug interkulturelle Restkompetenz verfügt, dem Kanzler zu vermitteln, dass dieses Ereignis für Frankreich nicht ganz unwichtig war. Europa, christliche Tradition, deutsch-französische Freundschaft und so. Aber egal. Jedenfalls Scholz egal.

Einen weiteren Termin, den der Bundeskanzler dann diese Woche verpassen durfte, war das Treffen von Emmanuel Macron mit dem polnischen Regierungschef Donald Tusk am Donnerstag in Warschau. Das war möglicherweise nicht doof, denn so kam der Kanzler um das Eingeständnis herum, dass Deutschland ohnehin keine Truppen bereitstellen kann und will, um irgendwann mal



VON SASCHA LEHNARTZ

einen Waffenstillstand in der Ukraine abzuschließen. Polen will allerdings auch nicht. Am Freitag ließ Donald Trump dann verlauten, dass er die durch Joe Biden erteilte Genehmigung für die Ukrainer, ATACMS

Marschflugkörper auch auf russische Ziele zu feuern, zurücknehmen will. Aus dem Schwur des Westens, der Ukraine zu helfen, „so lange es nötig ist“, ist inzwischen die Zusage geworden, der Ukraine so wenig zu helfen, bis sie erledigt ist. Das scheint sich allerdings noch nicht bis zur Außenministerin Annalena Baerbock herumgesprochen zu haben, die am Donnerstag nach einem Außenministertreffen verkündete, die Ukraine brauche jetzt „harte Sicherheitsgarantien“. Man müsse für die gemeinsame Sicherheit nicht nur „groß denken“, sondern auch „groß handeln“. Auf Ukrainisch zusammengefasst: große sicherheitspolitische Klappe, nichts dahinter.

Zu den besseren Nachrichten der Woche gehört, dass der syrische Diktator Baschar al-Assad am Sonntag gestürzt wurde. Zu den bizarreren, dass Russland Assad aus „humanitären“ Gründen Asyl gewährte. Das Wort „humanitär“ mit Assad in einem Satz unterzubringen, muss man auch erst einmal schaffen.

Aufrichtig gefreut haben wir uns noch darüber, dass die Fußballweltmeisterschaft 2034 am Donnerstag ins Mutterland des Kamelrennens Saudi-Arabien vergeben wurde. Die Zeitung „USA today“ mäkelte, die Fifa habe ihre Seele verkauft. Das ist natürlich Unfug, denn die Fifa hatte nie eine Seele, sonst sähe ihr Präsident Gianni Infantino ja nicht aus wie Gustaf Gründgens als Mephisto. Wir waren übrigens positiv überrascht vom saudischen Bewerbungsverfahren. Da brettern ein paar Hundert Jubel-Saudis mit SUVs in der Wüste herum. Wir sind daher genauso zuversichtlich wie der DFB, dass sich durch die Vergabe der WM 2034 nicht nur die Menschenrechtssituation in Saudi-Arabien enorm verbessern wird. Das Turnier wird bestimmt auch in puncto Nachhaltigkeit Maßstäbe setzen.



## LESERBRIEFE



### LESER SCHREIBEN, WIR ANTWORTEN

## Klare Regeln

Zu: „Tickende Zeitbombe“ vom 8. Dezember

In meinem Alltag als Lehrer an einer Oberschule kann ich das beschriebene „herausfordernde Verhalten“ rundweg bestätigen. Daher danke ich für diesen Artikel. Allerdings sehe ich nicht, dass das Problem durch das Bildungssystem zu lösen wäre, wie im Artikel bzw. von der Leopoldina gefordert. Die Eltern haben das Recht und somit auch die Pflicht, ihre Kinder zu erziehen, dort werden die Grundlagen gelegt. Aber wenn ich die Gespräche junger Eltern mit ihren Kindern höre, wenn sie diese von der Tagesmutter nebenan abholen, frage ich mich, wer hier wen erzieht.

DANIEL RIEDEL, LEIPZIG

Lieber Herr Riedel, ich gebe Ihnen grundsätzlich recht, zumal gerade wieder wissenschaftlich bestätigt wurde, dass die Kinder in ihrem Verhalten deutlich mehr durch ihr Zuhause geprägt werden als durch die Schule. Dennoch, und das klang aus den Gesprächen mit Forschern klar heraus, können die Lehrkräfte kaum in das Verhalten der Eltern eingreifen, wohl aber Empfehlungen für das Bildungssystem machen. Durch die Ganztagschule gewinnen Lehrer und Erzieher tatsächlich allein zeitlich mehr Einfluss auf die Kinder. Letztlich müssen Eltern, Lehrer und Erzieher daher eine Partnerschaft eingehen – das zumindest wäre optimal. Aber ich bin ganz bei Ihnen: Klarere Regeln zu Hause täten den allermeisten Kindern sehr gut.

FREIA PETERS, REDAKTION INNENPOLITIK

## Gleichbehandlung

Zu: „An den Grenzen der Realität“, 8. Dezember

Was erfahrene Außenpolitiker und lang gediente Diplomaten von Anfang an befürchtet haben: Die von Bundesaußenministerin Annalena Baerbock zu Beginn ihrer Amtszeit propagierte und in Leitlinien ihres Amtes vom März 2023 festgeschriebene „Feministische Außenpolitik“ ist nichts anderes als populistische Effekthascherei. Denn „gleiche Rechte, Freiheiten und Chancen für alle Menschen“ zu sichern und „sexistische Machtstrukturen aufzubrechen“, gehörte auch schon vor Frau Baerbock zu den Anliegen der deutschen auswärtigen Politik. Und auch in der deutschen Entwicklungspolitik sind diese Anliegen – unter wechselnden Bundesregierungen – bereits seit Mitte der 1960er-Jahre Bestandteil unserer Zusammenarbeit mit den Ländern der Dritten Welt. Im Übrigen hat die erste Ressortchefin im Auswärtigen Amt mit ihrer neuen feministischen Außenpolitik zum Beispiel weder gegenüber dem feindlichen Mullah-Regime im Iran noch bei den gegnerischen Parteien im Gaza-Krieg oder in Afghanistan, wo Frauen und Mädchen von den Taliban grausam erniedrigt werden und quasi aus der Gesellschaft ausgeschlossen sind, Erfolge verzeichnen können. Es ist davon auszugehen, dass Fragen der weltweiten Gleichbehandlung von Menschen weiblichen Geschlechts in der deutschen auswärtigen Politik sowie der Entwicklungspolitik auch unter der künftigen Bundesregierung ihren traditionellen, wichtigen Rang behalten werden.

MANFRED H. OBLÄNDER, KÖNIGSWINTER

## Ein fetter Staat

Zu: „Demokratien müssen liefern“, 8. Dezember

Warum kann unsere Form von Demokratie nicht mehr „liefern“. Dazu sagt Ralf Fücks viel Richtiges. Aber das Entscheidende lässt er außer Acht.

Wenn ich einem 5-Tonnen-Kran eine Last von 20 Tonnen auflade, wird dieser Kran nichts heben oder liefern. Warum heißt es „liberale Demokratie“? Weil sie als Instrument einen schlanken, fitten und reaktionsschnellen Staat hat. Dem deutschen Staat sind Lasten aufgelegt, die keine Regierung, kein Staat und keine Demokratie heben kann. Liberal bedeutet: Eigenverantwortung der Bürger und klare Begrenzung der staatlichen Verantwortung, also innere wie äußere Sicherheit, Infrastruktur, Bildung sowie ein vernünftiger Sozialstaat. Damit wäre die Demokratie allen anderen Ordnungen weit überlegen. Die „Krise der liberalen Demokratie“ ist in Wahrheit die Krise des Staatsverständnisses. Ein fetter 20-Tonnen-Staat wendet gar nichts – und am wenigsten die Zeit.

FRED KLEMM, LADENBURG

## Polit-Eisbahn

Zu: „FDP-Hass geht immer“, 8. Dezember

Es ist höchst interessant, dass nicht das von Mehrheiten bereits lange herbeigesehnte „Ampel-Aus“-Ansatz zur Kritik ist, sondern dass die FDP – in Person ihres Parteivorsitzenden Christian Lindner – offenbar bisher nicht den Mut gefunden hat, der Öffentlichkeit die Begleitumstände ausreichend zu erklären, insbesondere wer Auftraggeber des berichtigten „D-Day-Papiers“ zum Ausstieg war. Der wirtschaftliche Zustand unserer Republik hat in den drei Jahren Ampel-Koalition erheblich gelitten. Die FDP-Blockade wird fast ausschließlich negativ kommentiert. Tatsächlich wurde damit Schlimmeres verhindert. Wer über den Wahltag im Februar 2025 hinausdenkt, der muss doch zweifeln an der Vorstellung, welche „politischen Ehen“ Deutschland drohen. Ein Bundestag ohne FDP-Gedankengut ist wohl nicht nur für mich wie ein Schlitten ohne Bremse in der Polit-Eisbahn. Spätestens zum „Drei-Königs-Treffen“ seiner FDP wird Christian Lindner Klartext reden müssen.

MANFRED WALTERMANN, ESCHWEILER

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Wir freuen uns über jede Zuschrift, müssen uns aber das Recht der Kürzung vorbehalten. Aufgrund der sehr großen Zahl von Leserbriefen, die bei uns eingehen, sind wir nicht in der Lage, jede einzelne Zuschrift zu beantworten. Schreiben Sie uns unter: [leserbriefe@wams.de](mailto:leserbriefe@wams.de)

Qualitätstest für Druckereien



## LEITARTIKEL

# Das Recht auf Wahrheit

Über 100.000 Menschen wurden Opfer der systematischen Folterungen unter Baschar al-Assad. Deutschland sollte Hilfe zur Aufklärung dieser Taten leisten. Das stiftet mehr Frieden, als sich in Debatten über die Rückkehr syrischer Flüchtlinge zu verlieren, meint Eva Marie Kogel

Vor rund vier Wochen schien die Welt von Baschar al-Assad noch in Ordnung zu sein. Da bestieg Syriens Langzeit-Diktator einen Flieger nach Riad, um dort auf Einladung des saudischen Königshauses auf einem Gipfel der arabisch-muslimischen Liga über die Lage in Gaza zu sprechen. Er präsentierte sich auf seinem Instagram-Account als formvollendeter Staatsmann: die Flugzeugtreppe herunterlaufen, Hände schütteln, Formationen abschreiten. In seiner dann folgenden Rede fand er klare Worte. Das Massenmorden in Gaza, der Genozid, müsse gestoppt, die Palästinenser befreit werden. Natürlich bot er Hilfe an: „Wir bieten Frieden, aber wir ernten Blut.“

Es schien kaum jemanden zu stören, dass dort ein Massenmörder stand, der Massenmorden anprangert. Es war wohl eine Mischung aus Pragmatismus und Resignation, mit der die Staaten der Arabischen Liga sich vor gut eineinhalb Jahren entschieden hatten, Assad wieder in ihren Club aufzunehmen. Lieber ein stabiler Diktator als gar kein Ansprechpartner, war die Devise. Ein Denken, dem sich auch der Westen immer mehr anschloss.

Seit dem 8. Dezember kann jedoch niemand mehr seine Augen verschließen. An diesem Tag fiel nach beinahe einem halben Jahrhundert brutaler Herrschaft das System Assad. Es hinterlässt ein Land mit der Frage, wer nun Frieden schaffen kann – und ob jemand Blut dafür erntet.

Viele Syrer verlieren sich gerade in bedingungslosem Freudentaumel. Wer könnte es ihnen verdenken? Nach fünf Jahrzehnten Terror und dreizehn Jahren Bürgerkrieg mit mehr als einer viertel Million toter Zivilisten und einem Folter- und Unterdrückungssystem, das in der modernen Geschichte seinesgleichen sucht, können sie sich nicht vorstellen, dass das künftige Regime noch grausamer wird.

Befreit von Assads Diktatur wurde Syrien allerdings in einer Blitzoffensive unter der Ägide der al-Qaida-Abspaltung Hayat Tahrir al-Scham (HTS), einer klar islamistisch-autoritären Gruppierung. Deshalb sind Zweifel angebracht, ob diese Miliz einen nachhaltigen Frieden ins Land bringt, der die Interessen aller Gruppierungen berücksichtigt. Manch einer erwartet, dass ähnliche Zustände wie im Irak oder in Afghanistan bevorstehen.

Dennoch ist die paradoxe Freude verständlich, die gerade viele Menschen in Syrien teilen. Dafür muss man sich nur die Dimensionen der Diktatur unter Assad vergegenwärtigen. Das Syrian Network for Human Rights zählt und dokumentiert

72 Foltertechniken, mit denen das Regime in seinen Gefängnissen Männer, Frauen und Kinder zum Schweigen bringen wollte und es in schätzungsweise 13.000 Fällen wohl auch für immer geschafft hat. So viele Menschen gelten als im Gefängnisystem verschollen.

Kaum war Damaskus gefallen, öffneten sich die Tore von Saidnaya, dem Gefängnis, das auch bekannt ist als „menschliches Schlachthaus“. Es gehörte zu den berüchtigten Foltereinrichtungen des Landes, war direkt dem Verteidigungsministerium unterstellt und ist einer der Orte, an denen der Staatsapparat in aller Verschwiegenheit Teile der eigenen Bevölkerung auslöschen ließ. Am Tag der Befreiung stürmten Häftlinge in die

Freiheit und fassungslose Beobachter nach drinnen. Dort fanden sie Leichenberge, Folterkammern – und bergeweise Akten mit Namen, Todesdaten und Fotos der Opfer.

In anderen Gefängnissen sieht es nicht anders aus. Die Dokumentationswut des Regimes ist bemerkenswert. Schon 2014 erreichten Fotos von 7000 in den Gefängnissen verstorbenen Menschen die Öffentlichkeit. Ein ehemaliger Militär Fotograf unter dem Decknamen Caesar hatte die Bilder aus dem Land geschmuggelt. Damals wie heute sind die Fotos für die Angehörigen oft die einzigen Anhaltspunkte, um herauszufinden, was mit ihren Verwandten passiert ist.

Die wichtigste Frage, die sich jede neue Staatsmacht stellen muss, lau-

tet: Wie geht sie mit der Gewalt des alten Regimes um? Die Übergangsregierung unter Führung der HTS muss jetzt einen Weg finden, die Täter des alten Staates juristisch zur Verantwortung zu ziehen. Und zwar, ohne Rache zu üben und das Land so erneut ins Chaos zu stürzen.

Wer das für illusorisch hält, übersieht, dass die HTS Syrien nicht alleine befreit hat. Fraktionen wie die Kurden und auch die Drusen haben auf beachtliche Weise dazu beigetragen. Es ist schwer vorstellbar, dass sie sich ihren Anteil am Sieg nehmen lassen und schweigend dabei zusehen, wie die HTS eine autoritäre islamische Regierung aufstellt. Wenn diese Gruppen gezielt gestärkt werden, kann die Macht der Islamisten gebrochen werden.

Für Europa ist das eine große Chance. Das alles aber geht unter in der ideologischen Debatte, die sich auch Deutschland über die Abschiebung von syrischen Flüchtlingen leistet. Wichtiger wäre, konstruktive Hilfe für den Wiederaufbau Syriens zu leisten. Dafür gibt es bereits Grundlagen.

Eine Einheit des Bundeskriminalamtes spürt seit Jahren Kriegsverbrecher auf, die sich als Flüchtlinge nach Europa abgesetzt haben. Mehrere Prozesse vor deutschen Gerichten gegen Schergen des Regimes waren erfolgreich. Das ist auch der Hilfe syrischer Menschenrechtsanwälte und Journalisten zu verdanken, die penible Aufklärungsarbeit leisten und seit Jahren auf die Stunde Null warten. Viele von ihnen, wie Joumana Seif, Mazen Darwish und Anwar al-Bunni, sind eng mit Deutschland und hier ansässigen Institutionen verbunden. Ein Ziel könnte sein, mit deutscher Hilfe Sondergerichte in Syrien zu etablieren, vor denen die Täter des Regimes verurteilt werden. Ansprechpartner dafür gibt es zur Genüge.

Die Zeit drängt. Erstens muss verhindert werden, dass unbedacht wichtige Dokumente zerstört werden, wenn die Bürger etwa Geheimdienstbüros oder Regierungsgebäude stürmen. Es sind also Beweise zu sichern. Zweitens müssen schnell Vermisstensuchstellen installiert werden, die Zugriff auf diejenigen Akten bekommen, die Informationen über Gefangene enthalten. Drittens müssen Gefängnisse unter Schutz gestellt werden. Später können sie, wie der syrische Menschenrechtsanwalt Anwar al-Bunni vorschlägt, zu Gedenkorten umgestaltet werden. Viertens brauchen die Überlebenden medizinische Hilfe und psychologische Betreuung.

Es gibt keine Gerechtigkeit ohne Rechenschaft. Nur wenn der Rahmen dafür geschaffen ist, kann ein syrischer Staat wieder zu einer sicheren Heimat werden – in die viele Syrer gerne zurückkehren würden.

## FREIHEITSDRANG

# Gefährliche Sozial-Populisten



VON DOROTHEA SIEMS

Schneider, reden den Sozialstaat systematisch schlecht, vermitteln ein Zerrbild der Wirklichkeit und schüren damit Abstiegsängste in der Gesellschaft. Als Buchautor verbreitet Schneider weiter das Narrativ vom kaputt gesparten Sozialstaat und einer permanent wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich. In Wirklichkeit ist die Verteilung der verfügbaren Einkommen jedoch seit 2005 ziemlich stabil. Angesichts der Masseneinwanderung ist das eine bemerkenswerte Leistung. Weil jedoch

Medien und Politiker die düsteren Botschaften der Soziallobbyisten oft unkritisch übernehmen, hat sich das – allen seriösen Statistiken widersprechende – Bild der stetig auseinanderdriftenden sozialen Schichten ins kollektive Bewusstsein eingegraben. Obwohl das Sozialbudget in Deutschland im vergangenen Jahr mit 1,25 Billionen Euro ein Drittel der gesamten Wirtschaftsleistung betrug, machen die Verbände immer neue Gerechtigkeitslücken aus, die nur mit noch mehr öffentlichem Geld geschlossen werden könnten.

Für die Schwäche der politischen Mitte trägt der Sozialpopulismus eine erhebliche Mitschuld. Die Verunsicherung in der Bevölkerung und die Zweifel an der Fähigkeit der etablierten Parteien, die Herausforderungen der Zeit zu meistern, treiben die Wähler an die Ränder.

Die Sozialverbände reklamieren für sich, die Interessen der Rentner, Einkommensschwachen, Kranken und Behinderten zu vertreten. Das klingt nach reiner Menschenfreundlichkeit. Tatsächlich sind die großen Sozialverbände als gemeinnützig anerkannt. Doch das bedeutet keineswegs, dass deren Vertreter nicht auch eigene Interessen verfolgen. Organisationen wie der Sozialverband VdK sind mächtig. Je größer der Bevölkerungsanteil ist, für den

sie vermeintlich sprechen, desto größer ist ihr Einfluss. Obwohl die Anbieter der freien Wohlfahrtspflege nicht gewinnorientiert arbeiten, sind sie trotzdem Wirtschaftsunternehmen. In den vergangenen Jahrzehnten haben sie ein Wachstum hingelegt, von dem andere Branchen nur träumen können. Caritas als Marktführer hat mittlerweile knapp 700.000 Beschäftigte und damit fast doppelt so viele wie vor 20 Jahren. Insgesamt zählt die freie Wohlfahrtspflege 1,9 Millionen hauptamtliche Mitarbeiter. Interessanterweise hatte es in den 90er-Jahren noch kein derartiges Wachstum gegeben, obwohl damals die Zahl der Arbeitslosen immer neue Höchststände erreichte.

Es war die Einführung der Pflegeversicherung, die den Wohlfahrtsanbietern ein permanentes Wachstum bescherte. Später kam dann die verstärkte Asymigration, die für immer mehr „Kunden“ sorgte, um die sich Wohlfahrtsverbände mit ihrer stetig wachsenden Mitarbeiterschar kümmern. Kein Wunder, dass sich die Sozialbranche gegen kostendämpfende Reformen in diesen Bereichen mit aller Macht zur Wehr setzt – und dabei stets mit reiner Herzensgüte argumentiert.

■ Dorothea Siems ist Chefökonomin von WELT und WELT am SONNTAG



# Ein Blick in die Welt mit tausend Geschichten



Der Regisseur Wim Wenders und seine Frau Donata über ihr fotografisches Werk, die Sicht auf ihre Heimat Deutschland und die Liebe zu Amerika



PETER LINDBERGH

ZWEI FOTOGRAFEN, EIN TEAM Donata und Wim Wenders, von Peter Lindbergh porträtiert

# E

Es ist kein Treffen geworden, kein Telefonat, sondern eine lange Liste von Fragen, die die beiden auf einem ihrer Langstreckenflüge beantwortet haben. Er sei kein großer Denker, behauptet Wim Wenders, aber diese überaus leistungswerte Fernunterhaltung zeigt: Ein fantastischer Autor ist er. Wie Donata und Wim Wenders ihre symbiotische Zusammenarbeit gestalten, welche Perspektive sie auf die Welt haben, die sie unermüdet bereisen und betrachten, das verraten sie auf den folgenden Seiten. Die Fragen stellte Adriano Sack.

**WELT AM SONNTAG:** Herr Wenders, jedes Foto ist der Beginn eines Filmes, haben Sie mal geschrieben. Haben wir in dieser Ausgabe also circa 30 Filme vor uns?

**WIM WENDERS:** Das liegt jetzt an jedem Lesenden, ob sie oder er sich darauf einlassen will. Jedes Photo (sorry, ich schreibe die immer noch gern mit ‚ph‘...) für sich allein ist gern der Beginn einer Geschichte für den Betrachtenden und hat sich auch mir als dem ‚ersten Betrachter‘ so dargeboten: „Hier, schau mal, ob du meine Vorgeschichte siehst und ob du auch entdeckst, wie es mit mir weitergehen kann oder soll.“ Und da war ich dann jeweils ganz Ohr, und auch Auge. Beides geht dann ohnehin zusammen, Hören und Sehen, weil der ‚Film‘, der dann losgeht, ohnehin gesehen werden will, sich aber erst eröffnet, wenn man bereit ist, dem Ort auch zuzuhören. Und das muss ich ja gleich vorneweg sagen: Ich bin ein Photograph von Orten, nicht von Menschen.

Aber hier, in dieser Ausgabe der WELT AM SONNTAG, ist ja kein Bild mehr für sich allein, die stehen jetzt alle in einem Zusammenhang, den die Zeitung herstellt. Und dieser neue Zusam-

menhang ist mindestens so spannend wie jeder Film, der mal mit jedem Bild abging. Jetzt ist diese jeweilige ‚Beziehung‘ zum Text eine neue mögliche Geschichte. Eine Zeitung ist ja auch ein Blick in die Welt mit tausend Geschichten, die sich im Kopf weiterspinnen.

**WAMS:** Sie haben zur Vorbereitung von ‚Paris, Texas‘ Fotos über Fotos gemacht, um Ihre Angst vor der Farblosigkeit des amerikanischen Westens zu verlieren. Warum die Angst?

**WW:** Vor meiner ‚Entdeckungsreise durch die Farben des amerikanischen Westens‘ habe ich nur und ausschließlich Schwarz-Weiß-Photos gemacht. Dann wollte ich aber ‚Paris, Texas‘ unbedingt in Farbe drehen, wollte, dass der Film sich den Farben des Westens stellt. Das sind nämlich unverschämte krasse Farben. Da reibt man sich erst mal die Augen und denkt: Das gibt es doch gar nicht! So einen blauen Himmel gibt es nur auf Kodachrome-Dias! Wie in dem Song von Paul Simon! „Kodachrome ... give us those nice bright colors ...“

Diese Farben sind wie damals in der Volksschule, als man im ersten Malkasten nur ebendiese Primärfarben hatte: rotes ROT und blaues BLAU und grünes GRÜN. Damit hat man gemalt und dabei gewusst: Das gibt es so nicht! Aber im Westen war der Himmel nur blau, und sogar meine Jeans auch nur noch. Die Wölkchen drin waren krass weiß, die paar Grashalme grüner als die Polizei erlaubt, und Travis' Baseballmütze leuchtete so rot wie die Coca-Cola-Kele. Als ein junger Mann aus Deutschland geniert man sich da erst mal. Ich bin damals kreuz und quer durch den Westen, von Arizona über New Mexico nach Texas, und habe im Prinzip nur die Farben fotografiert.

Bei jedem Bild wollte ich wissen, ob man die glauben und wiedergeben konnte, oder ob das nicht alles eine Täuschung war. Ich habe damals zum ersten Mal mit einer Mittelformatkamera fotografiert, diese Filme gab es nicht überall, die waren auch teuer, und entwickeln konnte man die unterwegs ohnehin nicht. Ich habe also wochenlang fotografiert, ohne JE einen Abzug zu sehen. Ich habe einfach nur gegen diese unverschämte Farblosigkeit zurückgeschossen, bis ich allmählich das Gefühl hatte: Jetzt weiß ich, die sind echt! Das ist das Licht hier! Das Licht hier im Westen verändert alle Dinge und lässt sie schärfer und hyperrealistisch vor einem stehen. Man ist in diesem Licht anders ‚da‘. Ich habe durch dieses unbändige Photographieren die Angst verloren, hier nicht hinzugehören, hier nur ein Tourist zu sein. (Nichts finde ich schlimmer, als den „touristischen Blick“) Allmählich habe ich mir so meine Aufenthaltserlaubnis im Westen erarbeitet und so auch das Recht, hier eine Geschichte erzählen zu dürfen.

**WAMS:** Was vermögen Fotos, was Filme (oder Worte) nicht können?

**WW:** Sie machen ZACK! Sie zeigen dir was auf einen Blick! Worte ziehen immer andere Worte nach sich, werden auch schnell missverstanden. Filme stellen Zusammenhänge her, ein Vorher und ein Nachher, sie bauen Zeit, fügen eins zum anderen, schichten ein Bild auf das andere. Aber ein Photo macht nur ‚ZACK! Hier, guck! Das ist es!‘ Je länger du draufguckst, umso mehr siehst du, erkennst du, was da ist, bist du da, bist du drin, lässt du dich drauf ein. Das ist zwar nur EIN MOMENT, aber in dem steckt eine Ewigkeit. Im bewegten Filmbild gibt es diese Ewigkeit nie, weil es

immer schon weitergeht. Es ‚rastet‘ ja nie, man möchte sagen, es rastet nie ein. Im Photo geht die Zeit nicht weiter, das stimmt, deswegen bleibt sie aber eben nicht ‚stehen‘, wie es landläufig und fälschlich immer heißt, weil man denkt: „Hier passiert nichts mehr.“ Nein, die Zeit dehnt sich vielmehr aus, erfüllt das Bild immer mehr mit einer Ahnung von Ewigkeit. Je länger man sich darauf einlässt, umso mehr sieht man.

**WAMS:** Sie beide haben eine relativ klare Trennung: Donata fotografiert Menschen, Wim fotografiert Plätze und Landschaften. Wie ist diese Arbeitsteilung entstanden, Frau Wenders?

**DONATA WENDERS:** Wenn wir auf Reisen sind, widmet Wim sich erst mal dem Ort, das ist sein Hauptinteresse: Wo sind wir hier, was erzählt mir der Ort, wie spricht er mich an, und wie kann ich ihn adäquat weitergeben oder weitererzählen? Ich selbst sehe mich eher nach den Menschen um. Wie leben die Leute an dem Ort, wie bewegen sie sich, was haben sie an, schauen sie sich in die Augen oder schauen sie weg? Und können sie auch lächeln?

**WW:** Donata ist dann nicht so sehr an „dokumentarischen Aufnahmen“ interessiert, sondern sucht immer nach zeitlosen Situationen, die es womöglich ‚schon immer‘ an diesem Ort gegeben hat.

**DW:** Unsere ‚Arbeitsteilung‘ ist wie von selbst entstanden. Wim hat Landkarten und Stadtpläne studiert und sich dann auf den Weg gemacht. Anfangs habe ich ihn noch begleitet und gestaunt, mit welcher einer Begeisterung er sich in die Orte vertieft hat. Ich wusste noch nicht, dass das eine Art Liebeserklärung war und ich die Einzige, der er erlaubt hat,

mitzugehen. Wenn ich dann ein Bild gesehen habe, das mich interessiert hat und wo ich verweilen wollte, habe ich gemerkt, dass ich einfach mehr Zeit brauchte. Ich fotografiere ja nicht gern heimlich oder gegen den Willen von jemandem. Bis ich dann ein Photo hätte machen können, das mich interessiert hätte, wäre Wim längst über alle Berge gewesen. Also habe ich mich dann allmählich auf meine eigenen Socken gemacht. Wir sind dann morgens losgegangen, jeder seines Wegs, und haben uns dann abends wiedergesehen und uns von unseren Entdeckungen erzählt. Ich habe mich gewundert, wo er überall war, und Wim hat sich gewundert, wen ich alles getroffen habe und mit wem ich ins Gespräch gekommen bin.

**WW:** Ich hab's da einfacher. Ein Haus, eine Straßenecke, eine Tankstelle oder ein Niemandsland brauche ich nicht zu fragen, ob sie was dagegen haben. (Aber doch: Es gibt auch abweisende Orte!) Ich warte auch gern, bis kein Mensch mehr im Bild ist, oder höchstens noch in der Ferne, von hinten zu sehen ist.

**WAMS:** Was verbirgt sich dahinter – ästhetisch und psychologisch?

**DW:** Ich sehe das so, dass Wim bei uns der Maler ist, der mit Farben auf einer Leinwand arbeitet. Viele seiner Bilder sind wie Gemälde, finde ich. Ich bin eher wie eine Zeichnerin, habe immer einen Schwarz-Weiß-Film in meiner Kamera und sehe meine Bilder als Skizzen von Haltungen, Gesten und Stimmungen, die mich berühren.

**WAMS:** Unbefangen und ohne Angst, nennt die Schriftstellerin Siri Hustvedt ihre Fotografie. Wie kann man unbefangen ein Monument wie den Maler Balthus porträtieren?

**DW:** „Unbefangen und ohne Angst“ bin ich beim Fotografieren nie. Ich denke, Siri Hustvedt hat ihr eigenes Gefühl vor der Kamera beschrieben, sie hat sich mit mir unbefangen gefühlt. Ich selbst war bei Balthus und auch bei Pina Bausch so aufgeregt, dass ich nach jedem ‚klick!‘, den meine Kamera damals noch von sich gab, ausrufen wollte: „Ich bitte um Entschuldigung für die Störung!“ Am liebsten wäre ich unsichtbar gewesen. Ich wollte die Schönheit des Moments aufnehmen, aber dabei nicht stören. Das war oft mein Dilemma!

**WAMS:** Man würde vermuten, dass ein Filmregisseur Bilder von Menschen faszinierend findet, da er ja auch mit Schauspielern arbeitet ...

**WW:** Eben nicht. Gerade weil ich als Regisseur fast immer Menschen vor der Kamera habe, bin ich froh, als Photograph mich einzig und allein den Orten widmen zu können, die im Film ja dann doch immer in den Hintergrund zurücktreten müssen. Beim Photographieren brauche ich niemand anderen, kein Team, keinen DoP (Director of Photography, d. Red.), keinen Toningenieur oder Maskenbildner. Ich brauche nur meine Kamera, entweder die Mittelformatkamera oder die Panoramakamera. Stative benutze ich nicht. Das ergänzt sich super: die Arbeit an Filmen mit vielen Menschen zusammen und das Photographieren als notwendig einsamer Job. Da muss ich einfach allein sein und mich auf mein Gegenüber einlassen. Nur Donata kann dabei sein, weil sie ultra-diskret ist, aber ich weiß ja auch, dass sie ohnehin Ausschau hält nach ihren eigenen Motiven und Menschen. Und dabei kann sie mich genauso wenig gebrauchen, ihre Photos sind ja auch One-on-one-Begegnungen.



**WAMS:** Welche Maler oder Fotografen (oder andere Künstler) haben Sie bei Ihrer fotografischen Entwicklung geprägt?

**DW:** Für mich waren es am Anfang ganz klar vor allem Piktoralisten wie Edward Steichen und Alfred Stieglitz. Durch sie habe ich den Ansporn gehabt, mit Chemie und Papier in der Dunkelkammer zu experimentieren, was meinen Bildern eine eigene Richtung gegeben hat. Später waren es dann vor allem Modephotographen wie Peter Lindbergh und Paolo Roversi, die sich besonders auf das Photographieren von Frauen spezialisiert hatten.

**WW:** Für mich waren das am Anfang Maler. Holländische Landschaftsmaler wie Van Goyen oder Ruysdael und später vor allem Vermeer, Edward Hopper oder Andrew Wyeth. Der erste Photograph, der mich beeindruckt hat, war Walker Evans. Ich mag die Arbeiten von William Egglestone und Joel Meyerowitz. Zum Beispiel.

**WAMS:** Mit welchen Kameras und welcher Technik fotografieren Sie und warum?

**DW:** Ich habe Porträts und Standphotographie sehr gern mit einer Spiegelreflexkamera gemacht, weil ich da schon beim Photographieren sehen konnte, wie die Tiefenschärfe für das Porträt passte und wie die Optik sich für das Gesicht eignete. Wim hat mir eine Leica geschenkt, mit der ich ganz neu sehen gelernt habe. Da denkt man alles Technische gleich mit, ohne es zu sehen. Es ist ein ganz anderes Photographieren. Heute arbeite ich vor allem digital. Seitdem es die digitale Technik gibt, interessieren mich besonders Installationen, also eine Art Kurzfilme, die ich aus einer Mischung aus Bewegtbildern und Photos herstelle. Dafür bin ich gerade sehr froh mit meiner Sony Alpha, die beides kann.

**WW:** Ich habe 30 Jahre lang mit einer Plaubel 6x7 fotografiert und gleichzeitig mit einer Fuji Panoramakamera 6x17. Heute nehme ich die analogen Geräte nur noch selten, nämlich nur, wenn ich nicht fliege. Mir sind zu viele Filme kaputtgegangen, weil sie durch die Durchleuchtungskontrolle mussten

und dann Schleier hatten oder andere Schäden. Die Sicherheitsbeamten an allen Flughäfen kennen keine Rollfilme mehr, bestehen darauf, dass die Filme mit durch die Röntgengeräte müssen, und behaupten, das schade denen nicht. Aber das ist falsch. Ich habe aber die endlosen und meist erfolglosen Diskussionen satt und photographiere mit einer digitalen Fuji Mittelformatkamera, wenn ich auf einen (oder mehrere) Flieger muss.

**WAMS:** Bei einem so umfassenden fotografischen Werk ist die Wahl von nur gut 30 Motiven vermutlich schwierig. Wie sind Sie an diese Aufgabe herangegangen?

**WW:** Einfach noch mal durch das ganze Archiv durch. Da half nix.

**WAMS:** Frau Wenders, was ist das Spezifische, Bezaubernde, Persönliche an den Fotos Ihres Mannes?

**DW:** Wims Bilder bringen mich an vergessene, schrullige, verwundete, verwüstete oder einsame Orte, Plätze, Straßen bis hin zu Wüsten. Sein Blick darauf ist der eines Freundes, durch den der jeweilige Ort mir viel von sich preisgibt und erzählt. Es ist, als habe der Ort Vertrauen zum Photographen. Ich bin oft sehr berührt von dem, was ich erst auf Wims Bildern entdeckte und sonst vielleicht gar nicht bemerkt hätte.

**WAMS:** Herr Wenders, was ist das Spezifische, Bezaubernde, Persönliche an den Fotos Ihrer Frau?

**WW:** Ich sehe darauf Menschen, die sich ihrerseits „gesehen“ fühlen, nämlich geschätzt, im besten Sinne „erkannt“ und geachtet. Ich sehe darin auch Donatas Schönheitsbegriff, der in jede ihrer Kadrierungen einfließt. Es ist dabei immer das Licht, das natürliche Licht, das darin sowohl „Schönheit“ als auch „Wahrheit“ zum Leuchten bringt, physische wie innerliche.

**WAMS:** Kritisieren Sie gegenseitig Ihre fotografischen Arbeiten?

**DW:** Wenn wir uns über die Auswahl zu einer Ausstellung beraten, ist es die Auswahl des anderen, die uns jeweils am

meisten interessiert! „Welches Bild fliegt für Dich raus?“ „Welche Bilder haben für Dich hier Bestand?“

**WW:** Ich hab da über die Zeit auch ein blindes Vertrauen bekommen. Wenn Donata etwas nicht an einem Bild gefällt, dann will ich verstehen, warum ich das nicht gesehen habe. Und meist eröffnet sich mir das dann. Mit dem Auge eines anderen sehen zu lernen, das ist ein großes Privileg.

**WAMS:** Die Abwesenheit von jeglicher gegenseitiger Einschüchterung zwischen Männern und Frauen ist eine seltene Sache, haben Sie in einem Essay über Peter Lindbergh mal geschrieben. Haben Sie beide diesen Zustand erreicht?

**WW:** Das durfte ich zu Peters Arbeit sagen, weil der sich das wirklich verdient hatte. Er hat ja fast nur Frauen photographiert, und die sind anders auf seinen Bildern als sonst auf Modephotos. Da sind sie frei und unverstellt und so selbstverständlich „sie selbst“, wie Menschen das nur sein können. Ob ich diesen Zustand erreicht habe? Wenn, dann hoffentlich mit meinen Porträts von Häusern, von Wänden, von Landschaften und neuerdings auch von Bäumen. Auch die können alle „unverstellt“ sein, wenn man ihnen keine andere Meinung aufdrückt, wenn man sie „bei sich“ sein lässt.

**DW:** Einschüchterung gibt es und gab es von Anfang an zwischen uns tatsächlich nicht wirklich. Was mir allerdings einfällt: Ich war anfangs richtig „beunruhigt“ von der Schnelligkeit und Treffsicherheit, mit der Wim seinen Bildausschnitt gesucht und gefunden hat. Ich brauchte oft x Anläufe! Meine Unentschiedenheit ist mir dann umso mehr aufgefallen ... Mit Wim und mir ist das so: Auch wenn wir beide sicher typisch männliche und weibliche Macken haben und uns gegenseitig damit auch manchmal nerven, sehen wir uns als zwei Menschen, bei denen männliche und weibliche Attribute nur anders gewichtet sind. So sind wir auch nach einem „Genervtsein“ immer schnell wieder versöhnt und gelassen. Was uns eint ist so viel wichtiger als das, was uns unterscheidet.

**O**rte – von Havanna über San Francisco bis Berlin

**WAMS:** Bei meinem ersten (und leider einzigen) Kuba-Besuch, hörte ich immer wieder das Versprechen „Buena Vista Social Club“, wenn ich in eine Bar gelockt wurde. Können Sie die, ohne Frage wunderbare, Musik Ihrer Protagonisten noch hören, nachdem Film und CD ein Welterfolg wurden, der bis heute nachhallt?

**WW:** Inzwischen wieder. Eine Weile lang musste ich Abstand finden. Jetzt kriege ich wieder Gänsehaut, wenn ich Ibrahims Stimme höre, und freue mich, dass ich den gekannt habe. Und ich sehe Ruben wieder vor mir, diesen so lebenslustigen und quirligen Clown, der einfach immer nur Klavier spielen wollte.

**WAMS:** Werden Orte so, wie wir sie auf Fotos und in Filmen erzählen?

**WW:** Nur im besten Falle, würde ich sagen. Und zwar vor allem, wenn sie in eine Geschichte oder eine Erzählung eingebunden werden. In „Vertigo“ ist San Francisco für alle Zeiten gut aufgehoben, weil es von dieser schlafwandlerischen Geschichte getragen wird.

**WAMS:** Wäre der bleigraue, träumerische Film „Himmel über Berlin“ im Berlin von heute noch denkbar?

**WW:** Nein. Das ist ein historisches Bild von einer Stadt geworden, die es nicht mehr gibt. „West-Berlin“ ist genau so sehr verschwunden wie „Ost-Berlin“. Die kann man beide aber noch in Filmen besuchen. Fiktion ist ein guter Schutzmantel für Orte.

**WAMS:** Betrachten Sie diese Stadt als Ihre Heimatstadt? Oder ist das ein sinnloser Begriff für Sie?

**DW:** Ich bin ja eine echte Berlinerin. Heimatstadt war es für mich, bis die Mauer fiel. Danach ist die Stadt eine wie alle anderen geworden, nicht mehr meine alte Heimat West-Berlin. Heute ist meine Heimat in der Natur, auf dem Land, gar nicht so weit von Berlin entfernt.

**WW:** Meine Heimat, habe ich früher immer gesagt, ist die deutsche Sprache. Inzwischen neige ich dazu, doch auch das Land und die Städte zu meinen. Ich rieche den Rhein und bin in meiner Kindheit. Ich fahre durchs Ruhrgebiet und erkenne in diesen geschundenen Landschaften und in diesen offenen, allem Fremden gegenüber toleranten Menschen das Bild, das ich von Deutschland im Herzen trage.

**WAMS:** Was sehen Sie, wenn Sie sich in Berlin-Mitte umschauen, mit den Lifestyle-Boutiquen, Design-Burgerläden, Fahrradstraßen und Galerien: Verlust oder Aufbruch?

**WW:** Ich sehe vor allem Übergang von einer Zeit zu einer anderen. Der Übergang selbst ist ziemlich von Verlust geprägt, von überhasteter Politik und Ausverkauf an Identität, um schnell Geld zu machen. Auch um zu vergessen. Ob darin auch ein Aufbruch steckt, bleibt abzuwarten. Aber als unverbesserlicher Optimist stelle ich mir den immer nur zu gern vor ...

**WAMS:** Sie haben Ihr Deutschsein erst in den USA verstanden. Worin besteht dieses Deutschsein für Sie?

**WW:** Die Frage sprengt hier jeden Rahmen. Dafür bräuchte ich ein ganzes Buch oder einen ganzen Film. Aber ich will es mal so vereinfachen: Ich habe in vielen Jahren des Lebens in Amerika erkannt, dass ich kein Amerikaner werden könnte. Zu wissen, wer ich *nicht* war oder werden könnte, war ein erster Schritt, zu akzeptieren, wer ich denn nun war: meine deutsche Geschichte, meine deutsche Kultur. Der unverbesserliche Romantiker, der trotzdem gern analytisch dachte und Dinge von vielen Seiten beleuchten wollte, das war ich. Der Rainer-Maria Rilke mit seiner Idee vom Heiligen, das war ich genauso wie der Paul Klee mit seiner Träumerei, wie der Bach mit seiner Komplexität, seiner Strenge und seiner darin ausgedrückten Emotionalität, der Beckmann so wie der Beuys, der Gustav Mahler so wie die Toten Hosen ... Mein Deutschsein bestand in all dem, aber auch darin, es hinter sich lassen zu wollen, es aufgehen zu sehen in einer größeren Sache: Europa ...

**WAMS:** In diesem Hadern der Deutschen mit ihrem Land, ihrer Geschichte, ihrer Kultur – liegt darin einer der Gründe für den Aufstieg der AfD?

**WW:** Ich sehe die nicht mit ihrem Deutschsein hadern. Da sind sie ganz bei sich, bei einem alten, veralteten, vergifteten Deutschlandbegriff. Die hadern im Gegenteil mit allem, was fremd oder neu ist. Die hadern damit, dass die Welt *ein einziger* Ort geworden ist. Die wollen vor allem zurück, wo hier „nur Deutsche“ gelebt haben, eine ebenso grauenhafte wie obsoletere Vorstellung.

**WAMS:** Der Fotograf Peter Lindbergh führte die archaische Kraft seiner Bilder auch auf die Erfahrung des kriegsverwüsteten Europas seiner Jugend zurück. Sehen Sie das bei sich auch?

**WW:** Ja, unbedingt.

**WAMS:** Sie schreiben in einem Ihrer Bücher, wie sehr Sie es lieben, einen Ort, den Sie nicht kennen, ziellos zu erkunden. Was ist für Sie der Reiz und der Antrieb des Nicht-Gesehenen, Unbekannten?

**WW:** An einen Ort zu kommen, den man noch nicht kennt, auf Wegen, die man ebenso wenig kennt, in einer Landschaft oder einer Stadt, die man noch nie gesehen hat, das ist für mich auf jeden Fall am schönsten auf Englisch ausgedrückt: „a state of bliss“. Das bezeichnet nämlich eine Stimmung, keine nur augenblickliche Wonne. Ein Zustand von großer Wachheit, von gesteigerter Aufnahmefähigkeit, von permanenter Vorfremde auf das, was kommen kann.

**WAMS:** Ist Rastlosigkeit ein Fluch oder ein Segen?

**WW:** Ein Segen, außer man kennt nichts anderes mehr, dann wird es ein Fluch. Das ist ähnlich wie mit der Einsamkeit: wenn man sie gut aushalten kann, kann sie eine wunderbare Erholung sein und einen dazu fähig machen, es auch gut mit anderen auszuhalten. Wenn man mit Einsamkeit einfach nicht klar kommt, ist man schnell auch mit anderen zu „bedürftig“.





**WAMS:** In einem Essay haben Sie über die narrative Kraft von Orten geschrieben. Als stecke im Ort selbst die Geschichte. Wie finden Sie diese Orte?  
**WW:** Ich suche diese Orte nicht willentlich. Meistens finden sie mich, meistens unerwartet.

**WAMS:** Für Ihre Projekte, so scheint es, gehen Sie mit Orten, Ländern, Menschen eine Beziehung auf Zeit ein. Was wird daraus, wenn ein Projekt abgeschlossen ist?

**WW:** Das ist ganz unterschiedlich. Manche Orte werden zu Heimwehorten, wenn ich danach lange nicht hinkomme. Sie hängen mir nach, ich frage mich, wie es inzwischen da aussieht, ich fühle mich irgendwie schuldig, dass ich so lange nicht da war. Mit Menschen ist das insofern anders, weil viele von den Menschen, mit denen man intensiv an einem Film zusammenarbeitet, am ähnlichen Dilemma leiden und immer wieder in neue „Beziehungen auf Zeit“ eintreten. Dann ist es oft die beiderseitige Anstrengung, sich nicht aus den Augen zu verlieren, die den Unterschied macht. Am schwersten ist es mit Kindern. Die gehen ja meist ganz anders in so ein Abenteuer, und für die ist es oft nicht einsehbar, warum das plötzlich aus sein soll. Für die hat man als der Filmemacher eine viel größere Verantwortung.

**DW:** Wenn man zusammen an einem Film arbeitet, lernt man sich meist richtig gut kennen! Ein Filmdreh bleibt immer ein Teil des Lebens und es gibt nur wenige Filmprojekte, von denen man nichts mitnehmen möchte oder alles hinter sich lassen will.

## Traumland Amerika und was man dort als Schauspieler lernt

**WAMS:** In Ihrer Generation gab es viele, die die USA sehr kritisch sahen/sehen. Wie konnte Ihre Liebe überleben – und wann bekam sie Risse?

**WW:** So unkritisch wie ich die USA als Kind und Jugendlicher gesehen habe – da waren Tom Sawyer und Huckleberry Finn, Comics, Western und Filme über-

haupt und schließlich Blues und Rock 'n' Roll zu mächtige Verführer – so schief wurde das Bild dann mit dem Krieg in Vietnam. Ab da waren die USA immer ein zweischneidiges Schwert, die Helden, die im Ersten und Zweiten Weltkrieg unter größten Opfern unsere Werte verteidigt haben, und die unverhohlenen imperialen Krieger, die mit dreisten Lügen im Irak eingefallen sind, um ihre Ölinteressen zu verteidigen. Auf der anderen Seite gab es für mich immer die amerikanische Landschaft und die Menschen selbst, von denen viele zu meinen besten Freunden geworden sind (von Sam Shepard bis Paul Auster, von Nicholas Ray und Sam Fuller zu Jim Jarmusch, von Lou Reed zu T Bone Burnett). Wegen der Menschen habe ich „Amerika“ auch nie aufgegeben, auch jetzt nicht, wo sich ein Faschist aufmacht, den mehr als die Hälfte der Amerikaner freiwillig zum Präsidenten gemacht haben.

**WAMS:** Es gibt ein Foto von Ihnen, auf dem ein Cowboy einen schäbigen Laden betritt, in dem Treffen der Anonymen Alkoholiker stattfinden. Stecken in diesem Bild die ganzen USA?

**WW:** Natürlich nicht. Aber viel. Der dreht uns ja den Rücken zu. Das ist für mich das Entscheidende an diesem Bild aus dem ländlichen Amerika: Dort dreht man der Welt den Rücken zu. Dort braucht man die Welt nicht zu kennen, will man die Welt nicht kennen, braucht nur die US of A als Welt und als Weltbild. Diese tiefste Provinz der Menschen abseits der großen Städte, im Mittleren Westen, auch im Süden, oder im Bible Belt, das ist die amerikanische Achillesferse. „Wir sind der Nabel der Welt. Der Rest kann uns gestohlen bleiben.“ Trump Wähler.

**WAMS:** Den Traum, Hollywood-Regisseur zu werden, haben Sie aufgegeben. Trotzdem sind einige Ihrer Filme, wie „Paris, Texas“ oder „Million Dollar Hotel“, ein Teil der amerikanischen Filmlandschaft geworden. Siegfried und Roy und Heidi Klum haben einen Stern auf dem Hollywood-Boulevard, Sie nicht. Ist das gerecht?

**WW:** Who cares! Wenn man so einen Stern hat, wird man doch nur mit den Füßen getreten.

**WAMS:** Was haben Sie von amerikanischen Schauspielern gelernt?

**WW:** Immer ihr ganzes Leben und ihre ganze Biografie in eine Rolle zu stecken. Oder das alles zumindest potenziell abrufen zu können.

**WAMS:** Arbeiteten Bruno Ganz und Harry Dean Stanton grundsätzlich anders?

**WW:** Oh ja. Aber Bruno, so sehr er als deutscher Theaterschauspieler angefangen hat, so sehr hat er auch von den amerikanischen Kollegen gelernt, sich mit Haut und Haar in die Rolle zu begeben. Harry Dean war kein typischer amerikanischer Schauspieler. Dazu war er ein viel zu unschuldiges Kind im tiefsten Inneren und viel zu verletzlich.

**WAMS:** Wie konnten Sie den Haudegen Mel Gibson davon überzeugen, dieses Korsett in „Million Dollar Hotel“ zu tragen, das ja in gewisser Weise komplett gegen sein Image arbeitet?

**WW:** Vor dem Film ist mir das gelungen. Und Mel war auch echt gut in dem Film und hat sich viel getraut. Aber hinterher hat ihn dieser Mut verlassen, und als seine Marketing-Leute ihm gesagt haben, dass sein eigener Film „What Women Want“ sehr darunter leiden würde, wenn „Million Dollar Hotel“ Erfolg hätte, weil er darin ja nun das Gegenteil von einem Frauenhelden spielt, da hat er den Film wie eine heiße Kartoffel fallen gelassen und nur noch abfällig über ihn geredet. Aber ich bleibe dabei: So gut war er nur selten.

**WAMS:** Ihr Streit mit Francis Ford Coppola ist legendär. Dabei galt auch er in Hollywood als schwer zu bändigen und schwierig. Woher nahmen Sie damals die Kraft, genauso stur zu sein wie er?

**WW:** Francis ist einer der größten Kreativköpfe des Kinos. Dass er mit seinem eigenen Studio „American Zoetrope“ in Hollywood gescheitert ist, lag auch an der Eifersucht oder Missgunst der ameri-

kanischen Filmlandschaft oder eines großen Teils davon. Unsere Geschichte war ein klassischer Konflikt zwischen dem europäischen Autorenkino und dem amerikanischen Studio-System. Andere sind daran zerbrochen. Wir beide nicht. Wir haben trotz allem zueinander gehalten. Francis hat mich nicht entlassen, was er eigentlich unbedingt hätte machen müssen, und ich habe nicht gekündigt, was ich eigentlich unbedingt hätte machen müssen. Wir haben uns immer gegenseitig geachtet. Dass unsere Freundschaft zueinander den Film „Hammett“ überlebt hat, ist das wirklich Bemerkenswerte an unserer Geschichte.

## Wim Wenders, Desperado, Workaholiker und Multitalent

**WAMS:** Düsseldorfer des Jahres, der Orden Pour Le Mérite, Jury-Vorsitzender in Cannes und Venedig – welche Auszeichnungen hat Ihnen wirklich viel bedeutet?

**WW:** Nächste Frage.

**WAMS:** Und von Bono, mit dem Sie einen Film gemacht haben? Er hat Ihnen gleich zwei große Komplimente gemacht: Er lobt Ihre oft wechselnden Frisuren. Und sagt, dass Sie arbeiten wie ein Jazz-Musiker. Hat er mit beidem recht, und warum sind das Qualitäten?

**WW:** Ich habe die Haare meiner Mutter geerbt. Die lassen alles mit sich machen, das ist kein Verdienst von mir. Und ich bin ein guter Improvisateur, da hat Bono recht. Auch wenn etwas zu scheitern droht, erstens weil es anders kommt, und zweitens als man denkt, kann ich da durchaus noch das Beste draus machen, vielleicht sogar was Besseres, als ich ursprünglich vorhatte.

**WAMS:** Und Ihnen, Frau Wenders, hat er attestiert, ein Engel zu sein. Ist das nur irische Höflichkeit oder haben Sie den gemeinsamen Film gerettet?

**DW:** Bono und Wim kannten sich, bevor ich in Wims Leben kam. Er hat etwas beobachtet, das ich natürlich nicht be-

urteilen kann. Vielleicht hat ihn die irische Höflichkeit zu diesem Kompliment getrieben.  
**WW:** Ich muss widersprechen. Wo Bono recht hat, hat er recht.

**WAMS:** Wird Wim Wenders bei Dreharbeiten zu einem anderen Mann? Besser, schlechter, lauter?

**DW:** Dreharbeiten sind ein „Ausnahmezustand“. Wim ist dann eine ständige Ideenquelle, der immer neue Lösungen findet. Er richtet sich bei jedem Dreh Rituale ein, die er vom ersten bis zum letzten Tag durchhält. Ich glaube, das gibt ihm ein Gefühl von Sicherheit. Er ist kein anderer Mensch am Set als sonst! Nur wenn er merkt, dass z. B. die Crew gerade das Sonnenlicht verpasst oder unnötig Zeit verloren geht, wird er zum Löwen!  
**WW:** Löwen können auch brüllen, will sie sagen ...

**WAMS:** Stoiker, Romantiker, Aufklärer, Choleriker – fühlen Sie sich irgendeiner Denkschule besonders verbunden?

**WW:** Ich bin bekennender „hoffnungsloser Romantiker“, aber das ist keine Denkschule. Ansonsten auch bekennender Workaholiker, auch keine Denkschule. Als Denker tendiere ich zur Phänomenologie.

**WAMS:** Immer wieder haben Sie Filme über andere Künstler gedreht, Nicholas Ray, Yohji Yamamoto, Anselm Kiefer, Pina Bausch. Was muss ein Mensch sein oder leisten, um Sie zu einem Film zu inspirieren?

**WW:** Sie oder er müssen eine Arbeit machen, von der ich nicht weiß, wo sie herkommt und „wie sie geht“. Dann will ich wissen, was diesen Menschen antreibt, wo er oder sie das herholt, was sie machen. Wie hat es Pina geschafft, mit ein paar Tänzern auf der Bühne und ohne Dialog mehr über Frauen und Männer zu offenbaren als die ganze Filmgeschichte? Und wie kann ein Modedesigner, also Yohji, so viel mehr über „Selbstwert“ und „Identität“ wissen als ganze Psychologie-Schulen? Gerade mache ich einen Film über einen Architekten, den Schweizer Peter Zumthor. Der baut Gebäude, zu denen es keine Paral-

len gibt, das können Sie mir jetzt schon glauben. Auch dazu hat mich pure Neugier gebracht. Was für einen „Ortsinn“ hat dieser Mann?

**WAMS:** War die Arbeit mit Papst Franziskus eine logistische oder eine spirituelle Herausforderung?

**WW:** Sicher mehr eine spirituelle. Logistik ist eigentlich keine große Herausforderung.

**WAMS:** Sind Sie dabei dem Glauben nähergekommen – gab es zumindest einen Moment der Erleuchtung?

**WW:** Ich bin ein gläubiger Mensch. Das Risiko war deswegen eher umgekehrt: vom Glauben abzukommen.

**WAMS:** Was ist die unsichtbare Qualität dieses umstrittenen Mannes?

**WW:** Sein großer Humor. Leider bleibt der in letzter Zeit immer unsichtbarer.

**WAMS:** Wann kommt der Film über Peter Handke?

**WW:** Der Film läuft schon immer mit! Der Peter ist ein großer Einfluss in meinem Leben. Wir kennen uns schon „ewig“, schon seit ich noch Maler werden wollte, noch bevor ich auf die Filmhochschule gegangen bin, nämlich seit 1966. Da war ich gerade mal 21 und habe im Theater in Oberhausen drei kurze Stücke gesehen, die der damals legendäre Günther Büch dort inszeniert hatte, „Der Jasager und der Neinsager“, „Weissagung“ und „Selbstbezüglichung“ von einem jungen österreichischen Autor, dessen Stück „Publikumsbeschimpfung“ gerade für einen Theaterskandal und eine Sensation gesorgt hatte. In der Diskussion danach bin ich dem Peter Handke so auf den Docht gegangen, dass er mich ein Jahr später auf der Straße in Düsseldorf erkannt hat. „Du bist doch der ...“ Das war der Anfang einer langen Freundschaft, um mit Humphrey Bogart zu reden. Der Peter ist der Einzige, der jemals zwei Bilder dieses jungen Malers gekauft hat, wahrscheinlich aus purem Mitleid. Ich weiß nicht, ob ich nach dem Studium als Einziger meines ganzen Jahrgangs einen Film hätte machen können,







ZEITUNGSLESER IN WARSCHAU Donata Wenders, Polen, 2006

wenn Peter mir nicht seinen damals sehr erfolgreichen Roman „Die Angst des Tormanns beim Elfmeter“ als Filmvorlage zur Verfügung gestellt hätte. Einer meiner nicht gedrehten Filme ist leider „Die langsame Heimkehr“ geblieben. Da habe ich ein Jahr lang dran geschrieben, aber dann war es nicht zu finanzieren. Peters Mitarbeit am „Himmel über Berlin“ war für den Film entscheidend. Wir haben seitdem immer wieder zusammengearbeitet, zuletzt bei dem Film „Die schönen Tage von Aranjuez“.

**WAMS:** Ist er beim Schreiben ein Lehrer oder Vorbild?

**WW:** Ein Vorbild höchstens in seiner bedingungslosen Hingabe an seine Arbeit. Ansonsten schreibt er, wie kein anderer das könnte.

**WAMS:** Welchen Stellenwert nimmt das geschriebene Wort in Ihrem Denken und Werk ein?

**WW:** Ich bin kein großer „Denker“, insofern als ich nur beim Schreiben selbst gut denken kann. Mit dem Schreiben und den Sätzen auf der Seite oder dem Bildschirm gelingt mir das Denken. Ansonsten funktioniere ich besser als Denker in Bildern. Aber wenn ich beim Schreiben mal in Fahrt komme, gefällt mir gelegentlich auch das Denken.

**WAMS:** Ursprünglich wollten Sie Maler werden. Wie sehen Sie Ihre Zeichnungen und Gemälde heute?

**WW:** Als das, was sie sind: Eine Suche nach einer eigenen Sprache. Viele Ein-

flüsse sehe ich da, vieles, was ich ausprobiert habe und was dann von dem neuen und mir angemesseneren Wunsch, Filme zu machen, abgelöst worden ist.

**WAMS:** War es die richtige Entscheidung, Filmemacher und Fotograf zu werden?

**WW:** Oh ja.

**WAMS:** Als Sie durch Anselm Kiefers gewaltiges Studio schritten – waren Sie berührt von der Materialität und physischen Präsenz seines Werkes?

**WW:** Durchaus. Fast fassungslos. Da war sie wieder, diese Frage: Wo kommt das her?

**WAMS:** Warum fährt der Meister ein so klappriges Fahrrad?

**WW:** Das habe ich ihn nicht gefragt.

**A**usblicke und Rückblicke, Bilanzen und Revolutionen

**WAMS:** In Ihrem jüngsten Film „Perfect Days“ geht es um einen Toilettenreiniger in Tokio, der im Auto Musikcassetten mit wunderbaren alten Liedern hört. Während ein Betrunkener die gerade gereinigte Toilette bepinselt, schaut der Mann sich einen Baum an und lächelt. Als er unter einem Tempeltor durchgeht, deutet er eine Verbeugung an. Er hat einen shitty job, aber ist mit sich und der Welt im Reinen. Steckt in diesen kleinen

Gesten und in seiner Haltung eine Utopie?

**WW:** Ein großes Wort für so kleine Dinge. Aber Sie haben trotzdem recht. Die Utopie ist, dass dieser Mann, der wohl einmal viel hatte, jetzt mit wenigem zufrieden ist. Das ist in der Tat eine große Utopie für unsere Welt: die notwendige Abkehr vom Goldenen Kalb, dem fortwährenden Wachstum. Das wird ein immer größeres Thema. Wie kriegen wir das hin?!

**WAMS:** Eine Nebenrolle spielt die ihre Transparenz verändernde Glastoilette des Architekten und Pritzker-Preisträgers Shigeru Ban. Wie wichtig ist Architektur in Ihrem Werk?

**WW:** War immer latent wichtig, und kam schon zur Sprache in den kurzen Filmen „If Buildings Could Talk“ und dem Film über die Berliner Philharmonie in der von mir mitkonzipierten Serie „Kathedralen der Kultur“. Architektur wird in meinem nächsten Film mit und über Peter Zumthor auch endlich das Thema selbst.

**WAMS:** Was zieht Sie immer wieder nach Japan?

**WW:** Die mysteriöse japanische Kultur und der schöne Sinn der Japaner für das Gemeinwohl. Es ist auch kein Geheimnis, dass mein erklärter „Meister“, der japanische Regisseur Yasujiro Ozu ist, dem ich vor 40 Jahren schon den Film „Tokyo-Ga“ gewidmet habe.

**WAMS:** Ist der von Koji Yakusho gespielte Hirayama ein Selbstporträt?

**WW:** Nein, der ist eher ein Verwandter der von Bruno Ganz und Otto Sander ge-

spielten „Engel“ in „Himmel über Berlin“. Oder der ganzen Truppe von Bewohnern des „Million Dollar Hotels“. Oder von Sam Shepards Rolle des Howard in „Don't Come Knocking“. Oder von Friedrich Munroe in „Lisbon Story“ ...

**WAMS:** Der Film heißt „Perfect Days“, ist also eine Referenz an Lou Reed. Es heißt, Sie seien zeitweise nicht ohne Ihre Plattensammlung zu Dreiarbeiten gereist. Was gibt Ihnen die Musik, was nur die Musik kann?

**WW:** Dann hätte ich ja mit einem LKW zu Dreiarbeiten reisen müssen. Zumindest früher. Inzwischen gehen schon ein paar Terabyte auf meinen Computer. Musik war und ist schon immer meine treibende Kraft. Der schönste Moment im Lauf eines ganzen Films (und aller Mühen wert) ist für mich immer, wenn die Bilder und die Geschichte eines Films zusammenkommen. Dafür tue ich alles.

**WAMS:** Der Song „Perfect Day“ ist angeblich ein Lied über Heroinsucht, wird aber meist als Liebeslied empfunden. Gehört das Missverständnis zur Kunst, und wie lebt es sich damit?

**WW:** Das mit dem Lied von der Heroinsucht ist eine These, vielleicht gar nicht mal so gewagt, wo ja eine ganze Reihe der Lieder von Lou und den Velvet Underground davon offen handeln. Aber man kann den Song auch völlig anders deuten, und Lou hätte sich diese Eindeutigkeit als Songwriter sicher verboten. Es ist auch einfach ein unerschämtes schönes Lied. Zur Kunst gehört eher „Vieldeutigkeit“ denn „Missverständnis“, finde ich.

**WAMS:** Warum bleibt die Musik der eigenen Jugend so relevant?

**WW:** Weil man danach nie mehr so beeindruckt ist oder war oder sein wird von Musik. Gerade der Rock 'n' Roll ist ja eine Jugendkultur, auch wenn die Stones nicht mehr so jung sind.

**WAMS:** Wo sie schon von denen reden: Dass Sie von den Rolling Stones ausgerechnet „Walking Through the Sleepy City“ für den Film ausgesucht haben, ist so seltsam und rührend. Wie kamen Sie darauf?

**WW:** Ich fand das einfach immer einen ihrer schönsten Songs. Keine Weltanschauung, kein Boys-Girls-Song, kein Blues, keine Drogen, einfach nur darüber, wie toll es ist, früh am Morgen durch die leere Stadt zu wandern. Sie haben den Song leider immer stiefmütterlich behandelt ...

**WAMS:** Welches Talent würden Sie dafür aufgeben, ein wirklich toller Sänger zu sein?

**WW:** Keines. Ich bin heilfroh, dass ich mein Saxofon für eine 16-mm-Bolex eingetauscht habe und meine Stratocaster geklaut wurde. So ist dieser Kelch an mir vorübergegangen.

**WAMS:** Und welches Lied würden Sie am Ende der großen Party am Klavier singen?

**WW:** Von Radiohead: „Exit Music“. Der beste Rausschmeißer aller Zeiten.

**WAMS:** Die meisten Künstler haben irgendwann ihre Sprache und Technik gefunden. Sie sind ein Experimentierer geblieben, etwa beim Ausloten, welches Potenzial 3D wirklich hat. Woher kommt das, was hat es Ihnen gebracht?

**WW:** „Sprache“, Technik oder „Handschrift“, das ist alles überschätzt. Das erzählt alles nichts. Aber herauszufinden, wie man eine Geschichte als Film erzählen soll, also was ihr angemessen ist und wie sie sich am besten in eine Bildersprache übersetzt, das ist immer wieder eine neue Aufgabe. Dem mit einer Technik oder einer „Sprache“ zu begegnen, ist eher ein Akt von Feigheit: lieber einen sicheren Weg gehen als einen neuen einzuschlagen. Ich mache eigentlich schon sehr lange keine Filme mehr, weil ich weiß, „wie es geht“, sondern weil ich eben noch nicht weiß, wie der nächste geht. „Anselm“ und auch „Perfect Days“ waren Filme ohne jedes Vor-Bild. Und 3D? Ich habe ein paar Mal gezeigt, was für ein wunderbares neues poetisches Medium das sein kann. Bloß weil die meisten Filme in 3D Schrott sind, habe ich deswegen nicht unrecht.

**WAMS:** Sie haben sich relativ konsequent vom Fernsehen ferngehalten, oder? Haben Sie die berühmten neuen Erzählformen nach „Sopranos“ nie gereizt? Wie hätte ein „Breaking Bad“ von Wim Wenders ausgesehen?

**WW:** Ich habe mit „Bis ans Ende der Welt“ mal eine Sci-Fi-Mini-Serie gemacht. Da war ich zu früh dran, und keiner wollte das in drei Teilen herausbringen, wie ich damals vorgeschlagen hatte. Stattdessen wurde der Film eingedampft zu seinem eigenen „Reader's Digest“ von zweieinhalb Stunden. Heute existiert er wieder in seiner ursprünglichen Länge von viereinhalb Stunden und kann zeigen, was damals niemand sehen wollte. Also zumindest die Verleiher nicht.

Aber im Grunde haben Sie recht, das Fernsehen und auch Streaming haben mich nie richtig interessiert. Ich mag das Kino zu sehr. Die große Leinwand. Den dunklen Raum. Einer Erzählung folgen, für zwei oder drei Stunden. Das Kino ist nach wie vor ein utopisches Medium. Man sollte es neu erfinden.

**WAMS:** Wo sehen Sie die nächste große technische Revolution beim Filmemachen?

**WW:** In großen LED-Wänden, statt herkömmlicher Leinwände, wegen der unvergleichlichen Spannweite von Kontrast und Licht. In 3D, für das man keine Brille mehr bräuchte. In Kinos, die wie Cinematheken die ganze Filmgeschichte abdecken und offenlegen könnten.

**WAMS:** Wird KI das klassische Filmemachen beenden oder in eine Nische drängen?

**WW:** KI kann mich mal.

**WAMS:** GLAUBEN SIE DEN BILDERN NOCH?

**WW:** Um Himmels willen, wollen Sie jetzt eine Sonderausgabe Ihrer Zeitung auflegen? So viel Platz bräuchten wir dann für eine halbwegs brauchbare Antwort. Da geht es ja dann auch um den Begriff der „Wahrheit“, sobald man an was glauben soll. Ich passe. (Auch wenn ich selbst durchaus noch an Bilder glaube, wenn ich weiß, wer sie gemacht hat ...)

**WAMS:** Dieser Herbst war für Sie geprägt von zahlreichen Reisen für diverse Projekte. Was treibt Sie voran? Neugier? Angst? Pflichtbewusstsein?

**WW:** Ich reise ja gern. „Reisender bin ich im Hauptberuf“. Und dann arbeite ich gern ...

**WAMS:** „Ich bin Workaholic. Und das ist mein großes Problem“, sagen Sie in dem Porträtfilm „Wim Wenders, Desperado“. Haben Sie das Problem gelöst oder Ihren Frieden damit gemacht?

**WW:** Ich muss einfach feststellen: Es geht mir gut, wenn ich arbeite. Ich darf als Regisseur ja auch weiterarbeiten, im Gegensatz zu anderen Berufen, wo das nicht der Fall ist.

**WAMS:** Sie sagen, der Film stelle immer wieder neu die Frage: „Wie sollen wir leben?“ Wie dringlich ist diese Frage mit 79 Jahren?

**WW:** Wenn ich mich umgucke, wird die Frage immer brenzlicher und immer notwendiger. Immer weniger Leute scheinen eine gute Antwort darauf zu haben. Die Frage wird ja inzwischen entscheidend für die Zukunft des Planeten. Vor allem für zukünftige Generationen. Deren Frage wird einmal sein: „Warum habt Ihr nur an Eure Zukunft gedacht nicht auch an unsere?“ Filme sind außerdem eine gute Plattform für die Frage! Also stelle ich sie weiterhin.

**WAMS:** „Er hat seit 50 Jahren Filme gemacht, und es ist kein schlechter dabei“, sagt Ihr Kollege Werner Herzog über Sie. Stimmen Sie zu?

**WW:** Nein. (Und ich muss es ja wissen!)

**WAMS:** „Meine großen Erfolge habe ich zur Hälfte geschenkt bekommen“, sagen Sie. Ist Geschenke-Annehmen eine Kunst – und wie lernt man sie?

**WW:** Es ist vielleicht keine Kunst, aber die gute Nachricht ist: Man kann es lernen. Mein Hirayama hat das gelernt, zum Beispiel. Er schaut auf und sieht etwas, was für einen kleinen Moment nur sichtbar ist, ein „Komorebi“. Das ist ein einziges Wort in der japanischen Sprache für etwas, wofür ich auf Deutsch ganz schön ausholen muss. Wenn die Sonne durch Bäume scheint und deren Blätter sich leicht im Wind bewegen, kann man dieses Lichtspiel auf einer Wand und auf dem Boden sehen. Manchmal dauert es ein paar Minuten, manchmal nur ein paar Sekunden. Aber es ist immer einmalig, und manchmal nur für eine Person zu sehen. Das Licht dafür hat acht Minuten und zwanzig Sekunden von der Sonne zur Erde gebraucht. Der Baum ist dafür lange gewachsen, der Wind hatte sicher auch seine Entstehungsgeschichte, und dann spielt sich dieses kleine Schauspiel oft un beobachtet ab. Wenn ich es bemerke, fühle ich mich beschenkt, von der fernen Sonne, dem so flüchtigen Wind und dem Baum. Da ist etwas Wahres und Schönes vor mir. Das filmen zu können, ist ein pures Geschenk. Ich kann praktisch nichts dafür tun, außer es anzunehmen. Von dieser Art „Geschenke“ gibt es viele. Auch Schauspieler können dir etwas schenken, was alles übertrifft, was du in dir in deinem Drehbuch ausgedacht hast. Wie es mir der große Koji Yakusho in der letzten Szene von „Perfect Days“ gezeigt hat. Das war ein gewaltiges Geschenk. Das nur als Beispiele. Sie müssen Ihre eigenen Geschenke schon selbst erkennen ...

**WAMS:** Wir waren Einzelgänger hoch zehn, sagen Sie über Ihre Anfangsjahre. Wie lebte es sich damit?

**WW:** Das war tatsächlich die Realität der jungen Regisseure des Neuen Deutschen Films damals. Wir waren keine „Gruppe“ oder „Schule“ und hatten auch kein ästhetisches Programm, wie etwa die italienischen Regisseure des Neorealismus oder die Franzosen der Nouvelle Vague. Jeder von uns hatte sich seine eigene Situation, seine eigene Ästhetik und seine eigene Tradition zusammengebastelt. Wir waren ein verlorener Haufen in einem Land ohne Filmkultur, wo die bestehende Industrie null Interesse an uns hatte. Wir waren Einzelgänger, Unikate, aber als solche miteinander solidarisch. Wir wollten alle dasselbe. Wir haben gemerkt, dass der Erfolg eines jeden Einzelnen allen anderen hilft. Der sogenannte „Neue Deutsche Film“ war das Ergebnis dieser Solidarität von erklärten Einzelgängern.

**WAMS:** Ihr Lieblingsfilm aller Zeiten ist „Die Reise nach Tokio“. Gilt das für Sie beide? Und wenn ja: Warum?

**WW & DW:** Das gilt für uns beide, aber im Grunde steht der Film „Die Reise nach Tokio“ für das gesamte Werk des Yasujiro Ozu. Wir haben beide in diesem Jahr einige Filme von ihm aus der Nachkriegszeit gesehen, die bislang als verschollen galten und jetzt neu restauriert zum ersten Mal wiederzusehen waren. Diese Filme waren wirklich erstaunlich modern und haben uns in der Überzeugung gestärkt, dass das Werk dieses Mannes wirklich ganz exemplarisch in der Filmgeschichte ist. Wir würden uns freuen, wenn mehr Menschen diese Filme sehen könnten.





ZWEI AUTOS UND EINE FRAU, DIE WARTET Wim Wenders, Houston/Texas, 1983

## Weniger Netto vom Brutto

Selbst wenn es noch zu Steuerentlastungen kommt, müssen viele Haushalte im nächsten Jahr mit Einbußen rechnen. Vor allem die steigenden Sozialabgaben drücken

**B**undeskanzler Olaf Scholz (SPD) glaubt einen neuen Wahlkampfchlagler entdeckt zu haben. Er will die Mehrwertsteuer auf Lebensmittel von sieben auf fünf Prozent senken. Das merke jeder Bürger an der Supermarktkasse. „Das würde ganz vielen, die wenig Geld verdienen, helfen“, sagte Scholz vor wenigen Tagen. Auch er weiß, dass die hohen Lebenshaltungskosten entscheidend für den Ausgang der US-Präsidentenwahlen waren. Donald Trump hatte den Kampf gegen Inflation zu seinem Thema gemacht – und gewonnen.

VON KARSTEN SEIBEL

Der Scholz-Vorstoß zur Mehrwertsteuer dürfte allerdings nur wenige hierzulande überzeugen, das Kreuz bei der SPD zu machen. Zu gering ist der Effekt. Bei durchschnittlichen Lebensmittelausgaben von 200 Euro im Monat spart jeder gerade mal 3,73 Euro. Sofern der Supermarktbetreiber den geringeren Mehrwertsteuersatz überhaupt an seine Kunden weitergibt. Verpflichtet ist dazu niemand.

Eine merkliche Entlastung der Bürger wäre dringend notwendig. Viele Menschen haben ab dem Jahreswechsel weniger Netto vom Brutto. Das liegt vor

allem an den steigenden Beiträgen für Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung. Aber auch daran, dass die höheren CO<sub>2</sub>-Preise das Tanken und Heizen verteuern. Das schon vor Monaten in Aussicht gestellte höhere Kindergeld und der Ausgleich der kalten Progression bei der Einkommensteuer könnten immerhin noch kommen und das Minus zumindest schmälern. Wer ab Januar wie viel weniger hat, zeigen Berechnungen des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) für WELT AM SONNTAG.

Die Zusatzbelastungen werden alle Beschäftigte auf ihrem Lohnzettel sehen. Bei einem Single mit einem Bruttoeinkommen von 50.000 Euro führen diese dazu, dass er 233 Euro weniger zur Verfügung hat. Gutverdiener mit 70.000 Euro müssen im kommenden Jahr netto mit 541 Euro weniger auskommen. Nicht besser sieht es bei Familien und Alleinerziehenden aus. Einem Doppelverdienerhaushalt mit zwei Kindern und einem Jahresbruttoeinkommen von 90.000 Euro fehlen 420 Euro. Wer sein Kind allein erzieht, bei dem schrumpft das Bruttoeinkommen von 50.000 Euro um 246 Euro. Pro Monat fehlen in den Rechenbeispielen je nach Familienkonstellation und Einkommen zwischen 20 Euro und 45 Euro.

Dabei kommen verschiedene Effekte zusammen. Zum einen steigen wegen der starken Lohnzuwächse die Beitragsbemessungsgrenzen in der Sozialversi-

cherung. Wer mehr als 62.100 Euro verdient, hat wegen des höheren Grenzwerts von 66.150 Euro bei der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung mehr Abzüge. Die Grenze der Renten- und Arbeitslosenversicherung steigt von 90.600 Euro auf 96.600 Euro.

Für alle erhöhen sich zudem die Beitragssätze: Um 0,8 Punkte geht es in der gesetzlichen Krankenversicherung laut Bundesregierung im Durchschnitt nach oben – von 1,7 Prozent auf 2,5 Prozent. Um 0,2 Punkte

in der Pflegeversicherung – von 3,4 Prozent auf 3,6 Prozent. In Summe machen die Sozialabgaben inklusive Renten- und Arbeitslosenversicherung im nächsten Jahr 42 Prozent des Bruttolohns aus, bislang sind es 41 Prozent. „Dieser zusätzliche Prozentpunkt bedeutet Einnahmen von rund 19 Milliarden Euro im Jahr 2025, die zur Hälfte auf Arbeitnehmer und Arbeitgeber entfallen“, sagt IW-Steuerexperte Martin Beznoska. Er verweist darauf, dass die Sozialabgaben nicht nur alle Privathaushalte belasten, die wachsenden Arbeitskosten ver-

### Was sich für Familien mit zwei Kindern ändert

Belastungen (-) und Entlastungen (+), in Euro pro Jahr, 2025

Beiträge für...	Bruttoeinkommen der beiden Partner		
	42.000/24.000	60.000/30.000	90.000/40.000
Rentenversicherung	0	0	0
Krankenversicherung	-264	-360	-755
Pflegeversicherung	-66	-90	-165
Arbeitslosenversicherung	0	0	0
Reduktion Einkommensteuer/Soli durch höhere Sozialversicherungsbeiträge	+86	+132	+300
Erhöhung CO <sub>2</sub> -Preis	-98	-102	-111
<b>Zwischenergebnis</b>	<b>-342</b>	<b>-420</b>	<b>-731</b>
Möglicher Ausgleich kalte Progression*	+262	+350	+384
Mögliche Erhöhung Kindergeld*	+120	+120	+120
<b>Gesamt</b>	<b>+40</b>	<b>+50</b>	<b>-227</b>

\* Bei Annahme des Ausgleichs der kalten Progression 2025 und Erhöhung des Kindergelds wie im Gesetzentwurf (Stand Formulierungshilfe vom 15.10.2024)

schlechterten auch die Qualität des Wirtschaftsstandorts Deutschland.

In ihre Rechnung haben Beznoska und sein Kollege Tobias Hentze zudem die steigende CO<sub>2</sub>-Abgabe berücksichtigt. Der Preis pro Tonne erhöht sich zum 1. Januar um weitere zehn Euro – von 45 Euro auf 55 Euro. „Für die meisten Privathaushalte bedeutet dies eine zusätzliche Belastung beim Tanken und Heizen“, sagt Beznoska. Indirekt sei auch der Preis für Strom betroffen, wenn dieser aus fossilen Quellen komme. Er verweist dabei auf das schon im Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung erwähnte, aber bis heute nicht umgesetzte Klimageld. Durch dessen Auszahlung könnten höhere Lasten sozialverträglich aufgefangen werden. Ob eine neue Regierung dieses Instrument nutzt, muss sich zeigen. Zumindest für 2025 sollte damit niemand kalkulieren.

Auf den Ausgleich der kalten Progression einschließlich der Anpassung von Kindergeld und Kinderfreibetrag haben sich zum Wochenschluss immerhin die ehemaligen Ampel-Koalitionäre, also die Bundestagsfraktionen von SPD, Grünen und FDP geeinigt. Doch nicht nur der Bundestag, sondern auch der Bundesrat müssen dem zustimmen. Ob und wann dies geschieht, liegt damit auch an den unionsgeführten Ländern. Kommt es erst im nächsten Jahr zu einer Verständigung, würden die Änderungen immerhin noch rückwirkend zum 1. Januar 2025 greifen.

„Für die Steuerzahler wäre der Ausgleich der kalten Progression wichtig, um die Belastungseffekte zumindest abzumildern“, sagt Beznoska. Für einen Single mit einem Bruttoeinkommen von 50.000 Euro würde sich das Minus dann immerhin von 233 Euro auf 38 Euro reduzieren, für den 70.000-Euro-Gutverdiener von 541 Euro auf 236 Euro im Jahr. Auch bei Alleinerziehenden reichen Einkommensteuertarif und veränderter Einkommensteuertarif in den berechneten Fällen nicht aus, um aus dem Minus ein Plus zu machen. Bei einem Bruttoeinkommen von 50.000 Euro schmilzt das Minus immerhin von 246 Euro auf sieben Euro zusammen.

Lediglich bei gemeinsam veranlagten Partnern mit Kindern kann die Bilanz für 2025 am Ende doch noch deutlich besser ausfallen. Bei Doppelverdienerhaushalten mit zwei Kindern drehen sich die Vorzeichen um. Aus einem Minus von 342 Euro wird für das 66.000-Euro-Paar ein um 40 Euro höheres Nettoeinkommen. Bei dem 90.000-Euro-Paar werden aus minus 420 Euro plus 50 Euro. Erst ab noch höheren Haushaltseinkommen bleibt es bei einer Zusatzbelastung im kommenden Jahr.

Wobei es sich beim Ausgleich der Progression für Einkommensteuerzahler genau genommen ohnehin um keine echte Entlastung handelt. Dadurch wird lediglich in Zeiten hoher Inflation eine faktische Steuererhöhung vermieden. Mit steigenden Löhnen würden sich ohne Verschiebung des Grundfreibetrags und weiterer Eckwerte des Einkommensteuertarifs höhere Belastungen ergeben, obwohl die Menschen sich nicht mehr leisten könnten. Der positive Effekt ist für Arbeitnehmer in jedem Fall größer als bei einer eingeschränkten Mehrwertsteuersenkung.

### VORSCHUSS

Einfach mal nichts tun



VON STEFAN BEUTELSBACHER

Im Brüsseler Berlaymont-Gebäude soll es schon bald wieder um Weltpolitik gehen. Doch erst einmal wurden Wände gestrichen und Möbel geschleppt. Die neuen EU-Kommissare und ihre Stäbe bezogen in den vergangenen Wochen Büros auf den Etagen neun bis zwölf. Manche davon wirken gar nicht so funktional, so kühl, wie man es erwarten könnte. Die Spanierin Teresa Ribera etwa, zuständig für Klima und Wettbewerb, soll ein altes grünes Sofa haben, auf dem einst schon Margaret Thatcher saß.

Was also bringen die nächsten Wochen für das neue Team um Ursula von der Leyen? Zunächst die Weihnachtsferien. Brüssel leert sich, das „European Quarter“ wird zum Geisterviertel. Doch im neuen Jahr will die Kommission richtig loslegen. Es steht ja auch viel an. Donald Trump kehrt zurück. Der Krieg in der Ukraine geht wohl weiter. Die ökonomischen Spannungen mit China könnten wachsen.

In der ersten Amtszeit von der Leyens, zwischen 2019 und 2024, erließ die Kommission 6306 Rechtsakte. Das waren ungefähr 2000 mehr als unter den Präsidenten Jean-Claude Juncker und José Manuel Barroso. Folgen in der zweiten Amtszeit der Deutschen – also bis 2029 – ähnlich viele? Für Europas Unternehmen wäre es ein Alptraum. Sie klagen schon jetzt über Brüssels Regelwelt.

Aber es besteht Hoffnung. In der neuen Legislaturperiode gibt es einen Kommissar für „Vereinfachung“. Der Lette Valdis Dombrovskis soll europäische Gesetze verschlanken, einige vielleicht sogar zurücknehmen. Sein Aufgabenbereich ist neu in der Kommission. Bisher schienen sich dort alle mit dem Aufbau von Bürokratie zu beschäftigen, nicht mit dem Abbau.

Auf der anderen Seite hat man so etwas schon oft gehört. 2014 sagte Michel Barnier, damals zuständig für den Binnenmarkt: „Ich möchte die gesamte EU-Gesetzgebung einer Überprüfung unterziehen.“ Der Deutsche Günther Oettinger, einst Energiekommissar, formulierte etwas umständlich: Es sei für die Akzeptanz der EU entscheidend, auch „Nicht-Handlungsgebiete“ zu definieren. Vor noch längerer Zeit, 2007, gründete die EU eine Expertengruppe zum Bürokratieabbau. Chef damals: Edmund Stoiber.

Geschehen ist in all den Jahren wenig. „Nicht-Handlungsgebiete“ sind noch immer selten. Vielleicht wird sich das 2025 endlich ändern.

ANZEIGE

## Komfort, der durch die Decke geht

Ein Aufzug im eigenen Heim muss kein Traum mehr bleiben: Homelifte von LIFTON bieten innovative Lösungen für jede Anforderung.

Wie definieren Sie Komfort? Ganz einfach: Komfort bedeutet, mobil und flexibel den Alltag in den eigenen vier Wänden zu gestalten. Mit den Privataufzügen von Lifton gelangen Sie bequem von Etage zu Etage.

So ein Homelift ist mit einer Grundfläche von wahlweise 0,8 oder 1,3 m<sup>2</sup> ausgesprochen platzsparend. Für den Einbau wird kein Schacht benötigt – der Lifton verläuft durch einen neu geschaffenen Deckenausschnitt in der Decke, an einer Galerie oder durch das Treppenauge. Dadurch, dass kein Einbauschaft benötigt wird, ist der Lifton deutlich günstiger als herkömmliche Aufzüge.

Minimaler Aufwand, maximaler Komfort

Dabei sind die Lifton Homelifte innerhalb von nur 2 Tagen eingebaut, fügen sich elegant und farblich individualisierbar in Ihr Raumambiente ein und bieten viel Platz für den Transport von z. B. großen Koffern, dem schweren Einkauf oder dem Staubsauger.

Je nach Modell finden bis zu drei Personen oder auch ein Aktivrollstuhl Platz, und über eine Fernbedienung wird der Lift ganz einfach gesteuert. Der Strom, den Sie für den Betrieb benötigen, kommt einfach aus der Haushaltssteckdose.

Schickt man ihn per Befehl an die Fernbedienung in die andere Etage, ist der Raum wieder so gut wie frei begehbar, denn übrig bleiben nur zwei Streben. Die Technik des Lifton ist unauffällig über der Kabine untergebracht.

Unsere Experten beraten Sie gern vor Ort zum Einbau Ihres Homelifts sowie zu attraktiven staatlichen Förderungen.

**Unkomplizierter Einbau:**  
In maximal zwei Tagen ist der Einbau realisiert und erfordert nur geringe bauliche Anpassungen.

Jetzt kostenlos und unverbindlich beraten lassen unter:

☎ 0800 - 434 44 08



Für weitere Informationen hier scannen: lifton.de

**LIFTON**



**Platzwunder:** Je nach Modell bieten die Homelifte Platz für 2 oder 3 Personen bzw. einen Rollstuhl.



## GEMISCHTWAREN

## WOCHENBILANZ

**Montag:** Im Tarifkonflikt beim kriselnden Autobauer **Volkswagen** bringt auch die vierte Verhandlungsrunde keine Lösung. Beide Seiten sprechen von einer konstruktiven Atmosphäre, eine Einigung gibt es aber weiter nicht.

**Dienstag:** Die deutsche **Maschinenbauindustrie** erwartet für 2025 den dritten Rückgang der Jahresproduktion in Folge. Auch könnte die Zahl der Arbeitsplätze, die derzeit noch knapp über einer Million liegt, leicht zurückgehen, erklärt der Branchenverband VDMA auf der Grundlage einer Umfrage bei rund 500 Mitgliedern. Die preisbereinigte Produktion werde um weitere zwei Prozent sinken.

**Mittwoch:** Die **Deutsche Post** zieht vor Gericht, weil das Briefporto aus ihrer Sicht nicht stark genug steigt. Aufschiebende Wirkung hat die Klage nicht. Die Regulierungsbehörde hatte im sogenannten Maßgrößenverfahren im November entschieden, dass sich der Versand von Briefen der Post in Deutschland ab Januar um rund 10,5 Prozent verteuern darf.

**Donnerstag:** Mit der vierten Zinssenkung in diesem Jahr reagiert die **Europäische Zentralbank (EZB)** auf wachsende Sorgen um die Konjunktur im Euroraum. Der EZB-Rat verringert den richtungsweisenden Einlagenzins um 0,25 Prozentpunkte auf 3,0 Prozent. Volkswirte rechnen damit, dass die Notenbank die Leitzinsen im nächsten Jahr weiter herabsetzen wird.

**Freitag:** Die **Münchener Rück** nimmt sich für 2025 den nächsten Gewinnsprung vor. „Dank anhaltend guter operativer Performance in allen Geschäftssegmenten“ soll der Nettogewinn dann bei rund sechs Milliarden Euro liegen, teilt der weltgrößte Rückversicherer mit. Für 2024 hat die Münchener Rück mehr als fünf Milliarden Euro im Visier.

**Samstag:** Nach fünf Monaten hat die **Deutsche Bahn** die Sanierung der Riedbahn zwischen Frankfurt und Mannheim abgeschlossen. Die zuvor umgeleiteten Züge sollen wieder planmäßig fahren, gekostet hat die Instandsetzung 1,3 Milliarden Euro. In nächster Zeit sollen weitere Streckenabschnitte saniert werden.

## TOP &amp; FLOP

## Ruedi Kubat

Für den bisherigen Chef der Schweizer Allianz-Gesellschaft, Ruedi Kubat, geht's aufwärts. Kubat übernimmt als Nachfolger von Katja de la Viña die Führung der Allianz Leben. Er wird damit Vorstandschef einer der wichtigsten Allianz-Gesellschaften. Die Allianz Leben ist Deutschlands größter Lebensversicherer, entsprechend groß der Einfluss ihres Chefs in der Branche. Seine Vorgängerin zieht sich von dem Posten auf eine Teilzeitstelle zurück, um mehr Zeit für ihre Kinder zu haben.

## GEWINNER

## VERLIERER

## Lars Windhorst

Die Zeiten, in denen Lars Windhorst als Vorzeiginvestor Schlagzeilen machte, sind lange vorbei. In dieser Woche mussten die beiden norddeutschen Werften FSG in Flensburg und Nobiskrug (Rendsburg) aus seinem Firmenreich Insolvenz anmelden. Bei FSG-Nobiskrug seien zwischenzeitlich nicht mal mehr die Toiletten geputzt worden, heißt es laut Medien. Angestellte hätten wiederholt auf ihr Geld warten müssen. Mit dem Insolvenzantrag wurde nun die Notbremse gezogen.

Es ist 13.13 Uhr am 1. März 2022, als Anna W. auf den Sendeknopf der E-Mail klickt. „Anforderung M: Vermerk Kernenergie“ steht in der Betreffzeile. Das „M“ dürfte für „Minister“ stehen, Anna W. ist eine Mitarbeiterin in Robert Habecks Wirtschafts- und Klimaschutzministerium, genauer gesagt arbeitet sie dort für den damaligen Staatssekretär Patrick Graichen. „Patrick bittet insbesondere darum, darzustellen, wie wir auch ohne die drei in Rede stehenden Atomkraftwerke die Versorgungssicherheit sichern können“, schreibt Anna W.

VON PHILIPP VETTER

Die E-Mail, die Teil der Akten des Untersuchungsausschusses zum Atomausstieg ist und WELT AM SONNTAG vorliegt, klingt nicht nach einem Auftrag zu einer ergebnisoffenen Prüfung, ob die letzten drei Kernkraftwerke wegen der akuten Energiekrise durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine länger laufen müssen. Seit Wochen geht der Ausschuss der Frage nach, ob Habeck und Umweltministerin Steffi Lemke (beide Grüne) im Frühjahr 2022 tatsächlich offen für eine Verlängerung der AKW-Laufzeiten gewesen sind oder das Ergebnis

der angeblich ergebnisoffenen Prüfung von Anfang an feststand.

Bislang wurden vor allem Referenten und Abteilungsleiter der Ministerien, Sachverständige und Manager befragt, doch nächste Woche beginnt im Untersuchungsausschuss die heiße Phase. Am Donnerstag muss mit dem früheren Chef von Anna W. der erste prominente Zeuge aussagen. Ex-Staatssekretär Patrick Graichen ist seit seinem Rauswurf durch Habeck wegen seiner Verstrickung in die Verwandten-Affäre abgetaucht, nun steht er auf der Zeugenliste. Er gilt als Schlüsselfigur bei der Entscheidung, die Verlängerung der AKW-Laufzeiten im Frühjahr 2022 zunächst abzulehnen. Nach Weihnachten werden Habeck und Lemke, aber auch Ex-Finanzminister Christian Lindner (FDP) Kanzleramtschef Wolfgang Schmidt und Kanzler Olaf Scholz (beide SPD) aussagen müssen.

Jetzt soll sich zeigen, ob hinter der Entscheidung, die Atomkraftwerke abzuschalten, ein Skandal steckt oder schlicht eine politische Entscheidung. „Es ist für uns gar nicht so leicht, zu erklären, wo eigentlich die Versäumnisse der Bundesregierung lagen, weil viele Menschen sagen: Ist doch klar, die Grünen wollen keine Kernkraft“, gibt Andreas Lenz zu. Der CSU-Abgeordnete ist Obmann der Union im Untersuchungsausschuss. Tatsächlich ist die Sa-

che kompliziert. Am Ende verlängerte die Regierung die Laufzeit der letzten Atomkraftwerke um dreieinhalb Monate, Deutschland kam sicher durch den ersten Krisenwinter, doch die Frage ist: Wurden auf dem Weg dorthin Fachleute in den Ministerien ignoriert oder in eine bestimmte Richtung gedrängt? Hätte Habeck schon Anfang März 2022 wissen müssen, dass die Laufzeiten verlängert werden müssen? Die Antworten auf die-

se Fragen nach den bisherigen Vernehmungen fallen unterschiedlich aus. „Nach Durchsicht der Dokumente und den Zeugenbefragungen verfestigt sich der Eindruck, dass in den Ministerien in Teilen fragwürdig gearbeitet wurde“, sagt CSU-Mann Lenz. Aber er räumt ein: „Es ist gut möglich, dass Robert Habeck eine Laufzeitverlängerung tatsächlich ergebnisoffen prüfen wollte, aber viele Leute in den Ministerien und Behörden,

## Im Kern umstritten

Im Untersuchungsausschuss zum Atomausstieg beginnt die heiße Phase. Als Schlüsselzeuge sagt nun Ex-Staatssekretär Patrick Graichen aus. Er muss einige E-Mails erklären

aber auch in seiner eigenen Partei die nie wollten beziehungsweise gemacht haben.“ Die Sozialdemokraten sehen das anders: „Die großen Überraschungen sind im Untersuchungsausschuss ausgeblieben“, sagt Obmann Jakob Blankenburg. „Bislang gibt es keine Smoking Gun, sondern allenfalls ein paar unglücklich formulierte E-Mails.“

Es sind vor allem die Mails von Graichen und seiner Mitarbeiterin, die Fragen aufwerfen. Neben der Aufforderung, eine Lösung ohne AKWs „darzustellen“, gibt es auch eine Mail, in der der frühere Staatssekretär ein Positionspapier von RWE fälschlicherweise als Stellungnahme aller AKW-Betreiber weiterleitet. Ein Versehen? Daran darf man zumindest zweifeln, wenn man sich anschaut, wie der Abstimmungsprozess eines Protokolls gelaufen ist, das ein Gespräch mit den Chefs der drei Energiekonzerne wiedergeben sollte, die Atomkraftwerke betreiben. Graichen wollte bei dem Gespräch verstanden haben, dass sich durch den Weiterbetrieb der Kernkraftwerke kein Gas einsparen lassen würde. „In einer Gas-Mangellagen-Situation ergibt sich insofern kein zusätzlicher Nutzen“, wollte er ins Protokoll schreiben lassen.

Doch die AKW-Betreiber widersprachen. Man müsse die Aussage abschwächen. Doch das wollte der Ex-Staatssekretär nicht hinnehmen. Er könne sich „kein Szenario erklären, bei dem der Nettoeffekt beim verminderten Gasverbrauch nicht Null (oder annähernd Null) wäre“, schrieb er zurück. In einer Mail, mit der er die Änderungswünsche intern weiterleitete, schrieb er, die Korrekturen der CEOs der Energiekonzerne seien „unkritisch, nur dass sie mich da beim Thema Nettoeffekt ein bisschen ärgern wollen“. Am Ende einigte man sich auf die Formulierung: „In einer Gas-Mangellagen-Situation ergibt sich insofern kein nennenswerter zusätzlicher Nutzen.“

Dass Graichen die Laufzeitverlängerung verhindern wollte, scheint klar – ist aber wenig überraschend. „Staatssekretär Graichen hatte im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz die Fäden in der Hand, die Nähe zum Minister schlug aus meiner Sicht in ein Übervertrauen um“, sagt CSU-Mann Lenz. Viele Dinge seien wohl nur besprochen worden, schriftliche Belege, die Habeck selbst belasten, gebe es daher womöglich nicht.

Zum Gesamtbild, das sich aus den bisherigen Befragungen ergibt, gehört auch, dass sich die Lage im Laufe des Jahres 2022 verändert hat. Zum Zeitpunkt des strittigen Prüfvermerks im März musste Habeck noch davon ausgehen, dass es mindestens ein Jahr dauern würde, neue Brennelemente zu beschaffen, außerdem wusste man noch nicht, dass die Trockenheit zu Problemen beim Betrieb französischer Atomkraftwerke führen würde. Die deutschen AKW-Betreiber hatten dem Wirtschaftsminister und seinem Staatssekretär bestätigt, dass die Hürden für eine Laufzeitverlängerung hoch seien und sie das wirtschaftliche Risiko eines Weiterbetriebs nicht übernehmen wollten.

Am Ende des Jahres 2022 entschied Kanzler Scholz, dass die AKWs dreieinhalb Monate länger laufen sollten. „Auf dem Weg zur Entscheidung im Wirtschaftsministerium lief sicher nicht alles schlüssig und bei mancher E-Mail in den Akten habe ich auch die Augenbraue hochgezogen“, sagt SPD-Obmann Blankenburg. „Aber was mir bitter aufstößt ist, dass man einzelne Mails und Briefe aus dem Kontext reißt, ohne zu beachten, was am Ende rausgekommen ist.“ Am Schluss habe eine „richtige, besonnene Entscheidung von Olaf Scholz“ gestanden. „Am Ende war es eine politische Entscheidung, nachdem man die Argumente für und gegen eine Verlängerung der Laufzeiten vorgelegt bekommen hatte“, sagt Blankenburg. „Der Untersuchungsausschuss ist vor allem dazu da, zu skandalisieren und kurzfristig politisches Kapital daraus zu schlagen. Aber ich bezweifle, dass das Thema ein Wahlkampf-schlager werden wird.“

Das sieht Unions-Obmann Lenz anders. „Es kann gut sein: Wenn man die Laufzeit der Kernkraftwerke um zwei Jahre verlängert hätte, dass dann 20 Jahre daraus geworden wären“, sagt er. „Schaut man sich die Probleme bei der Wettbewerbsfähigkeit des Landes an, dann gibt es mittlerweile ein großes Bewusstsein, wie wichtig Bezahlbarkeit und versorgungssichere Elektrizität ist.“ Der Untersuchungsausschuss trage dazu bei, dass das Thema Kernenergie in einer breiten Öffentlichkeit diskutiert wird.

Dass sich die Abgeordneten am Ende auf einen gemeinsamen Abschlussbericht einigen werden, gilt als unwahrscheinlich. Stattdessen wird wohl jede Fraktion ihre Sicht der Dinge darlegen. Bis dahin stehen aber noch lange Befragungen an. „Ich hoffe nicht, dass die nächsten Zeugenvernehmungen Nachtsitzungen werden“, sagt Blankenburg. „Wir haben den Beginn nach vorn gezogen, damit wir auch weit vor Mitternacht fertig sind.“



BALLETTSCHULE IN HAVANNA Donata Wenders, Kuba, 1998



# Weniger Emissionen bei Briefen und Paketen? Musik in meinen Ohren.



„Klingt gut: Dadurch, dass Post und DHL viele Pakete mit der Bahn statt auf der Straße transportieren, und die außerdem mehr als 360 Biogas-Lkw und 30.000 E-Transporter in der Flotte haben, produzieren sie weniger CO<sub>2</sub>. Und wenn ich für 3,79 € pro Jahr GoGreen Plus buche, investieren Post und DHL das in noch mehr Maßnahmen wie nachhaltige Kraftstoffe, Ökostrom und Wärmepumpen für deren Gebäude.“

## LÄUFT.

Selber checken auf [VogelCheckt.de](https://www.vogelcheckt.de)

Deutsche Post 





**W**er in die 770th Avenue kommt, verbringt hier mitunter schon mal mehr als eine Stunde. Hinter großen Glasfronten in einem Hochhaus in New York hat Mercedes seine Luxuskarossen aufgereiht. Das Autohaus in Manhattan ist eine der Nobeladressen für Interessenten, auf 2600 Quadratmetern bietet der Stuttgarter Autobauer sämtliche Modelle zum Verkauf an. Kunden lassen sich die möglichen Konfigurationen erklären, sprechen die Finanzierung durch und bekommen die Vertragsunterlagen aufgesetzt. Ein Prozess, der dauert.

VON LAURIN MEYER  
AUS NEW YORK

Ein anderer Weltkonzern möchte aus einer Stunde jetzt Minuten machen. Amazon steigt in den Autoverkauf ein. Neben Lebensmitteln oder Elektrogeräten sollen Nutzer künftig auch Neuwagen in ihren digitalen Warenkorb legen – vorerst nur in einigen Regionen in den USA und nur vom Autobauer Hyundai. Doch die Ambitionen des Online-Giganten sind groß: Der Konzern aus Seattle will den Autovertrieb revolutionieren. Auch Hersteller rüsten längst mit eigenen digitalen Verkaufsplattformen auf. Doch an den Händlern dürften sie auf absehbare Zeit dennoch nicht vorbeikommen, schätzen Experten.

Für den Universalisten aus Seattle ist der Autoverkauf der nächste große Schritt zum umfassenden Sortiment. Amazon listet Hyundai-Fahrzeuge von teilnehmenden Händlern in der Nähe auf, sortiert nach Modell, Ausstattung, Farbe oder Funktionen. Haben sich Kunden für ein Auto entschieden, führt Amazon sie durch die Finanzierung. Anschließend müssen sie nur die Unterlagen elektronisch unterzeichnen. Ihre Bestellung sollen Käufer so mit wenigen Klicks abschließen können, verspricht der Konzern. „Mit Amazon Cars



IN OSTDEUTSCHLAND Wim Wenders, Görlitz, 2006

WIM WENDERS MIT FREIWLICHLICHER GENEHMIGUNG VON WENDERS IMAGES

# Autos auf Amazon

In den USA können Kunden des Onlinehändlers neuerdings Neuwagen über die Plattform bestellen. Der Onlinehändler könnte damit den Fahrzeugverkauf revolutionieren

Auch die Experten der Beratungsgesellschaft EY gehen nicht davon aus, dass es schnell ohne das Händlernetz geht. „Es wurde viel über das Ende des Autohauses gesprochen, aber solche Meldungen scheinen ziemlich verfrüht“, sagt EY-Mobilitätsleiter Randy Miller. Stattdessen sehe er einen Übergang zu einem hybriden Ansatz. Käufer möchten Online-Tools nutzen, um ihre Suche einzugrenzen und den Markt zu verstehen. „Aber wenn es darum geht, das Fahrzeug zu testen, den Papierkram zu erledigen und den Kauf abzuschließen, bleiben Autohäuser die bevorzugte Option.“

Neben Amazon sind es aber auch die Hersteller selbst, die mit eigenen Online-Verkaufsplattformen vorangehen. BMW und Mercedes-Benz planen etwa, bis 2025 rund ein Viertel ihrer Fahrzeuge online zu verkaufen, wie eine aktuelle Studie der Beratungsgesellschaft BearingPoint herausstellt. „Automobilhersteller müssen ihre Online-Fähigkeiten weiterentwickeln, um wettbewerbsfähig zu bleiben“, sagt Christoph Landgrebe, Partner bei BearingPoint. Trends wie das Zubuchen von Zusatzleistungen oder digitale Interaktionen seien entscheidend für die Zukunft des Kaufprozesses.

Besonders gut aufgestellt sieht BearingPoint aktuell Mercedes und den chinesischen Hersteller Nio, die inzwischen über die besten Online-Shops verfügen würden. „Beide Marken zeichnen sich durch ein konsistentes Online-Verkaufserlebnis und ein hohes Maß an Personalisierung aus“, lobt die Studie. Daneben können sich vor allem deutsche Autokäufer über einen guten Online-Prozess freuen, wie die Beratungsagentur herausfand. In Deutschland sei der Reifegrad digitaler Verkaufsangebote am höchsten, gefolgt von den Niederlanden und Italien. Die Studienautoren loben in Deutschland vor allem die Vorverkaufsphase, also etwa die Online-Beratung oder das Erstellen von Angeboten.

Längst rüsten hier aber auch die Händlernetze digital auf – ganz ohne namhafte Partner. Ihnen geht es darum, mit Vor-Ort-Beratung die Elektro-Skeptiker zu überzeugen. Start-ups wie Lectrium wollen beim Vertrieb mit einer ausgeklügelten Software unterstützen. Das junge Unternehmen, das Teil eines Förderprogramms von BMW ist, stellt individuelle Daten für den E-Autokauf bereit. Das Programm berechnet je nach Kunde etwa den Preis nach sämtlichen Steueranreizen oder staatlichen Rabatten, weist die durchschnittliche Kraftstoffersparnis aus oder zeigt das Ladenetz im Umkreis des Kunden.

Es gehe darum, die Wissenslücke der Interessenten beim E-Autokauf zu schließen, erklärte Lectrium-Gründer Peter Barba jüngst in New York. Insbesondere die Sorge vor einer zu geringen Reichweite und vor zu hohen Gesamtkosten würde Kunden von einem Kauf abhalten. Die individuellen Daten könnten für Aufklärung sorgen. Bislang sollen schon mehr als 300 Händlernetze in den USA die Dienste des Start-ups nutzen.

Für den Kauf im Mercedes-Autohaus in New York braucht es wohl auch in Zukunft mehr als nur ein paar Minuten. Dennoch will auch der Händler seinen Kunden die Wartezeit versüßen – mit einem Cappuccino samt Milchschaum in Form eines Mercedes-Sterns.

bringen wir die Einfachheit und Bequemlichkeit in den Autokauf, die Kunden von Amazon erwarten“, wirbt der zuständige Leiter Fan Jin. Hyundai sei nur der exklusive Startpartner, bald sollen weitere Marken folgen. Auch an andere Prozesse hat der Online-Händler bereits gedacht: So verspricht Amazon, auch Gebrauchtwagen digital in Zahlung zu nehmen. Halter müssten Fragen zum Zustand des Fahrzeugs beantworten, anschließend wird der Wert berechnet und vom Kaufpreis abgezogen.

Konkurrenz für die Autohäuser soll der Einstieg von Amazon aber nicht sein. Schließlich müssen Kunden das neue Fahrzeug weiterhin bei ihrem örtlichen Händler abholen. Weil die Kaufinteressenten schon vorher online stöbern und ihr Fahrzeug auswählen, könnten sich die Händler auf den wichtigsten Teil des Kundenerlebnisses konzentrieren, beschwichtigt Amazon. Es sei der Moment, in dem Kunden ihr neues Auto in Empfang nehmen.

Tatsächlich scheinen auch die Autohäuser die Partnerschaft mit dem On-

line-Giganten als Chance zu begreifen. Schließlich ermöglicht Amazon ihnen Zugang zu Millionen Kunden. Den Händlern konnte der Start der Zusammenarbeit zuletzt gar nicht schnell genug gehen. Amazon habe den Deal mit Hyundai schon vor einem Jahr angekündigt, sagte Mike Stanton, Chef des US-Autohändlerverbands NADA, jüngst auf dem Automotive News Congress in Michigan. „Und sie sind immer noch nicht aus dem Pilotprojekt heraus“, beklagte er zuletzt vor dem offiziellen Start. Außerdem seien Händler frustriert gewesen, weil es an Funktionen fehle – etwa die Einbindung mehrerer Banken zur Finanzierung.

Stanton stellte aber auch eine Grundsatzfrage: Er sei nicht sicher, wie viele Menschen tatsächlich Fahrzeuge bei Amazon bestellen werden. Schließlich sei der Kauf eines Autos viel aufwendiger als die anderen Produkte im Angebot des Onlinehändlers. „Ich glaube nicht, dass ich ein Auto bestelle, nachdem ich meine Zahnpasta gekauft habe“, sagte Stanton.

# Porsche-Holding muss abschreiben

Der Anteil des Großaktionärs an VW könnte 20 Milliarden Euro weniger wert sein

Volkswagen-Großaktionär Porsche SE schreibt die Beteiligung an dem Wolfsburger Autobauer angesichts von dessen schwieriger Lage um bis zu 20 Milliarden Euro ab. Auch auf die Beteiligung am Sportwagenbauer Porsche AG würden voraussichtlich Abschreibungen von bis zu zwei Milliarden Euro fällig, teilte die börsennotierte Holding der Volkswagen-Eigentümerfamilien Porsche und Piëch am Freitagabend mit.

Das treibe die Porsche SE in diesem Jahr tief in die roten Zahlen. Die erst im September um gut eine Milliarde auf 2,4 bis 4,4 Milliarden Euro gesenkte Gewinnprognose gelte nicht mehr, das Ergebnis werde „erheblich negativ“ sein, heißt es in der Mitteilung. Eine Dividende soll es trotzdem geben. Die Neubewertung der Beteiligungen basiere auf Analystenerwartungen für die weitere Entwicklung der Autobauer und liege immer noch über den aktuellen Börsenwerten von Volkswagen und Porsche AG, betonte der Großaktionär.

Die Porsche SE hält aktuell knapp 32 Prozent des gezeichneten Kapitals von VW, weil es auch stimmrechtslose Vorkzugsaktien gibt, kommt sie damit auf rund 53 Prozent der Stimmrechte. Wei-

tere Großaktionäre des Wolfsburger Autobauers sind das Land Niedersachsen (20 Prozent der Stimmrechte) und das Emirat Katar (17 Prozent). Drei Mitglieder der Familien gehören dem 20-köpfigen Aufsichtsrat an, der vom früheren VW-Finanzvorstand Hans Dieter Pötsch geleitet wird. An der seit Ende 2022 wieder börsennotierten Porsche AG ist die in Stuttgart ansässige Holding mit gut 25 Prozent beteiligt. Damit verfügt sie bei dem Sportwagenbauer über eine Sperrminorität.

Der Volkswagen-Vorstand ringt seit Wochen mit den Arbeitnehmervertretern um Einsparungen und tiefe Einschnitte in der Produktion. Am Montag treffen Vertreter des Konzerns und der IG Metall zu ihrer fünften Tarifrunde zusammen, die auf zwei Tage angesetzt wurde. Volkswagen fordert wegen der schwierigen Lage des Konzerns von den Mitarbeitern eine Lohnkürzung von zehn Prozent und will zudem diverse Boni und Zulagen streichen. Auch Werkschließungen und betriebsbedingte Kündigungen stehen im Raum. Die IG Metall fordert dagegen den Erhalt aller Standorte und eine Beschäftigungsgarantie für die rund 130.000 Mitarbeiter. Dauerhafte Ein-

schnitte beim Monatslohn lehnt sie ab. Nach der vierten Runde am 9. Dezember hatten beide Seite von konstruktiven Gesprächen gesprochen. Die IG Metall drohte im Vorfeld mit weiteren Warnstreiks, sollte es bis Weihnachten keine Einigung geben.

Die Familienholding steht hinter dem Sanierungskurs; „Die Porsche SE unterstützt den gesamten Volkswagen Konzern unvermindert bei der Erreichung seiner strategischen Ziele und ist weiterhin überzeugt vom langfristigen Wertsteigerungspotenzial der Kernbeteiligungen“, betonte die Porsche SE in der Mitteilung vom Freitag.

Das Tauziehen um die Zukunft behindert auch die Planungen des Konzerns für die nächsten Jahre, auf denen normalerweise die Bewertung durch den Großaktionär fußt. Mit einer Verabschiedung der Investitionspläne von Volkswagen und Porsche sei vor dem Jahresende nicht mehr zu rechnen, so dass die Porsche SE auf externe Bewertungen zurückgreifen müssen, teilte die Holding mit. Daraus ergebe sich eine Abwertung von sieben bis 20 Milliarden Euro für den Anteil an VW und von einer bis zwei Milliarden Euro für die Porsche AG.

rtf, dpo, cww

## Dubai Duty Free

# WORTH FLYING FOR

Over 40,000 sq. metres of spectacular shopping.  
Thousands of limited editions and travel exclusives.  
Hundreds of the world's most desirable brands.  
But only one glorious destination: Dubai Duty Free.

www.dubaidutyfree.com

Full of surprises.

ANZEIGE





# Warum L'Oréal Frauen in der Wissenschaft fördert

Eigentlich klar, aber immer noch nicht selbstverständlich: Die Welt braucht Wissenschaft und die Wissenschaft braucht Frauen. Frauen leisten herausragende Grundlagenforschung. Wie man sich im Wissenschaftsbetrieb durchsetzt, zeigen die Preisträgerinnen des L'Oréal-UNESCO-Förderpreises „For Women in Science“.

Dass der Frauenanteil in Deutschland abnimmt, je höher es auf der akademischen Karriereleiter geht, ist kein Geheimnis. Offenbar haben Frauen im Arbeitsfeld Wissenschaft immer noch nicht die gleichen Chancen wie Männer. „Leaky Pipeline“ wird dieses Phänomen genannt. Man könnte auch sagen: mangelnde Chancengleichheit. Der Wissenschaft gehen auf dem Weg nach oben systematisch Talente verloren – und Frauen die Karriereoptionen.

Die Folge: Deutschland hat viel zu wenig Frauen in der Wissenschaft. Nicht einmal jede dritte Person im Bereich Forschung und Entwicklung ist hierzulande weiblich. Damit liegt Deutschland sogar unter dem EU-Durchschnitt von nur 34 Prozent. Ein erhebliches Defizit in Sachen Gleichberechtigung. Und ein Wettbewerbsnachteil für den Standort Deutschland, der von mehr weiblicher Perspektive in der Forschung profitieren würde.

„For Women in Science“ (FWIS) möchte diesen Gender-Gap schließen. Die Initiative wurde 1998 von der L'Oréal-Stiftung und der UNESCO ge-

gründet und engagiert sich seitdem für mehr Chancengleichheit und Sichtbarkeit von Frauen in der Wissenschaft. Bereits seit 2007 gibt es das Förderprogramm auch in Deutschland, in diesem Jahr erstmals in Kooperation mit dem Deutschen Humboldt-Netzwerk. FWIS richtet sich an Doktorandinnen und weibliche Postdocs aus den erweiterten Naturwissenschaften. Bei der diesjährigen FWIS-Preisverleihung im November wurden in Berlin erneut vier Nachwuchs-

forscherinnen ausgezeichnet.

Für L'Oréal liegt das Engagement nahe, sagt Jean-Christophe Letellier, CEO von L'Oréal DACH: „Unser Unternehmen entstand aus der Vision eines Chemikers, Wissenschaft ist das Herzstück von L'Oréal. Ebenso wichtig ist uns die Unterstützung von Frauen – beides vereint sich in dieser Initiative. Wir sind überzeugt: Es braucht inspirierende weibliche Vorbilder für einen nachhaltigen Wan-

„Wissenschaft ist das Herzstück von L'Oréal. Ebenso wichtig ist uns die Unterstützung von Frauen – beides vereint sich in dieser Initiative.“

del.“ Genau diese baut das Programm weltweit auf, indem es Türen für sie öffnet, Barrieren senkt und Sichtbarkeit schafft. Mehr als 4400 junge Forscherinnen haben bislang davon profitiert, darunter sieben spätere Nobelpreisträgerinnen. „L'Oréal schreibt auch unternehmensinternen Gleichberechtigung in der Wissenschaft groß, das zeigt ein Blick in unsere Labore“, so Letellier. „Weltweit haben wir rund 4000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – 64 Prozent von ihnen sind Frauen.“

Dr. Irene Vercellino vom Forschungszentrum Jülich ist eine der vier Frauen, die im November von For Women in Science ausgezeichnet wurden. Vercellino un-

tersucht die Struktur und Funktion von Proteinkomplexen in der Membran von Mitochondrien, den Kraftwerken der Zellen. Ihre Forschung könnte neue Ansätze zur Behandlung von Stoffwechselstörungen und Erkrankungen wie Alzheimer oder Parkinson eröffnen. „Der Preis ist extrem wichtig, um die Sichtbarkeit von Frauen zu erhöhen“, sagt sie.

Dr. Markéta Kubánková, die ebenfalls zu den diesjährigen Preisträgerinnen zählt, bestätigt: „Weibliche Vorbilder haben mich sehr inspiriert bei meiner Arbeit. Wir brauchen mehr davon.“ Kubánková forscht am Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts in Erlangen. Sie analysiert die mechanischen Eigenschaften von Zellen und

wie Krankheiten sie charakteristisch verändern. Erkrankungen könnten durch ihre Forschung künftig schneller und präziser diagnostiziert werden.

„Es gibt viele tolle Frauen in der Forschung, die hervorragende Arbeit leisten – nicht nur die ausgezeichneten“, sagt Preisträgerin Dr. Chiara Lindner. Sie arbeitet am Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik IPM in Freiburg. Lindner entwickelt neue spektroskopische Messverfahren, die auf Quantentechnologie basieren. Mit diesen lassen sich biologische Proben wie Gewebe oder Zellen analysieren, ohne dass sie dabei zerstört werden.

„Ich würde jungen Frauen, die sich für Wissenschaft interessieren, raten, sich nicht abschrecken zu lassen, sondern einfach zu machen“, sagt Dr. Nora Schmidt. Die diesjährige For-Women-in-Science-Preisträgerin analysiert, wie RNA-bindende Proteine bei der Virusabwehr wirken und wie Infektionen diese Prozesse verändern. Ihre Arbeiten könnten die Grundlage für neue Therapien gegen Viruserkrankungen sein.

Diese sieben Nobelpreisträgerinnen wurden bereits von For Women in Science gefördert:

Christiane Nüsslein-Volhard (Medizin 1995)

Ada Yonath (Chemie 2009)

Elizabeth H. Blackburn (Medizin 2009)

Emmanuelle Charpentier (Chemie 2020)

Jennifer A. Doudna (Chemie 2020)

Katalin Karikó (Medizin 2023)

Anne L'Huillier (Physik 2023)

Mehr zu For Women in Science:  
[www.forwomeninscience.com](http://www.forwomeninscience.com)



Die Inhalte dieser Seite sind ein Angebot des Werbepartners L'Oréal. Die WELT-Redaktion war nicht beteiligt.

Das Deutsche Humboldt-Netzwerk e. V. (DHN) bietet ein Forum der Begegnung für die „Humboldtfamilie“ in Deutschland. Ziele sind, den Kontakt der Alumni der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (AvH) aufrechtzuerhalten und den persönlichen Austausch zu intensivieren sowie Hilfestellungen und Mentorenschaft bei der Integration und der beruflichen Orientierung von Alumni der AvH in Deutschland zu vermitteln.

Das DHN setzt sich – gestützt auf die vielfältige Erfahrung seiner Mitglieder mit unterschiedlichen Kulturen – auch mit der modernen Gesellschaft und ihren aktuellen Veränderungen auseinander. Darüber hinaus ist das Deutsche Humboldt-Netzwerk e. V. der akademische Partner von For Women in Science.





# „Tausche Kamele gegen Motorrad“

Ein Korruptionsfall wirft die Frage auf, wie anfällig für kriminelle Umtriebe die Vergabe von Aufträgen bei der Deutschen Bahn ist

Mitte Dezember 2021 hat Lars G. einen Wunsch. „Moin Ferhat. Wenn du mal ein Handy zu viel bestellen solltest. Ich such so ein Google 6 pro“, schreibt er an einen ihm bekannten Bauunternehmer. Die digitale Nachricht verknüpft er mit einem Link zum Onlinehändler Amazon. Beim Unternehmer kommt der Vorschlag offenbar gut an: „Passt endlich jemand der Eier hat und Tacheles redet“, antwortet er. Schon am nächsten Tag fragt G., ob das „überflüssige Telefon Gerät“ bestellt sei. Der Unternehmer antwortet, dass es demnächst „auf die Reise“ gehe. Wenige Tage später regt er an, das Mobiltelefon mitzubringen, um es G. „ganz leise“ zu geben. Anfang Januar bedankt sich der Bedachte.

VON CORNELIUS WELP

Die kumpelhafte Kommunikation findet sich in Unterlagen aus der Frankfurter Justiz, die WELT AM SONNTAG vorliegen. Die dortige Staatsanwaltschaft ermittelt unter anderem wegen des Verdachts der Bestechung und Bestechlichkeit im geschäftlichen Verkehr gegen Lars G. und andere Beschäftigte eines Tochterunternehmens der Bahn. Diese sollen dem Unternehmer gegen Zuwen-

dungen Aufträge zugeschanzt und überhöhte Rechnungen abgezeichnet haben. Auch wenn die Dimensionen des Falls überschaubar sind, zeigt er, wie anfällig Bauvorhaben der Bahn für Korruption sind. Diese zu vermeiden ist wichtig wie nie. Denn die Investitionen bewegen sich auf Rekordniveau: Für 2024 hat die Bahn 16,4 Milliarden Euro eingeplant, um marode Gleise und Bahnhöfe wieder in Schuss zu bringen.

Eine wichtige Rolle bei den Projekten spielt die DB Bahnbaubau. Wie ihr Mutterkonzern hat die Tochtergesellschaft ihren Sitz in Berlin, nach ihren Angaben erwirtschaftet sie mit 4000 Beschäftigten und 500 Auszubildenden eine Milliarde Euro Umsatz. „Wir bringen die starke Schiene voran, indem wir den Ausbau und die Instandhaltung der Infrastruktur unterstützen“, beschreibt die Firma ihre Mission. Um diese zu erfüllen, beauftragt DB Bahnbaubau regelmäßig regionale Bauunternehmen. Zu diesen zählte AREL Bau aus Frankfurt.

Das Unternehmen gründete Ferhat B. Anfang 2020, nach wenigen Monaten erhielt es einen sogenannten „Präqualifikationsnachweis“ der Bahn. Mit diesem konnte AREL Aufträge des Staatskonzerns übernehmen, Fotos auf der Webseite zeigen Bahnhöfe, Bahnsteige und Gleise als Referenzen für abgeschlosse-



BERLIN II Donata Wenders, 2007

DONATA WENDERS MIT FREILÄNDLICHER GENEHMIGUNG VON WENDERS IMAGES

ne Arbeiten. Nach den Unterlagen soll AREL mehr als 80 Prozent des Umsatzes mit Tochtergesellschaften der Bahn erzielt haben, die DB Bahnbaubau trug dazu in den Jahren 2020 und 2021 knapp sechs Millionen Euro bei.

Dass es dabei zu Unregelmäßigkeiten gekommen sein könnte, legen Nachrichten nahe, die die Strafverfolger auf dem beschlagnahmten Mobiltelefon von Ferhat B. fanden. Die ersten stammen aus dem Sommer 2021. Da schickte der Bauunternehmer die Bestellbestätigung eines Kaffeevollautomaten und ein Foto von zwei Paketen an Lars G.. Der war offenbar nicht zufrieden und antwortete: „Hallo Ferhat, die Kaffeemaschine ist falsch. Soll ich sie dir zurückschicken“. Anschließend schickte er ihm den Screenshot eines anderen Modells, verbunden mit der Frage „Ok oder zu teuer.“ Der Unternehmer zeigte sich willig: „Habs noch net gesehen aber passt schon. Bestelle ich gleich.“

In seiner Funktion hatte G. laut Unterlagen „unmittelbaren Einfluss auf die Erteilung von Aufträgen“, zudem war er befugt, „Bedarfsanforderungen zu erstellen und Rechnungen abzuzichnen“. Dass er dem Unternehmer weit entgegen kam, legen Nachrichten nahe. „Wie viel Gleisbauer müssen wir

dafür schreiben“, fragt er einmal. „Ich hab da 3 Bagger drauf geschrieben. Brauchen aber nur zwei!“, heißt es bei anderer Gelegenheit. Parallel dazu schickt er Links zu Handys, Smartwatches und einem gebrauchten Motorrad. „Moin ferhat. Ich tausche Kamele gegen Motorrad“, kommentiert er die Order.

Eine Bahn-Sprecherin erklärt, der Fall sei bekannt. Da der Vorgang sowohl intern als auch von der Strafjustiz untersucht werde, könne sich der Konzern zum laufenden Verfahren nicht äußern. Grundsätzlich gelte, dass die Bahn keine Korruption oder anderen unlauteren Geschäftspraktiken bei Mitarbeitenden oder von ihr beauftragten Dritten dulde. „Anreize, Privilegien, Vergünstigungen oder sonstige Vorteile, die die Fähigkeit beeinträchtigen könnten, objektive und faire geschäftliche Entscheidungen zu treffen, werden von uns weder direkt noch mittelbar über Dritte angeboten, gefordert oder angenommen“, sagt die Sprecherin. Die Staatsanwaltschaft Frankfurt bestätigt, dass sie in der Sache ermittelt und im September Räume der DB Bahnbaubau durchsucht hat. AREL Bau beantwortet eine Anfrage nicht. Für alle Beschuldigten gilt die Unschuldsvermutung.

Die Staatsanwaltschaft ermittelt auch gegen G.s Kollegen Thomas W.. Dieser

versuchte, vorsichtiger zu sein. Im Austausch mit Ferhat B. geht es wiederholt darum, Anruflisten und Nachrichten zu löschen, einmal heißt es, dass man „am Telefon schon zu viel gesagt habe“. In einer Nachricht weist W. den Unternehmer B. auf seinen bevorstehenden Geburtstag hin und ergänzt das mit dem Hinweis: „Aber das soll jetzt nix heißen. Alles gut. Möchte nicht betteln. (Smiley)“. Ein anderes Mal schreibt er an B., dass er mit ihm unter vier Augen über Rechnungen sprechen wolle. „Übrigens noch besten Dank. War mehr als ich erwartet habe“, ergänzt er.

Als Großauftraggeber ist die Bahn immer wieder mit Korruption konfrontiert, zuletzt gab es Vorwürfe rund um das Großprojekt „Stuttgart 21“. Dabei sieht sich der Konzern auf gutem Wege: „Die DB informiert regelmäßig über Compliance-Grundsätze und sensibilisiert so Mitarbeiter, Kunden und Geschäftspartner, Compliance stets im Blick zu haben“, sagt die Sprecherin. Ob die Botschaft bei allen angekommen ist? „Dir geht es zuuuu gut!!“, schreibt Ferhat B. einmal an Bahn-Mitarbeiter G., worauf der prompt „Dank der Firma AREL BAU“ antwortet. Er hätte auch schreiben können: Dank der Deutschen Bahn.

## Bundesbank senkt Prognose

Auch 2025 gibt es nur ein Miniwachstum. Ab 2026 könnte es besser werden

Die Aussichten für die deutsche Wirtschaft haben sich nach Einschätzung der Bundesbank erheblich verschlechtert. Sie senkte ihre Prognose für das Wachstum in diesem und im kommenden Jahr am Freitag drastisch. 2024 werde das Bruttoinlandsprodukt um 0,2 Prozent schrumpfen – noch im Juni hatte die Notenbank einen Anstieg um 0,3 Prozent vorhergesagt. Für 2025 fällt die Korrektur sogar noch deutlicher aus. Statt eines Wachstums von 1,1 Prozent erwartet sie nun nur noch 0,2 Prozent. Nach zwei Jahren der Rezession befände sich Deutschland dann auch im kommenden Jahr nahe an der Stagnation oder sogar in einer erneuten Rezession. „Die deutsche Wirtschaft kämpft nicht nur mit hartnäckigem konjunkturellen Gegenwind, sondern auch mit strukturellen Problemen“, erklärte Bundesbankpräsident Joachim Nagel. Diese belasteten vor allem die Industrie und den Export sowie die Investitionen. Ein wesentlicher Grund für die Absen-

kung der Erwartungen sei jedoch, dass sich der private Konsum nicht wie erwartet zu einem Motor für die wirtschaftliche Erholung entwickelt habe. Das wiederum habe damit zu tun, dass auch der Arbeitsmarkt inzwischen von der Krise betroffen ist. Dies führe dazu, dass die Sorgen um die Arbeitsplatzsicherheit steigen, und daher werde bei den Verbrauchern der Geldbeutel weiterhin nicht sehr locker sitzen. „Der private Konsum steigt zwar durchgängig, aber nicht mehr so stark wie bislang erwartet“, führte Nagel aus.

Erst in den folgenden Jahren werde die Wirtschaft wieder etwas kräftiger wachsen. So erwartet die Bundesbank für 2026 ein Plus von 0,8 und für 2027 von 0,9 Prozent. Dabei setzt sie vor allem auf anziehende Exporte, die auch zu neuen Investitionen der Unternehmen führen könnten. Allerdings seien auch diese etwas besseren Aussichten mit Risiken behaftet, beispielsweise den geopolitischen Konflikten, den Auswirkungen der strukturellen Veränderun-

gen sowie der Ausrichtung der künftigen Finanz- und Wirtschaftspolitik nach der Bundestagswahl im Februar. „Der derzeit größte Unsicherheitsfaktor für die Prognose ist ein möglicherweise global zunehmender Protektionismus“, warnte Nagel. Dies gelte insbesondere für neue und höhere Zölle der USA auf Importe. Der künftige US-Präsident Donald Trump hatte diese im Wahlkampf angekündigt.

Optimistisch ist die Bundesbank allerdings bei der Entwicklung der Inflation. Zwar werde die Teuerungsrate 2025 nur leicht von 2,5 auf 2,4 Prozent zurückgehen, vor allem wegen stärker steigender Preise für Nahrungsmittel und aufgrund des nur langsam nachlassenden Preisdrucks bei Dienstleistungen. „Ab dem Jahr 2026 erreicht die Inflationsrate in Deutschland aber allmählich wieder zwei Prozent“, sagte Nagel. Dafür habe einerseits die Zinspolitik der EZB den Boden bereitet, andererseits lasse der Druck durch steigende Löhne nach.

FRANK STOCKER

ANZEIGE

# Der Tag ist am Ende. Sie nicht.

Lange Tage? Kurze Antwort: LaVita. Das Mikronährstoffkonzentrat aus über 70 Sorten Obst, Gemüse, Kräutern und Ölen, ergänzt mit wertvollen Vitaminen und Spurenelementen. Gibt Ihnen endlich wieder mehr Energie<sup>1</sup>.

Jetzt Startpaket sichern:

**lavita.com**



1 LaVita liefert reichlich Eisen, Folsäure, Magnesium, Niacin, Vitamin C, Vitamin B2, B12 und B6, die zur Verringerung von Müdigkeit und Ermüdung beitragen.



# GO

# TESTSIEGER

Erleb jetzt das beste Internet,  
das wir je hatten. Stabil, schnell  
und zukunftssicher.



Together we can



[vodafone.de/testsieger](http://vodafone.de/testsieger)

\* Ausgabe 06/2024. 4 Anbieter im Vergleich. Berechnung und Auswertung auf Basis von eigenen Messungen von CHIP sowie auf Basis von im Zeitraum April 2023 bis April 2024 durch Internet-Nutzerinnen vorgenommene Speedtests der Up- und Downloads über [speedtest.chip.de](http://speedtest.chip.de) unter Auswahl von Tarifen der Vodafone-Gesellschaft unter Angabe der Download-Geschwindigkeit.  
Vodafone GmbH · Ferdinand-Braun-Platz 1 · 40549 Düsseldorf · [vodafone.de](http://vodafone.de)





GEBRAUCHTE BÜCHER Wim Wenders, Butte/Montana, 2000

# Die Auslastung liegt bei 101 Prozent

Kreuzfahrten boomen wieder. Wybcke Meier, Chefin von TUI Cruises, erzählt, wie der Trend bei Zielen und Bordangeboten ist. Und übt Selbstkritik, wenn es um die Zusammenarbeit mit überlaufenen Städten geht

**D**as Kreuzfahrtschiff „Hanseatic Spirit“ von Hapag-Lloyd Cruises lag gerade im Hamburger Hafen, danach brach es zu einer „Nordlichter-Fahrt“ auf. Mit lediglich 230 Passagieren an Bord ging es auf der 15-tägigen Seereise entlang der Küste Norwegens hinauf zum Nordkap. Das Fünf-Sterne-Schiff besitzt die höchste Eisklasse und fährt auch in die Antarktis.

VON BIRGER NICOLAI

Wybcke Meier, Geschäftsführerin von TUI Cruises, ging zwar nicht mit auf die Reise. Doch die Reiseverkehrskauffrau, die seit 2014 das Kreuzfahrtgeschäft von TUI mit den Marken Mein Schiff und Hapag-Lloyd Cruises leitet, nutzte die Liegezeit des Expeditionsschiffes zu Treffen mit Mitarbeitern – und zum Interview über Trends, Aufgaben und Probleme der Kreuzfahrt.

**WELT AM SONNTAG:** Frau Meier, bei einem Rundgang über das Schiff vorhin fiel mir auf, dass die meisten Passagiere, die schon an Bord sind, das Rentenalter erreicht haben. Sind Kreuzfahrten nur etwas für die Älteren?

**WYBCKE MEIER:** Das galt früher einmal, heute ist das mitnichten der Fall. Unser Wettbewerber Aida hat mit seinen Clubschiffen Ende des vergangenen Jahrtausends den Markt für die Kreuzfahrt aufgebrochen und für jüngere Urlauber geöffnet. TUI Cruises ist 2009 hinzugekommen und hat sich mit Premiumreisen auf der Mein-Schiff-Flotte unter Jüngeren etabliert. Wir sind gerade auf einem Expeditionsschiff von Hapag-Lloyd Cruises, in diesem Luxussegment ist das Alter höher.

**WAMS:** Wie alt sind denn die Gäste der Mein-Schiff-Flotte im Schnitt? **MEIER:** Der Durchschnitt beträgt 51 Jahre. In den Ferienzeiten mit vielen Familien an Bord liegt es darunter, im Winter und außerhalb der Schulferien darüber.

Der Kinderanteil in den Ferienmonaten erreicht 18 Prozent. Auch auf unseren Event-Reisen sind die Gäste jünger. Auf der Full Metal Cruise oder der Hip-Hop Cruise lag das Durchschnittsalter bei 38 Jahren. Es kommt zudem auf das Reiseziel an. Bei Reisen in die Karibik oder bei einem Aufenthalt in den Emiraten mit Dubai sind viele Jüngere an Bord. Ein Grund dafür mag sein, dass Dubai in den sozialen Medien ein großes Thema ist, und dass die Kreuzfahrt dorthin im Vergleich zu einem Landurlaub im Hotel günstiger ist.

**WAMS:** Tatsächlich? Sind Kreuzfahrten nicht teurer als Pauschalreisen? **Auf diesem Schiff beginnt der Tagespreis je Passagier bei 400 Euro.**

**MEIER:** Dieses Schiff hier ist das Luxussegment. Auf einem „Mein Schiff“ liegt der Durchschnittspreis zwischen 180 Euro und 220 Euro je Gast und Übernachtung, abhängig von der Wahl der Kabine. Auf unseren Kreuzfahrten sind alle Leistungen von Speisen und Getränken über Sport und Sauna im Preis

ANZEIGE

<p><b>VERSCHIEDENES</b></p> <p>Sind Sie ein lauer Christ? <a href="http://www.claus-f-dieterle-sind-sie-ein-lauer-christ.de">www.claus-f-dieterle-sind-sie-ein-lauer-christ.de</a></p>	<p><b>GESCHÄFTSVERBINDUNGEN</b></p> <p>Suche Branchenkollegin/-kollegen für ein Start-up-Unternehmen in der Zeitarbeit. Telefon: 0170/9963448</p> <p>dieSCHULDENEINTREIBER.de Prof. Dr. Karsten Schulmer</p> <p>von Auge zu Auge 07141 99 244 38</p>	<p><b>AUTOMARKT</b></p> <p><b>BENTLEY</b></p> <p>Die größte Auswahl und ein perfekter Service! Mit über 80 ständig verfügbaren Bentley Neu-, Jung- und Gebrauchtwagen – Certified by Bentley – erwartet Sie bei uns die größte Auswahl dieser fantastischen englischen Manufaktur. Gerne nehmen wir Ihren gepflegten Gebrauchtwagen Inzahlung und fertigen für Sie perfekt abgestimmte Finanzierungs- und Leasingmodelle. Unser bundesweiter Hol- und Bringdienst garantiert auch nach Ihrem Kauf die beste Pflege für Ihr Fahrzeug. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!</p> <p><b>BENTLEY HANNOVER</b> Kamps in Hannover GmbH &amp; Co. KG Podbielskistraße 322, 30655 Hannover www.bentley-hannover.de Marcus Kahler 0511-358 55 0 marcus.kahler@kamps-gruppe.de</p> <p>Mit der WELT AM SONNTAG fahren Sie richtig.</p>	<p><b>MERCEDES</b></p> <p><b>SLS-/G-MODELLE:</b></p> <p>Wir kaufen an! Kfz-Handel am Tegernsee 08022 / 6607080 www.varex.com varex@varex.com</p>
<p><b>EMPFEHLUNGEN</b></p> <p><b>Bücher &amp; Buchhandel</b></p> <p>Das ist Mein Wort A und Ω Das Evangelium Jesu Die Wahrheit über Jesus von Nazareth Sein Leben und Seine Lehre 1080 S., ISBN 9783892019602, Euro 29,90 www.gabriele-verlag.com</p>	<p><b>Geschenkideen</b></p> <p><b>30% AUF ALLES</b></p> <p>Schmuck für Naturfreu(n)de</p> <p><a href="http://www.naturschmueckt.de">www.naturschmueckt.de</a> 07642-45371</p>	<p><b>HERMKO</b></p> <p><b>Wäsche aus Wolle</b></p> <p>Jetzt neu im Sortiment!</p> <p>Aktive Unterwäsche aus je 50% Merinowolle / Tencel direkt vom dt. Hersteller</p> <p><a href="http://www.HERMKO.de">www.HERMKO.de</a></p>	<p><b>PORSCHE</b></p> <p><b>PORSCHE KOMPETENZ SEIT 1985</b></p> <p>Möchten Sie Ihren Porsche verkaufen? Wir sind für Sie da!</p> <p>Tel. 040 374 1362 60 info@jungblut-sportwagen.de www.jungblut-sportwagen.de</p>
<p><b>Stellenmarkt</b></p> <p>Warum für andere arbeiten? Sei mutig und mach' dich selbstständig. Mit einer unserer Gesellschaften aus diversen Branchen!</p> <p><b>COFA</b></p> <p>Tel.: 0241/160668-0 - info@cofa.de - cofa.de</p>	<p><b>Wein</b></p> <p><b>Champa Vins Français</b> L'élégance française des Vins et Champagnes</p> <p>Verkaufen Sie Ihre Weine und Champagner! Wir sind Ihr Partner für professionelle Weinkäufe zu fairen Preisen. Kontaktieren Sie uns. 02402/9599-0 - info@champa.de</p>	<p><b>Empfehlungen von A-Z.</b></p> <p>Finden Sie mit den Empfehlungen schnell und einfach das Passende.</p>	

Wir sind für Sie da! Ihr Kontakt zur Anzeigenberatung: [as-regional-operations@axelspringer.de](mailto:as-regional-operations@axelspringer.de)

## TUI möchte unabhängiger

Der deutsche Reiseriese will in Asien wachsen und die

Sebastian Ebel hat nach mehr als einem Vierteljahrhundert in der Welt des Tourismus alles gesehen, was es zu sehen gibt, sollte man meinen. Doch der Vorstandschef des Reise-Weltmarktführers TUI klingt aufrichtig begeistert, wenn er von seiner jüngsten Reise nach Vietnam und China berichtet.

VON DANIEL WETZEL

„Wenn ich an Shanghai denke: Es war grün, es war unglaublich sauber, es war völlig technologisiert: Ich habe selbstfahrende Autos gesehen und supermoderne Hafenanlagen. Man musste nirgendwo anstehen – alle Prozesse waren digitalisiert und alle Meetings super organisiert“, erzählt Ebel am Abend vor der Bilanzpressekonferenz des Reisekonzerns diese Woche in Hannover. „China ist ein sehr strukturiertes Land – also es war wirklich beeindruckend.“

Was der TUI-Chef wohl wissend auslässt: China ist ein Land, das seine Bürger auf Schritt und Tritt überwacht, das jegliche Form von Opposition unterdrückt und dabei auch vor Gewalt nicht zurückschreckt. Zudem droht es Taiwan mit gewaltsamer Annexion. Wer in China Geschäfte machen will, kann darüber nicht offen reden.

Überrascht war Ebel auch über etwas anderes: „Die Hochachtung, mit der dort über Deutschland gesprochen wird.“ Bei den Geschäftspartnern in China „gilt unsere Zuverlässigkeit, unser Qualitätsanspruch, unsere Arbeits-

einstellung als vorbildlich“, sagt Ebel. „Das hatte ich so nicht mehr erwartet.“

Dass Deutschland in Ostasien offenbar einen so guten Ruf genießt, ist eine wichtige Bedingung für die Expansionspläne. „Die TUI Group setzt ihr Wachstum im Fernen Osten fort“, kündigt Ebel in WELT AM SONNTAG an. Asien werde für den Konzern zum „strategischen Wachstumsfeld“. Bei dem Ziel, die Kundenbasis zu verbreitern und globaler zu verteilen, spiele die Region künftig eine Hauptrolle, sagt Ebel. „Wir werden damit auch unabhängiger von Europa, wo die Wirtschaft zuletzt ins Stocken geraten ist.“

Der Weltmarktführer der Pauschalreise betritt Neuland: Von den 430 TUI-Hotels stehen erst 18 in Asien, die meisten auf den Malediven und in Thailand. Die Gesamtzahl soll sich in den kommenden drei Jahren mit weiteren 22 Hotels mehr als verdoppeln. „Mittelfristig“, also bis Anfang der 2030er-Jahre, „halte ich eine dreistellige Zahl von Hotels in Asien für realistisch“, sagt er. Die Projekte würden zusammen mit lokalen Partnern über Management- und Franchiseverträge realisiert.

In China hatte der Konzern erst in diesem Jahr seine drei ersten Hotels eröffnet. Doch neun weitere Projekte unter dem Markennamen TUI Blue sind unterzeichnet. 2025 sollen auch für Urlauber, die es eher günstig mögen, neue Häuser der Marke TUI Sunco in China eröffnen. Weitere Hotelprojekte entstehen in Indonesien, Kambodscha, auf den Philippinen und in Vietnam. „Wir



enthalten. In Dubai ist die Übernachtung an Land dagegen wesentlich teurer.

**WAMS: Sparen Urlauber in Zeiten mit Preissteigerungen und wirtschaftlicher Unsicherheit nicht auch bei der Reisekasse?**

**MEIER:** Das spüren wir nicht. Preiserhöhungen gab es bei uns in den vergangenen zwei Jahren im einstelligen Prozentbereich. Die Deutschen setzen sich ein bestimmtes Budget für den Urlaub, das ist für viele eine wichtige Ausgabe im Jahr. Die Auslastung unserer Schiffsflotte wird dieses Jahr bei 101 Prozent liegen. Wenn Sie fragen, wie das geht: Wir rechnen mit einer Zweierbelegung je Schiffskabine und gelegentlich ist noch ein weiterer Gast dabei. Für 2025 und 2026 zeichnet sich bei uns wieder eine hervorragende Nachfrage ab. In den ersten neun Monaten des Jahres konnten wir das Vorsteuerergebnis um 26 Prozent steigern.

**WAMS: Wenn das Geschäft so gut läuft, könnte TUI Cruises doch den Beschäftigten an Bord höhere Löhne zahlen. Gewerkschaften rechnen vor, dass der Stundenlohn bei wenigen Euro liegt. Warum ändern Sie das nicht?**

**MEIER:** Ein Großteil der Crew an Bord unserer Schiffe ist nicht direkt bei TUI Cruises angestellt. Die Monatslöhne betragen zwischen 1200 Euro und 5000 Euro. Das ist der Standard in unserer Branche. Anreise und Abreise sowie Kost und Logis werden übernommen. Die Wochenarbeitszeit im Service liegt bei 60 Stunden. An Bord gibt es gute Möglichkeiten, das eigene Potenzial zu entwickeln und aufzusteigen. Wir bilden auf den Schiffen aus und dazu gehören auch Sprachkurse.

### Wybcke Meier

Geschäftsführerin

Wybcke Meier ist auf der einzigen deutschen Hochseeinsel aufgewachsen, auf Helgoland. Ihre Eltern betrieben dort die Inselbäckerei. Nach der Ausbildung an Land zur Reiseverkehrskauffrau bei Fischer Reisen sowie mehreren **Auslandserfahrungen** arbeitete sie bei Öger Tours, zuletzt als Prokuristin. Es folgten der Shoppingkanal „Via 1 Schöner Reisen“ und schließlich TUI. In dem größten Tourismuskonzern Europas ist die 55-jährige Managerin **seit 2014** Vorsitzende der Geschäftsführung von TUI Cruises. Eigentümer sind je zur Hälfte die TUI AG sowie Royal Caribbean aus Miami in den USA. Zu TUI Cruises gehören die Kreuzfahrtrlinien „Mein Schiff“ und Hapag Lloyd Cruises, erstere mit demnächst neun Schiffen, letztere mit aktuell fünf Luxus Schiffen.

## von Europa werden

Zahl seiner Hotels in China verdreifachen

machen Urlaubsangebote für Gäste aus Europa in Fernost und werden zum Anbieter für Reisende aus Asien, die in der Region Urlaub machen“, sagte Ebel.

Die wachsende Mittelschicht und die zunehmende Nachfrage nach hochwertigen Urlaubsangeboten macht die Region für die Tourismuswirtschaft so interessant. Nach einer Analyse der Unternehmensberatung McKinsey ist der innerchinesische Reisemarkt mit einem Volumen von umgerechnet 744 Milliarden Dollar bereits der zweitgrößte der Welt. Mit einem jährlichen Wachstum von zwölf Prozent werde der Inlandmarkt China bis 2030 auch den der USA überholen. Aktuell würden bereits 30 Prozent aller neuen Hotelbauten weltweit in der Volksrepublik errichtet. Der Trend geht zu hochpreisigen Angeboten: In China werden laut McKinsey doppelt so viele Hotels im Luxus-Segment entstehen wie in den USA. Nach Aufhebung der Reisebeschränkungen der Corona-Zeit hätten Chinas Bürger das Reisen zu schätzen gelernt, bevorzugten aber nahe Ziele innerhalb des Landes oder in Nachbar-Regionen.

Den Trend bestätigt das „China Outbound Tourism Research Institute“ (Cotri) in Hamburg. An der Spitze der Reiseziele stehe für Chinesen Malaysia, gefolgt von Singapur, Südkorea und Japan. Fahrten in die Sonderverwaltungszonen Hongkong und Macau fallen in der chinesischen Statistik ebenfalls in das Kapitel Auslandsreisen. Die gewaltsame Niederschlagung von Bürgerprotesten in Hongkong hatte seit 2019 dort

**WAMS: Das sind fünf Euro in der Stunde als Einstiegslohn. Reicht das zum Leben?**

**MEIER:** An Bord brauchen unsere Crewmitglieder kein Geld zum Leben. Wir beschäftigen Menschen aus 40 Nationen, darunter sind europäische Länder wie Deutschland oder Österreich. Der Großteil kommt jedoch nicht aus Europa, sondern von den Philippinen, aus Indonesien oder Kirgistan. Diese Beschäftigten haben bei uns ein deutlich höheres Einkommen als in ihrem Herkunftsland.

**WAMS: Könnte es nicht bald mit der hohen Auslastung der Flotte vorbei sein? TUI Cruises wird mit zwei Neubauten im nächsten und übernächsten Frühjahr die Bettenkapazitäten an Bord um rund 45 Prozent erhöhen.**

**MEIER:** Wir erwarten keine Überkapazitäten. Ich rechne auch nicht mit einem Wettbewerb, der über den Preis gehen wird. In diesem Jahr werden etwa 3,2 Millionen Gäste eine Hochsekreuzfahrt aus dem deutschen Markt heraus buchen. Gegenüber rund 70 Millionen Pauschalreisen sind wir im gesamten Tourismus immer noch eine Nische. Etwa 55 Prozent unserer Buchungen finden unter Wiederholern statt, der Rest sind Neukunden. Mittelfristig rechne ich in Deutschland mit einem Potenzial für vier bis 4,5 Millionen Kreuzfahrtrreisen. Das hängt auch damit zusammen, dass in den kommenden Jahren viele Babyboomer in Rente gehen werden.

**WAMS: Aida und TUI Cruises dominieren in Deutschland mit zusammen etwa 70 Prozent Marktanteil. Was unterscheidet eine Kreuzfahrt auf einem Schiff des Marktführers Aida von Ihrem Angebot – außer, dass TUI Cruises teurer ist?**

**MEIER:** Wir liegen im Preis über dem Wettbewerber, das stimmt. Aber wir bieten auch viel mehr Service an, und Speisen sowie alle Getränke sind mit dem Reisepreis bereits bezahlt. Wir haben nur wenige Buffetrestaurants und bedienen die Gäste meistens am Platz. Oder wir bereiten die Kabinen abends auf, das macht in unserem Segment kein anderer Anbieter.

**WAMS: Die Gäste wollen also am Tisch speisen und abends eine glattgestrichene Bettdecke vorfinden, ist das alles, wonach sie den Kreuzfahrtanbieter aussuchen?**

**MEIER:** Nein, das ist nur ein kleines Unterscheidungsmerkmal. Das Kriterium Nummer eins für unsere Gäste ist die Route der Reise. Sie wollen möglichst viele attraktive Hafenstädte anlaufen und sie wollen viel sehen. An Bord ist der wichtigste Trend die Entspannung, möglichst mit einem Blick auf das Meer an einem Rückzugsort. Deswegen haben unsere Schiffe mehr als 80 Prozent Balkonkabinen. Vor zehn Jahren war die Kabine noch kein

so großes Thema. Zudem sind Kurse in Achtsamkeit, Yoga oder Tai Chi stark gefragt.

**WAMS: Das heißt, an Bord ist Faulenzen angesagt?**

**MEIER:** Nicht nur, viele Gäste wollen Bewegung. Sie suchen nach großen Fitnessbereichen mit viel Auswahl. Vor zehn Jahren war auch das anders. Damals war das passive Wellness angesagt. Und ebenfalls im Unterschied zu früher wollen sie heute nicht mit mehr Kilogramm von Bord gehen, als sie gekommen sind. Deswegen ist bewusste Ernährung gefragt, mit einem anderen Umgang mit Fleisch zum Beispiel. Demnächst wird es auf der „Mein Schiff Relax“ ein „Digital Dining“ aus der asiatischen Küche geben, das ist ei-

ne Mischung aus Unterhaltung und Kulinaria.

**WAMS: Manche Hafenstädte zum Beispiel im Mittelmeerraum können die Touristenzahlen nicht mehr verkraften. Bewohner der Städte stören sich an der großen Zahl an Kreuzfahrtgästen, die zudem kaum Geld dalassen. Haben Sie schon Anlaufziele gestrichen?**

**MEIER:** Das Thema spüren wir eher medial als im realen Alltag. Die Problematik bezieht sich auf die Wohnungsknappheit in den Urlaubsstädten durch Vermietungen an Individualreisende. Die Kommunen entscheiden selbst, wie viel Tourismus sie haben möchten. Venedig zum Beispiel hatten wir wegen des Ansturms an Besuchern

nie im Angebot. Unsere Routenplanung läuft in der Regel mit einem Vorlauf von drei Jahren. Wir treffen dann Absprachen mit den lokalen Behörden, wie wir etwa den Landausflug steuern können. Aber ich muss auch selbstkritisch sagen, dass wir mit dieser Einbindung der Städte früher hätten begreifen müssen.

**WAMS: Kritik gibt es von zahlreichen Umweltverbänden daran, dass der Großteil der Flotte noch immer mit dem schädlichen Schweröl als Kraftstoff auf den Meeren unterwegs ist. Das gilt für sechs der aktuell sieben „Mein Schiffe“. Warum ändern Sie das nicht?**

**MEIER:** Wir haben eine der jüngsten und modernsten Flotten der Branche.

Wir setzen neben Energieeffizienz auf Flexibilität im Einsatz verschiedener Treibstoffe, um unsere Emissionen kontinuierlich zu senken. Die „Mein Schiff 7“ fährt mit dem emissionsärmeren Marinediesel und wird perspektivisch mit E-Methanol betrieben werden. Unsere beiden Neubauten werden mit Dual-Fuel-Motoren ausgestattet, sie können mit Marinediesel sowie mit dem Flüssiggas LNG angetrieben werden. Das Problem ist, dass aktuell weder synthetische noch Bio-Kraftstoffe in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Sobald es zum Hochlauf der emissionsarmen Kraftstoffe kommt, werden wir diese Optionen nutzen. Dazu gehört auch, dass wir die Bestandsflotte entsprechend umrüsten. Heute machen wir das, was möglich ist.

AUSSCHÜTTUNGSBEKANNTMACHUNG

ANZEIGE

# 495 Millionen Euro

## schütten die Flossbach von Storch Multiple Opportunities - Strategien im Jahr 2024 an Anlegerinnen und Anleger aus.



Flossbach von Storch

flossbachvonstorch.de

Der dargestellte Ausschüttungsbetrag basiert auf den Nettoinventarwerten per Geschäftsjahresende (zum 30. September 2024). Die historische Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Dies ist kein Angebot zum Kauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren. Die Informationen stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Der Wert jedes Investments kann sinken oder steigen, und Sie erhalten möglicherweise nicht den investierten Geldbetrag zurück. Vor einer möglichen Investition sollten Sie ein Gespräch mit Ihrem/Ihrer Berater(in) führen. Weitere Informationen zu diesen Strategien finden Sie unter [www.flossbachvonstorch.de/fonds](http://www.flossbachvonstorch.de/fonds)



## Die zarten Lügen, die wir uns erzählen

Zum Tod des Filmregisseurs Wolfgang Becker

Mit dem Absurden in der Welt klarzukommen, das war vielleicht das größte Projekt des am Donnerstag verstorbenen Regisseurs und Drehbuchautors Wolfgang Becker. Mit dieser Herausforderung schlugen sich schon die Figuren in „Das Leben ist eine Baustelle“ (1997) herum, mit den noch jugendlichen, aber schon ikonischen Gesichtern von Jürgen Vogel, Christiane Paul, Martina Gedeck oder Meret Becker in der verheißungsvoll abgeranzten Melancholie des Neunzigerjahre-Berlins. Es war der erste Kinofilm, den Becker mit der Filmproduktionsfirma X Filme realisierte, die er 1994 mit den Regisseuren Tom Tykwer, Dani Levy und dem Produzenten Stefan Arndt gegründet hatte.

Nirgends trat Beckers Gespür für gesamtgesellschaftliche Schiefen und seine Skepsis gegenüber historisch korrekten Darstellungen wirkungsvoller zutage als in seinem Jahrhundertfilm „Good Bye, Lenin!“: Becker steigerte darin das Absurde ins Groteske, Befremdendes, das weltweit verstanden wurde. Denn nicht aus politischer Überzeugung, sondern aus Rücksicht auf seine kranke Mutter (Katrin Sass) lässt da der Sohn (die Rolle bedeutete für Daniel Brühl den internationalen Durchbruch) die untergegangene DDR weiterleben, mit gigantischem inszenatorischem Aufwand. Ein genialer Gag und eine große, liebende Geste. So konnte uns Becker einen Meta-Film über die Manipulation von Geschichtsbildern als Komödie über Familienlügen unterjubeln.

1954 im sauerländischen Hemer geboren, studierte Becker Germanistik, Geschichte und Amerikanistik in Berlin. Sein Wechsel an die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB) bescherte ihm gleich internationale Anerkennung: Sein Abschlussfilm „Schmetterlinge“, die Adaption einer Kurzgeschichte von Ian McEwan, erhielt den Student Academy Award und den Goldenen Leopard in Locarno.

Warum er die Mutter in „Good Bye, Lenin!“ am Ende sterben lässt, fragte ihn beim Filmfestival „moving history“ 2019 nach einem Podiumsgespräch eine ZuhörerIn. Da schwieg Becker sekundenlang, als ob er die Frage dumm fand. Er, der für seine Bescheidenheit bekannt war, sagte dann, er könne ja auch fragen, warum Shakespeare sowohl Romeo als auch Julia am Ende sterben lasse. „Jut, allet klar“, sagte die Zuschauerin pikiert, aber Becker meinte es gar nicht polemisch. Er wollte nur erklären: Erst dadurch bekomme der Film „eine ganz andere Dimension und Tragweite“. Allerdings, räumte er ein, habe er sich mit dem Tod der Mutter die schöne Möglichkeit einer Fortsetzung verbaut.

Eine Fortsetzung, eine Satire auf die gesamtdeutsche Gegenwart, wäre das nicht toll gewesen, gerade jetzt, wo manches noch absurder geworden ist und Millionen sich als falsche Nachrichtensprecher betätigen, während andere das selbstgewählte Koma vorziehen und Nachrichten vermeiden? Die Dreharbeiten zu „Der Held vom Bahnhof Friedrichstraße“, eine Verfilmung des gleichnamigen Romans von Maxim Leo, konnte Becker noch abschließen. Darin wird der Titelheld zum 30. Jahrestag des Mauerfalls von den Medien zum Drahtzieher der größten Massenflucht der DDR stilisiert. Unser Ringen um Deutungshoheiten war für Becker immer lächerlich, aber er betrachtete es mit humoristischem Auge. COSIMA LUTZ



DER SÄMANN Donata Wenders, Onomichi, 2005

## NACHRICHTEN

### FOSSILIEN UNTERM HAMMER

#### 12,4 Millionen Pfund für Dinosaurierskelette

Drei echte Dinosaurierskelette sind in London für insgesamt 12,4 Millionen Pfund (knapp 15 Millionen Euro) versteigert worden. Das Auktionshaus Christie's teilte mit, es sei die erste Versteigerung solcher Fossilien in der britischen Hauptstadt gewesen. Bei einem Stegosaurus fiel der Hammer bei knapp 4,3 Millionen Pfund. Ein Allosaurus-Paar – ein erwachsenes und ein Jungtier – brachte mit gut 8,1 Millionen Pfund sogar etwas mehr als den geschätzten Höchstwert. Die Skelette

stammen aus einem für Dino-Funde bekannten Gebiet im US-Bundesstaat Wyoming. Wer die Exemplare zur Auktion gab und wer sie ersteigerte, wurde nicht mitgeteilt. dpa

### CHAMPAGNER-STREIT

#### AfD-Politiker unterliegt Jan Böhmermann

In einem skurrilen Streit mit dem TV-Moderator Jan Böhmermann muss der AfD-Politiker Maximilian Krahn eine Niederlage einstecken. Das Landgericht Düsseldorf wies eine Unterlassungsklage Krahs gegen Böhmermann

zurück, wie eine Gerichtssprecherin mitteilte. Krahn wollte dem Moderator die Behauptung verbieten lassen, dass der Politiker auf dem Münchner Oktoberfest 200 Flaschen Champagner für das gesamte Festzelt bestellt habe. Laut Urteil hat Krahn keinen Anspruch auf Unterlassung, weil Böhmermann in seinem Podcast „Fest & Flauschig“ gar keine eigene Behauptung aufgestellt, sondern lediglich die Zuschrift eines Zuhörers wiedergegeben habe. Zudem habe Böhmermann den Podcast kurz nach Veröffentlichung aktualisiert. So hatte er die zunächst genannte Zahl von 200 bestellten Champagnerflaschen auf 50 reduziert und korrigiert, dass die Flaschen nicht vom AfD-Mann

Krahn persönlich, sondern von dessen Tisch aus bestellt worden seien. dpa

### KOMISCHE MOMENTE

#### Doku über das Leben von Otto Waalkes

Seit mehr als 50 Jahren begeistert Otto Waalkes, 76, mit seinem Humor im Fernsehen, Kino und auf großen Bühnen. Auch bei jungem Publikum ist er wegen seiner Kooperationen mit Künstlern wie dem Rapper Ski Aggu („Friesenjung“) populär. Nun blickt die neue Dokumentation „Mein Name ist Otto“ auf viele komische Momente und

emotionale Höhepunkte seiner Karriere zurück. Das Porträt des Komikers, das ab 30. Dezember bei Amazon Prime Video abrufbar ist, thematisiert aber auch seine nachdenkliche Seite. Nach eigenen Aussagen rechnet Waalkes ständig damit, dass seine Zeit irgendwann zu Ende geht. dpa

### EHRE BEI ROM-BESUCH

#### Präsident Javier Milei ist nun auch Italiener

Anlässlich eines Besuchs in Rom ist Argentiniens Präsident Javier Milei von Ministerpräsidentin Giorgia Meloni die

italienische Staatsbürgerschaft verliehen worden. Begründet wurde die Ehrung laut römischer Nachrichtenagentur Ansa mit den italienischen Wurzeln der Familie: Mileis Großeltern waren vor mehr als 100 Jahren nach Argentinien ausgewandert. Gleich nach Ankunft des ultraliberalen Milei, 54, in Rom zeigte Bilder den Gast in vertrauter Atmosphäre mit Meloni im Regierungssitz Palazzo Chigi. Bei Italiens linker Opposition löste Melonis Entscheidung erhebliche Kritik aus. Mehrere Abgeordnete hielten ihr vor, Milei aus Gutdünken zum Italiener zu machen – zugleich aber Einwandererkindern, die in Italien geboren wurden, den Pass zu verweigern. dpa



# Erinnerung an das Menschsein

Rituale galten lange als aus der Zeit gefallen oder gar reaktionär. Heute erleben Bräuche eine Renaissance. Warum das Wiederkehrende unser Leben bereichert – und das nicht nur in der Weihnachtszeit

**P**lötzlich war da ein Flackern in der Dunkelheit. Ein Licht an der feindlichen Linie. Der britische Gefreite Frederick W. Heath, der in dieser feucht-kalten Nacht des 24. Dezember 1914 irgendwo in Belgien aus seinem Schützengraben die aufgeschüttete Erde beobachtete, hinter der sich die Deutschen eingegraben hatten, machte Meldung. Noch während er seine Entdeckung weitergab, leuchtete ein Licht nach dem anderen auf. Und dann kamen Stimmen von drüben. „English soldier! A merry Christmas, a merry Christmas!“

VON CLAUDIA BECKER

Frederick W. Heath und seine Kameraden hielten die Waffen schussbereit. Es war noch nicht lange her, da hatten Deutsche vorgetäuscht, sich zu ergeben. Es war ein Hinterhalt. Wollten sie wieder eine tödliche Falle legen?

Aber dann gab es etwas, was größer war als das Misstrauen und die Angst. „Überall an unserer Linie“, schrieb Heath in einem Brief an seine Frau, „hörte man Männer, die den Weihnachtsgruß des Feindes erwiderten.“

Was der Brite dort schilderte, war der Beginn eines Ereignisses, das als „Weihnachtswunder an der Westfront“ in die Geschichte einging. Gut 100.000 Soldaten legten spontan die Waffen nieder, um mitten im Ersten Weltkrieg gemeinsam Weihnachten zu feiern. Männer, die sich eben noch auf Leben und Tod bekämpft haben, kamen aus ihren Stellungen, gaben sich die Hände, tauschten Zigaretten und Essen, sangen „Stille Nacht, heilige Nacht“ und „Silent night, holy night“. Und am Rand der Schützengräben standen die Miniatur-Weihnachtsbäume, von denen die Deutsche Heeresleitung Zehntausende geschickt hatte.

Der „Weihnachtsfrieden“ zeugt nicht nur von der universellen Bedeutung des Festes der Liebe. Er ist auch ein mehr als beeindruckendes Beispiel für die Macht der vielen großen und kleinen traditionellen Handlungen, mit denen die Botschaft zelebriert wird. „Wie konnten wir dem widerstehen, uns gegenseitig schöne Weihnachten zu wünschen?“, fragte Heath in seinem im Januar 1915 in der britischen Zeitung „North Mail“ erschienenen Bericht. Als wäre es ein Frevel, auf den Segenswunsch nicht zu antworten, selbst wenn er vom Todfeind kommt.

**O**b kirchliche Zeremonien, lokale Volkstanzbräuche, Hochkultur bei Tische oder immer wiederkehrende Abläufe im Kindergarten: Die zahllosen nach festen Regeln vollzogenen Handlungen, die einer Gemeinschaft etwas Feierliches, zumindest Formelles verleihen, finden nicht nur Zustimmung. In der Postmoderne stehen sie für viele im Widerspruch zum Recht auf Selbstverwirklichung, gelten gar als reaktionär. Tatsächlich kann der heilige Schauer mancher religiöser Handlung Ängste hervorrufen, zum Beispiel vor übernatürlichen Strafen, weil man das Gefühl hat, das Ritual nicht ernsthaft genug zu vollziehen. Ebenso wird die Beichte nicht nur als Erleichterung empfunden, sondern auch als demütigende Offenlegung intimer Angelegenheiten. Und dann sind da die dunklen säkularen Rituale.

Der Blick auf die totalitären Systeme des 20. Jahrhunderts zeigt, mit welcher propagandistischer Wucht sie vom Reichsparteitag bis zur 1.-Mai-Parade eingesetzt wurden, um die Bevölkerung auf Linie zu halten.

**S**eit einiger Zeit erleben Rituale eine Renaissance, setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass gewisse reglementierte Vorgänge, die weder dem Kadavergehorsam noch der Gehirnwäsche dienen, das Zusammenleben bereichern. So erfüllen sie nicht nur die Sehnsucht, wichtigen Lebensabschnitten Würde zu verleihen, sondern auch, sie mit anderen zu teilen. Bemerkenswerterweise stehen aller fortschreitenden Säkularisierung zum Trotz auch kirchliche Handlungen hoch im Kurs. In Frankreich nimmt seit zehn Jahren die Zahl der Taufen der Über-Zehnjährigen zu. 2023 gab es ein Rekordhoch: In der Osternacht empfingen 120.000 Jugendliche und Erwachsene dieses Sakrament. Doch auch Menschen, die mit Religion nichts mehr anfangen können, sehnen sich nach Zeremonien. „Ritualbegleiter“ gestalten mit ihnen weltliche Trauungen oder Trauerfeiern.

Auch die moderne Unternehmenskultur entdeckt den Effekt der Rituale. In den USA gibt es spezielle Ritualexperten, die Arbeitsklima und Produktivität mit mehr Strukturierung verbessern wollen. Studienergebnisse wie die der „Harvard Business Review“, wonach Rituale dazu beitragen, dass sich Teammitglieder verbundener fühlen, befördern den Trend. Das gilt auch für Forschungen der University of Pennsylvania, wonach feste immer wiederkehrende Abläufe zu weniger Ablenkung und mehr Effizienz führen.

Pädagogen sind von der positiven Wirkung auf das Familienleben überzeugt. Eigene Traditionen wie selbst gedichtete Schlaflieder, Kuchenrezepte aus Uromas Rezeptbuch schaffen Identität. Fixe Termine wie das gemeinsame Abendessen oder der regelmäßige Sonntagsausflug geben Halt und Orientierung. Der Philosoph Christoph Türcke bezeichnet Rituale als „geronnene Wiederholungen“. In einer Zeit des ziellosen Abschweifens in digitale Welten, der permanenten Überflutung mit Reizen und Informationen verändern sich die Aufmerksamkeit radikal. Rituale, so schreibt er in seinem Buch: „Hyperaktiv!“, böten da eine Möglichkeit, die abhanden kommende Fähigkeit, sich dauerhaft gedanklich auf etwas einzulassen, neu zu lernen und zu trainieren. Die zunehmend bei Kindern diagnostizierte Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) sei seiner Ansicht nach auch die Folge einer grundsätzlichen „ADHS-Kultur“. Statt Betrof-

fenen psychostimulierende Medikamente wie Ritalin zu verabreichen, empfiehlt der Philosoph ein neues Schulfach „Ritualkunde“. In solchem Unterricht, in dem Märchen ebenso wichtig wären wie musische Erziehung, könnten die Kinder durch Wiederholen Konzentration lernen.

Die Verhaltensforschung bestätigt, dass Rituale der individuellen psychischen Gesundheit förderlich sind. Für den Neurowissenschaftler und Psychiater Manfred Spitzer besteht ihr Wert auch darin, dass sie Ruhepole bilden. Sie würden den Alltag vorhersehbarer machen, könnten helfen, Stress abzubauen, der in der Regel aus dem Gefühl entstehe, Anforderungen nicht unter Kontrolle zu haben.

Eine der umfangreichsten Studien über die Wirkung von Ritualen geht auf den Verhaltensexperten und Harvard-Professor für Betriebswirtschaftslehre Michael Norton zurück. Er und sein Team aus Psychologen, Ökonomen und Anthropologen befragten über zehn Jahre US-Amerikaner nach der Bedeutung von Ritualen in ihrem Leben. In seinem gerade erschienenen Buch („Rituale, die dein Leben verändern“) hat er die wesentlichen Ergebnisse zusammengefasst.

Danach maß ein großer Teil der Befragten Ritualen eine wichtige Funktion bei der Verarbeitung des Schmerzes nach dem Tod eines geliebten Menschen und anderen Verlusten zu. Doch ob es die Trauerfeier

ist, die Gelegenheit gibt, sich auszuweinen, oder eine Eucharistiefeier, die Ehrfurcht erzeugt – für Norton sind Rituale „eines der wirksamsten Mittel der Menschheit, die größtmögliche Vielfalt unseres emotionalen Repertoires hervorzurufen“. Diese „Emodiversität“ aber, das breite Spektrum an unterschiedlichen Gefühlen, sei für unsere physische wie psychische Gesundheit von immenssem Wert.

Zu den besonders positiven Gefühlen gehört Dankbarkeit. Die Psychologin und Autorin Ilona Bürgel („Die Schokolade vor meiner Haustür: Wahre Kurzgeschichten über Glück in bewegten Zeiten“) empfiehlt, es sich zur abendlichen Gewohnheit zu machen, ein „Dankbarkeitstagebuch“ zu führen, drei Dinge aufzuschreiben, mit denen man sich beschenkt fühlt. „Das ist absolut wertvoll“, sagt sie und verweist auf die

Hirnforschung, wonach Dankbarkeit Regionen aktiviert, die mit Glücksgefühlen verknüpft sind. Das Besondere an Ritualen sei, dass sie auch mit wenig Aufwand große Wirkung erzielen. Sie regt an, sich morgens drei, vier Minuten hinzusetzen, ohne Nachrichten zu hören, sondern einfach nur sich selbst zu spüren, „sich klarzumachen, was für ein Schatz wir sind“. Rituale, sagt sie, sind „eine Erinnerung an das Menschsein“.

An der Westfront hat diese Erinnerung für einen Moment das Gemetzel beendet. Nach einigen Tagen sorgten die Generäle wieder für Disziplin, brachten teilweise unter Androhung harter Strafen die Soldaten dazu, in den Schützengräben erneut Stellung zu beziehen. Dann begann auf ein Neues das andere, das düstere Ritual des Angriffs und des Tötens. Und in der Dunkelheit flackerte kein Licht mehr.

ANZEIGE



## Wenn die kalte Jahreszeit Sie einfach kalt lässt.

Stabile Abwehrkräfte<sup>1</sup> und mehr Energie<sup>2</sup> – mit einem gesunden Morgenritual.

Eine gesunde Ernährung ist der Schlüssel zu Gesundheit<sup>1</sup> und Wohlbefinden<sup>2</sup>. Mindestens fünf Portionen knackiges Gemüse, frisches Obst und nährstoffreiche Vollkornprodukte sollten eigentlich auf unserem täglichen Speiseplan stehen. Doch oft macht uns der stressige Alltag einen Strich durch die Rechnung. Zwischen Terminen und Verpflichtungen bleibt meist wenig Zeit für ausgewogene Mahlzeiten. Stattdessen landen Fertiggerichte und stark verarbeitete Lebensmittel auf dem Teller. Damit ist aber die umfassende Versorgung mit allen wichtigen Vitaminen und Spurenelementen nicht immer gesichert. Hier setzt LaVita an – das flüssige Mikronährstoffkonzentrat für die einfache Optimierung der täglichen Ernährung.

### Einfacher Einstieg und persönliche Beratung

Für alle, die von den Vorteilen von LaVita profitieren möchten, ist das Startpaket der ideale Einstieg. Diese 75-Tage-Kur ermöglicht es, LaVita über einen längeren Zeitraum in den Alltag zu integrieren. Eine Flasche enthält 50 Portionen und ist damit die praktische Lösung für die Optimierung der täglichen Ernährung. Darüber hinaus bietet das Unternehmen eine umfassende persönliche Beratung und begleitet die Kunden auch nach dem Kauf mit zahlreichen Tipps und Online-Kursen rund um eine gesunde Ernährung. LaVita ist ausschließlich direkt beim Hersteller erhältlich.

**Infos & Beratung: [lavita.com](http://lavita.com)  
Telefon: 0871 / 972 170**

### Die Antwort auf die täglichen Herausforderungen der Ernährung

Spitzensportler müssen täglich Höchstleistungen erbringen. Genau das war auch die Realität des Eishockeystars Gerd Truntschka. Zwischen intensivem Training, Wettkämpfen und anstrengenden Reisen versuchte er, seine Ernährung mit verschiedenen Einzelpräparaten zu optimieren – bis ihn eines Tages seine Tochter besorgte fragte: „Papa, bist du krank, weil du so viele Tabletten schlucken musst?“ Da wusste er: Es muss besser gehen. Und so entstand in Zusammenarbeit mit Experten LaVita – das All-In-One-Produkt für die ganze Familie.

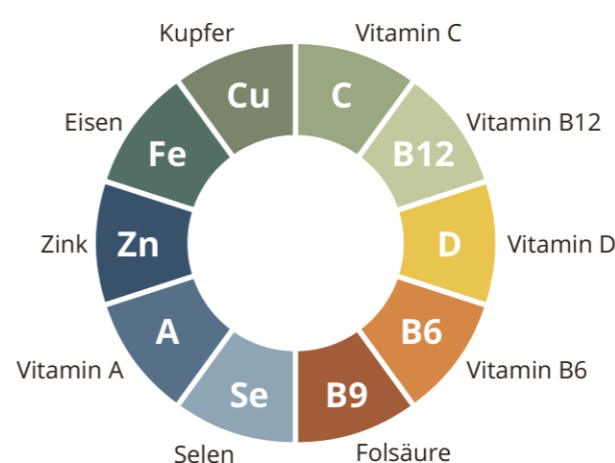
### Das Beste aus der Natur

Über 70 Obst- und Gemüsesorten, ausgesuchte Kräuter und Öle – all diese pflanzlichen Zutaten vereint LaVita in einem einzigen Produkt. Wertvolle Vitamine und Spurenelemente auf wissenschaftlicher Basis ergänzen sie zu einem ganzheitlichen Konzentrat. Es ist frei von Konservierungs- und anderen Zusatzstoffen, vegan sowie laktose- und glutenfrei und lässt sich leicht in den Alltag integrieren.

### Experten und Kunden bestätigen: LaVita hält, was es verspricht

Die vielen wertvollen Inhaltsstoffe von LaVita kommen in den Körperzellen an. Im Verlauf einer Studie\* verbesserten sich bei den Studienteilnehmern alle gemessenen Vitamine im Blut. Zahlreiche Anwender erleben täglich, wie LaVita ihren Alltag positiv beeinflusst: In über 45.000 Top-Online-Bewertungen berichten sie zum Beispiel von einem stabilen Immunsystem<sup>1</sup>, mehr Energie<sup>2</sup> und Konzentration<sup>3</sup> und äußern sich positiv hinsichtlich Haut, Haaren und Nägeln<sup>4</sup>. Für viele ist LaVita deshalb zum Geheimtipp für einen energiereichen<sup>2</sup> Start in den Tag geworden.

### LaVita enthält alle von der EFSA empfohlenen Mikronährstoffe, die für das Immunsystem relevant sind



Laut der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) gibt es 10 Mikronährstoffe, die das Immunsystem unterstützen. Mit täglich 2x 10 ml LaVita (jeweils in Wasser verrührt) werden die Empfehlungen für eine umfassende tägliche Nährstoffversorgung erreicht. Grundlage „Handbuch der Orthomolekularen Medizin“ (Dietl/Ohlenschläger) sowie aktuelle Erkenntnisse der Ernährungswissenschaft.

### Anzeige



**Dunja Rieber**  
Ernährungswissenschaftlerin

### „Die Bioverfügbarkeit von LaVita ist wissenschaftlich belegt.“

Die Bioverfügbarkeit gibt an, wie schnell und in welchem Umfang die Vitamine und Spurenelemente aufgenommen werden und am Wirkort – der Zelle – zur Verfügung stehen. Im Rahmen einer international veröffentlichten Studie\* wurden die Blutwerte von freiwilligen Testpersonen, die täglich 2x 10 ml LaVita eingenommen hatten, über einen Zeitraum von sechs Monaten untersucht. Das Ergebnis: Alle gemessenen Blutwerte (Vitamin A, B1, B2, B3, B5, B6, B12, E, K, Folsäure, Biotin, Eisen, Chrom, Zink, Selen, Coenzym Q10, L-Carnitin sowie Beta-Carotin) mit Ausnahme von Kupfer verbesserten sich im Verlauf der Studie. Das beweist die sehr hohe Bioverfügbarkeit, die für alle Stoffgruppen – Vitamine, Spurenelemente, sekundäre Pflanzenstoffe, Vitaminole – messbar war. Wichtig ist auch, dass sich keiner der Vitaminwerte über den Optimalstatus hinausbewegt hat. Das zeigt die hervorragende Komposition und Dosierung von LaVita.

### Viele Wirkungen mit einem Produkt

#### 1 Immunsystem:

LaVita enthält mit Eisen, den Vitaminen C, A, D, B6, B12, Folsäure, Kupfer, Selen und Zink alle relevanten Mikronährstoffe, die die normale Funktion des Immunsystems unterstützen.

#### 2 Energie & weniger Müdigkeit:

LaVita liefert reichlich Eisen, Folsäure, Magnesium, Niacin, Vitamin C, Vitamin B2, B12 und B6, die zur Verringerung von Müdigkeit und Ermüdung beitragen.

#### 3 Konzentration:

LaVita liefert Eisen, Jod und Zink, die an einer normalen kognitiven Funktion beteiligt sind.

#### 4 Haut, Haare & Nägel:

LaVita liefert Biotin, Niacin und Zink, die zur Erhaltung normaler Haut beitragen. LaVita enthält Selen und Zink, die zur Erhaltung normaler Haare und zur Erhaltung normaler Nägel beitragen.

\*Neuroendocrinology Lett. 2015 Sep 12; 36(4): 337-347, Leitung Prof. Mosgöller, Universität Wien

[lavita.com](http://lavita.com)





TWIN CITY Wim Wenders, Texas, 1983

WIM WENDERS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON WENDERS IMAGES

MEIN LEBEN  
ALS MENSCH

## Reiselust und Räucherlachs



VON JAN WEILER

Wer wissen möchte, wie es um unser Land steht, der muss reisen. Zu Hause bekommt man gesellschaftliche Entwicklungen nicht mit, speziell, wenn man wie ich im schlumpfhausartigen Schwabing lebt. Also muss man raus aus der Komfortzone. Lesereisen eignen sich dafür sehr, denn da kommt man überallhin, und anschließend weiß man, wo und vor allem wie der Hase gesamtgesellschaftlich läuft. Im Auto habe ich in den vergangenen Wochen Studien über das Raserverhalten auf deutschen Straßen angestellt.

Früher vermutete man die Halsbrecherischen Manöver bei Handelsreisenden und Sportwagenpiloten. Das ist vorbei. Die Vertreter wurden bereits durch KI ersetzt und die Porschefahrer fahren nicht mehr schnell, weil sie das nicht nötig haben. Wer richtig hastig unterwegs ist, fährt entweder einen Cupra – oder einen Kleintransporter. Diese Dinge sind inzwischen echte Waffen. Das deutsche Handwerk sitzt im Mercedes Sprinter, im VW Crafter, im Renault Master, im Fiat Ducato oder Peugeot Boxer.

Hinterm Steuer befinden sich meistens hessische Schreineresellen, die von einem Innenausbau zum nächsten jagen und derart ungestüm über die Autobahn ballern, dass man beim Zuschauen zwischen Respekt und Panik schwankt wie die Schraubenregale im Inneren dieser rasenden Wandschränke. Überraschend an den Kisten ist vor allem deren enorme Endgeschwindigkeit.

Man kann mit 170 Sachen unterwegs sein und trotzdem drängelt von hinten ein Klempner im Citroën Jumper. Beim deutschen Handwerk handelt es sich um eine Todesschwadron, die ausschließlich den linken Blinker benutzt. Wenn sie einen überholt haben, darf man sich zur Belohnung die lustigen Sprüche durchlesen, die sie sich auf Heck folieren. Letzte Woche folgte ich einem Schreiner und auf seinem Lieferwagen stand: „Sägespäne – Feenstaub für Männer.“

Nach Ankunft am Zielort checke ich im Hotel ein und drehe eine Runde über den Weihnachtsmarkt. Das erzeugt ein Heimatgefühl, denn tatsächlich sind diese Dörfchen ja überall genauso wie zu Hause. Ich würde niemals etwas dort kaufen. Keine Filztschen, keine Frühstücksbretchen und keine Salzkristallleuchten.

Glühwein stellt für mich die größt-vorstellbare Entgleisung beim Konsum von Alkohol dar, und ich habe immer die Befürchtung, auf einem Weihnachtsmarkt Annalena Baerbock im Wahlkampf zu begegnen, die einfach mal mit den normalen Menschen quatschen möchte. Ich finde, sie ist ein Mensch gewordenes Wand-Tattoo, was wiederum zu den meisten Besuchern von Weihnachtsmärkten passt. Die kaufen gerne Beschriftetes, zum Beispiel Schilder, die man an Türklinken hängen kann. Auf denen steht dann zum Beispiel: „Bitte nicht stören, bin schon gestört genug.“ Was soll man dazu schon sagen? Ist halt Deutschland.

Und warum gehe ich arroganter Pinsel dann über Weihnachtsmärkte, wenn ich das alles so doof finde? Vielleicht, weil ich glaube, dass es Schlimmeres gibt, als ein Volk, das in der Vorweihnachtszeit friedlich und freundlich bei einem Glühwein zusammensteht und ein bisschen plaudert, bevor es nach Hause geht. Und dass sich das nicht verderben lässt, nicht einmal durch die Preise.

Letzte Woche kostete die Flamm-lachsschale in Schwäbisch Hall zwölf Euro. Dafür bekommt man eine Pommesschale mit Eisbergsalat, einer Scheibe Baguette und ungefähr 100 Gramm Lachs. In Saarbrücken kostet dasselbe Gericht 13 Euro und in Fulda 15. Aber niemand beschwert sich.

Wir leben in einem Land, in dem die Leute auch 20 Euro für eine Tafel alberne gefüllte Schokolade ausgeben. Das kann nur bedeuten, dass wir keine wirklichen Probleme haben. Und das ist doch eine wirklich gute Nachricht.

KRIMI AM  
SONNTAG

## Vorgetäuschter Tod



VON CLAUDIA BECKER

Er wollte zum Angeln. Das sagte er seiner Frau. Dann fuhr er mit dem Kajak über den Green Lake, den tiefsten See von Wisconsin. Bis zur Mitte fuhr der 45-Jährige, dorthin, wo das Wasser so tief ist, dass eine Leiche nicht mehr auftauchen kann. Er kippte das Boot um – und verabschiedete sich aus seinem alten Leben.

In dieser Woche kehrte er zurück. Der Vater von drei Kindern, der im August als vermisst gemeldet wurde und von dem die Familie eine Zeitlang annehmen musste, er sei ertrunken. Die Polizei hatte schon seit Wochen gesagt, dass er seinen Tod vorgetäuscht hat. Zuletzt hielt er sich in Georgien auf, in Begleitung einer Frau. Warum er sich jetzt in seinem heimatlichen Distrikt stellt, ist ebenso wenig bekannt wie die Reaktionen seiner Familie, für die er noch eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte. Die Polizei veröffentlichte jetzt Details seiner Aussage, in der er von seinem Verschwinden berichtete. Handy und Angelzeug ließ er damals im Kajak zurück. Dann paddelte er mit einem aufblasbaren Floß zum Ufer. Dort hatte er ein E-Bike abgestellt. Per Bus ging es später zum Flughafen von Toronto. Sein erstes Ziel war Paris.

Er ist nicht der Erste, der seinen Tod inszenierte. 1974 hatte der britische Labour-Abgeordnete John Stonehouse in Miami seinen Selbstmord vorgetäuscht, um sich mit seinen Geliebten in Melbourne abzusetzen. Er war auf der Flucht, weil wegen Wirtschaftsbetrugs gegen ihn ermittelt wurde. Die TV-Serie „Stonehouse“ erzählt seine Geschichte. Sollte sie den Mann aus Wisconsin inspiriert haben, hätte er das Ende ernst nehmen sollen: Stonehouse flog auf und wurde wegen Betrugs zu sieben Jahren Haft verurteilt. Gegen den wieder aufgetauchten Angler vom Green Lake wurde Strafanzeige gestellt. Die Suche nach seiner Leiche hat mindestens 35.000 Dollar gekostet.

An einem Herbsttag in Jahr 2021 beschloss Raja E., seinem Leben eine neue Richtung zu geben. Der Vater zweier Töchter aus der ostindischen Hafenstadt Chennai, der als Koch in der örtlichen Filiale der Restaurant-Kette Saravana Bhavan arbeitete, ging zu seinem Chef, der Jobs in Filialen rund um den Globus zu vergeben hatte – Raja E. hoffte, im Ausland deutlich mehr Geld zu verdienen als zu Hause und wollte seine Familie mit monatlichen Überweisungen unterstützen. In Chennai verdiente er umgerechnet 193 Euro im Monat, davon konnte er kaum leben.

VON PER HINRICH

Der Chef war einverstanden; Raja E. sollte in einer Franchise-Filiale in Hamburg arbeiten. Als der Koch dort am 1. November eintraf, war die neue Filiale noch gar nicht fertig eingerichtet. Kein Problem: Zusammen mit dem Geschäftsführer Kedar G. fuhren Raja E. und ein weiterer Koch aus Chennai, Rajesh G., nach Berlin. Einen Tag später arbeiteten sie bereits im dortigen Betrieb des Unternehmens und zogen im März 2022 nach Hamburg um.

Doch die Arbeitsbedingungen waren schlechter als daheim: Die Köche schufteten sechsmal die Woche von 6 Uhr morgens bis 23 Uhr. Auch am siebten Tag mussten sie fünf Stunden arbeiten. Die Inder hausten in einer Wohnung zusammen mit ihrem Kollegen Gubenthiran P. und waren von der Arbeit so ausgelaugt, dass an Kontakt mit anderen Menschen nicht zu denken war. Zumal Raja E. kein Deutsch spricht und nur ein paar Brocken Englisch versteht.

Seinen Pass hatte er abgeben müssen, und vom vereinbarten Lohn von angeblich 2500 Euro für eine 40-Stunden-Woche erhielt er nur 1200 Euro – die auf ein Konto eingezahlt wurden, für das er keine Bankkarte hatte. Umgerechnet betrug sein Stundenlohn nun zwischen 2,61 und 3 Euro. Von den angeblich vier Wochen Urlaub, die ihm laut Arbeitsvertrag zustehen sollten, war keine Rede mehr. Immerhin konnte er von seinem Lohn 400 bis 600 Euro im Monat nach Hause transferieren, das ließen die Hamburger Geschäftsführer zu. Was sollte Raja E. tun?

Das wäre wohl noch jahrelang so weitergelaufen, wenn nicht am 2. März 2023 eine E-Mail aus Den Haag an verschiedene Polizeibehörden in Europa verschickt worden wäre, darunter an

das Hamburger Zollfahndungsamt. Die Ermittlungen der niederländischen Behörden gegen die Kette aus Indien hätten die „herausragende Rolle bei der Ausbeutung von Mitarbeiterin“ bestätigt und zeigten, dass diese Probleme in ganz Europa auftreten würden.

Das Hamburger Zollfahndungsamt nahm daraufhin Ermittlungen auf und knöpfte sich das Restaurant vor. Tatsächlich gleichen sich die Saravana-Bhavan-Restaurants sehr, egal ob sie in Chennai, Hamburg oder New York stehen. Die Kette operiert als Franchise-Unternehmen, jeder kann sich um eine Lizenz bewerben und ein Restaurant eröffnen. Der indische Unternehmer Pitchai Rajagopal gründete Saravana Bhavan 1981 und expandierte bald nach Europa und in die USA. Mittlerweile gibt es fast 100 Restaurants weltweit. Heute führt sein Sohn Shiva Kumar die

niedrige Bezahlung, Drangsaliierung bis hin zur Androhung, den Familien in Indien etwas anzutun, falls die Köche sich an die Behörden wenden sollten.

In Hamburg sah es zunächst so aus, als könnte es sich sogar um einen Fall von organisiertem Menschenhandel handeln. Als die Fahnder das Restaurant am 13. Juni 2023 überprüften, leitete die Staatsanwaltschaft sofort ein Ermittlungsverfahren ein. Der Betrieb ist seit diesem Tag geschlossen.

Gegen zwei daraufhin angeklagte Geschäftsführer des Betriebs, Naryan A. und Kedar G., verhandelte das Landgericht Hamburg wegen des Verdachts des Menschenhandels, des Verstoßes gegen das Arbeitszeitgesetz und des Veruntreuens von Löhnen (Aktenzeichen 630 KLS 2/24). Die beiden Verantwortlichen hatten bei den Dumping-Löhnen auch Sozialabgaben hinterzo-

## Sklaven in der Küche

Die indische Kette Saravana Bhavan soll weltweit Mitarbeiter ausbeuten. Innenansichten aus einem Strafprozess

Geschäfte. Offenbar steuert er das Unternehmen über zwei Adressen in Dubai; dort ist jedenfalls die Firma gemeldet, die angeblich die Lizenzen vergibt.

Shiva Kumar geriet bereits 2008 mit dem Gesetz in Konflikt, als er versuchte, vier indische Köche mit gefälschten Papieren in die USA zu schleusen. Den Amerikanern fiel das schon im Vorfeld auf. Sie informierten die indischen Behörden, die Rajagopal daraufhin vorläufig festnahmen. Eine nachhaltige Wirkung hatte der kurzzeitige Gefängnisbesuch offenbar nicht. Seit Jahren ermitteln Behörden in den Niederlassungen, wenn Beschwerden oder Hinweise kommen. Es sind immer dieselben Vorwürfe: Passentzug, absurd

gen und wurden im September zu einer Geldstrafe von 194.000 Euro sowie Haftstrafen auf Bewährung verurteilt. Nur den Vorwurf des Menschenhandels sah das Gericht als nicht erwiesen an – trotz des Passentzugs, der illegal niedrigen Bezahlung und der mindestens fragwürdigen Art des Umgangs mit den Köchen. Für den Beweis dieses Vorwurfs sei es notwendig, dass eine „auslandsspezifische Hilflosigkeit“ oder eine „wirtschaftliche und persönliche Zwangslage“ vorliege, so die Richter in ihrem Urteil. Diese fehle aber, denn die Köche hätten das Land verlassen können, wenn sie denn gewollt hätten. Die Pässe gab Kedar G. einmal im Monat heraus, damit die Köche Geld abheben und nach Indien transferieren konnten.





STUDIE IX Donata Wenders, Berlin, 2017

## Es ist uns gelungen, die Liebe der Fans zurückzugewinnen

DFB-Sportdirektor Rudi Völler erklärt, warum ihn das Nationalteam um Trainer Julian Nagelsmann in diesem Jahr nachhaltig begeistert hat

In Leverkusen, wo er zum Karriereende gespielt hat und später dann über viele Jahre auch Sportdirektor war, findet das Treffen statt. Rudi Völler, 64 Jahre alt, erscheint überpünktlich in einem der vielen Büros in der BayArena. Seit Anfang 2023 ist er Sportdirektor beim Deutschen Fußball-Bund (DFB). Sein Hauptaugenmerk: die deutsche Nationalmannschaft. Nach dem Frust wegen der Katar-WM und der Entlassung von Bundestrainer Hansi Flick im Herbst 2023 ist das DFB-Flaggschiff inzwischen wieder auf Kurs. Mit Julian Nagelsmann, der auf Flick folgte, hat sich die deutsche Auswahl wieder in die Herzen der Fans gespielt. Die Stadien sind voll, die TV-Quoten hoch.

VON LARS GARTENSCHLÄGER

Völler freut sich über die Entwicklung. Er lobt am Ende des Jahres vor allem den Charakter, die Einstellung und das Auftreten der Spieler und des Trainerteams. Nach der Europameisterschaft im Sommer habe sich niemand zurückgelehnt, sondern mit 100 Prozent weitergemacht. „Wir werden wieder als große Fußball-Nation wahrgenommen“, sagt Völler zufrieden

**WELT AM SONNTAG:** Wie wird im Hause Völler Weihnachten gefeiert?  
**RUDI VÖLLER:** Sehr traditionell. Wichtig ist für mich vor allem, dass ich am ersten Weihnachtsfeiertag meine fünf Kinder um mich habe. Was das Essen Heiligabend betrifft, ist das meist italienisch geprägt. Meine Schwiegermutter kommt extra aus Rom, es wird Pasta und Fisch geben. Das typisch deutsche Essen, also Kartoffelsalat und Würstchen, gibt es nicht, obwohl ich es grundsätzlich gern esse. Aber da haben andere das Kommando. (lacht)

**WAMS:** Wie war das früher, als Sie klein waren – konnten Ihnen Ihre Eltern Ihre Weihnachtswünsche erfüllen?  
**VÖLLER:** Natürlich nicht, das waren andere Zeiten. Wir hatten nicht viel, aber mit dem, was meine Eltern organisierten, haben wir es uns gemütlich gemacht. Unter dem Tannenbaum, der etwas kleiner war, lag nicht so viel. Aber das war auch nicht so entscheidend, Fußball spielen konnte ich trotzdem mit Freunden draußen. Wir hatten immer schöne Weihnachten.

**WAMS:** Wenn sich ein Jahr dem Ende neigt, halten viele Menschen kurz inne, ziehen ein Fazit. Wie fällt Ihres aus?

**VÖLLER:** Auch wenn es nicht zum EM-Titel gereicht hat, war es einfach gut. Von einem Traum zu reden, wäre etwas übertrieben, dafür war eben im Viertelfinale schon Schluss. Doch wenn man überlegt, welchen Weg die Mannschaft nach den Niederlagen gegen die Türkei (2:3; d. R.) und Österreich (0:2; d. R.) im November 2023 eingeschlagen hat, ist das wirklich überzeugend. Mit Julian Nagelsmann an der Spitze ist es uns gelungen, die Liebe und Anerkennung der Fans zurückzugewinnen. Unsere Mannschaft ist nach der EM drangeblieben und hat nicht nachgelassen. Das hat mir imponiert – und die Menschen haben es honoriert.

**WAMS:** Die Lust ist also wieder da?  
**VÖLLER:** Die hatten die Spieler früher auch. Aber mittlerweile leidet der eine oder andere Spieler sogar ein wenig, wenn er verletzungsbedingt nicht dabei sein kann. Ich hatte kürzlich erst ein Gespräch mit Niclas Füllkrug, der jetzt wieder fit ist. Es setzt ihm zu, wenn er nicht zur Nationalmannschaft darf. Sie ist das Größte für ihn.

**WAMS:** Was die EM betrifft, läuft am 11. Januar eine Dokumentation über das Nationalteam. Im Gegensatz zur Doku

nach der Katar-WM dürfte diese auf positive Resonanz stoßen. Haben Sie schon Ausschnitte gesehen?

**VÖLLER:** Ja, klar. Wir haben aus der Katar-Doku natürlich gelernt und vor Drehbeginn gesagt, dass wir das nur machen, wenn wir bei aller künstlerischen Freiheit am Ende das entscheidende Wort haben. Zum Teil sind dies ja sehr persönliche, intime Einblicke. Andreas Rettig (DFB-Geschäftsführer; d. Red.) und ich waren uns von Anfang an einig, dass nichts freigegeben wird, was wir nicht möchten. Trotzdem eröffnet die Doku interessante Perspektiven, die man so sonst nicht vermittelt bekommt. Ich finde es schön, dass der Film nicht nur im TV zu sehen ist, sondern auch in ausgewählten Kinos in den EM-Städten.

**WAMS:** Sie haben den Bundestrainer angesprochen. Wie groß ist der Anteil von Julian Nagelsmann am Aufschwung?

**VÖLLER:** Sehr groß. Ich habe mich damals nicht umsonst stark für ihn gemacht. Nicht jeder hat „Hurra“ geschrien, als wir ihn verpflichtet haben. Zu jung und zu unerfahren, hieß es. Dabei hatte Julian bereits drei Stationen als Bundesliga-Trainer hinter sich. Ich habe sofort gespürt, wie sehr er brennt und wie euphorisch er ist. Julian hat überzeugt, deshalb war es uns in der DFB-Spitze zu Beginn des Jahres auch wichtig, ein Zeichen zu setzen, als wir den Vertrag über die EM hinaus verlängert haben. Zu einem Zeitpunkt, an dem die Trendwende sportlich noch nicht da war. Doch unser Vertrauen in ihn war da. Die Art und Weise, wie Julian an seine Arbeit rangeht, mit welcher Besessenheit er selbst jede kleine Trainingseinheit leitet, ist bemerkenswert. Dazu kommt dann noch seine gute Rhetorik bei den Ansprachen. Da fängt er die Spieler quasi ein – er ist in seinen Aussagen und seiner Haltung sehr klar, konsequent und kompetent.

**WAMS:** Nun hat der Bundestrainer noch einen Vertrag bis 2026, dennoch wird schon über eine vorzeitige Verlängerung spekuliert.

**VÖLLER:** Wenn es Julian weiterhin gefällt, ist es unser Wunsch, dass er den Job als Bundestrainer noch ganz lange macht. Für den DFB wäre das super, und ich denke auch für ihn. Ausgeschlossen ist es nicht, dass er noch lange bleibt. Denn ich weiß, dass es einen großen Reiz auf Julian ausübt, mit dieser Mannschaft zu arbeiten.

**WAMS:** Und was ist mit Sandro Wagner, einem der Co-Trainer? Er hat Begehrlichkeiten geweckt und macht selbst keinen Hehl daraus, irgendwann als Cheftrainer arbeiten zu wollen.

**VÖLLER:** Dass der eine oder andere Klub auf die Idee kommt, bei Sandro anzufragen, ist doch normal. Anfragen gibt es für Trainer in dem Geschäft immer mal wieder. Und dass es Sandros Ziel ist, irgendwann wieder als Chefcoach zu arbeiten, ist bei seinen Fähigkeiten absolut legitim. Doch wir gehen davon aus, dass er an der Seite von Julian und dem restlichen Trainerteam die WM 2026 mit uns bestreitet.

**WAMS:** Julian Nagelsmann hat über Sie mal Folgendes gesagt: „Rudi ist wie eine Papa-Figur, auch für mich als jungen Trainer, der mir die nötige Ruhe gibt. Ich verstehe mich gerade auf menschlicher Basis extrem gut mit ihm, er ist ein Ruhepol. Auch für die Spieler, die ein gutes Gefühl haben, wenn sie auf ihn zugehen.“ Beschreiben Sie doch aus Ihrer Sicht mal diese Vater-Rolle.

**VÖLLER:** Ich genieße es wirklich sehr, mit ihm zusammenzuarbeiten. Aber das habe ich auch mit Hansi Flick (Ex-Bundestrainer; d. R.) getan. Es wäre also nicht korrekt, die Art meines Umgangs nur auf den mit Julian Nagelsmann

FORTSETZUNG AUF SEITE 30

GRÄTSCHE

Hallihallo,  
Herr Neuer



VON JENS BIERSCHWALE

Verhandlungen vor dem Sportgericht des Deutschen Fußball-Bundes sind gemeinhin eine bierernste Angelegenheit. Es sei denn, es kommt gleich in doppelter Hinsicht zu einem Novum – Manuel Neuer sei Dank. 866 Pflichtspiele hat der Torwart des FC Bayern bestritten, ohne dabei je vom Platz zu fliegen. Diese Serie beendete er beim Pokal-Aus gegen Leverkusen, als er erst Jeremie Frimpong foulte, sich bei der Aktion zu allem Überfluss auch noch eine Rippe brach und die Rote Karte sah.

So weit, so schlecht, denn die verhängte Sperre von zwei Partien mochte Neuer nicht akzeptieren, legte Einspruch ein und wurde bei der Videokonferenz am Donnerstag Opfer seiner eigenen miesen Internetverbindung. „Ich glaube, das Bild ist eingefroren“, sagte der Sportgerichtsvorsitzende Stephan Oberholz: „Hallihallo, Herr Neuer.“ Irgendwann kamen Oberholz und der wegen seiner Verletzung nicht vor Ort weilende und nur per Handy zugeschaltete Keeper doch noch zusammen, der Einspruch wurde allerdings abgewiesen.

Wie gut, dass nun Weihnachten vor der Tür steht. Neuer sollte eines noch rasch ganz oben auf seinem Wunschzettel platzieren: ein neuer Funkmast vor seiner Haustür.

ANZEIGE

## TESTSIEGER SCHREIBT MAN MIT



Die Telekom gewinnt 17 Tests in den Kategorien Mobilfunk, Festnetz, Service, TV und Shop. **Und ist damit die Nummer 1 unter den deutschen Telekommunikationsanbietern.**



Sämtliche Testergebnisse finden Sie auf [telekom.de/auszeichnungen](http://telekom.de/auszeichnungen)



## ZWEITE LIGA

Karlsruhe – Regensburg	4:2 (1:1)
Hertha – Pr. Münster	1:2 (1:0)
Schalke – Düsseldorf	1:1 (0:0)
Magdeburg – Paderborn	1:1 (0:0)
SSV Ulm – HSV	1:1 (1:0)
Darmstadt – Kaiserslautern	.....
Köln – Nürnberg	So., 13.30
Fürth – Hannover	So., 13.30
Braunschweig – Elversb.	So., 13.30

16. Spieltag	Sp	Tore	Pt.
1. Paderborn	16	28:22	28
2. Kaiserslautern	15	29:21	26
3. Düsseldorf	16	26:18	26
4. Hannover	15	22:16	26
5. Karlsruhe	16	32:30	26
6. HSV	16	34:23	25
7. Elversberg	15	27:18	25
8. Köln	15	28:22	25
9. Magdeburg	16	25:22	25
10. Darmstadt	15	30:26	21
11. Hertha	16	27:27	21
12. Nürnberg	15	29:27	19
13. Schalke	16	28:32	17
14. Fürth	15	23:28	17
15. Pr. Münster	16	18:23	15
16. SSV Ulm	16	16:20	13
17. Braunschweig	15	16:32	13
18. Regensburg	16	7:38	8

Düsseldorf – Magdeburg	Fr., 18.30
Elversberg – Schalke	Fr., 18.30
HSV – Fürth	Sa., 13.00
Paderborn – Karlsruhe	Sa., 13.00
Pr. Münster – SSV Ulm	Sa., 13.00
Nürnberg – Braunschweig	Sa., 20.30
Hannover – Hertha	So., 13.30
Kaiserslautern – Köln	So., 13.30
Regensburg – Darmstadt	So., 13.30

## DRITTE LIGA

Dresden – Waldhof	2:1 (1:0)
VfB II – Dortmund II	0:3 (0:2)
Hannover II – Vikt. Köln	1:2 (0:0)
Bielefeld – U'haching	3:3 (1:1)
Sandhausen – Aue	4:6 (1:3)
W. Wiesbaden – Ingolstadt	2:5 (0:2)
1860 München – Verl	.....
Cottbus – Rostock	So., 13.30
Osnabrück – RW Essen	So., 16.30
Saarbrücken – Aachen	So., 19.30

18. Spieltag	Sp	Tore	Pt.
1. Dresden	18	35:20	35
2. Cottbus	17	38:22	33
3. Saarbrücken	17	23:17	30
4. Bielefeld	18	24:19	30
5. Ingolstadt	18	42:32	29
6. Sandhausen	18	29:26	27
7. W. Wiesbaden	18	30:32	27
8. Vikt. Köln	18	29:26	26
9. Aue	18	28:33	26
10. Dortmund II	18	35:30	25
11. Rostock	17	23:19	25
12. 1860 München	18	28:27	24
13. Aachen	17	17:20	23
14. Verl	17	25:26	22
15. Waldhof	18	19:23	20
16. VfB II	18	24:32	19
17. Hannover II	18	22:29	18
18. RW Essen	17	21:30	16
19. U'haching	18	22:35	14
20. Osnabrück	17	19:35	11

Ingolstadt – Cottbus	Fr., 19.00
Aue – 1860 München	Sa., 14.00
Dortmund II – Saarbr.	Sa., 14.00
RW Essen – VfB II	Sa., 14.00
Vikt. Köln – Sandhausen	Sa., 14.00
U'haching – Dresden	Sa., 14.00
Aachen – W. Wiesbaden	Sa., 16.30
Waldhof – Bielefeld	So., 13.30
Verl – Osnabrück	So., 16.30
Rostock – Hannover II	So., 19.30

## ENGLAND

Arsenal – FC Everton	.....
Liverpool – Fulham	.....
Newcastle – Leicester	.....
Wolves – Ipswich	.....
Nott. Forest – Villa	.....
Brighton – Crystal Pal.	So., 15.00
Manch. City – Manch. Un.	So., 17.30
Chelsea – Brentford	So., 20.00
South. – Tottenham	So., 20.00
Bournemouth – West Ham	Mo., 21.00

16. Spieltag	Sp	Tore	Pt.
1. Liverpool	14	29:11	35
2. Chelsea	15	35:18	31
3. Arsenal	15	29:15	29
4. Manch. City	15	27:21	27
5. Nott. Forest	15	19:18	25
6. Villa	15	23:23	25
7. Brighton	15	25:22	24
8. Bournemouth	15	23:20	24
9. Brentford	15	31:28	23
10. Fulham	15	22:20	23
11. Tottenham	15	31:19	20
12. Newcastle	15	19:21	20
13. Manch. United	15	19:18	19
14. West Ham	15	20:28	18
15. FC Everton	14	14:21	14
16. Leicester	15	21:30	14
17. Crystal Pal.	15	14:20	13
18. Ipswich	15	14:27	9
19. Wolves	15	23:38	9
20. South.	15	11:31	5

FORTSETZUNG VON SEITE 29

zu reduzieren. Aber klar, der Austausch mit ihm ist gut und intensiv. Er ist jemand, der auch mal nur zuhört. Das kann nicht jeder, unabhängig davon, dass Julian natürlich eine klare Haltung und Meinung zu vielen Dingen hat. Ich freue mich, dass er mich so sieht – und ich nehme ihn auch in dieser Form gern mit. Man darf ja nicht vergessen, dass er nur knapp ein Jahr älter ist als mein ältester Sohn. Vielleicht bin ich aber doch eher der väterliche Freund – und das nicht nur für Julian, sondern auch für viele andere Mitglieder im Trainerteam und Staff, denen ich dann hin und wieder mal sage, wo es langgeht. (lacht)

**WAMS: Sie haben die sportliche Entwicklung des aktuellen Nationalteams angesprochen. Wo sehen Sie es im Vergleich zur Top-Konkurrenz?**  
**VÖLLER:** Schon bei der EM haben wir gezeigt, wozu wir fähig sind. Wir müssen uns nicht kleinmachen. Das sehen übrigens nicht nur wir so, sondern auch die anderen Länder. Ich kenne ja einige Leute im Fußball. Man hat eine hohe Meinung von unserem Fußball. Didier Deschamps hat mir das bei unserer letzten Begegnung gesagt oder Dragan Stojkovic, mit denen ich noch gespielt habe. Wir werden wieder als große Fußball-Nation wahrgenommen. Das haben wir uns erarbeitet, bei der EM und in den Spielen danach. Wir sind wieder eine Mannschaft, die mit ihren Spielen begeistert. Zudem ist es wieder schwer, uns zu schlagen. Wenn ich zum Beispiel an das Spiel kürzlich in Ungarn denke, ist da noch etwas.

**WAMS: Was denn?**  
**VÖLLER:** Wir wechseln in der zweiten Halbzeit auf einen Schlag Jamal Musiala, Florian Wirtz und Kai Havertz ein. Trotzdem hatten wir vorher eine gute Mannschaft auf dem Platz. Aber dass du dann mal eben diese drei Spieler einwechseln kannst, sagt viel über unsere Qualität aus. Und vor nicht mal einem Jahr wurde noch gefragt, wo denn unsere ganzen Talente seien. Die Entwicklung, die wir durchlaufen, ist gut. Auch mit Blick auf den Nachwuchs. Die U21 beispielsweise hat noch kein einziges Spiel in diesem Jahr verloren. Dadurch haben wir zwar noch keinen Titel gewonnen, aber die Richtung stimmt. Und außerdem lehnt sich ja niemand zurück. Was das betrifft, war das Signal der Mannschaft nach der EM so wichtig. Sie hat eben nicht gesagt: Gut, die EM daheim ist durch, jetzt können wir mal wieder runter vom Gas. Im Gegenteil, sie hat gleich wieder gebrannt.

**WAMS: 2025 gibt es kein Turnier, dafür aber die Klub-WM. Wie stehen Sie zu ihr?**  
**VÖLLER:** Grundsätzlich verstehe ich die Idee, so ein Turnier auszutragen. Aus einem kleinen Endspiel zwischen dem Champions-League- und dem Südamerika-Sieger um den Weltpokal ist nun eine Klub-WM geworden. Aber dafür muss man einen gescheiterten Termin finden. Der anstehende im kommenden Jahr jedenfalls ist schlecht. Im Juni findet die U21-EM statt und zudem das Final-Four in der Nations League. Wenn wir das verpassen sollten, gibt es zwei WM-Qualifikationsspiele. Und dann eben vier Wochen Klub-WM. Das heißt, das Trainerteam um Julian und die abstellenden Klubs werden in den kommenden Monaten viele Ge-

spräche führen, um eine gute Lösung für die Spieler zu finden, die einer enormen Belastung ausgesetzt sind. Es ist zu viel. Jetzt werden sicher einige sagen, dass die Spieler doch viel verdienen und das abbekommen müssen. Das ist mir aber zu oberflächlich. Wir sehen doch, wie viele Klubs über verletzte Spieler klagen. Für die Bayern und den BVB wird es sicher gute Einnahmen geben, auch Fernando Carro von Bayer Leverkusen hatte mir vor einigen Wochen gesagt, dass er mit seinem Klub gerne dabei gewesen wäre. Ich habe ihm geantwortet: „Fernando, sieh' es mit einem weinenden, aber vor allem mit einem lachenden Auge!“ Denn Mannschaften wie Bayer 04, Leipzig oder Frankfurt werden nach der Klub-WM gefühlt mit fünf Punkten Vorsprung in die nächste Bundesliga-Saison gehen, die Münchner und Dortmund werden massive Fitness-Nachteile gegenüber der Konkurrenz haben. Wie sollen sie sich denn von diesen Belastungen erholen ohne richtigen Urlaub? Die Nationalspieler sind davon besonders betroffen.

**WAMS: Sie haben Jamal Musiala und Florian Wirtz angesprochen. Sie ragen ob ihrer Top-Qualität schon heraus.**  
**VÖLLER:** Bei ihrer Qualität werden viele unserer Spieler wie zum Beispiel Kai Havertz oder Joshua Kimmich fast ein bisschen vergessen – was natürlich nicht richtig ist! Aber klar. Die beiden liefern nicht nur hervorragend im Nationalteam ab, sondern auch in ihren Vereinen. Florian hat das in der vergangenen Saison schon bei Leverkusen getan. Er war das i-Tüpfelchen beim Doublegewinn. Jamal ist seit Wochen ein extremer Faktor bei den Bayern. Sie machen den Unterschied und heben das Niveau an. Ihre ganze große Zeit in der Nationalmannschaft haben sie aber noch vor sich.

**WAMS: Glauben Sie, dass die zwei Ausnahmespieler irgendwann mal zusammen in einem Klub spielen?**  
**VÖLLER:** Gute Frage. Das hängt von vielen Faktoren ab. Bei Jamal muss man schauen, wie er sich in den kommenden Monaten entscheidet, wo er spielen will. Was Florian betrifft, ist es doch nicht ausgeschlossen, dass er noch länger in Leverkusen bleibt. Ich weiß, dass es Überlegungen im Klub gibt, wie man ihm das noch etwas länger schmackhaft machen kann. Dass er am Ende sicherlich irgendwann mal gehen wird, liegt auf der Hand. Das war bei Kai Havertz auch so. Und das wissen sie in Leverkusen auch. Doch am Ende ist das es immer eine Frage des Geldes. Ich denke, dass es nicht viele Vereine gibt, die sich Spieler wie Jamal oder Florian leisten können.

**WAMS: Wenn wir den Fußball mal Fußball sein lassen: Herr Völller, was denken Sie, wenn Sie auf das blicken, was in der Welt so passiert und auch in Deutschland, wo es Anfang des neuen Jahres nach dem Ampelbruch Neuwahlen gibt?**  
**VÖLLER:** Natürlich nehme ich Notiz von den Dingen, die auf der Welt und um uns herum passieren. Ich bin oft mit meiner italienischen Frau Sabrina in Rom, und wir reden häufig auch über die politischen Ereignisse in ihrer Heimat. Das ist doch klar. Ich bin sehr gespannt, wie es grundsätzlich in der Weltpolitik und im neuen Jahr dann hier in Deutschland weitergeht. Es gibt Umfragen, es gibt Tendenzen. Ich bin gespannt auf eine neue Regierung, wie viele andere auch in unserem Land.



DER KLEINE BASEBALLSPIELER Wim Wenders, Havanna, 1998

# Dieses Scheitern ist eine Zäsur

Es hatte sich zwar mehr als nur abgezeichnet, doch als es dann feststand, schmerzte es dennoch brutal. Die Spieler sprachen von „reiner Enttäuschung“ und berichteten von einer bedrückenden Stille in der Kabine. RB Leipzig, nach eigener Wahrnehmung nach wie vor das spannendste Projekt des deutschen Vereinsfußballs, war sang- und klanglos aus der Champions League ausgeschieden. Alle bisherigen sechs Spiele gingen verloren. So etwas gab es von einem deutschen Verein noch nie – schlechter ist noch nie ein Bundesligist in die Königsklasse gestartet.

VON OLIVER MÜLLER UND YVONNE GABRIEL

Das Scheitern, das am Dienstag, also schon drei Spieltage vor dem Ende der reformierten Gruppenphase, durch eine 2:3 (1:1)-Heimniederlage gegen Aston Villa besiegelt wurde, trifft die Verantwortlichen in Leipzig und vor allem in der Konzernzentrale von Red Bull im österreichischen Fuschl bis ins Mark. Es ist historisch und verdreht damit den Anspruch, den der Getränke-Multi an alle seine Sport-Investments stellt, auf groteske Weise ins Lächerliche. „Wir wollen Menschen inspirieren.

In Leipzig. In Deutschland. Auf der ganzen Welt. Wir wollen weiter Geschichte schreiben!“, heißt es im Leitbild des erst 2009 aus der Taufe gehobenen Start-ups, das es in nur sieben Jahren bis in die Bundesliga schaffte.

RB ist, sehr zum Ärger seiner immer noch zahlreichen Kritiker, bislang eine einzige Erfolgsgeschichte gewesen. In den acht Jahren, in denen der Klub mittlerweile in der ersten Liga spielt, qualifizierte er sich siebenmal direkt für die Champions League. 2020 schafften es die Leipziger sogar bis ins Halbfinale. Das ist, unabhängig von der exorbitanten Anschubfinanzierung, den jährlichen Zuwendungen durch das Red Bull-Sponsoring von rund 50 Millionen Euro sowie den Krediten, die der Konzern regelmäßig gewährt, eine beispiellose Entwicklung. Die schwache Performance in der Champions League markiert nun einen empfindlichen Rückschlag. In den letzten beiden noch ausstehenden Spielen im Januar gegen Sporting Lissabon und bei Sturm Graz geht es nur noch um jeweils 2,1 Millionen Euro Siegpremien. Doch ein nennenswerter internationaler Marketingeffekt lässt sich nicht mehr erzielen.

Das stellt eine Zäsur dar. Denn die Zeiten, in denen RB in der Champions League einfach nur dabei sein wollte, sind lange vorbei. Das Scheitern wird

Folgen haben – selbst wenn noch nicht absehbar ist, wie die aussehen könnten. „Null Punkte aus sechs Spielen sind kein Pech, das ist kein Zufall“, sagte Mittelfeldspieler Christoph Baumgartner. Marcel Schäfer, seit August Geschäftsführer von RB Leipzig, kündigte an, man werde sich nach der Hinrunde „Gedanken machen, was gut und weniger gut war“.

Letzteres dürfte deutlich leichter fallen. Es fehlte vor allem an der Qualität – wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. „Hier und da war eine Menge mehr drin. Hier und da hätten wir bisschen mehr Spielglück auf unsere Seite ziehen können, hier und hätten wir eine bessere Leistung bringen können“, sagte Marco Rose. Doch dann kam der Trainer auf die seiner Ansicht nach wichtigste Ursache zu sprechen: das anhaltende Verletzungspech. Gegen Aston Villa hatte er zum dritten Mal innerhalb einer Woche die gleichen Feldspieler auf den Rasen schicken müssen, da gleich acht Profis entweder verletzt oder – wie Xaver Schlager – nicht spielberechtigt waren. „Im Moment können wir dann wahrscheinlich auch nicht mehr“, erklärte Rose. Deshalb sei die aktuelle Champions League-Saison auch nicht mit der letzten zu vergleichen, als die Leipziger im-

## Freiburg feiert Kübler

Eingeleitet von einem Doppelpack des Abwehrspielers Lukas Kübler hat der SC Freiburg den Höhenflug des VfL Wolfsburg gestoppt. Die Badener verspielten gegen die Niedersachsen fast eine 3:0-Führung, bezwangen sie letztlich aber mit 3:2 (1:0). Freiburg verdrängte den VfL damit vom fünften Tabellenplatz der Fußball-Bundesliga. Kübler traf jeweils nach Eckbällen in der 42. und 51. Minute. Es war bereits sein zweiter Doppelpack in dieser Saison. Das dritte Freiburger Tor erzielte Michael Gregoritsch (61.). Für den VfL trafen Jonas Wind (75.) und Mattias Svanberg (83.) per Fallrückzieher vor 32.600 Zuschauern jeweils als Joker. Während Matchwinner Kübler nach dem Spiel strahlte, haderte Torwart Noah Atubolu ein wenig. Den Ärger über die fast noch verspielte 3:0-Führung konnte der Keeper nicht ganz verbergen. „Die Ecken sind gut bei mir runter gefallen, ich hatte den richtigen Riecher, und dann sind sie rein gegan-

gen“, fasste Kübler seine beiden Tore schnörkellos und lächelnd zusammen. Für den Außenverteidiger war es schon sein zweiter Doppelpack in dieser Saison nach jenem beim 3:1 am ersten Spieltag gegen den VfB Stuttgart. „Ich fühle mich extrem gut, ich habe Selbstbewusstsein“, sagte Kübler. Er habe derzeit „Mega-Spaß“ mit der Mannschaft. Vier Saisontore stehen für den 32-Jährigen schon zu Buche. Zuvor hatte er in der Liga nie mehr als zwei Treffer pro Spielzeit erzielt. Um ein Haar hätten die Freiburger den Sieg aber noch aus der Hand gegeben. „Das nervt mich sehr“, sagte Keeper Atubolu. Man habe es in der Schlussphase „unnötig komplett spannend gemacht“, meinte der 22-Jährige. So aber liegt der SC in der Tabelle wieder voll auf Europapokal-Kurs. Nach dem Spiel wurde Atubolu von den Fans mit Sprechchören gefeiert. Auch das dürfte ihm helfen, über die Zitterpartie in der Schlussphase schon bald hinwegzusehen. ws

## Nächster Rückschlag für den HSV

Der Hamburger SV hat auf dem Weg zur angepeilten Rückkehr in die Fußball-Bundesliga einen weiteren Dämpfer hinnehmen müssen. Der Traditionsklub kam bei Aufsteiger SSV Ulm nicht über ein 1:1 (0:1) hinaus und hat damit nur eines der vergangenen sieben Spiele in der zweiten Liga gewonnen. Aaron Keller (34. Minute) hatte die Gastgeber vor 17.400 Zuschauern im ausverkauften Donastadion in Führung gebracht. Davie Selke (49.) erzielte den Ausgleich. Nach einer Gelb-Roten Karte gegen Daniel Elfadli (68.) spielte der HSV über weite Strecken der zweiten Halbzeit in Unterzahl. Beide Mannschaften starteten vorsichtig in die Partie. Der Fokus lag eher auf Spielkontrolle denn auf spektakulären Offensivaktionen. Die Gastgeber legten als erste die Zurückhaltung ab, belohnten sich aber zunächst nicht. Das änderte sich, als Keller den HSV-Verteidiger Silvan Hefti im Gästestrafraum stehen ließ und eiskalt zur Ulmer Führung einschoss. Die Hamburger erarbei-

teten sich in der ersten Hälfte nicht eine Torchance. Kurz nach dem Seitenwechsel unterschätzte SSV-Schlussmann Christian Ortog eine Flanke von Miro Muheim. Der in die Startelf zurückgekehrte Selke war per Kopf zur Stelle und gleich aus. Wenig später verpasste Jean-Luc Dompé mit einem Pfostenschuss die Hamburger Führung (51.). Nach einem klaren Foul im Ulmer Strafraum wurde Elfadli von Schiedsrichter Patrick Alt vom Feld geschickt. Beide Teams ließen im Anschluss klare Möglichkeiten aus. HSV-Torhüter Daniel Heurdenandes war mit einer ganz starken Parade gegen einen abgefälschten Schuss von Romario Rösch (74.) zur Stelle. Selke hatte den zweiten Pfostentreffer der Gäste (84.). „Das ist erst einmal ein Punkt, den wir mitnehmen aus einem erwarteten schweren Spiel“, sagte HSV-Trainer Merlin Polzin nach dem Abpfiff bei Sky. Der 34-Jährige, der in der vergangenen Woche seine Uefa-Pro-Lizenz erfolgreich erworben hat, erkannte aber auch:

„Wir nehmen positive wie negative Dinge mit.“ Über seine Zukunftsaussichten wollte Polzin nicht spekulieren. Vielmehr gelte es, das Spiel „gemeinsam mit dem Trainerteam“ aufzuarbeiten. Ebenfalls 1:1 trennten sich der FC Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf. Dank des Ausgleichstores von Moussa Sylla in der 72. Minute kamen die Hausherren noch zu einem Remis. Vor 61.955 Zuschauern war Schalke lange die klar bessere Mannschaft, musste durch David Kownacki trotzdem das zwischenzeitliche 0:1 hinnehmen (62.). Auch der SC Paderborn kam im Parallelspiel beim 1. FC Magdeburg nicht über ein 1:1 hinaus. Philipp Hercher (57.) brachte den FCM vor 20.665 Fans in Führung, dem früheren Magdeburger Raphael Obermair (69.) gelang per Foulelfmeter der Ausgleich. „Ich glaube, dass wir ein bisschen effektiver hätten sein können. Wir hatten genügend Chancen, um das zweite oder dritte Tor zu machen. Das ist uns nicht gelungen“, sagte Magdeburgs Profi Baris Atik. WS/dpa





RB Leipzig stand bislang für eine beispiellose Erfolgsgeschichte. In Rekordzeit schaffte es der Klub in die Bundesliga und in die Champions League. Das blamable Aus in der Königsklasse ist ein erster schwerer Rückschlag, der für Trainer Marco Rose gefährlich wird

#### Strunz und Kaenzig bei BILD SPORT auf WELT TV

Wie schlagen sich Bayern und die Verfolger? Ist der Abstiegs-kampf schon entschieden? Diese und weitere Fragen diskutieren am Sonntag (14 Uhr) beim Fußballtalk BILD SPORT auf WELT TV Moderator **Filip Thiel** und Experte **Alfred Draxler** mit zwei Gästen: **Thomas Strunz**, Europameister 1996 und Bayern-Legende, sowie Bochum-Boss **Ilja Kaenzig** sind live im Studio.

merhin das Minimalziel, das Achtelfinale, erreichten – wo sie dann knapp am späteren Titelgewinner Real Madrid scheiterten. „Das soll keine Ausrede sein, aber ich denke, dass es für jeden, der Fußball und Sport versteht, offensichtlich ist, dass wir einen zu großen Substanzverlust haben“, so der Trainer.

Ob dies tatsächlich überall und von jedem so gesehen wird, bleibt abzuwarten. Schäfer sieht den personellen Engpass zwar ebenfalls. Es gab „keine großen Möglichkeiten, mal etwas umzustellen, mal dem einen oder anderen eine Verschnaufpause zu geben“, sagte er. Auch seien sie in Leipzig durchaus „selbstkritisch“, was die Zusammensetzung der Mannschaft angeht. „Aber sollen wir alles in Brand setzen? Ich sehe kein strukturelles Problem und auch kein Problem bei der Kaderplanung“, so Schäfer. Dennoch stellte er kurzfristige Verstärkungen in Aussicht.

Tatsächlich waren die Erwartungen an die Mannschaft gerade in der laufenden Saison sehr hoch. Nachdem es 2023 einen massiven Umbruch mit den Abgängen von Josko Gvardiol, Dominik Szoboszlai und Christopher Nkunku gegeben hatte, gelang es im vergangenen Sommer, abgesehen von Dani Olmo und Mohamed Simakan, die Stammelf zusammenzuhalten – sogar begehrte Stars wie Xavi Simons oder die beiden Stürmer Lois Openda und Benjamin Sesko blieben. Doch vor allem für diese Spieler, die längst bei internationalen Topklubs auf der Wunschliste stehen, ist die Champions League die wichtigste Währung: Sie dürften nach dem frühen Aus in Grubeln kommen – und erst recht, falls es sich abzeichnen sollte, dass sie in der kommenden Saison in Leipzig eventuell gar nicht mehr in ihrem Lieblingswettbewerb spielen können.

Der Druck, der sich in den vergangenen Monaten aufgebaut hat, ist immens. Denn der Motor ist auch in der

Bundesliga nach vielversprechendem Start mit 21 Punkten aus acht Spielen ins Stottern geraten. Seit Anfang November gab es nur noch einen Sieg aus fünf Partien, darunter ein blamables 1:5 zu Hause gegen Wolfsburg – als sich Schäfer bereits Fragen nach der Verweildauer von Rose gefallen lassen musste. Da hatte er dem Trainer, der als geborener Leipziger auch irgendwie für Identifikation steht, noch Rückendeckung gegeben.

Ob es dabei bleiben wird, hängt auch davon ab, ob am Sonntag gegen Eintracht Frankfurt (19.30 Uhr/DAZN) und am kommenden Freitag beim FC Bayern noch gepunktet werden sollte. Andernfalls droht der aktuell Tabellenvierte hinter die Champions-League-Plätze zurückzufallen. Das würde Roses Ausgangsposition für das Analysegespräch, das für die Winterpause fix vereinbart ist, erheblich verschlechtern.

Kritische Fragen wird sich der Trainer ohnehin gefallen lassen müssen. Vor allem wohl von Oliver Mintzloff. Denn der starke Mann im Sport-Kosmos von Red Bull hatte bereits Anfang Oktober durchblicken lassen, dass der Konzern endlich Erfolge sehen will. „Wir müssen da sein, wenn die Top-Favoriten aus unterschiedlichen Gründen schwächeln. Wir waren leider nie da, wenn die Lücke aufging“, hatte er in einem Interview mit dem „Kicker“ erklärt. Diese Aussage bezog sich sowohl auf die Bundesliga als auch auf die Champions League. Und zu diesem Zeitpunkt hatte Mintzloff, der Ende 2022 in die Geschäftsführung der Red Bull GmbH aufgerückt ist, wohl noch nicht einmal geahnt, auf welche blamable Weise das Team in der Königsklasse scheitern würde.

Rose hatte die mehr als deutliche Ansage seines obersten Chefs damals zur Kenntnis genommen – aber in einem

Punkt auch widersprochen. „Ich weiß nicht, wo in den letzten zwei Jahren die Lücke für uns war“, sagte er. Als er im September 2022 nach Leipzig gekommen war, „hatten wir fünf Punkte nach fünf Spielen, am Ende haben wir die Champions League erreicht und den DFB-Pokal gewonnen“. In der Saison darauf, in seinem ersten vollen Jahr bei RB, hätte Leverkusen halt „überperformt“. Mittlerweile dürfte sich Rose

bewusst sein, dass er in der Winterpause schon sehr überzeugend argumentieren muss, wenn er tatsächlich bis zu seinem Vertragsende im Sommer 2026 an Bord bleiben will.

Der 48-Jährige ist ein gebranntes Kind. Schon einmal hatte Rose erleben müssen, wie ein Analysegespräch eine für ihn unerwartet kritische Dynamik entwickelt hat. Am Ende der Saison 2021/22, in der er für Borussia Dort-

mund tätig war, hatte er sich mit Hans-Joachim Watzke, dem BVB-Chef, dessen Berater Matthias Sammer und Sportdirektor Sebastian Kehl zusammengesetzt. Ein Routinegespräch, in dem die kommende Spielzeit geplant werden sollte, dachte Rose. Es endete für ihn mit seiner Freistellung. Ein Grund dafür: Der BVB war in der Vorrunde ziemlich kläglich in der Champions League gescheitert.

ANZEIGE

## Oh Fernsehtraum

Alles, was du dir wünschst, mit Sky Stream

sky

Der Grinch  
Wenka  
Die Toten von Marnow 2  
Sisi  
Bundesliga  
The Fall Guy  
NETFLIX SQUID GAME 2  
ab 26.12.

## NACHRICHTEN

### SKI NORDISCH

#### Schmid mit Weltcup-Sieg in China

Skispringerin Katharina Schmid hat das erste Weltcup-Springen der Frauen in China gewonnen. Die Oberstdorferin sicherte sich am Samstagmittag den Sieg auf der Olympia-Schanze in Zhangjiakou mit einem Vorsprung von 27 Punkten vor der Norwegerin Eirin Maria Kvanal und der Gesamtweltcup-Siegerin Nika Previc aus Slowenien. Die 28 Jahre alte Schmid holte sich ihren zweiten Saison-Sieg bei der zweiten Weltcup-Station mit einer am Ende überragenden Leistung. „Ich bin sehr glücklich, vor allem mit meinem zweiten Sprung“, erklärte sie hinterher zufrieden. Unter dem Namen Althaus war sie Olympia-Zweite 2022 auf der Normalschanze in Zhangjiakou geworden. Selina Freitag kam in China auf den 17. Rang, Platz 23 belegte ihre Teamkollegin Alvine Holz.

### FOOTBALL

#### Ehemaliger Star Moss kämpft gegen Krebs

Der frühere NFL-Superstar Randy Moss kämpft gegen den Krebs. Der 47-Jährige machte seine Erkrankung in einem Video bei Instagram öffentlich. „Ich hätte niemals gedacht, dass ich in so einer Situation sein würde, so gesund, wie ich dachte, gewesen zu sein“, sagte Moss, der nach einer Operation erst am Freitag nach einem sechstägigen Aufenthalt das Krankenhaus verlassen hatte: „Euer Junge ist ein Krebsüberlebender.“ Das Mitglied der Football-Ruhmeshalle muss sich nun noch einer Chemotherapie und Bestrahlung unterziehen. Die Krebserkrankung wurde bei dem ehemaligen Wide Receiver zwischen Bauchspeicheldrüse und Leber diagnostiziert. Die Operation, um den Krebs zu entfernen, dauerte nach Angabe von Moss sechs Stunden. Er war am 6. Dezember vor-

erst als Experte beim Sender ESPN zurückgetreten. „Mein Ziel ist es, wieder mit meinem Team zurück ins TV zu kommen“, sagte Moss. „All die Gebete, die guten Wünsche, habe ich wirklich gespürt, sie haben meiner Familie geholfen.“

### BOB

#### Buckwitz bezwingt Weltmeisterin Nolte

Zweierbob-Weltmeisterin Lisa Buckwitz hat das Weltcup-Rennen im Monobob im lettischen Sigulda gewonnen. Die 30-Jährige fing im Finaledurchgang noch Weltmeisterin Laura Nolte aus Winterberg ab und gewann mit neun Hundertstelsekunden Vorsprung. Dritte wurde die Australierin Breeana Walker vor Kim Kalicki aus Wiesbaden. „Ich bin happy, das hätte ich nicht gedacht. Mein Training lief hier nicht so gut“, sagte Buckwitz.

Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring, Fotos: Der Grinch © 2018 Universal Studios. All rights reserved. Wenka © 2023 Warner Bros. Ent. All rights reserved. Die Toten von Marnow 2 © NDR/ Oliver Frey/Protagon Film. Sisi © Biemco/Universal. Alan Brandt © DFL/Getty Images/Lukas Schulte. Jamal Musah © DFL/Getty Images/Sabastian Wemmann/Protagon Film. © DFL/Getty Images/Lukas Schulte. The Fall Guy © Universal Studios.





DONATA WENDERS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON WENDERS IMAGES

IM TEMPELGARTEN Donata Wenders, Onomichi, 2005

Vor mehr als zehneinhalb Jahren, am 18. April 2014, wurde in den Niederlanden ein TV-Format aus der Taufe gehoben. „Hij is een Sij“ („Er ist eine Sie“) hieß die revolutionäre Show, in der Moderator Arien Boomsma Menschen dabei begleitete, wie sie ihre Wandlung vom biologischen Mann zur Frau vollzogen, sozial und medizinisch. Die Sendung hat bis heute ihren festen Sendeplatz und in diesem Jahr sogar Auswirkungen auf eine der populärsten Sportveranstaltungen Europas.

VON LUTZ WÖCKENER

Wenn am Sonntagabend in London die 32. Darts-Weltmeisterschaft der Professional Darts Corporation (PDC) beginnt, gibt es wieder allerlei Geschichten, die fernab von Triple-20 und Doppel-16 ihren Weg in die Schlagzeilen finden. Etwa am Dienstagnachmittag, wenn mit Noa-Lynn van Leuven erstmals eine Transfrau die Bühne im Alexandra Palace betritt. „Ich denke, dass ich eine Chance gegen Kevin Doets habe. Er ist nicht in der besten Form seines Lebens“, sagt sie: „Ich muss nur mein Spiel spielen.“

Was simpel klingt und angesichts ihrer Stärke tatsächlich über den Sieg entscheiden könnte, wurde ihr zuletzt anderswo deutlich schwieriger gemacht. Nur ihr Spiel spielen? Es gibt Leute, die genau das verbieten wollen. Van Leuven hat sich über die vor viereinhalb Jahren von der PDC ins Leben gerufene Women's Series einen der beiden Quotenplätze für die WM gesichert. Zudem tritt sie auch bei der World Darts Federation (WDF) in Frauen-Wettbewerben an. Teilnahmen, die kontroverser gesehen werden. Der Vorwurf ihrer Kritiker: Sij is een Hij.

Die Frau aus Heemskerk ist mit diesen Situationen vertraut, ob im Alltag oder Sport. In den sozialen Medien ist sie mit ihren Erfolgen zur Zielscheibe transphober Beschimpfungen geworden, auch bei Turnieren schlägt ihr Ablehnung entgegen. „Es fühlt sich an, als wären alle gegen mich. Ich weiß, dass es nicht so ist, aber es fühlt sich eben manchmal so an. Auf jeden Fall wollen sie mich verlieren sehen“, sagt sie – und erzählt von eindeutigen Gesten und übertriebenem Jubel nach ihren selten gewordenen Niederlagen: „Bei einem

Turnier auf Malta spielte ich gegen eine Deutsche. Eine Frau aus ihrem Anhang stand hinter uns und rief bei jedem meiner Würfe: ‚Es ist ein Mann.‘ Jedes Mal. Es war so nervig.“

Mitunter drangen Kontroversen auch an die Öffentlichkeit. Im März etwa erklärten die Niederländerinnen Aileen de Graaf und Anca Zijlstra wegen van Leuven ihren Rücktritt aus der niederländischen Nationalmannschaft: „In dem Moment, in dem du dich schämst, das niederländische Team zu vertreten, weil dort ein biologischer Mann im Frauenteam spielt, ist es Zeit zu gehen“, schrieb Zijlstra bei Facebook. Keine zwei Monate später weigerte sich die Britin Deta Hedman, immerhin dreimalige WM-Finalistin, bei einem Turnier im dänischen Esbjerg, gegen van Leuven anzutreten. „Die Menschen können im Leben sein, wer immer sie wollen, aber ich denke nicht, dass biologisch geborene Männer im Frauensport antreten sollten“, begründete sie ihren Schritt.

Die 65-jährige Engländerin ist van Leuven lauteste und konsequenteste Gegnerin in der Dartswelt. Sie hetzt offenbar aus Überzeugung. Beim Großteil der Kritikerinnen drängt sich allerdings der Verdacht auf, die Debatte nur zu nutzen, um sich aus egoistischen Motiven der zweitbesten Frau der Welt zu entledigen. „Ich bin mir ziemlich sicher, dass einige Leute so denken“, vermutet auch van Leuven, „es gibt Frauen, die öffentlich gesagt hatten, dass es für sie okay ist, dass ich dort spiele, sich aber ein Jahr später völlig anders äußern. Ein paar andere kommen tatsächlich nicht mehr. So wie Deta, die aus Angst vor einer Strafe wegen Nichtantritts nicht mehr für Turniere meldet, bei denen ich dabei bin. Ich respektiere ihre Entscheidung. Aber ich verzichte für diese Leute nicht auf die Frauentour.“

Womöglich wird ihr diese Entscheidung aber schon bald abgenommen. Während die PDC immer wieder betont, van Leuven und andere Transfrauen weiter auf der Women's Tour spielen zu lassen, strebt die WDF den Ausschluss an. Im September reichte der englische Nationalverband bei der WDF-Hauptversammlung einen Antrag ein, wonach alle Wettbewerbe nur noch für biologische Geschlechter offen sein sollen. Das Papier wurde zur Wahl gestellt und mit 20:11 Stimmen, bei 13 Enthaltungen, verabschiedet. Die WDF kündigte an, „etwaige Änderungen zu gegebener Zeit“ bekanntzugeben. „Das wäre gleichbe-

## „Als wären alle gegen mich“

Noa-Lynn van Leuven ist die erste Transfrau, die sich für die PDC Darts-WM qualifiziert hat. Während die 28-Jährige vor dem Höhepunkt ihrer Laufbahn steht, bereitet der Weltverband ihren Ausschluss vor

deutend mit der Zerstörung der WDF“, sagt van Leuven, „denn ich glaube nicht, dass die das Geld für einen Rechtsstreit hätten. Doch genau das wird passieren. Wenn sie Transmenschen ausschließen, wird irgendjemand eine Klage anstreben. Denn was sie da tun, ist legal nicht möglich. Das ist Diskriminierung.“

Bekanntgegeben hat die WDF auch knapp drei Monate nach dem Votum noch nichts. Ob sich überhaupt etwas ändern wird, ist ungewiss. In der Konsequenz weiß aktuell niemand, wie es für van Leuven oder auch andere Transfrauen wie die Neuseeländerin Victoria Monaghan 2025 weitergehen wird. „Niemand kann mir sagen, ob ich da im nächsten Jahr mitspielen darf. Niemand kann mir sagen, ob bei den Frauen oder den Männern“, sagt van Leuven: „Es würde

mir auch gar nichts ausmachen bei den Männern zu spielen, aber es kann mir halt keiner sagen.“

Wie man Männer am Board besiegt, weiß die 28-Jährige bereits. Im März gewann sie ein Turnier auf der PDC Challenger Tour. Van Leuven ist eine der wenigen Frauen, die dort mitspielen. Vor allem aber ist sie die bislang einzige, die sich in dieser Zweiten Liga der PDC einen Turniersieg sicherte. Die Challenge Tour ist wie alle Turniere der PDC – mit Ausnahme der Women's Tour – geschlechterneutral. Und überhaupt stellt sich die Frage, was van Leuven im Mental- und Präzisionssport Darts überhaupt konkret vorgeworfen wird. Worin genau liegt ihr unlauterer Vorteil gegenüber anderen Frauen? Beim Pfeilewerfen kommt es weder auf Kraft noch Athletik an, und Darts ist maximal inklusiv. In der Spitze wie in

der Breite finden sich völlig unterschiedliche Spielertypen: dick, dünn, groß, klein, männlich, weiblich, alt, jung – kaum ein Sport ist bunter.

„Manchmal wird mir vorgeworfen, dass ich aufgrund meiner Körpergröße Vorteile gegenüber anderen hätte. Aber sehen Sie sich Beau (Weltmeisterin Greaves, d.Red.) an. Wir haben dieselbe Länge. Oder schauen Sie sich Phil Taylor an. Er hat alle geschlagen und ist ein kleiner Typ“, sagt van Leuven: „Andere sehen einen angeblichen Vorteil durch die Bewegungen meiner Hüfte. Ich würde anders stehen als CIS-Frauen. Dann gibt es Leute, die mit einer Untersuchung aus dem Handball kommen, wonach es zwischen Männern und Frauen Unterschiede im Wurf, konkret beim Rückschwung, gebe, und auch bei der Ausfallschritt-Bewegung. Also, als ich das letzte Mal Darts gespielt habe, habe ich weder einen Rückschwung noch einen Ausfallschritt gemacht. Es ist fucking Darts. Worüber reden wir?“

Sie selbst identifiziert sich schon lange als weiblich. Mit zwölf Jahren sei ihr klar gewesen, „dass bei mir etwas anders ist“, wie sie sagt: „Doch was es genau ist, habe ich dann durch eine Fernsehsendung festgestellt: Hij is een Sij.“ Die TV-Show habe ihr gezeigt, dass es möglich ist, sie selbst zu sein. Sie begann mit Make-up zu experimentieren, wechselte ihre Kleidung und änderte ihren Namen. Was blieb, war ihre Liebe für den Dartsport, der sie bis ans große Ziel gebracht hat: den Alexandra Palace.

Ob sie dort dieselbe Unterstützung erfährt, wie die Frauen in den vergangenen Jahren? Die Siege von Fallon Sherrock, die 2019 als erste Frau WM-Spiele gegen Männer gewann, waren auch dem ungeteilten Support der Fans zu verdanken. „Ja, das Publikum könnte zum Faktor werden – aber in beide Richtungen. Die Zuschauer könnten auch denken: Oh, es ist Noa-Lynn. Lasst uns sie nicht unterstützen“, sagt van Leuven.

Wenn sie mit ihrem Auftritt andere Menschen dazu ermutigen könnte, ihr Leben im Sinn ihrer Identität und Gefühle zu verändern, würde es sie stolz machen. „Ich denke, jeder möchte glücklich sein. Und jeder verdient es, glücklich zu sein“, sagt sie. Ein Ziel sei die Vorbild-Rolle aber nie gewesen: „Ich will eigentlich einfach die Dartspielerin Noa-Lynn sein – und nicht Noa-Lynn, die Transfrau, die Darts spielt.“

## Biathletinnen Voigt und Preuß auf dem Podest

Starke Leistungen beim Weltcup in Hochfilzen

Ein Tag nach ihrem ersten Saisonsieg hat Biathletin Franziska Preuß die Führung im Gesamtweltcup mit einem dritten Platz im Verfolgungsrennen verteidigt. Die 30-Jährige musste sich in Hochfilzen/Österreich nur der französischen Siegerin Lou Jeanmonnot und Teamkollegin Vanessa Voigt geschlagen geben. Die Thüringerin Voigt zeigte genau wie Jeanmonnot ohne Strafrunde eine tadellose Vorstellung und belohnte sich als Zweite mit ihrem besten Saisonergebnis. Preuß verpasste einen weiteren Sieg durch drei Schießfehler und hatte im Ziel 35,3 Sekunden Rückstand.

Bei perfekten Bedingungen startete die ehemalige Staffel-Weltmeisterin Preuß erstmals in ihrer Karriere als Erste in das Jagdrennen. Nach einer fehlerlosen ersten Schießeinlage baute Preuß ihren Vorsprung zunächst aus und erhöhte den Druck auf die Konkurrenz durch einen tadellosen Auftritt im zweiten Liegendschießen. Am ehesten kam noch Jeanmonnot mit. Die 26-Jährige übernahm anschließend die Führung, weil Preuß im ersten Stehendschießen zweimal patzte. Nach ihren beiden Strafrunden ordnete sie sich auf Platz drei ein und wurde von Teamkollegin Voigt gejagt. Nach einem weiteren Fehler fiel Preuß zunächst auf Rang vier zurück, Voigt lag nach 20 Treffern bei 20 Schüssen vor der Schlussrunde auf dem zweiten Platz. Diesen verteidigte sie bis zum Schluss knapp vor Preuß. dpa

## 20 Jahre Haft für Chinas Star Li Tie

Korruption: Ex-Trainer der Nationalelf verurteilt

Der frühere chinesische Fußballprofi und Nationalmannschaftstrainer Li Tie ist wegen Korruption zu 20 Jahren Haft verurteilt worden. Ein Gericht in der zentralchinesischen Stadt Xianning sprach den ehemaligen Defensivspieler schuldig. Bestechungsgeld gezahlt und angenommen zu haben, wie die amtliche Nachrichtenagentur Xinhua berichtete. Mit dem Urteil reiht sich der 47-Jährige ein in die lange Liste von Prominenten, die von der staatlichen Anti-Korruptions-Kampagne im chinesischen Fußball betroffen sind.

Li stand in den 2000er-Jahren bei englischen Erstligisten wie dem FC Everton und Sheffield United unter Vertrag und kehrte später als Spieler nach China zurück. Als Trainer setzte er seine Karriere bei chinesischen Klubs wie Hebei China Fortune fort. Sein Erfolg dort soll nach Ansicht der Ermittler auch durch Manipulation von Spielen zustande gekommen sein – die Vorwürfe wurden durch eine Dokumentation bekannt, die Chinas Staatsfernsehen im Januar dieses Jahres ausstrahlte.

Zwischen 2020 und 2021 trainierte Li Tie die chinesische Nationalmannschaft, die er zuvor bereits als Interimcoach betreut hatte. Nach schlechten Ergebnissen verlor er den Posten jedoch. Im November 2022 nahmen die Behörden Korruptionsermittlungen gegen Li auf. In der Sendung des Staatsfernsehens vom Januar gab er schließlich Bestechungen und die Manipulation von Spielen zu.

In China ergingen bereits zahlreiche Urteile gegen Fußballspieler und Funktionäre, die wegen Korruption und Spielmanipulation mit Gefängnisstrafen oder lebenslangen Sperren für das Fußballgeschäft belegt wurden. Im März wurde etwa der frühere Vorsitzende des chinesischen Fußballverbands, Chen Xuayan, zu lebenslanger Haft verurteilt. Die Anti-Korruptions-Kampagne dient auch dem Ziel des fußballbegeisterten Staats- und Parteichefs Xi Jinping, die Volksrepublik zu einer großen Fußballnation zu machen. dpa





WIM WENDERS MIT FREUNDLICHER GEBENIMUNG VON WENDERS IMAGES

**IMMOBILE HOME** Wim Wenders, Texas, 1986

**D**ass sich die Weihnachtstage nähern, spürt Nils Feigenwinter seit Wochen an der erhöhten Nachfrage. Dabei produziert das von ihm 2021 in Berlin gegründete Unternehmen Bling keinen Glitzerschmuck, sondern verschickt bloß kleine Plastikarten. Mit diesen können Kinder ab sieben Jahren auf ihr eigenes Bling-Konto zugreifen. Der Anspruch geht weit darüber hinaus: „Wir wollen jene Finanzkompetenz vermitteln, die die Schule nicht lehrt“, sagt Feigenwinter. Dafür lassen sich in der Bling-App etwa Sparziele festlegen und über „Sparbäume“ verfolgen. Auf spielerische Weise sollen Kinder so Grundsätzliches über Ausgaben und Einnahmen lernen, ein Team von Pädagogen und Finanzexperten wacht über die altersgerechte Aufbereitung.

VON CORNELIUS WELP

Viele Eltern stellen sich die Frage, wie sie für ihre Kinder sparen und diese an das komplexe Thema Geldanlage heranführen können. Das Angebot ist vielfältig und unübersichtlich, neben traditionellen und digitalen Banken werben auch Spezialanbieter um das Vertrauen der Erziehungsberechtigten. Die frohe Botschaft: Dramatisch viel falsch machen können diese kaum. Mit der Wahl des individuell passenden Angebots können sie die finanzielle Starthilfe aber nach den eigenen Bedürfnissen gestalten.

Vorweihnachtlich erhöhte Nachfrage beim Thema Kinder und Geld registriert auch Michael Herte. „Eltern und andere Verwandte wollen finanziell etwas für die Kinder tun und wissen, was es zu beachten gibt“, sagt der Finanzexperte der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein. Ein Ratschlag steht für ihn an erster Stelle: „Konto und Depot sollten auf den Namen des Kindes laufen.“ Wenn Verwandte diese unter eigenem Namen führen, zählen sie im Fall von Tod oder privater Insolvenz zu deren Vermögen. Zudem gilt für Kinder ein eigener Steuerfreibetrag. Vor vielen Risiken sind Minderjährige gesetzlich geschützt. So dürfen sie keinen Kredit aufnehmen und ihr Konto nicht überziehen.

Die weiteren Empfehlungen hängen aus Hertes Sicht von den Umständen und Präferenzen der Eltern ab. Bei rein digitalen Angeboten seien Konstruktionen sinnvoll, über die sie Zugriff auf das Konto hätten. So könnten sie das Ausgabenverhalten der Kinder nachvollziehen und mit individuellen Limits steuern. Bei der Geldanlage komme es auf Ziele und finanzielle Ausstattung des Haushalts an. Wenn es vor allem darum gehe, Mittel für den Führerschein und andere größere Ausgaben anzusparen, reiche ein Tagesgeld- oder Festgeldkonto aus. Bei höheren Zielen rät Herte zu hoher Flexibilität – die langlaufende An-

gebote wie Lebens- oder Rentenversicherungen nur eingeschränkt bieten. Fonds- und ETF-Sparpläne dürften hier vielfach die bessere Wahl sein.

Traditionell werben die Sparkassen intensiv um den Nachwuchs, wobei die Konditionen bei einzelnen Instituten variieren. Bei vielen wandelt sich das Angebot mit dem Lebensalter automatisch: Am Anfang steht ein verzinstes Sparkonto, das sich in Etappen – zum Beispiel mit dem ersten Zugang zum Onlinebanking – zum vollwertigen Girokonto entwickelt. Bei der Frankfurter Sparkasse ist dieses bis zum 30. Lebens-

ten oder eine Brio-Holzseisenbahn. Mit solchen Bonusaktionen wollen etliche Institute den Start in die junge Kundenbeziehung honorieren. Manche zahlen Guthaben von 25, 50 oder gar 100 Euro, andere werben mit Kulturgutscheinen oder verlosen Preise. Kathy Elmenthaler, Finanzexpertin bei der Stiftung Warentest, hat gegen Zusatzleistungen nichts einzuwenden, solange diese nicht an den Abschluss weiterer Produkte gekoppelt seien. Die Stiftung analysiert die Angebote für Kinder in einem regelmäßig aktualisierten Überblick. „Alle Produkte sollten mindestens bis zur Volljährigkeit kostenlos sein“, sagt Elmenthaler. Grundsätzlich seien sie das auch – bei den Kinderdepots könnten sich die Transaktionsgebühren allerdings stark unterscheiden. Zudem rät die Expertin davon ab, die Geldanlage mit Versicherungsleistungen zu kombinieren. Um den Geldkreislauf zu verstehen und wegen des haptischen Erlebnisses empfiehlt sie grundsätzlich den Gang zur traditionellen Filialbank. Rein digitale Angebote können aus ihrer Sicht vor allem dann punkten, wenn sie zusätzlich Finanzwissen vermitteln.

Das nimmt zum Beispiel die britische Digitalbank Revolut für sich in Anspruch. Ihr schlicht „c18“ betiteltes Nachwuchsangebot nutzen nach ihren Angaben bereits mehr als zwei Millionen Minderjährige in gut 20 Ländern, 2020 startete es auch in Deutschland. Aktiviert wird es über die Revolut-App der Eltern: Diese können in ihrer kostenlosen Basisversion ein Juniorenangebot hinzufügen, bei den kostenpflichtigen Varianten erhöht sich die Zahl. Kinder erhalten eine Debitkarte und ein Konto, das sie über ihre eigene „c18“ App verwalten können. Gebühren fallen etwa an, wenn der Nachwuchs mit seiner Karte mehr als 40 Euro im Monat an einem Geldautomaten abhebt. Für Ausgaben existieren von Beginn an Obergrenzen, die die Eltern variieren können. Über ihr Smartphone können diese zudem alle Ausgaben verfolgen und auf das Kinderkonto zugreifen. Um den Umgang mit Geld zu trainieren, lassen sich in der Kinder-App Sparziele festlegen und finanzielle Belohnungen verteilen.

Auch reine Digitalbanken haben spezielle Produkte im Programm: Der Commerzbank-Ableger Comdirect etwa führt derzeit für rund 80.000 Kunden zwischen sieben und 18 Jahren ein kostenloses Girokonto. Im Angebot enthalten ist eine ebenfalls kostenlose Debitkarte, mit der sich dreimal im Monat gebührenfrei Geld abheben lässt. Auf Wunsch gibt es eine Girokarte dazu. Tagesgeld verzinst die Comdirect aktuell mit 0,75 Prozent – bei manchen Wettbewerbern sind derzeit drei Prozent drin, oft allerdings nur für einen begrenzten Zeitraum. Als Besonderheit gilt die „Comdirect Young App“, die sich vor allem durch den auf jugendliche zugeschnittenen Umfang von Funktionen von der Erwachsenenversion unterscheidet. Für den Vermögensaufbau über Wertpapiere können Eltern ein „Junior Depot“ eröffnen. Bis Ende Januar erhalten sie dafür eine Prämie, zum Beispiel einen Lego-Baukasten

monii, das für seine Leistungen rund um die familiären Finanzen eine Monatsgebühr von 8,99 Euro kassierte, ging in diesem Sommer in Konkurs.

Im Vergleich dazu fällt das Bling-Angebot für monatlich 2,99 Euro günstig aus. Nach Angaben von Gründer Feigenwinter nutzen es in Deutschland schon rund 100.000 Familien. „Aus allen gesellschaftlichen Schichten“, wie er sagt. Zu den Investoren zählen unter anderem die Digitalunternehmerin Ve-

rena Pausder und Ex-Nationalspieler André Schürle. Im Sommer steckten Geldgeber weitere zwölf Millionen Dollar in das Unternehmen, das sein Angebot mit immer neuen Funktionen zur „Familien-Super-App“ entwickeln will. Schon jetzt unterstützt etwa ein „Aufgaben-Planer“ bei der Organisation des Alltags. „Kinder sollen mit uns aufwachsen“, sagt Feigenwinter – und, so das Kalkül, sich dann als Erwachsene gut vorbereitet die für sie passenden Finanzangebote suchen.

GELD AM SONNTAG

## Land des WC-Lächelns



VON FRANK STOCKER

**Z**u müssen wird mal wieder teurer. Sanifair hat an zehn großen Bahnhöfen gerade den Preis für den Toilettenbesuch von 1,00 auf 1,50 Euro erhöht – ein Aufschlag um satte 50 Prozent. Und wie man das so kennt, dürfte es auch bald an den Autobahnen in dieselbe Richtung gehen. Die Bons, die man dafür bekommt, um überbeuerte Waren in den Raststätten einzukaufen, trösten da nicht.

Dabei ginge es auch anders, und das zeigt sich ausgerechnet in Thailand. Bei meinem Urlaub dort suchte ich mehrere Autobahntoiletten auf – allesamt hell und freundlich gestaltet, blitzblank und komfortabel. Das beste dabei: Der Besuch ist kostenlos, kein einziger Baht wird dafür fällig, die grundlegenden menschlichen Bedürfnisse zu erledigen.

Natürlich, Thailand ist ein Schwellenland, liegt in der wirtschaftlichen Stärke weit hinter uns. Dort hat man wahrscheinlich einfach noch nicht erkannt, wie man aus Sch... – naja, lassen wir das. Vielleicht sollten wir uns aber mal anschauen, wie man das dort macht. Oder künftig für den Toilettenbesuch hinfliegen, zehn bis elf Stunden dauert das. Wird anstrengend.

ANZEIGE

Marketing-Anzeige



„Der **beste** globale ausgewogene Mischfonds“

[ **DAS INVESTMENT** ]

**Der DJE – Zins & Dividende**



➔ [www.dje.de/de/zins-und-dividende](http://www.dje.de/de/zins-und-dividende)

Dies ist eine Marketing-Anzeige. Bitte lesen Sie den Verkaufsprospekt des betreffenden Fonds und das PRIIP-KID, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Darin sind auch die ausführlichen Informationen zu Chancen und Risiken enthalten. Diese Unterlagen können in deutscher Sprache kostenlos auf [www.dje.de](http://www.dje.de) unter dem betreffenden Fonds abgerufen werden. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte kann in deutscher Sprache kostenlos in elektronischer Form auf der Webseite unter [www.dje.de/zusammenfassung-der-anlegerrechte](http://www.dje.de/zusammenfassung-der-anlegerrechte) abgerufen werden. Alle hier veröffentlichten Angaben dienen ausschließlich Ihrer Information, können sich jederzeit ändern und stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Auszeichnungen und langjährige Erfahrung garantieren keinen Anlageerfolg.



## Eine Frage der Kosten – Kauf von Aktien & Co.

Wer ETFs oder Einzelaktien erwirbt, zahlt nicht nur für das Wertpapier, sondern auch diverse Gebühren. Diese sogenannten Nebenkosten schmälern die Erträge. Die prominentesten Kostenarten sind die Order- und Depotgebühren. Gerade Kundinnen und Kunden mit kleinen Depots oder Sparplänen sollten bei der Brokerwahl auf die Kosten achten. Hohe Fix-Gebühren, die unabhängig vom Orderwert erhoben werden, können insbesondere bei niedrigen Anlagesummen erheblich ins Gewicht fallen. Zehn Euro für eine Order zu bezahlen, bedeutet bei einer Investition über 500 Euro, beispielsweise Renditeeinbußen von zwei Prozent. Zumal diese Kosten beim Verkauf in der Regel nochmals anfallen.

Wer Wertpapiere handelt, zahlt in der Regel eine Ordergebühr pro Ausführung seiner Trades. Auch Sparpläne sind oftmals nicht von ihr befreit. Die Ordergebühr setzt sich vielfach aus einer fixen Grundgebühr, einer variablen Komponente, anteilig zur Höhe der jeweiligen Transaktion, sowie einer Handelsplatzgebühr zusammen. Die Handelsplatzgebühr kann von Börse zu Börse unterschiedlich hoch oder niedrig ausfallen. Spezielle Börsen für Privatanlegende verzichten meist sogar ganz auf diese Gebühr.

Auch der sogenannte Spread (Handelsspanne) beim Kauf von Wertpapieren ist eine Art von Nebenkosten. Der Spread ist die Differenz zwischen Kauf- und Verkaufskurs eines Wertpapiers. Die Höhe hängt vom aktuellen Angebot und der Nachfrage nach einem Wertpapier ab. An Handelstagen zwischen 9 Uhr und 17:30 Uhr, während der Öffnungszeiten der elektronischen Referenzbörse Xetra, ist der Spread in der Regel geringer, da in diesem Zeitraum reger Handel herrscht.

Bei der Anlage in Fonds oder ETFs fallen neben den Einstiegs- und Ausstiegskosten auch laufende Gebühren an. Die Fondsverwaltung entnimmt die Kosten anteilig laufend dem Fondsvermögen, was entsprechend den Ertrag der Anlegenden senkt. Bei der Produktauswahl kann daher die Gesamtkostenquote (TER) ein wichtiges Kriterium sein. Diese reicht von hundertstel Prozent, also zum Beispiel 0,03 Prozent bei den günstigsten ETFs, zu mehreren Prozentpunkten, je nach Fonds.

Anregungen für Ihre Investments erhalten Sie wöchentlich im Scalable Newsletter.

Direkt abonnieren unter [www.scalable.capital/news](http://www.scalable.capital/news).

### Die größten relativen Gewinner und Verlierer

Name	Vermögen in Mrd. Dollar	Veränderung in Prozent seit Jahresbeginn
Adam Foroughi	15	+879
Wang Ning	8	+335
Ernie Garcia	18,2	+315
Bob Duggan	13,9	+214
Bill Ackman	7,8	+203
Xu Huang	8,8	-31
Colin Huang	35,2	-32
Gina Rinehart	18,2	-33
François Pinault	22,1	-38
Jiang Rensheng	7,9	-40

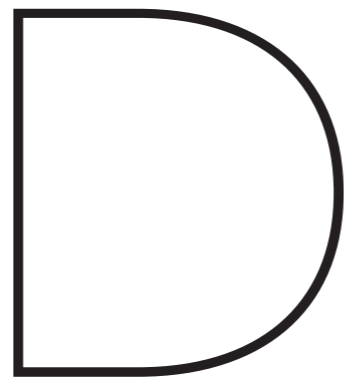
Quelle: Bloomberg

# Verschiebungen im Club der MILLIARDÄRE

2024 war ein gutes Jahr für viele Superreiche.

Etliche konnten ihr Vermögen vergrößern.

Einige verloren – was oft mit China zu tun hatte



Die USA auf der Überholspur, Frankreich und China auf dem absteigenden Ast, Deutschland irgendwo unter ferner liefen – so könnte man die aktuelle konjunkturelle Lage in der Welt grob zusammenfassen. So lässt sich aber auch die Entwicklung der Vermögen der reichsten Menschen auf diesem Globus seit Jahresbeginn beschreiben, wie sie aus der Reichenliste des Finanznachrichtendienstes Bloomberg hervorgeht.

VON FRANK STOCKER

Die fünf größten Gewinner haben demnach allesamt einen amerikanischen Pass und verdienen ihr Geld in der Technologiebranche. Ganz oben steht mit einem Vermögensplus von fast 150 Milliarden Dollar Tesla-Gründer Elon Musk, der auch der reichste Mensch der Welt bleibt. Zuletzt zeigte er politische Ambitionen und stellte sich hinter den künftigen US-Präsidenten Donald Trump. Das machen ihm inzwischen auch einige andere amerikanische Top-Milliardäre nach, wenngleich dies bei ihnen eher opportunistisch begründet sein dürfte – sie fürchten Trumps Groll und machen gut Wetter, um ihren Reichtum zu schützen.

Unter den fünf größten Verlierern finden sich dagegen gleich drei Franzosen, zwei von ihnen entstammen der Luxusgüterbranche, eine besitzt den Kosmetik-Konzern L'Oréal. Das Problem aller drei ist China, wo die Wirtschaft in der Krise steckt und die Menschen daher weniger westliche Luxusgüter kaufen. Diese chinesische Misere kostet mit Colin Huang auch einen der wohlhabendsten Bürger der Volksrepublik in diesem Jahr viele Milliarden. Drei der fünf größten Verlierer rangieren dennoch weiter unter den 20 reichsten Menschen der Welt.

Der reichste Deutsche, der Logistik-Unternehmer Klaus-Michael Kühne, folgt dagegen erst auf Platz 40, und er hat den Bloomberg-Daten zufolge in diesem Jahr rund 3,4 Milliarden Dollar eingebüßt. Es folgen der Lidl-Gründer Dieter Schwarz auf Platz 53, der rund 700 Millionen Dollar verlor. Hasso Plattner steht auf Rang 74 – sein Unternehmen SAP profitierte in diesem Jahr vom Technologieboom, sodass er seinen Reichtum um fast neun Milliarden auf inzwischen knapp 27 Milliarden Dollar vergrößern konnte. Zu den deutschen Top Fünf gehören außerdem die BMW-Erbin Susanne Klatten sowie Andreas von Bechtolsheim, der zu den frühen Investoren bei Google gehörte und sein Vermögen im Silicon Valley mit diversen anderen Technologieunternehmen weiter vermehrt hat.

Die Bloomberg-Daten lassen sich allerdings auch auf eine andere Weise lesen: wer prozentual in diesem Jahr am meisten gewonnen und verlo-

ren hat. Dabei tauchen teilweise ganz andere Namen auf. Der Überflieger des Jahres ist hier der im Iran geborene US-Bürger Adam Foroughi, dessen Vermögen sich von 1,5 auf 15 Milliarden Dollar glatt verzehnfacht hat. Geschafft hat er das mit seinem Technologieunternehmen Applovin, das Entwicklern Werkzeuge anbietet, mit denen sie ihre Apps besser vermarkten und ihre Einnahmen maximieren können.

Um rund 335 Prozent nach oben ging es in diesem Jahr mit dem Vermögen von Wang Ning, Gründer und Mehrheitseigentümer des chinesischen Spielzeugproduzenten Pop Mart International Group. Er kommt nun auf rund acht Milliarden Dollar. Auf ihn wiederum folgt Ernest Garcia III, Chef des amerikanischen Online-Autohändlers Carvana, der ebenfalls gut 300 Prozent mehr besitzt als vor Jahresfrist und jetzt rund 18 Milliarden Euro sein Eigen nennen kann. Unter den Top-Fünf der Milliardäre mit den relativ größten Zuwächsen finden sich zudem zwei US-Investoren: Bob Duggan, der vor allem Firmen aus dem Pharma-Sektor kauft und verkauft, sowie Bill Ackman, Gründer und Chef des aktivistischen Hedgefonds Pershing Square Capital Management. Sie konnten ihr Vermögen in diesem Jahr verdreifachen und kommen nunmehr auf knapp 14 beziehungsweise rund acht Milliarden Dollar.

Unter den nach relativen Maßstäben größten Verlierern finden sich mit Huang und François Pinault zwei Milliardäre, die auch unter jenen mit den absolut größten Einbußen vertreten sind. Zu ihnen gesellt sich Gina Rinehart, die reichste Australierin. Rinehart hatte von ihrem Vater einst das Minenunternehmen Hancock Prospecting geerbt, an dem sie nach wie vor die Mehrheit hält. Zu den fünf größten relativen Verlierern gehören neben Huang zwei weitere Chinesen: Xu Hang, Gründer des Medizingeräteherstellers Shenzhen Mindray Bio-Medical Electronics, sowie Jiang Rensheng, Chef des Impfstoffproduzenten Chongqing Zhifei Biological Products. Er musste in diesem Jahr den mit rund 40 Prozent größten Vermögensverlust hinnehmen und kommt nun nur noch auf knapp acht Milliarden Dollar.

Auch bei der Betrachtung der relativen Entwicklung liegen somit Amerikaner vorn, während chinesische und französische Milliardäre die Mehrheit auf der Verliererseite stellen. Letztlich ist dies nur eine Fortschreibung der Entwicklung der vergangenen Jahre. Wirklich neu ist dagegen, dass die US-Milliardäre seit diesem Jahr erstmals ganz offen auch Einfluss auf die Politik nehmen wollen und sich dazu mit einem weiteren Milliardär verbinden, der nun wieder Präsident wird. Was das für ihr Vermögen in den kommenden Jahren bedeutet, wird sich zeigen.

### Elon Musk +147 Milliarden Dollar

Was ihm in diesem Jahr wohl wichtiger war? Die Tatsache, dass sich sein Vermögen um weitere zig Milliarden Dollar vergrößert, oder der Einfluss auf die US-Politik, den er gewonnen hat? Elon Musk (53) ist inzwischen nicht nur mit großem Abstand der reichste Mensch der Welt, der Chef beziehungsweise Mehrheitseigner von Tesla, SpaceX und der Plattform X gehört auch zu den einflussreichsten Personen, seit er eng an den künftigen US-Präsidenten Donald Trump gerückt ist. Im Wahlkampf hatte er ihn mit **Millionenspenden** unterstützt, im Gegenzug leiht Trump ihm offenbar gerne sein Ohr.

Das Milliardärsduo will in der neuen Regierung gemeinsam die USA umkrempeln, und Musk kommt dabei die Aufgabe des Bürokratienabbaus zu. Schon nach der Übernahme von Twitter hatte er gezeigt, dass er **keine Scheu** vor radikalen Einschnitten hat – er warf kurzerhand drei Viertel der Belegschaft raus, meist einfach per E-Mail. Ob dies auf die weit komplexere Welt eines staatlichen Systems übertragbar ist, wird sich zeigen. Zur Not kann Musk ja aber auf seine Pläne für den Ruhestand zurückgreifen, die er schon vor Jahren äußerte. Den will er nämlich auf dem Mars verbringen.

### Mark Zuckerberg +91,4 Milliarden Dollar

Auch der Milliardär mit dem zweitgrößten Vermögenszuwachs in diesem Jahr will sich nicht auf seinem Erfolg mit den Plattformen Facebook, Instagram und WhatsApp ausruhen. Mark Zuckerberg (40) **zieht es** neuerdings ebenfalls **in die Politik** – und zu Donald Trump. Zwar wurde dieser während seiner ersten Präsidentschaft auf den Netzwerken des Meta-Konzerns noch gesperrt, nun, im Vorfeld seines erneuten Einzugs ins Weiße Haus, bietet sich Zuckerberg ihm aber an. Anfang Dezember bekundete der Firmenchef öffentlich, dass er sich in die Gestaltung der Technologiepolitik der neuen Regierung ein-

bringen wolle, insbesondere auf dem Feld der boomenden **künstlichen Intelligenz**. Dazu muss man wissen, dass Meta auf diesem Gebiet stark engagiert ist, ebenso wie Elon Musk mit seiner Firma xAI. Musk hat im Gegensatz zu Zuckerberg aber schon einen offiziellen Posten in der Trump-Regierung ergattert. Dafür kommt Zuckerberg neuerdings dem künftigen Präsidenten, der sich bisweilen vulgär ausdrückt, in der Tonalität nahe: Kürzlich brachte er mit dem Rapper T-Pain eine Coverversion des Hip-Hop-Songs „Get low“ heraus – mit gut verständlichen expliziten Schimpfwörtern.

### Larry Ellison +85 Milliarden Dollar

Mit Politik hat Larry Ellison (80), Gründer des US-Softwarekonzerns Oracle, nichts am Hut. Er genießt lieber sein Leben in vollen Zügen, und zwar nicht erst, seit er in einem Alter ist, da Menschen gemeinhin im Ruhestand sind. Schon 2002 soll ihm sein Buchhalter Zeitungsberichten zufolge empfohlen haben, einen Finanzplan für seine privaten Aufwendungen zu erstellen, da die Ausgaben kaum mehr tragbar waren. Er unterhielt in den vergangenen Jahrzehnten beispielsweise das **BMW Oracle Racing Segelteam**, besaß Yachten im Wert von mehreren Millionen Dollar und kaufte

schließlich für 300 Millionen Dollar die Hawaii-Insel Lānaʻi, wo er dann für 450 Millionen Dollar sein „Four Seasons Resort“ erstellen ließ. Trotz seines inzwischen fortgeschrittenen Alters mischt Ellison immer noch in dem Unternehmen mit, zwar nicht mehr als operativer Chef, aber als **Vorsitzender des Verwaltungsrats**. Oracle hat dabei in den vergangenen Jahren vom allgemeinen Boom der Technologie-Aktien profitiert. Da Ellison weiterhin mehr als 40 Prozent an dem Konzern hält, hat sich auch sein Vermögen allein in diesem Jahr bislang um rund 85 Milliarden Dollar vermehrt.

### Jensen Huang +80,4 Milliarden Dollar

Er sticht unter all den Milliardären heraus – nicht nur, weil er gerne Lederjacken trägt, sondern auch ganz wörtlich. Denn Jensen Huang (61), Chef des Grafikkartenherstellers Nvidia, ließ sich auf einem Oberarm ein Tattoo mit dem Firmenlogo stechen, als der Aktienkurs des Unternehmens Anfang 2020 zum ersten Mal 100 Dollar erreichte. Er habe dabei **wie ein Baby geweiht**, bekannte er anschließend. Inzwischen liegt der Kurs der Aktie bei über 140 Dollar, allerdings nachdem die Anteilsscheine im Juni im Verhältnis von zehn zu eins gesplittet wurden. So wie der Aktienkurs ist daher auch das Vermö-

gen des in Taiwan geborenen US-Amerikaners in den vergangenen Jahren explodiert, allein 2024 hat es sich verdreifacht und ihn in der Liste der reichsten Menschen der Welt auf Platz 11 katapultiert. Der Erfolg Huangs und von Nvidia hat vor allem mit dem **Boom der künstlichen Intelligenz (KI)** zu tun. Denn dafür brauchen die Anbieter die speziellen Chips des Unternehmens, das Huang schon 1993 gegründet hatte und das viele Jahre lang allenfalls Spezialisten ein Begriff war. Doch inzwischen ist es zum schillernden Star der Börsenwelt geworden – und mit ihm Jensen Huang.

### Jeff Bezos +69,3 Milliarden Dollar

So direkt wie Musk oder Zuckerberg hat sich Jeff Bezos (60) bisher noch nicht auf Donald Trump eingelassen. Dennoch gab sich der Amazon-Gründer schon vor der Wahl geschmeidig. Denn er **besitzt auch die „Washington Post“**, die während der ersten Amtszeit Trumps so manchen Skandal aufgedeckt und zu dessen schärfsten Kritikern gehört hatte. Nun jedoch verhinderte Bezos höchstselbst, dass die Zeitung eine Wahlempfehlung für Trumps demokratische Rivalin Kamala Harris aussprach. Wahrscheinlich hätte diese ohnehin nichts geändert, doch es zeigt: Auch Bezos macht auf gut Wetter. Er fürchtet die Rache Trumps, zumal gerade ein Kartellverfahren der Behörde für

Verbraucherschutz und Wettbewerbsaufsicht läuft, die Amazon zerschlagen will. Trump könnte dieses Verfahren beschleunigen – oder aber eben stoppen. Sollte Amazons Stern sinken, bliebe dem aktuell zweitreichsten Menschen der Welt immerhin noch sein eigentliches Stecknadel, der **Raumfahrtkonzern Blue Origin**. Bei dessen erster bemannter Mission, die das Raumschiff zehn Minuten im Sub-Orbit kreisen ließ, war Bezos selbst mit an Bord. Weitere große Projekte sind geplant. Wer weiß, vielleicht trifft Bezos sich dann dereinst mit Elon Musk auf dessen geplantem Altersruhesitz, dem Mars, zu einer kosmischen Milliardärsverbrüderung.



### François Pinault -13,3 Milliarden Dollar

Luxus geht immer – hieß es lange. Denn die Reichen der Welt kaufen edle Taschen und Gewänder, egal, wie es um die Konjunktur steht. Doch neuerdings zeigt sich: Für China gilt das nicht. Seit dort die Wirtschaft in der Krise ist, hat auch die **Luxusgüterbranche** ein Problem, denn das ostasiatische Land ist inzwischen einer ihrer wichtigsten Märkte. Ganz konkret zu spüren bekommt das François Pinault (88), Gründer des Kering-Konzerns, zu dem Marken wie Gucci und Yves Saint Laurent gehören. Rund ein Drittel seines Vermögens büßte Pinault in diesem Jahr bereits ein. Sein Hauptinteresse liegt inzwischen aber

ohnehin eher in der Kunst. Mit seiner Sammlung von mehr als 10.000 Werken von fast 350 Künstlern aus aller Welt ist er einer der einflussreichsten Personen der **Kunstwelt** – zumal zum Pinault-Imperium auch das Auktionshaus Christie's gehört. In zwei Museen in Venedig werden Teile der wertvollen Sammlung ausgestellt. Die Geschäfte des Kering-Konzerns leitet bereits seit 2005 François-Henri Pinault. Der Sohn des Firmengründers hat in den vergangenen Monaten die Chefs von Gucci, Yves Saint Laurent und Balenciaga ausgetauscht. Auf dass die Neuen die Trendwende herbeiführen.

### Colin Huang -16,4 Milliarden Dollar

Huang ist der achthäufigste Familienname der Welt, und insofern muss es nicht allzu sehr verwundern, dass es unter den zehn Auf- und Absteigern unter den Milliardären dieser Welt gleich zwei Träger dieses Namens gibt. Der eine, Jensen Huang, ist der Gründer von Nvidia. Der andere, Zheng Huang (44), im Westen meist als Colin Huang bekannt, hat die ebenfalls höchst erfolgreiche chinesische **Internetshopping-Plattform** Pinduoduo gegründet. Doch im Gegensatz zu seinem Namensvetter musste Colin Huang in diesem Jahr heftige Vermögens-einbußen hinnehmen. Der Grund liegt in der Misere der chinesi-

schen Wirtschaft. Insbesondere der Konsum in dem Land leidet, seit eine riesige Immobilienblase geplatzt ist und zig Millionen Menschen dadurch viel Geld verloren haben. Das schlägt natürlich auch auf die Internetplattformen durch, auf denen die Menschen einkaufen. Colin Huang hat Pinduoduo zwar gegründet und aufgebaut, **zog sich** jedoch schon 2021, mit gerade mal 41 Jahren, komplett **zurück**. Er sagte damals, er wolle sich seinen Kindheitstraum erfüllen, Wissenschaftler oder Forscher zu werden. Noch wartet die Welt aber auf grundlegende neue Erkenntnisse von ihm.

### Carlos Slim -19,8 Milliarden Dollar

Er war schon mal der reichste Mensch der Welt. 2007, 2010 und 2011. Doch seither ist der Mexikaner Carlos Slim (84) im Ranking der Milliardäre stetig zurückgefallen. Aktuell befindet sich Slim nur noch auf Platz 18, nachdem er in diesem Jahr fast 20 Milliarden Dollar verloren hat. Allerdings entspricht sein Vermögen mit aktuell rund 85 Milliarden Dollar immer noch rund fünf Prozent der jährlichen **Wirtschaftsleistung Mexikos**. Seinen Reichtum verdankt Slim im Wesentlichen der Telefongesellschaft America Móvil, dem wichtigsten Mobilfunkanbieter Lateinamerikas, dessen größter

Anteilseigner er ist. Hervorgegangen ist der Konzern aus der einst staatlichen Telefongesellschaft Telmex, die 1990 privatisiert wurde – Slim erwarb sie für gerade einmal 1,8 Milliarden Dollar, obwohl sie am Markt auf mehr als zehn Milliarden taxiert wurde. Nach und nach investierte er in diverse andere Branchen und Länder, sodass Slim heute über ein **weltweites Imperium** verfügt. Seit seine Frau vor 25 Jahren starb, widmet Slim einen Teil seines Vermögens philanthropischen Zwecken – etwas, das er zuvor stets abgelehnt hatte, weil dies seiner Meinung nach das Problem der Armut nicht löse.

### Françoise Bettencourt Meyers -23,1 Milliarden Dollar

Sie musste für ihr Vermögen nie arbeiten und hat nichts aufgebaut. Françoise Bettencourt Meyers (71) kam als Erbin zu ihrem Reichtum, nach einem unappetitlichen **Streit mit ihrer Mutter**, Liliane Bettencourt. Diese war 2017 im Alter von 94 Jahren verstorben und hatte das Vermögen, das im Wesentlichen aus Anteilen am Kosmetik-Konzern L'Oréal besteht, wiederum von ihrem Vater geerbt. Ursprünglich wollte sie diesen Besitz an den französischen Fotografen François-Marie Banier weitergeben. Tochter und Enkel gingen dagegen jedoch vor Gericht, bis die alte Dame schließlich

unter Vormundschaft ihres ältesten Enkels gestellt wurde. Das Vermögen wurde fortan von den Nachkommen verwaltet, mit ihrem Tod übernahm Françoise Bettencourt Meyers den Besitz über die Firmenanteile. Ende 2023 überstieg ihr Vermögen aufgrund eines **Aktienhochs** bei L'Oréal kurzzeitig die Grenze von 100 Milliarden Dollar, womit sie die erste Frau war, der dies beschieden war. Seither hat sie rund 23 Milliarden Dollar verloren. Den Titel der weltweit reichsten Frau musste sie dadurch an Alice Walton, Erbin des Walmart-Konzerns, abgeben.

### Bernard Arnault -28,4 Milliarden Dollar

Die aktuelle Krise in der Luxusgüterindustrie trifft jenen am stärksten, der von deren Boom in den vergangenen Jahren am meisten profitiert hat: Bernard Arnault (75), Hauptanteilseigner und Chef des Konzerns **LVMH**, zu dem Mode-Marken wie Dior und Louis Vuitton, Uhrenhersteller wie Tag Heuer, der Kofferproduzent Rimowa oder die Champagnermarke Moët & Chandon gehören. Vor zwei Jahren hatte Arnault noch den Titel des reichsten Menschen der Welt inne, doch zuletzt ging es steil abwärts. Seit Anfang 2024 hat sich sein Vermögen um 28 Milliarden

Dollar reduziert, seit Ende März – als es ein Zwischenhoch erreicht hatte – sogar um über 50 Milliarden. Damit ist Arnault auf Rang 5 in der Liste der reichsten Menschen der Welt **abgerutscht**, mit einem Vermögen, das etwa halb so groß ist wie jenes von Elon Musk. Diesen will Arnault nun vor Gericht zerrren – allerdings nicht wegen der Verschiebungen auf der Reichenliste. Der Vorwurf: Musks Kurznachrichtendienst X übernehme Artikel der französischen Zeitungen „Le Parisien“ und „Les Echos“ ohne Bezahlung – auch diese gehören zu Arnaults Imperium.

### Die reichsten Menschen der Welt

Angaben in Milliarden Dollar

Rang*	Name	Vermögen	Veränderung seit Jahresbeginn
1	Elon Musk	376	+147,0
2	Jeff Bezos	246	+69,3
3	Mark Zuckerberg	220	+91,4
4	Larry Ellison	208	+85,0
5	Bernard Arnault	179	-28,4

Quelle: Bloomberg

### Die reichsten Deutschen

Angaben in Milliarden Dollar

Rang*	Name	Vermögen	Veränderung seit Jahresbeginn
40	Klaus-Michael Kühne	40,7	-3,4
53	Dieter Schwarz	32,8	-0,7
74	Hasso Plattner	26,9	+8,8
81	Susanne Klatten	25,2	-3,5
84	Andreas von Bechtolsheim	24,7	+9,9

\* weltweit

Quelle: Bloomberg



### Was uns voranbringt? Nachhaltigkeit.

Jede unserer Entscheidungen hat Auswirkungen, ob schon heute oder erst morgen. Unser Handeln bildet die Grundlage für viele Pläne, Projekte und Unternehmungen. Darum verstehen wir nachhaltiges Handeln als elementaren Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Als Landesbank in der Helaba-Gruppe übernehmen wir Verantwortung für die Zukunft unserer Gesellschaft und unserer Umwelt. Als starke Partnerin stehen wir unseren Kunden zur Seite und unterstützen sie dabei, die natürlichen und sozialen Lebensgrundlagen zu erhalten. Durch unsere Beratung und unsere Finanzierungslösungen helfen wir ihnen, ihr Geschäftsmodell nachhaltig zu transformieren.



Hier finden Sie mehr zu unserem Engagement und unseren Produkten.

Werte, die bewegen.



GRAFIK DER WOCHE KUNSTMARKT

# Schweres Los für schöne Werke

Künftige Generationen werden unsere heutige Zeit mit großer Wahrscheinlichkeit auch danach beurteilen, welche Kunst und welche Künstler wir wertschätzen. Dabei werden sie nicht nur registrieren, welche Maler und Bildhauer wir hervorbringen und verehren, sondern auch, welche Werke hohe Preise erzielen. Wurden lange immer wieder Rekordsummen erzielt, haben sich zuletzt die Warzeichen gemehrt. Sogar die sehr Wohlhabenden scheinen kaufmüde. „Der aktuelle Kunstmarkt befindet sich in einer tief greifenden Krise“, sagt der Ökonom und Buchautor Magnus Resch. Der Kunstmarkt ist ein milliarden-schweres Geschäft. Investmentbanken wie die schweizerische UBS fertigen all-jährlich umfassende Studien an, um ihn zu vermessen. Zwar nennen laut UBS 40 Prozent der wohlhabenden Sammler Selbstverwirklichung als Motiv für den Erwerb eines Œuvres. Gleich dahinter folgt jedoch die Geldanlage, dies geben 24 Prozent als Grund an. Ein weiterer Großtrend, den die Banker feststellen, ist der Aufstieg von Sammlern und Kunst-Investoren aus China.

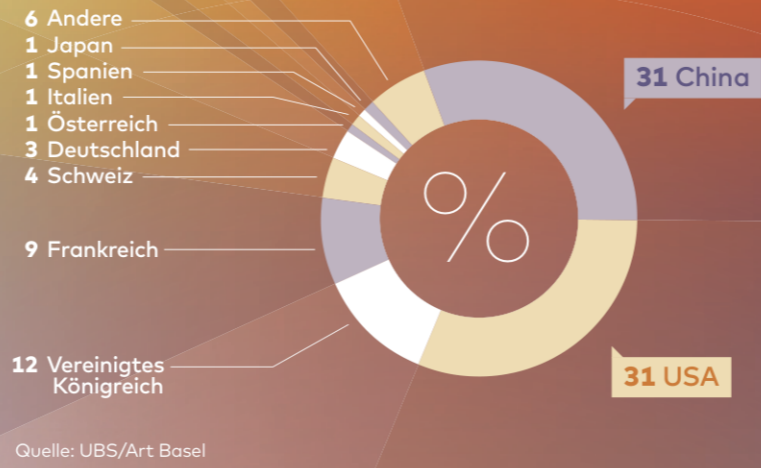
Bei den maßgeblichen Auktionshäusern – allen voran Christie's und Sotheby's – steht das ostasiatische Land inzwischen für knapp ein Drittel der Erlöse. Es kommt damit auf einen ebenso großen Anteil wie die USA. Zur Jahrtausendwende noch beherrschten Amerikaner den Markt, chinesische Interessenten waren kaum mehr als Zaungäste. Doch nicht nur die Herkunft der Käufer hat sich verändert, sondern auch, was erworben wird. Im Jahr 2000 standen Alte Meister und Künstler des 19. Jahrhunderts für mehr als die Hälfte der Umsätze, heute ist ihr Anteil auf 22 Prozent geschrumpft. Zeitgenössische Kunst überragt mit 53 Prozent alles.

Mindestens ebenso wichtig: Das mit Abstand teuerste Œuvre der Geschichte, „Salvator mundi“ von Leonardo da Vinci, ist zwar 500 Jahre alt und wechselte 2017 für 450 Millionen Dollar den Besitzer. Doch fast alle anderen hochpreisigen Kunstwerke stammen aus der Nachkriegszeit, der Klassischen Moderne und dem Impressionismus. Dieses Jahr hat nur ein Los einen Preis oberhalb von 100 Millionen Dollar erzielt, nämlich „Das Reich der Lichter“ des belgischen Surrealisten René Magritte. Eine gewisse Kaufzurückhaltung der Superreichen führt dazu, dass sich die Umsätze der großen Auktionshäuser eher abwärts bewegen.

Noch schwieriger ist die Lage auf dem Primärmarkt, wo Galeristen als Vermittler zwischen Künstlern und Sammlern tätig sind. „Die Umsätze von Galerien sind im Vergleich zum Vorjahr um nahezu 50 Prozent gesunken, während die Umsätze bei Auktionen um etwa 30 Prozent zurückgegangen sind“, erklärt Kunst-Ökonom Resch. Er beobachtet ein erlahmendes Interesse auch der Millionäre, der wichtigsten Gruppe, die Kunst erwirbt: „Es gibt nicht genügend Käufer“, sagt der Experte. „80.000 Menschen besuchen die Art Basel in Miami, davon kaufen aber nur 1000 Personen.“ Die Kunstmesse und ihre Ableger sind der wichtigste Gradmesser für die Stimmung am Markt. Dazu kommt ein halbes Dutzend Galerien, die Trends setzen und fast alle in New York ansässig sind. Deutsche Auktionshäuser, Messen und Galerien spielen auf globaler Ebene dagegen keine große Rolle. Eine positive Nachricht gibt es aber hierzulande: Ab 2025 gilt im Kunsthandel wieder der reduzierte Mehrwertsteuersatz von sieben Prozent. Die Erleichterung könnte vor allem den Galerien wieder Luft verschaffen. DANIEL ECKERT

## China und USA gleichauf

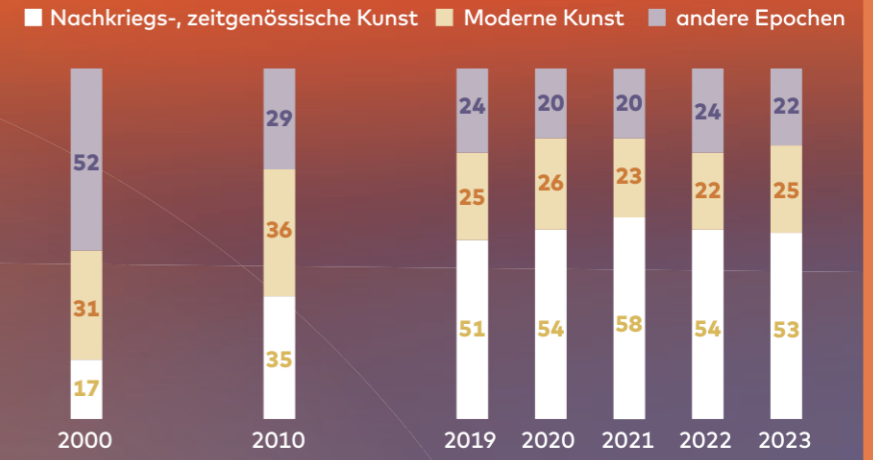
Weltweite Umsätze der Auktionshäuser nach Wert und Region, 2023, Anteil in Prozent



Quelle: UBS/Art Basel

## Neuere Werke überwiegen

Marktanteil bei Kunstauktionen nach Wert, in Prozent vom Umsatz



Quelle: UBS/Art Basel

## Auf sie kommt es an

Die wichtigsten Galerien der Welt, Name und Hauptsitz

Quelle: eigene Recherche

Gagosian Gallery	David Zwirner Gallery	Hauser & Wirth	White Cube	Pace Gallery	Thaddaeus Ropac
New York	New York	New York City	London	New York	Salzburg

## Da Vinci toppt sie alle

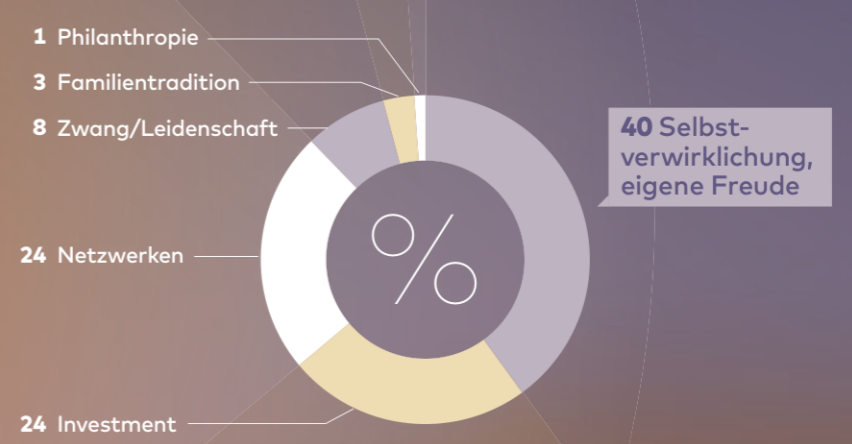
Die teuersten Gemälde in Mio. Dollar

Werk	Künstler	Entstehungsjahr	Auktionshaus	Jahr des Verkaufs	Preis
Salvator mundi	da Vinci	um 1500	Christie's	2017	450,3
Shot Sage Blue Marilyn	Warhol	1964	Christie's	2022	195,0
Les Femmes d'Alger (Version „O“)	Picasso	1955	Christie's	2015	179,4
Nu couché	Modigliani	1917	Christie's	2015	170,4
Nu couché (sur le côté gauche)	Modigliani	1917	Sotheby's New York	2018	157,0
Three Studies of Lucian Freud (Triptychon)	Bacon	1969	Christie's	2013	142,4
Les Poseuses (kleine Fassung)	Seurat	1888	Christie's	2022	149,2
No. 5, 1948	Pollock	1948	Privatverkauf über Sotheby's	2006	140,0
Femme à la montre	Picasso	1932	Sotheby's New York	2023	139,4
Montagne Sainte-Victoire	Cézanne	1888-90	Christie's	2022	137,8

Quelle: eigene Recherche

## Weil es ihnen gefällt

Umfrage zu den Gründen, warum Wohlhabende\* Kunst erwerben 2024, Antworten in Prozent



\*mit einem Finanzvermögen von mindestens einer Million Dollar; Quelle: UBS/Art Basel

Infografik: Michael Kunter für WELT AM SONNTAG

## BÖRSEN-WELT

### DIE TOPS UND FLOPS DER WOCHE



13.12.	Kurs	+/-%	52WH	52WT
Hugo Boss NA	41,82	+5,3	70,50	31,87
RTL Group	27,35	+5,2	37,30	23,65
Bilfinger	47,05	+4,7	52,40	33,40
TeamViewer SE	10,08	-19,7	15,26	10,01
Carl Zeiss Med.	49,30	-15,1	123,75	48,92
Deliv. Hero	31,63	-11,6	42,05	14,92



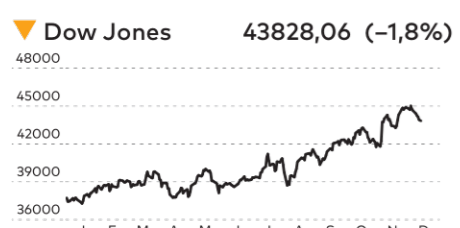
13.12.	Kurs	+/-%	52WH	52WT
CompuGroup	21,54	+30,7	40,84	13,10
Strattec	33,55	+15,3	48,60	26,05
SAF Holland	15,12	+6,9	19,78	12,80
Medios	11,82	-10,5	18,50	11,50
Salzgitter	16,20	-7,9	29,54	12,96
RENN Group	19,62	-6,4	39,75	17,01



13.12.	Kurs	+/-%	52WH	52WT
Diageo	2618,5	+8,1	3056,0	2275,0
Sainsbury PLC	280,00	+4,9	310,60	237,80
BP PLC	395,95	+4,8	540,90	365,20
Ashtead Gr.	5196,0	-18,8	6448,0	4711,0
Sagro PLC	714,00	-4,9	949,00	707,80
JD Sports	100,05	-4,4	177,75	93,34



13.12.	Kurs	+/-%	52WH	52WT
Soc. Gén.	27,18	+4,8	28,03	19,37
Pernod Ricard	113,95	+4,7	164,75	103,80
Airbus	160,22	+3,3	172,78	124,72
Vivendi	8,30	-5,2	11,17	8,26
WFD Uni.-R.	73,94	-5,1	82,16	63,96
Sanofi S.A.	89,17	-3,3	106,14	84,93



13.12.	Kurs	+/-%	52WH	52WT
Boeing	169,65	+10,2	267,54	137,03
Apl Inc.	248,13	+2,2	250,80	164,08
VISA Inc.	314,74	+1,2	317,41	253,13
Nvidia	134,25	-5,7	152,89	47,32
Travelers Comp.	246,30	-5,7	269,56	181,41
Sherwin-Will.	364,50	-5,3	400,42	282,09



13.12.	Kurs	+/-%	52WH	52WT
Broadcom	224,80	+25,2	228,70	104,15
Warner Bros. D.	12,07	+13,2	12,70	6,64
Tesla	436,23	+12,1	436,30	138,80
MongoDB	267,20	-22,2	509,62	212,74
Super Micro C.	36,45	-17,0	122,90	17,25
Adobe	465,69	-15,8	638,25	433,97



13.12.	Kurs	+/-%	52WH	52WT
Rakuten	982,40	+13,8	1070	558,60
Oji Paper	620,80	+12,4	680,50	511,00
Bandai Namco	3579,0	+11,8	3647	2611
Daiichi Sankyo	4310,0	-7,9	6257,0	3805,0
Tokyo El.Pow.	483,10	-6,0	1114,5	480,80
Kansai	1736,5	-5,6	2929,0	1728,0

**Weitere Indizes**

13.12.	Kurs	+/-%	52WH	52WT
AEX	893,55	+0,2	949,14	766,66
ATX	3647,8	+1,8	3777,78	3305,62
Bovespa	125731,2	-0,4	137370	118685
BSE Sensex	82150,9	+0,6	85978,3	69917,7
Euro Stoxx 50	4968,0	-0,2	5121,71	4380,97
Hang Seng	19953,3	+0,4	23241,7	14794,2
Merval	2304089,6	+4,6	2331767	864522
Nasdaq Comp.	19926,7	+0,3	20061,7	14477,6
Nikkei 225	39470,4	+1,0	42426,8	31156,1
S&P TSX	25274,3	-1,6	25843,2	20466,5
Shanghai A	3555,2	-0,4	3851,30	2762,50
SMI	11694,4	-0,7	12483,6	11057,6
Stoxx 50	4392,3	-0,5	4584,77	4010,21
Topix	2746,6	+0,7	2946,60	2206,73

### DAX 20405,92 (+0,1%)

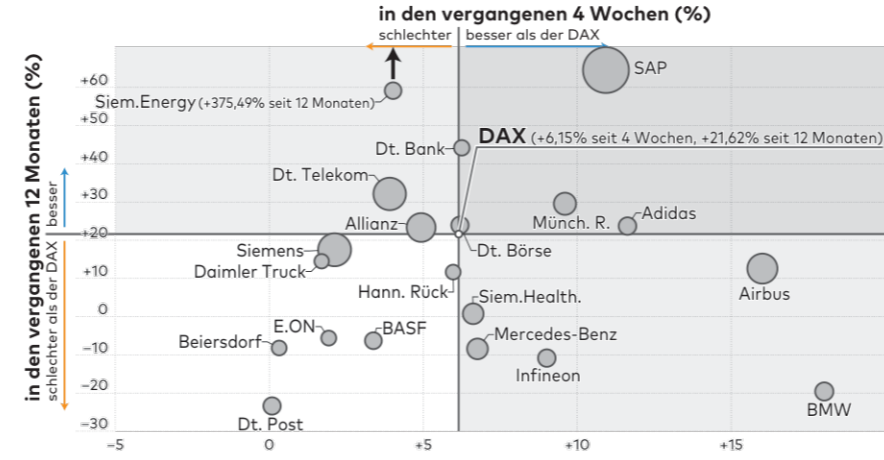


13.12.	Kurs	+/-%	52WH	52WT
Sartorius Vz.	227,90	+7,2	383,7	199,5
Qiagen	43,65	+5,9	44,13	36,59
VW Vz.	88,02	+5,9	128,6	78,86
Mercedes-Benz	56,53	+5,1	77,45	50,75
Siem.Energy	48,88	-5,7	53,30	10,83
Rheinmetall	616,00	-5,5	663,8	280,3
RWE St.	29,28	-4,7	42,18	28,15
Dt. Telekom	29,80	-2,6	30,78	20,73

### DAX

13.12.	Kurs	+/-%	12 Monate Vergleich	Markt. Hoch	Div. in €	Div. Rend.	KGW
Adidas NA	240,00	-0,7	160,2	245,4	43,20	0,70	0,29
Airbus	160,16	+3,3	124,7	172,8	126,89	2,80	1,75
Allianz vNA	302,10	+0,2	238,3	304,7	116,66	13,80	4,57
BASF NA	44,61	+1,5	40,18	54,93	39,81	3,40	7,62
Bayer NA	19,76	-1,3	18,41	36,09	19,41	0,11	0,56
Beiersdorf	124,70	+1,4	120,1	147,8	30,93	1,00	0,80
BMW St.	80,16	+3,8	65,26	115,4	46,48	6,00	7,49
Brenntag NA	61,08	-0,3	54,88	87,12	8,82	2,10	3,44
Commerzbank	15,11	+0,7	10,15	16,97	17,89	0,35	2,32
Continental	66,64	+0,9	51,02	78,40	13,33	2,20	3,30
Covestro	57,90	+2,2	44,57	58,50	10,94	-	-
Daimler Truck	37,19	+0,7	29,61	47,64	29,45	1,90	5,11
Dt. Bank NA	17,06	+1,2	11,52	17,15	34,04	0,45	2,64
Dt. Börse NA	222,90	+0,1	175,9	225,7	41,97	3,80	1,70
Dt. Post NA	35,32	-0,8	34,04	46,34	42,38	1,85	5,24
Dt. Telekom	29,80	-2,6	20,73	30,78	148,60	0,77	2,58
E.ON NA	11,86	-1,6	11,48	13,82	31,31	0,53	4,47
Fresenius	34,85	+3,5	24,32	36,24	15,96	-	-
Hann. Rück NA	255,60	-0,2	208,9	265,6	30,82	7,20	2,82
Heidelb. Mat.	125,10	+2,1	78,58	127,1	22,78	3,00	2,40
Henkel Vz.	85,32	+2,4	66,86	86,92	15,20	1,85	2,17
Infineon NA	33,02	+1,0	27,80	39,35	43,12	0,35	1,06
Mercedes-Benz	56,53	+5,1	50,75	77,45	60,48	5,30	9,38
Merck	141,15	+1,0	137,5	177,0	18,24	2,20	1,56
MTU Aero	322,90	-0,1	184,8	332,6	17,38	2,00	0,62
Münch. r. vNA	517,40	+1,4	373,7	519,8	69,21	15,00	2,90
Porsche AG Vz.	60,70	+2,2	55,58	96,56	27,65	2,31	3,81
Porsche Vz.	36,01	+3,2	33,40	52,32	5,51	2,56	7,11
Qiagen	43,65	+5,9	36,59	44,13	9,96	-	-
Rheinmetall	616,00	-5,5	280,3	663,8	26,83	5,70	0,93
RWE St.	29,28	-4,7	28,15	42,18	21,78	1,00	3,42
SAP	241,05	-0,4	134,4	243,4	296,13	2,20	0,91
Sartorius Vz.	227,90	+7,2	199,5	383,7	8,53	0,74	0,32
Siem.Energy	48,88	-5,7	10,83	53,30	39,07	-	-
Siem.Health.	53,50	+4,0	47,31	58,14	60,35	0,95	1,78
Siemens NA	103,30	-1,2	150,7	196,7	153,10	4,70	2,46
Symrise	103,70	+0,9	91,84	125,0	14,49	1,10	1,06
Vonovia NA	31,04	-2,0	23,74	33,93	25,54	0,90	2,90
VW Vz.	88,02	+5,9	78,86	128,6	18,15	9,06	10,29
Zalando	34,54	+0,5	15,95	35,87	9,11	-	-

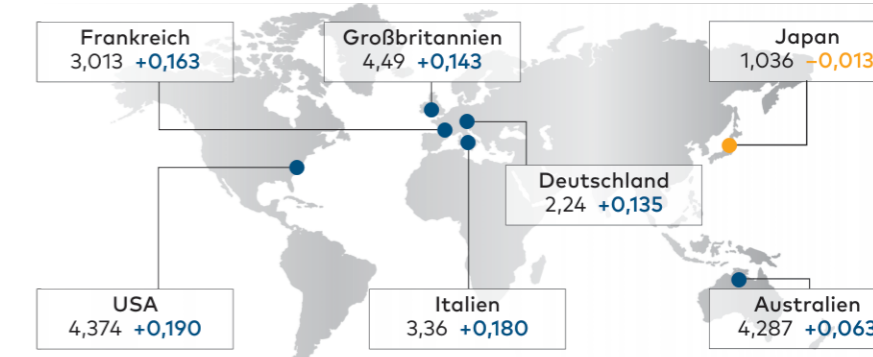
### Gewinner und Verlierer im DAX



Das Vier-Felder-Diagramm illustriert die Performance der 20 größten im DAX vertretenen Titel in zwei verschiedenen Zeiträumen. Die vertikale Achse zeigt die Veränderung in den vergangenen 12 Monaten, die horizontale Achse die Veränderung des vergangenen Monats. Die Aktien mit der relativ gesehen besten Performance befinden sich in dem Quadranten rechts unten, die Aktien mit der relativ gesehen schlechtesten Performance links unten. Die Größe der Kreise, mit denen die Unternehmen dargestellt sind, richtet sich nach der Höhe der Marktkapitalisierung.

### STAATSANLEIHEN

Rendite 10-jähriger Anleihen in % und ihre Veränderung gegenüber der Vorwoche in Prozentpunkten





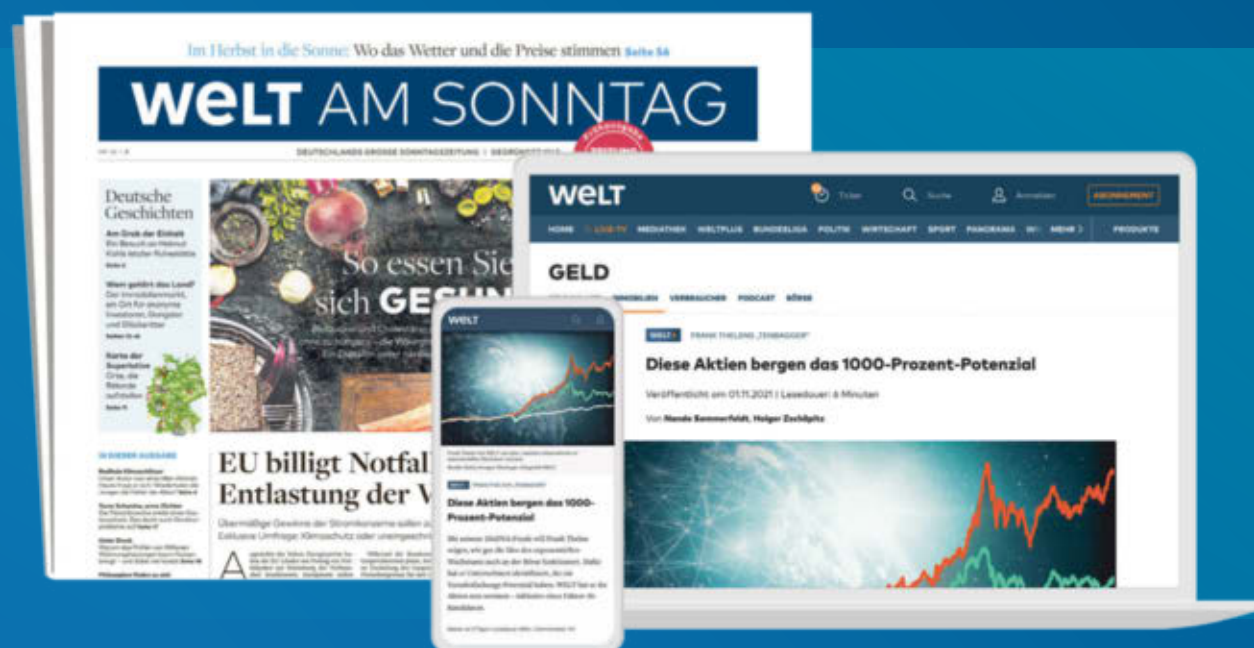
# Weihnachts-Special: 50 € und zwei Flaschen Wein geschenkt!

Genießen Sie WELT AM SONNTAG und WELTplus Premium 6 Monate für nur 23,99 € monatlich und sichern Sie sich dieses einmalige Angebot.

**Weingut Kruger-Rumpf**  
Burgberg Riesling GG trocken  
Jahrgang 2017



**NUR  
SOLANGE  
DER VORRAT  
REICHT**



## DAS ENTHÄLT DIESES BESONDERE ANGEBOT

- WELT AM SONNTAG FRÜHAUSGABE:** Reportagen, Interviews, Unterhaltung und vieles mehr – bereits am Samstag in Ihrem Briefkasten
- ZWEI PRÄMIEN GRATIS:** Bei diesem Angebot profitieren Sie gleich doppelt
- WELTPLUS PREMIUM:** Werbefreie Nutzung der digitalen Inhalte auf WELT.de und in den Apps – inkl. aller ePaper
- WELT CLUB:** Exklusive Vorteile, Events und Einblicke für Abonnenten



**Gleich bestellen unter [wams.de/weihnachten24](https://wams.de/weihnachten24) oder 0800/926 75 37\***

\*Bestell-Nr. **10174889** / Montag–Samstag 7–19 Uhr, kostenfrei

In Ihrem Abo sind die WELT AM SONNTAG Frühausgabe und WELTplus Premium enthalten. Die Lieferung der Zeitung ist kostenfrei. Dieses Angebot gilt nur, solange der Vorrat reicht! Weitere Informationen zum Produkt finden Sie unter [welt.de/produkte](https://welt.de/produkte). WELT AM SONNTAG erscheint in der Axel Springer Deutschland GmbH, Axel-Springer-Str. 65, 10888 Berlin, vertreten durch die Geschäftsführung, Amtsgericht Charlottenburg, HRB 196159 B. Gläubiger-ID-Nr.: DE 220880000007915



ANZEIGENSONDERVERÖFFENTLICHUNG

Veröffentlichung der Anteilspreise von Qualitätsfonds – mitgeteilt von Infront Financial Technology GmbH

13.12.24 Währung ISIN Rückn. 3.J. Perf.

Nachhaltigkeits-Fonds (ESG)



Tel.: 069 / 7147-652 www.deka.de

Table listing various ESG funds such as DBA ausgewogen, DBA dynamisch, DBA konservativ, etc., with their ISIN, returns, and performance metrics.

Metzler Asset Management GmbH

Table listing Metzler Asset Management funds like RWS-AktienNachw\*, ODDO BHF Asset Management, etc.



Table listing ÖKOWORLD funds like ÖkoVision Classic, Klima, Water For Life C, etc.



Tel.: 069 58998-6060 www.union-investment.de

Table listing Union Investment funds like PrivatFonds: Nachw\*, UniNachh AkEu A\*, etc.

Alte Leipziger Trust

Table listing Alte Leipziger Trust funds like Euro Short Term, Aktien Deutschland, AL Trust Stab, etc.

C&P Funds (Creutz & Partners)

Table listing C&P Funds like C&P Funds ClassiX\*, C&P Funds Detox\*, etc.

Commerz Real

Table listing Commerz Real fund: hausInvest

DAVIS FUNDS SICAV

Table listing DAVIS FUNDS SICAV funds like Global A\*, Value Fund A\*



Tel.: 069 / 7147-652 www.deka.de

Table listing Deka International (Lux) funds like 1822 Str.Chance, 1822 Str.Chance, etc.

Table listing Deka Immobilien Invest funds like Deka Immo Europa, Deka Immo Metropol, etc.

Die besten Geldmarktfonds im Vergleich

Table comparing top performing money market funds with columns for Title, ISIN, Preis, 6 M., Performance in %, Lfd.Kosten %.

Alle dargestellten Investmentfonds sind Teilnehmer am Fonds Service, sortiert nach 3-Jahresperformance, berechnet nach BVI (Bundesverband Investment und Asset Management) Methode.

UmweltInvest TF

Table listing UmweltInvest TF funds like UmweltInvest TF, Weltzins-Invest P

Deka International (Lux)

Table listing Deka International (Lux) funds like 1822 Str.Chance, 1822 Str.Chance, etc.

Deka Immobilien Invest

Table listing Deka Immobilien Invest funds like Deka Immo Europa, Deka Immo Metropol

Deka-Vermögensmanagement GmbH

Table listing Deka-Vermögensmanagement GmbH funds like Deka-BaAZSt off 25, Deka-PfSel ausweg, etc.

IPConcept (Luxembourg) S.A.

Table listing IPConcept (Luxembourg) S.A. funds like ME Fonds PERGAMONF, ME Fonds Special V

LRI Invest S.A.

Table listing LRI Invest S.A. funds like ALTIS Bal Value\*, ALTIS Global Res\*, etc.

DWS

Table listing DWS funds like Offene Immobilienfonds, grundb. europa IC, etc.

Gutmann Kapitalanlage

Table listing Gutmann Kapitalanlage funds like PRIME VAL Growth A, PRIME VAL IncomeA



www.hal-privatbank.com

Table listing HALUK AUFGÄUSER FUND SERVICES funds like ERBA Invest OP, HAL Europ SmCap Eq\*, etc.



www.hwb-fonds.eu | info@hwb-fonds.com

Table listing hwb funds like HWB Alex.Str.Prf R\*, HWB Alex.Str.Prf V\*, etc.



www.meag.com privatanleger@meag.com

Table listing MEAG funds like Dividende A\*, ERGO Vermög Ausgew\*, ERGO Vermög Flexi\*, etc.

Metzler Asset Management GmbH

Table listing Metzler Asset Management GmbH funds like RWS-DYNAMIK A\*, RWS-ERTRAG A\*



www.nobis-fonds.com

Table listing NOBIS funds like LiLux Convert\*, LiLux-Rent\*

ODDO BHF Asset Management

Table listing ODDO BHF Asset Management funds like Basis-Fonds I Nach\*, Substanz-Fonds\*, etc.



Tel.: 069 58998-6060 www.union-investment.de

Table listing Union Investment funds like PrivFid:Kontr\*, PrivFid:Kontr.pro\*, Uni1.Jahrh.-net\*, etc.

Union Investment Luxemburg

Table listing Union Investment Luxemburg funds like PrivFid:Konseq.pro\*, UniAsia Pac.net\*, UniAsia Pacific A\*, etc.

Union Invest Real Estate

Table listing Union Invest Real Estate funds like Unilimma:Dt.\*, Unilimma:Europa\*, Unilimma:Global\*

Universal Lux.

Table listing Universal Lux. funds like CondarBalance-UI\*, CondarChance-UI\*, CondarTrends-UI\*

W&W Int. Asset Mgmt. Dublin

Table listing W&W Int. Asset Mgmt. Dublin fund: SouthEast Asian Eq\*

Warburg Invest

Table listing Warburg Invest fund: DMüller Prem Akt

Sonstige

Table listing Sonstige fund: Leading Cities

Fondspreise etc. vom Vortag oder letzt verfügbar; Währung: € = Euro, \$ = US-Dollar, ¥ = Yen, £ = Brit. Pfund, CH = Schweizer Franken, PL = Polnische Zloty.

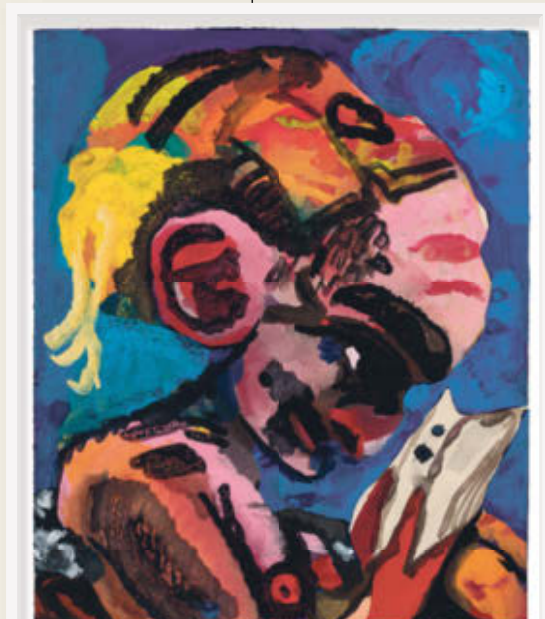


+49 69 26095760 fundservice@infrontfinance.com

ANZEIGE

BLAU INTERNATIONAL

Artist Editions

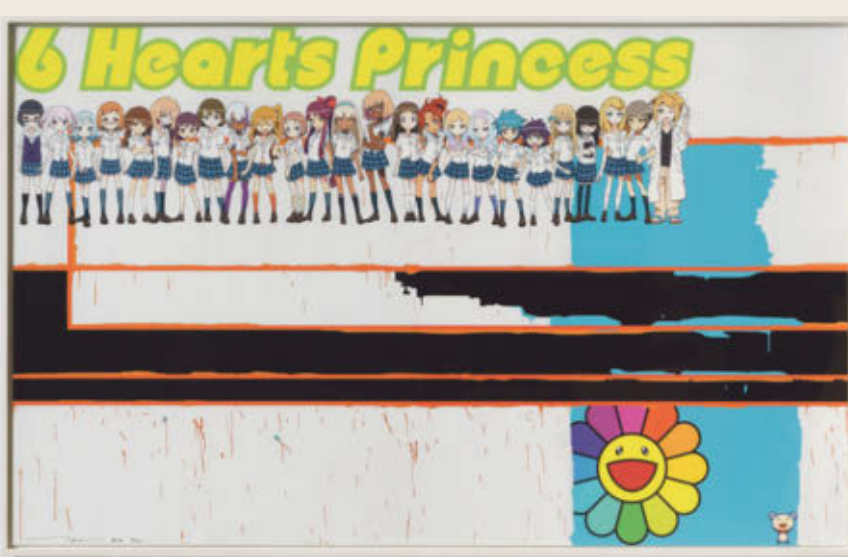


Top DANA SCHUTZ Reader, 2021/23 Edition of 40 Signed and numbered by the artist

CECILY BROWN Untitled (Hylas and the Nymphs) 1 & 2, 2022 Edition of 30 Signed and numbered by the artist

Bottom ALBERT OEHLEN BLAU, 2020 Edition of 100 Signed and numbered by the artist

TAKASHI MURAKAMI 6HP DOB Michel Majerus, 2020 Edition of 100 Signed by the artist



ORDER YOUR PRINT AT blau-international.com/store



# E

Eine hübsche Einzimmerwohnung im Münchner Glockenbachviertel wird online angeboten. Die geforderte Miete ist dreistellig, was übersetzt bedeutet: Unschlagbar günstig für Münchener Verhältnisse, selbst wenn die Wohnung keine 35 Quadratmeter misst. Doch verfolgt man die Fotos aus der Anzeige via Rückwärtsuche zurück – eine Funktion, die Google per Rechtsklick auf das Bild anbietet –, dann wird schnell klar: Die Wohnung gibt es gar nicht, zumindest nicht in München.

VON ISABEL FISCH

Es ist ein Fake-Insertat, aufgeblüht mit Fotos von einer ganz anderen Wohnungsanzeige aus Rostock. Die meisten derart gefälschten Mietangebote sind spätestens dann leicht zu enttarnen, wenn die E-Mail des vermeintlichen Wohnungseigentümers zurückkommt und beispielsweise in gebrochenem Englisch verfasst ist, gern von einer angeblich im Ausland lebenden Frau, die vorab eine Kautions verlangt.

Nicht nur Mietervereine, auch der Verbraucherzentrale Bundesverband warnen nachdrücklich vor solchen betrügerischen Angeboten. Doch auch „echte“ Vermieter schlagen immer wie-

der über die Stränge, halten sich nicht an die Regeln und verlangen mehr Geld, als erlaubt wäre. Aus Mietersicht stellt sich deshalb immer wieder die Frage: Ist das unseriös, illegal oder einfach nur unverschäm?

In den sieben größten deutschen Städten sind 27 Prozent weniger Mietwohnungen auf dem Markt als noch 2022, wie das Institut der deutschen Wirtschaft (IW Köln) ermittelte. Davon ist fast jedes dritte Angebot laut einer Untersuchung des Mieterschutzbundes befristet. Selbst in kleineren Städten wie Sindelfingen oder Friedrichshafen greift diese Praxis um sich. Und wo das Angebot knapp ist, kann man höhere Preise verlangen: Allein vom ersten zum zweiten Quartal 2024 sind die Mieten in Deutschland um drei Prozent gestiegen. In zehn Jahren haben sie sich für Wohnungssuchende in Berlin im Schnitt verdoppelt, Münchner zahlen bei Neuvermietungen 68 Prozent mehr.

Mag der Mietpreis zur Marktlage passen – der Rechtslage entspricht er oft nicht, lautet ein Vorwurf des Deutschen Mieterbunds (DMB), aber auch von Mietrechtsanwälten. „Die Spielregeln machen die Vermieter, die Mieter müssen mitspielen“, sagt Sprecherin Jutta Hartmann vom Deutschen Mieterbund. Nicht nur mit exorbitant hohen Preisen werden solche Regeln gemacht, auch andere Forderungen gehen über das Erlaubte hinaus. Und am Ende kann das auch für Vermieter teuer werden. Was erlaubt ist – und was nicht.

## MÖBLIERTE WOHNUNGEN

Ein Spiel, das Vermieter neuerdings besonders gerne spielen: Wohnung möblieren und befristet vermieten. „Das ist gerade ein riesiges Problem“, sagt Hartmann. „In den fünf größten deutschen Städten ist beinahe jedes dritte Angebot

## Zwei Zimmer, Küche, BETRUG

Schwindelerregende Ablösen, Kündigungsverbote, möblierter Wohnraum, Fake-Insertate: Nicht erst seit der Mietpreisbremse werden Mieter in ihrer Not ausgetrickst. Was unseriös, verboten oder doch erlaubt ist

auf dem Immobilienmarkt möbliert und zeitweise zu vermietender Wohnraum“, heißt es in der Untersuchung des Mieterschutzbundes. „Die Mieten, die hierfür aufgerufen werden, liegen bis zu zehn Euro pro Quadratmeter über denen der ‚regulären‘ Wohnungen.“

Verboten oder unseriös ist das nicht, aber oft ein offenkundiger Versuch, die Mietpreisbremse zu umgehen: Die gilt für befristeten möblierten Wohnraum zwar auch, aber welcher Teil des Preises die Nettogrundmiete ist und welche Kosten für die Möbel hinzukommen, muss per Gesetz nicht im Mietvertrag ausgewiesen werden. „Dadurch haben Mieter erst einmal keine Chance zu sehen, ob die Nettomiete gegen die Mietpreisbremse verstößt“, erklärt Hartmann.

Auch zum Aufpreis für die Möbel gibt es eigentlich gesetzliche Grenzen. Wie so oft im Zivilrecht wurden bereits etliche Streitfälle vor Gericht entschieden. Zunächst einmal haben Mieter nach Paragraph 556g Absatz 3 einen Auskunftsanspruch, was Anschaffungskosten und Anschaffungszeitpunkt der einzelnen Einrichtungsgegenstände betrifft. Daraus lässt sich dann der zum Zeitpunkt des Mietvertrags geltende Zeitwert errechnen, also das, was Vermieter auf den Preis aufschlagen dürfen.

Maßgeblich ist hier ein Urteil des Landgerichts Berlin vom 21. März 2003 (Az.: 63 S 365/01). Danach können Vermieter bei neuen Möbeln einen monatlichen Zuschlag von zwei Prozent des Kaufwerts verlangen. Als Nutzungsdauer legt die Rechtsprechung allerdings zehn Jahre zugrunde. Deshalb muss bei einer späteren Vermietung, beispielsweise drei Jahre nach dem Möbelkauf, der Anschaffungswert durch zehn geteilt und dann mit sieben (Restnut-

## HAUSRAT

### Reagieren auf Gas-Stillstand



VON MICHAEL FABRICIUS

Deutschland will bis 2045 klimaneutral werden, also innerhalb der nächsten 20 Jahre. Wie das technisch genau gehen soll, ist eher unklar. Zum Beispiel wirft die Stromerzeugung für Wärme und Industrie im Winter noch ein paar Fragen auf, um es freundlich auszudrücken. Viel konkreter dagegen sind Vorschläge, was man abschaffen könnte. Mannheim beispielsweise will bis 2035 das lokale Gasnetz stilllegen. Braucht man dann ja nicht mehr.

Jetzt fordert der Bundesverband der Verbraucherzentralen: Verbraucher müssten wenigstens zehn Jahre vor einer solchen Stilllegung darüber informiert werden – damit sie reagieren können und keine neue Gasheizung mehr einbauen. Es könnte auch anders sein. So könnten Verbraucherschützer auch fordern, dass zehn Jahre vor der Gas-Stilllegung ein garantiert niedriger Wärmepumpen-Stromtarif eingeführt wird. Tun sie aber nicht. Vielleicht wissen sie, wie unrealistisch das ist. Immerhin würden die zehn Jahre ausreichen, um sich eine neue Bleibe in einer anderen Stadt zu suchen.

FORTSETZUNG AUF SEITE 41

ANZEIGE

## IMMOBILIEN

TRAUMHAFTE EIGENTUMSWOHNUNGEN MIT CHARME:

# Naturnah. Lebensnah. Wunderbar.



## PRINZREGENTENPARK

BAD KISSINGEN

- ✓ Wo schon Kaiserin Elisabeth „Sisi“, Otto von Bismarck und andere glücklich waren
- ✓ Deutschlands bekanntester Kurort
- ✓ UNESCO Welterbestadt in der Mitte Deutschlands
- ✓ Historische Innenstadt mit vielen Grünflächen, Cafes und Restaurants
- ✓ Entspannt leben, am Rande des UNESCO Biosphärenreservates Rhön
- ✓ KfW 40 EE: Neubau-AfA und zinsvergünstigter KfW-Kredit
- ✓ QNG (optional)

Auch ideal als Kapitalanlage geeignet

### BAD KISSINGEN – ZUHAUSE KANN SO SCHÖN SEIN

Er ist schon etwas Besonderes, dieser charmante und bekannteste Kurort Deutschlands. Kein Wunder, schließlich wartet hier nicht weniger als das Beste aus Tradition, Innovation, Erholung, Aktivität, Gesundheit, Kultur und Natur. Das wussten schon Kaiserin Sisi, Otto von Bismarck und andere zu schätzen. Bad Kissingen lässt wirklich keine Wünsche offen, wenn es um Lebensqualität geht. Gut zu wissen: Der Prinzregentenpark ist nur wenige hundert Meter vom Kurpark, der Innenstadt sowie allen weiteren Sehenswürdigkeiten wie Regentebau, Rosengarten, Casino und fränkischer Saale entfernt.

Zehn villenartige, punktförmige Wohngebäude mit markanter Klinkerfassade sorgen hier künftig für ein Stück Zukunft, in dem Wohnen eine wunderbar lebensnahe und zugleich nachhaltige Dimension erfährt. Das alles direkt im Grünen gelegen, umgeben von einer Parkanlage und unmittelbar am Biotop. Bei einer Bandbreite von 1- bis 5-Zimmer-Eigentumswohnungen, finden Menschen jeden Alters ein zeitgemäßes Wohnkonzept vor, das einerseits architektonisch fasziniert und andererseits naturnah und doch zentral gelegen ist.

INFORMATIONEN & VERKAUF: 0971 785 37 302

PRINZREGENTENPARK.DE

Wohnungsnavigator mit Preisen und allen weiteren Infos online entdecken!





## IMMOBILIEN

# Neubau-Immobilien an Top-Standorten

B.: 50,1 kWh/(m²a), Fernwärme, Klasse B, CO<sub>2</sub> 2,5 kg/(m²a)

## Schleswig Luther Quartier – im Herzen der Stadt

### Top-geschnittene Komfortwohnungen

- KfW-Effizienzhaus 40
- 2 bis 4 Zimmer
- ca. 63 bis 93 m² Wohnfläche
- Fertigstellung 2024

ab € 305.900,-  
inkl. TG-Stellplatz

Für individuelle  
Besichtigungstermine  
erreichen Sie uns unter  
**+494193-901151**  
(auch am Wochenende)



**DIE FIRMA MANKE  
WÜNSCHT EIN  
FROHES &  
BESINNLICHES  
WEIHNACHTSFEST**



Wir danken Ihnen recht  
herzlich für das  
entgegengebrachte  
Vertrauen und für unseren  
gemeinsamen Erfolg

B.: 50,1 kWh/(m²a), Fernwärme, Klasse B, CO<sub>2</sub> 3,1 kg/(m²a)

## Schleswig Regattaquartier – direkter Wasser-Blick

### Premium- Eigentumswohnungen

- KfW-Effizienzhaus 40 EE
- 3 bis 3 ½ Zimmer
- ca. 87 bis 133 m² Wohnfläche
- Fertigstellung 2024

ab € 540.900,-  
inkl. TG-StellplatzB.: 50,1 kWh/(m²a), Fernwärme, Klasse B, CO<sub>2</sub> 2,5 kg/(m²a)

### z.B. Wohnung 24

- 3 Zimmer
- ca. 87 m² Wohnfläche
- 3. Obergeschoss
- Gäste-WC
- großer Südbalkon

€ 434.900,-  
inkl. 2 Kfz-StellplätzenB.: 50,1 kWh/(m²a), Fernwärme, Klasse B, CO<sub>2</sub> 3,1 kg/(m²a)

### z.B. Wohnung 13

- 3 ½ Zimmer
- ca. 118,4 m² Wohnfläche
- 2 Duschbäder
- Penthouse
- Dachterrasse

€ 849.900,-  
inkl. 2 Kfz-StellplätzenB.: 50,1 kWh/(m²a), Fernwärme, Klasse B, CO<sub>2</sub> 2,5 kg/(m²a)

### z.B. Wohnung 07

- 2 Zimmer
- ca. 64 m² Wohnfläche
- 2. Obergeschoss
- Top Grundriss
- großer Südbalkon

€ 299.900,-  
inkl. Kfz-StellplatzB.: 50,1 kWh/(m²a), Fernwärme, Klasse B, CO<sub>2</sub> 3,1 kg/(m²a)

### z.B. Wohnung 01

- 3 Zimmer
- ca. 96,6 m² Wohnfläche
- Erdgeschoss
- 2 Duschbäder
- Terrasse mit Gartenanteil

€ 545.900,-  
inkl. 2 Kfz-Stellplätzen

Mehr Informationen erhalten Sie unter Tel.: +494193 – 901 151 auch Sa./So. | Grundstücksgesellschaft Manke GmbH & Co KG | [www.manke-bau.de](http://www.manke-bau.de) | [verkauf@manke-bau.de](mailto:verkauf@manke-bau.de)

## Begeistert, was alles für Sie drin ist?

Vier Wände, vier Räder, vier Sterne:  
Die Anzeigenmärkte in  
WELT AM SONNTAG lassen  
Ihr Herz höherschlagen.

## Unsere aktuellen Sonderthemen

### Winter(t)räume Weihnachtsaktion

Am 21./22. Dezember 2024 und  
am 28./29. Dezember 2024

Anzeigenschluss:

Dienstag, 17. Dezember 2024, 14.00 Uhr

### Immobilien an Nord- und Ostsee

Am 04./05. Januar 2025

Anzeigenschluss:

Freitag, 27. Dezember 2024, 14.00 Uhr

## Mögliche Abkürzungen für Ihre Immobilienanzeigen.

Um eine einheitliche Abbildung bei der Veröffentlichung der Pflichtangaben zu gewährleisten, bieten wir folgende Legende für mögliche Abkürzungen an.

- Die Art des Energieausweises (§87 GEG)
  - Verbrauchsausweis: V
  - Bedarfsausweis: B
- Der Energiebedarfs- oder Energieverbrauchswert aus der Skala des Energieausweises in kWh/(m²a) (§87 GEG), z.B. 257,65 kWh
  - Koks, Braunkohle, Steinkohle: Ko
  - Heizöl: Öl
  - Erdgas, Flüssiggas: Gas
  - Fernwärme aus Heizwerk oder KWK: FW
  - Brennholz, Holzpellets, Holzhackschnittel: Hz
  - Elektrische Energie (auch Wärmepumpe), Strommix: E
- Baujahr des Wohngebäudes (§87 GEG)
  - Bj., z.B. Bj. 1997
- Energieeffizienzklasse des Wohngebäudes bei ab 1. Mai 2014 erstellten Energieausweisen (§87 GEG): A+ bis H, z.B. D

Bei der Berücksichtigung aller Angaben könnten die abgekürzten Pflichtbestandteile wie folgt umgesetzt werden: Verbrauchsausweis, 122 kWh/(m²a), Fernwärme aus Heizwerk, Baujahr 1962, Energieeffizienzklasse – mögliche Abkürzung: **V, 122 kWh, FW, Bj. 1962, D**

Bitte verwenden Sie bei Bedarf für Ihre Anzeige im Immobilienmarkt die in der Legende aufgeführten Abkürzungen für die entsprechenden Energiekennwerte Ihres Immobilienobjektes.

## Vorgezogener Anzeigenschluss zu den Feiertagen

Erscheinungstermin: 28./29. Dezember 2024

Anzeigenschluss:  
Donnerstag, 19.12.2024, 14:00 Uhr

Anzeigenaufträge senden Sie bitte an:  
WELT AM SONNTAG  
Anzeigenabteilung  
Axel-Springer-Str. 65  
10888 Berlin  
[as-regional-operations@axelspringer.de](mailto:as-regional-operations@axelspringer.de)



# Zwei Zimmer, Küche, **BETRUG**

FORTSETZUNG VON SEITE 39

zungsdauer) multipliziert werden. Für ein 1000 Euro teures Sofa wären das in diesem Fall also 14 Euro pro Monat.

## ABSTANDSZAHLUNGEN

Manchmal haben auch die Vermieter ein finanzielles Interesse, wollen sich ihrerseits die Marktlage zunutze machen und fordern pauschal eine Abstandszahlung vom Nachmieter – einfach dafür, dass sie die Wohnung freimachen. Das ist nach einer Mietrechtsreform unzulässig. Ausnahme: Die Umzugskosten können sie sich erstatten lassen, bei entsprechendem Kostennachweis und wenn das ausdrücklich vereinbart wurde. Bei genug Konkurrenz können sich Nachmieter oft kaum erlauben, unzulässige Abstandszahlungen abzulehnen. Doch Hartnäckige unter ihnen könnten sie auf dem Rechtsweg zurückfordern.

## ABLÖSEZAHLUNGEN

So hingegen heißt das Geld, das Vermieter oder Vermieter beispielsweise für eine relativ neue Einbauküche verlangen können. Das sei prinzipiell erlaubt und ein normaler Kaufvertrag, erklärt Hartmann. „Laut Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs darf der Kaufpreis aber maximal 50 Prozent des tatsächlichen Wertes betragen“, so die Mieterbund-Sprecherin weiter. Können die Vermieter oder Vermieter das nachweisen, sind sie im Recht. Auch hier gilt allerdings: Wer sich verweigert, könnte schnell raus sein aus dem Kreis der Bewerber. Flunkern ist also das, was Hartmann rät, das Spiel der Vermieter mitspielen: „Nicht blind unterschreiben, aber genau darauf achten, was gesetzlich überhaupt erlaubt ist.“

## MINDESTMIETDAUER

Das gilt auch für etwaige Mindestmietzeiten, die manche Vermieter vorgeben. Verbietet der Vermieter eine Kündigung innerhalb eines bestimmten Zeitraumes, dann gilt das für beide Seiten. „Ist das im Vertrag einseitig for-

muliert, ist nur vom Mieter die Rede, dann ist die Klausel ungültig und man kann sie ignorieren“, sagt Hartmann. „Es gilt die normale Kündigungsfrist von drei Monaten – auch wenn ich den Vertrag so unterschrieben habe.“

## MIETHÖHE UND VERBOTE

Rechtens ist das, was der Gesetzgeber sagt – und nicht das, was der Vermieter will. Das gilt auch für alles andere, etwa überhöhte Mieten. Ist der Vertrag unterschrieben, bedeutet das nicht, dass man sie zahlen muss. Die Mietpreisbremse kann auch bis 30 Monate nach Vertragsabschluss geltend gemacht werden. Mieter sollten sich lediglich vergewissern, dass keine Ausnahme vorliegt. Gleiches gilt bei Verboten von Besuchen, Haustieren oder Untermieten. „Persönliche Dinge wie Familienplanung, Rauchen, laut Musik hören, das dürfen Vermieter zum Beispiel überhaupt nicht abfragen und sind später auch kein Kündigungsgrund“, sagt Hartmann. Selbst auf Gehaltsnachweise oder eine Schufa hätten Vermieter zumindest rechtlich gesehen keinen Anspruch. Die allerdings werden noch vor Vertragsunterzeichnung verlangt, in gefragten Lagen dürften Mieter da kaum eine Wahl haben.

## FAKE-ANGEBOT

Richtig kriminell wird es bei fingierten Wohnungsangeboten wie im oben erwähnten Münchener Fall. Verbraucherschützer warnen vor immer ausgefeilteren Versuchen, verzweifelte Miet-suchende hereinzulegen. In manchen Fällen, in denen der „Vermieter“ angeblich nicht vor Ort sein kann, wird Interessenten sogar ein Schlüssel zugeschickt. „Sie sollten kein Geld überweisen, ehe Sie die Wohnung nicht zumindest besichtigt haben“, warnt der Verbraucherzentrale Bundesverband.

Manchmal gibt es tatsächlich eine Wohnung, zu der der Schlüssel passt. Maßgeblich ist aber immer der Mietvertrag: Bevor dieser nicht unterzeichnet ist, sollte man keine Kautionsüber-

”  
PERSÖNLICHE  
DINGE DÜRFEN  
VERMIETER  
NICHT ABFRAGEN  
UND SIND  
SPÄTER  
AUCH KEIN  
KÜNDIGUNGSGRUND

JUTTA HARTMANN  
Deutscher Mieterbund

## IMMOBILIE DER WOCHE

ANZEIGE



## SONNIGE AUSSICHTEN IN ERSTER MEERESLINIE

THE ONE BY ELEMENTS – 11 EXKLUSIVE LUXUS-APARTMENTS AN IBIZAS LÄNGSTEM SANDSTRAND

Vom kleinen Hafen an der Punta de Baix bis zum Wehrturm Sal Rossá im Süden reicht der feine Sand der 3,5 km langen Playa d'en Bossa. Hier am längsten Sandstrand der Insel liegt THE ONE BY ELEMENTS. Direkt am Wasser, direkt im Leben. Im Licht der aufgehenden Sonne entfaltet sich der ganze Zauber dieses Ortes. Auf den Terrassen von THE ONE BY ELEMENTS fühlt es sich an, als hätte man das Meer für sich allein. Unmittelbar zu Füßen des luxuriösen Apartmentgebäudes wartet ein spannendes Beachlife.

Die Inselhauptstadt liegt nur wenige Minuten von THE ONE BY ELEMENTS entfernt. Zwischen Hafen und Dalt Vila entfaltet sich das unvergleichliche Flair der weißen Stadt. Die Vielfalt der Facetten ist faszinierend. Hier verbinden sich unterschiedlichste Einflüsse

zu einem einzigartigen mediterranen Lebensgefühl. Ibiza City lebt den ganzen Tag und die ganze Nacht.

THE ONE BY ELEMENTS präsentiert sich als stationärer Luxusliner in erster Meereslinie der Playa d'en Bossa. Der unverwechselbare Auftritt des Gebäudes setzt spektakuläre Akzente am berühmtesten Strand der Insel.

THE ONE BY ELEMENTS ist markantes Design-Statement und traumhaftes Refugium in einem. Das Gebäude öffnet sich zur Sonne und zum Meer. Rooftop, weite Terrassen, Panorambalkone ziehen sich um das ganze Haus und bodengleiche Fenster geben den Blick frei auf den endlosen Horizont und das Meer bis nach Formentera.

Das Leben in THE ONE BY ELEMENTS spielt

sich weitgehend unter freiem Himmel ab. Das Penthouse Apartment verfügt über einen privaten Rooftop-Pool sowie über einen BBQ-Bereich mit Außenküche. Die Garden Level Apartments haben direkten Zugang zum Beach Pool.

**Kaufpreise ab 2,3 Mio. €**  
Direkt vom Entwickler und provisionsfrei.

INFO@DV-GROUP.DE  
WWW.DV-ONE.COM



DOMUSVIVENDI  
GROUP

BALEARIC LUXURY. MADE IN GERMANY.



ANZEIGE

## HAUS DES MONATS

BUNDESVERBAND  
DEUTSCHER FERTIGBAU E.V. BDF



## INNOVATIVES WOHNKONZEPT FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE – UNSER DESIGN 13.2

Im Erdgeschoss dieses beeindruckenden Einfamilienhauses erwartet Sie ein offenes Wohnzimmer, das nahtlos ins Esszimmer und in die moderne Küche übergeht. Die lichtdurchflutete Gestaltung schafft eine einladende Atmosphäre für gesellige Abende. Große Fenster bieten nicht nur Tageslicht, sondern auch einen malerischen Blick auf den Garten, der zur Entspannung im Freien einlädt. Von hier aus gelangen Sie direkt auf die großzügige Terrasse, ideal für Grillabende oder entspannte Stunden.

Ein weiteres Highlight ist das geräumige Carport, das Platz für mehrere Fahrzeuge und zusätzlichen Stauraum für Fahrräder oder Gartengeräte bietet, sodass der Eingangsbereich stets ordentlich bleibt.

Im Dachgeschoss befinden sich zwei helle Kinderzimmer, die funktional

gestaltet sind und genügend Platz zum Spielen und Lernen bieten. Ein gemeinsames Badezimmer sorgt für zusätzlichen Komfort.

Das große Schlafzimmer der Eltern ist ein Rückzugsort mit integriertem Badezimmer und angrenzender Ankleidekabine. Hier können Sie nach einem langen Tag entspannen. Die durchdachte Raumaufteilung und hochwertige Materialien schaffen eine harmonische Verbindung von Stil und Funktionalität.

Unser Design 13.2 kombiniert durchdachte Raumkonzepte mit modernen Designelementen und schafft ein stilvolles, funktionales Zuhause. Die sorgfältige Planung und Liebe zum Detail machen dieses Einfamilienhaus ideal für Familien, die Wert auf Qualität legen. Dieses Haus des Monats ist nicht nur ein Wohnort, sondern ein echtes Zuhause, das

Geborgenheit und Wohlbefinden bietet.

Lassen Sie sich von der einzigartigen Atmosphäre und dem durchdachten Design inspirieren – hier könnte Ihr neues Leben beginnen!

**OKAL**

Ausgezeichnete Häuser

Kontakt:  
OKAL Haus GmbH  
Argenthaler Str. 7 · 55469 Simmern

www.okal.de

## GRUNDSTÜCKE & HÄUSER

### HÄUSER/VILLEN/ANWESEN ANGEBOTE

**Reetdach-Hof – Keitum/Sylt**  
– sehr exklusiv –  
von Privat an Privat zu verkaufen.  
Energieausweis in Vorbereitung.  
Chiffre: DW 10 00 00 59 72,  
DIE WELT, 10445 Berlin

### GRUNDSTÜCKE ANGEBOTE

**Mallorca Baugrundstück**  
mit Baugenehmigung, Größe 62.800 m<sup>2</sup>  
628.000 €, ☎ 0170-7713323

### WOHNUNGS-MARKT VERMIETUNGEN

**SYLT/MORSUM**  
Wohnung mit Terrasse und abgeschlossenem Garten.  
WZ, SZ, KÜ, BZ, hochwertig ausgestattet oder auf Wunsch un- oder teilmöbliert, PKW – Stellplatz, ganzjährig als Zweitwohnung zu vermieten.  
Tel.: 01702945059

### ANLAGEOBJEKTE WOHN- & GESCHÄFTSHÄUSER ANGEBOTE

**Mit top Mietverträgen...**  
Sehr repräsentative Kapitalanlage in Bad Oeynhaus mit Mietern aus dem medizinischen Bereich, ca. 570 m<sup>2</sup>, Denkmalschutz, Bj. 1912, kernsaniert 2006, Netto-ME. ca. 92.856,- €, KP: 1.650.000,- €, gewerbe@von-wuefling.de 0511-1260770  
von-wuefling-immobilien.de

**Gewerbetower in Braunschweig**  
Grdst. nach Teilung ca. 2.000 m<sup>2</sup>, Gewerbetowerfläche ca. 5.000 m<sup>2</sup>, Aufzug, T-Garage, Baujahr ca. 1961, V-Strom 41,8 / Energie 297,2 kWh/(m<sup>2</sup>a), Öl-ZH., KP: 1.800.000,- €, gewerbe@von-wuefling.de 0511-1260770  
von-wuefling-immobilien.de

**Hamburg-Bergedorf: MFH**  
mit Potential, ca. 1.031 m<sup>2</sup>, 18 Wohnungen, Baujahr 1905/1973, Kl. F, Energieverbrauch 187 kWh/(m<sup>2</sup>a), Öl-Hz., Netto-ME. ca. 93.561,- €, KP 1.750.000,- €, gewerbe@von-wuefling.de 040-24827100  
von-wuefling-immobilien.de

**2014 saniert! Mehrfamilienh.**  
im östlichen Hannover, 9 Mietparteien, ca. 613 m<sup>2</sup> Gesamtfläche, Bj. 1959, Kl. C, Energieverbr. 91,35 kWh/(m<sup>2</sup>a), Gas-Elg.-Hz., Netto-ME. ca. 71.064,- €, KP: 1,3 Mio. €, gewerbe@von-wuefling.de 0511-1260770  
von-wuefling-immobilien.de

## GEWERBE

### INDUSTRIE- & GEWERBE GESUCHE

#### WIR KAUFEN GEWERBEIMMOBILIEN!

Wir kaufen Supermärkte, Bau- und Möbelmärkte, Einzelhandelsobjekte für Kleidung, Schuhe, Drogerie, Tiernahrung, etc. ab ca. 500 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche. Außerdem suchen wir Grundstücke für den Einzelhandel. Wir bevorzugen kurzlaufende Mietverträge.

Scholten Immobilien GmbH  
Bad Bentheim, Telefon Mobil: 0172/8804777, j.scholten@gilde-investors.de

### HOTELS & GASTSTÄTTEN ANGEBOTE

Top 3 Sterne Hotel Garni am linken Niederrein, inkl. Gewerbeflächen zu verkaufen • 52 Zimmer mit 100 Betten, zwei Tagungsräume für ca. 50 Personen • Tiefgarage mit 8 Stellplätzen, direkt angeschlossen ist ein großzügiger Fahrradkeller mit ca. 100 Stellplätzen sowie Lademöglichkeiten für Pedelecs und E-Bikes • Gewerbeeinheiten (Restaurant/Café) stabil vermietet • im mittelalterlichen Stadtkern gelegen, die direkte Umgebung bietet zahlreiche Kultur-, Kulinarik- und Freizeitangebote • treues und langjähriges Mitarbeiterteam vorhanden • seit 25 Jahren im Privatbesitz, aus Altersgründen abzugeben • Blockheizkraftwerk • erfüllt die aktuellsten Auflagen im Bereich Brandschutz und Elektronik • kein Reparaturstau  
Von Privat zu verkaufen - Verhandlungssache Chiffre: DW 10 00 00 59 73, DIE WELT, 10445 Berlin

### ANLAGEOBJEKTE WOHN- & GESCHÄFTSHÄUSER GESUCHE

**In Universitätsstädten...**  
Erfahrener Kapitalanleger su. gut vermietet. Mehrparteienhäuser mit Kl. Apartments für Studierende. Provisionsfrei für Verkäufer. gewerbe@von-wuefling.de 0511-1260770  
von-wuefling-immobilien.de

**Wohn-/Geschäftshaus gesucht!**  
Für eine Vermögensverwaltung suchen wir zentral gelegene Renditeimmobilien in Ballungsgebieten mit einem guten Mietermix aus Praxen, Wohnungen, Einzelhandel. Provisionsfrei für Verkäufer. gewerbe@von-wuefling.de 0511-1260770  
von-wuefling-immobilien.de

## IMMOBILIEN IM AUSLAND

### SPANIEN

**Wir bringen Ihnen Mallorca Nach Hause**  
zurück nach Mallorca mit uns  
VIP Mallorca  
D60 to D69  
Mit einem Abo des **Mallorca Magazin**  
sind Sie auch in der Heimat über Ihre Lieblingsinsel stets auf dem Laufenden.  
Tel.: +34 971 919 333 Fax: +34 971 919 340  
e-mail: abonement@mallorcagamazin.net  
www.mallorcagamazin.com

**Diskreter Ankauf...**  
Ein langjähriger Stammkunde sucht in gut vermietbarer Lage ein Mehrfamilienhaus +/- 8 – 20 Wohneinheiten, bevorzugt im NDS, NRW, SA, SH, HH, HB. Provisionsfrei für Verkäufer. gewerbe@von-wuefling.de 0511-1260770  
von-wuefling-immobilien.de

**Halle in Oldenburg...**  
zur schnellstmöglichen Anmietung suchen wir eine Halle mit ca. 2.000 m<sup>2</sup> – 3.000 m<sup>2</sup> zzgl. großzügiges Büro +/- 400 m<sup>2</sup> – 600 m<sup>2</sup>. Provisionsfrei für Vermieter. gewerbe@von-wuefling.de 0511-1260770  
von-wuefling-immobilien.de

**Marken-/Vertragshändler**  
sucht dringend im nordr./mittl. Bundesgebiet, bevorzugt in Hannover, Berlin u. Kiel, eine Immobilie oder ein großes Grundstück zur Bebauung. Provisionsfrei für Verkäufer. gewerbe@von-wuefling.de 0511-1260770  
von-wuefling-immobilien.de



**WELT+**

# FRAGE DER LAGE

Der Immobilien-Newsletter für alle, die besitzen, mieten,  
kaufen oder sanieren – exklusiv für WELTplus-Abonnenten.



Jetzt Newsletter abonnieren  
unter [welt.de/fragederlage](https://welt.de/fragederlage)



Als Abonnent von WELT und WELT AM SONNTAG nutzen Sie die Vorteile von WELTplus ohne Zusatzkosten.  
Schalten Sie sich direkt frei unter [welt.de/freischalten](https://welt.de/freischalten).





FROM: THE SIXTH NIGHT aus dem Film „Perfect Days“, Donata Wenders, Tokio, 2022

## DER AKTUELLE KLASSIKER

### Christian Kracht: „Faserland“

**G**leich auf der ersten Seite im Roman „Faserland“ von Christian Kracht geht es um die Frage, ob man Barbourjacken in Blau oder in Grün kaufen



soll. In Blau, weil die abgewetzt einfach besser aussähen, sagt eine Freundin des Ich-Erzählers, doch der Ich-Erzähler sagt: „Meine grüne Barbour gefällt mir besser. Abgewetzte Barbourjacken, das führt zu nichts.“ Als Krachts „Faserland“ im Jahr 1995 erschien, fühlten sich viele Leser und Literaturkritiker beleidigt. Was, bitte schön, war das denn für ein sogenannter Roman: Ein Schnösel fährt durch Deutschland und lebt einen Fetisch für Markenprodukte aus, der damals noch unwirsch als Namedropping missverstanden wurde.

An „Faserland“ muss man sofort denken in diesen Tagen, in denen viel vom Comeback der Barbourjacke die Rede ist. War sie denn je weg? Natürlich nicht. Aber Konjunktur hat sie: Ende Oktober hat das schottische Unternehmen Barbour, das seinen allwettertauglichen Wachsmantel seit Ende des 19. Jahrhunderts herstellt, das beste Jahr seiner Firmengeschichte vermeldet. Modeschauen in Mailand zeigen Barbourjacke. Und die „Vogue“-Chefin höchstselbst lieferte die große Zeitgeist-Deutung dazu: Die Barbourjacke befriedigt „unsere Sehnsucht nach Stabilität“. Wer in kulturellen

Zusammenhängen Barbourjacke sagt, muss auch deshalb auf Krachts Debütroman zu sprechen kommen, weil dieses Buch in mehrfacher Hinsicht Literaturgeschichte geschrieben hat. Es gilt als Urknall der

„Popliteratur“, beeinflusst Autoren noch 30 Jahre später. „Faserland“ war revolutionär, weil es den Markenmendiskurs als literarisches Mittel erfand, also die Idee, Figuren nicht mit Verben und Attributen zu charakterisieren, sondern mit Namen, die kulturell aufgeladen sind wie klassisches Bildungsgut. Die Dichte dieser codierten Begriffe, nachstehend extra kursiviert, ist schon in den ersten Sätzen des Romans frappant: „Also, es fängt damit an, daß ich bei *Fisch-Gosch* in List auf *Sylt* stehe und ein *Jever* aus der Flasche trinke. ... Weil es bißchen kalt ist und Westwind weht, trage ich eine *Barbourjacke* mit Innenfutter. ... Vorhin habe ich Karin wiedergetroffen. Wir kennen uns noch aus *Salem*, obwohl wir damals nicht miteinander geredet haben, und ich habe sie ein paar mal im *Traxx* in Hamburg gesehen und im *Pi* in München.“

Also: Imbiss, Nobel-Insel, Biersorte, Elite-Internat am Bodensee und Promi-Discos: Philologen haben in „Faserland“ hunderte Begriffe identifiziert, die eine ähnliche semantische Funktion haben wie die besagte Jacke.

## Liebe gedeiht auch auf dem Papier

Sensationsfund auf dem Dachboden: Der Maler Gustave Courbet führte einen pornografischen Briefwechsel mit einer Pariserin

**P**rüdes 19. Jahrhundert? Von wegen! Es war mindestens so sexbesseren wie das unsere. Wahrscheinlich sogar noch mehr. Denn offiziell herrschten Disziplin und Dezenz. War man aber erst einmal unter *sich*, war man auch schon alsbald *unter sich*.

VON TILMAN KRAUSE

Connaissance der französischen Literatur wissen das längst. Wer jemals einen Blick in die Tagebücher der Brüder Edmond und Jules de Goncourt geworfen hat, weiß, worüber sich zumindest die Granden der Literatur damals am liebsten unterhielten. Wenn sich Flaubert, Zola und ihre Kollegen zu den Tafelrunden im Pariser Restaurant Magny trafen, ging es jedenfalls ziemlich schnell nur noch um das Eine.

Was sie wie mit welchen und wievielen Frauen in der letzten Zeit getrieben hatten, bildete spätestens dann, wenn man den neuesten Klatsch hinter sich gelassen hatte, das Gesprächsthema Nummer eins. Einer wollte immer verruhter als der andere sein. Nur Flaubert, der angeblich noch „Jungfrau“ war, konnte nicht so recht mithalten. „Aber ich bin auch ein Schwein!“, empörte er sich, wenn er von den Freunden nicht so recht ernst genommen wurde, und führte ins Feld, dass er zumindest versauete Fantasien habe. So kolportieren es wenigstens die Brüder Goncourt, die übrigens genauso wenig verheiratet waren wie Flaubert und die meisten anderen Dichter damals.

Unvermählt blieb auch Gustave Courbet (1819 bis 1877). Er galt in den 1850er- und 1860er-Jahren als berühmtester Maler Frankreichs, aber von einer Liebesbeziehung in seinem Leben ist nichts bekannt. Courbet steht für die Erfindung der realistischen Malerei. Sein provozierendstes Bild allerdings kannten nur wenige Zeitgenossen. Es ist heute unter

dem Namen „Der Ursprung der Welt“ bekannt und stellt aus der Nahsicht eine Vulva dar.

Man ist also zunächst einmal nicht sonderlich überrascht, wenn einen nun aus Frankreich die Nachricht von einem Sensationsfund ereilt. Ein Packen Papier kam auf einem Dachboden zutage. Angeblich lagerte er seit mehr als hundert Jahren auf dem Speicher der Stadtbibliothek zu Besançon. Die Erben des Testamentsvollstreckers von Courbet scheinen es seiner Geburtsstadt zu Beginn des vorigen Jahrhunderts vermacht zu haben. Mit der Auflage, das Konvolut wegen seines heiklen Inhalts nicht zu öffnen. Nun aber wurde das Gebot endlich verletzt, und siehe da: Es handelt sich um pornografische Briefe. 16 Stück stammen von der Hand Courbets. 91 von der Adressatin seiner sexuellen Wünsche, einer gewissen Mathilde Carly de Svazze, anscheinend eine freizügige Dame der Pariser Gesellschaft, die von ihrem Gatten vernachlässigt wurde.

Nun bestätigt sich, was man zwar aus der Literatur wusste, wofür man aber bislang kaum Originaldokumente hatte: Der Dialog der Geschlechter im 19. Jahrhundert konnte in sexueller Hinsicht so „explizit“ wie heute sein. Denn Madame steht, was die Deutlichkeit in der Beschreibung sexueller Vorhaben sowie der Benennung der Geschlechtswerkzeuge nicht hinter dem männlichen Wortführer zurück. Ungewöhnlich ist aber auch, dass diese Dokumente von ihren Urhebern nicht vernichtet wurden.

**W**oran mag das liegen? Courbet und seine „chère Mathilde“ schrieben sich zwischen November 1872 und Mai 1873. Dies war eine Zeit, in der Courbet buchstäblich nichts mehr zu verlieren hatte. Er war ruiniert, sein Eigentum konfisziert, die Schulden häuften sich. Kurz nach Beendigung der Korrespondenz sah er sich gezwungen, Frankreich zu verlassen. Der Courbet der Jahre 1872, 1873 war ein gebrochener Mann. 1877 starb er, 58-jährig, im

Schweizer Exil am Genfer See. Was blieb ihm noch in seinen letzten Jahren? Er hatte sich immer als Kraftprotz inszeniert. Nicht nur, dass er seine voluminösen Oberarme und den Stiernacken gern zur Geltung brachte, er nahm bei seinen Besuchen in Deutschland an Wettkämpfen im Biertrinken teil, die sich über Tage hinzogen – und gewann sie. Damit war nach seinem jähen Sturz Schluss, schon aus finanziellen Gründen. Malen tat er zwar noch, er musste ja seinen Lebensunterhalt verdienen. Doch mit seinen Stillleben, auf den die Äpfel man links, mal rechts auf einer Platte angeordnet waren, hier rotbackig, dort in Gelb und Grün, machte sich nur noch ein Schatten seines ursprünglichen Talents bemerkbar. Aber die Gedanken sind frei. Die Liebe, will sagen, die körperliche, gedeiht auch in der Fantasie. Und auf dem Papier. Zumal man dieses wieder und wieder zur Hand nehmen kann.

**E**s ist nämlich nicht bekannt, dass Courbet seine „chère Mathilde“ je getroffen hätte. Zwar spricht er in einem seiner Briefe vom Februar 1873 davon, dass er sie aus Paris nach Besançon kommen lassen wolle, wo er zuletzt lebte, bevor er im Juli Frankreich verließ. Doch ob es dazu gekommen ist, wissen wir nicht. Vielleicht ahnte die liebe Mathilde, dass sie mit ihrem Verehrer nie (mehr) zusammenkommen würde und gab sich deshalb so aufgeknöpft und zugänglich? Dann wäre das ihr eigentlicher Liebesdienst gewesen: Einen armen, ausgebrannten Mann in der Illusion zu wiegen, dass er wenigstens der körperlichen Liebe noch mächtig sei, schon bald, mit einer Pariserin, die, wenn sie nur käme, alles mit sich machen ließe ...

Im März sollen sämtliche Briefe, von denen bislang nur Auszüge kursieren, bei Gallimard publiziert werden. Psychologen und Kulturhistoriker dürften auf ihre Kosten kommen. Voyeure eher nicht. Wo Pornografie draufsteht, können auch Schmerz, Schwäche und körperlicher Verfall drin sein.

ANZEIGE

Michael Köckritz **Wissen ist sexy**  
272 Seiten, Hardcover 69,00 € ISBN 978-3-17-045967-0

Michael Köckritz **Was ich weiß, macht mich heiß**  
120 Seiten, Hardcover 22,00 € ISBN 978-3-17-045968-7

**Neu**  
erschienen

Wissen wirkt.  
Als Geschenk sowieso.

Mit seinem neuen Coffee Table Book „**Wissen ist sexy**“ lädt Michael Köckritz zu einem inspirierenden Ausflug in die Welt des Wissens ein. Expertenbeiträge, Interviews und unterhaltsames Infotainment verbinden sich zu einem ebenso anregenden wie informativen Leseerlebnis, das zum Nachdenken und Staunen einlädt.

Das stilvolle Bedside Table Book „**Was ich weiß, macht mich heiß**“ ist ein grafisch gestaltetes Geschenkbuch mit Bildern, Zitaten, Kurztönen und Listen. Es lädt auf charmante Weise dazu ein, Wissen kreativ zu entdecken.

shop.kohlhammer.de

**Kohlhammer**



Kunst muss sich nicht an historische Wahrheiten halten. So treffen sich in Matt Browns Kinofilm „Freud – Jenseits des Glaubens“ der Begründer der Psychoanalyse Sigmund Freud und der Schriftsteller C.S. Lewis, ohne dass eine solche Begegnung historisch verbürgt wäre. Im Nachlass von Freud findet sich wohl nur eine Notiz, dass er kurz vor seinem Tod im Londoner Exil noch Besuch von einem Professor aus Oxford erhalten habe. In die Lücke des Faktischen stößt die Fantasie vor und so zeigt der Film ein imaginäres Zwiegespräch über Gott, Glauben und Sex am 3. September 1939, kurz nachdem der Zweite Weltkrieg begonnen hat.

VON JAKOB HAYNER

Oscar-Preisträger Anthony Hopkins hat für die Netflix-Produktion die Rolle des alten Freud übernommen, der von den Nazis aus Wien verjagt wurde und mit seiner Tochter Anna in der britischen Hauptstadt gestrandet ist. Die erste Szene lässt den biografischen und den historischen Hintergrund am Zuschauer vorbeiziehen: In einer Kamerafahrt werden die kleinen Figürchen gezeigt, die Freud so passioniert sammelte und die noch heute im Londoner Freud-Museum zu bestaunen sind, während im Radio Hitlers Ruf nach „Vernichtung der jüdischen Rasse“ mit tausendfachem „Sieg Heil!“ beantwortet wird.

Wenn Millionen Wehrlose planvoll ermordet werden, dann ist Kultur gescheitert, der Glauben an Gott fragwürdig und jedes metaphysische Denken fragwürdig. Das ist der philosophische Hintergrund, vor dem Psychoanalyse und Christentum in dem Film aufeinander treffen: in der Krise des abendländischen Glaubenssystems, das man jüdisch-christlich nannte. Die jüdenfeindliche Stimmung im Wien der Vorkriegszeit brachte Freud vom Arztberuf ab und trieb ihn in die „Seelenzergliederung“, wie Thomas Mann die Psychoanalyse in „Der Zauberberg“ eingedeutscht hat. Vier Schwestern von Freud wurden später in Theresienstadt und Treblinka ermordet.

Matthew Goode („The Crown“) spielt Freuds Gast und Gegenspieler Lewis, den Verfasser von „Die Chroniken von Narnia“ und ein Freund von „Der Herr der Ringe“-Autor J.R.R. Tolkien. Wichtiger als seine Fantasy-Romanreihe ist, dass Lewis bereits in den frühen 30ern als christlicher Apologet bekannt wurde, später erschienen auch auf Deutsch Schriften wie „Pardon, ich bin Christ“ oder „Christliches und Allchristliches“. Sein Anliegen war es, den christlichen Glauben mit rationalen Argumenten zu vertreten, um ihn auch Atheisten näherzubringen. Lewis wollte biblischen Glauben und humanistische Vernunft versöhnen.

Mit Freud und Lewis treffen unterschiedliche Weltanschauungen und Erfahrungen aufeinander. Freud steht für einen ernüchterten Materialismus, der mit quälbarem Leib und Schmerz des einzelnen Menschen ansetzt. Dem unermüdlichen Lustsucher wird zwar kein Himmelreich, aber doch sexuelles Glück versprochen. Freud vertritt einen im Glauben verankerten idealen Humanismus, der dem Leiden die Hoffnung im Geiste entgegenseht. Dabei laborieren beide an einem biografischen Schmerz, dem frühen Verlust der Mutter. Auch der Tod von Tochter und Enkel bei Freud und die Erlebnisse von Lewis als Soldat im Ersten Weltkrieg lassen eine göttliche Vernunft zweifelhaft erscheinen.

Der Film, der auf dem Theaterstück „Freud's Last Session“ von Mark St. Germain basiert, spielt die meiste Zeit in Freuds Wohnung. Es ist ein dialoglastiges Kammerspiel, das von den Schauspielern lebt, aber wenig abwechslungsreich inszeniert ist. Hopkins gibt als Freud die Bewegung vor, läuft durch dunkle Gänge oder zieht sich zurück, um den Krebs in seiner Mundhöhle mit Whiskey und Opiaten zu versorgen. Goode als Lewis ist der Reagierende, der sich mit britischer Höflichkeit der Wiener Derbheit des berühmten Doktors erwehrt.

Als ein Luftalarm ausgelöst wird – auch hier geht der Film frei mit der Historie um: Der Luftkrieg um die britische Insel beginnt erst ein Jahr nach der Handlung des Films –, flüchten Freud und Lewis in den Keller einer benachbarten Kirche. Dabei erweist sich Freud als ausgezeichnete Kenner der christlichen Ikonografie. In einer von vielen Rückblenden sieht man Lewis, wie er bis spät in die Nacht über der biblischen Schöpfungsgeschichte brütet, bis seine Frau ihn an eheliche Pflichten erinnern muss. Freud und Lewis: zwei Mythiken, die darum kämpfen, einen verborgenen Kern der Religion freizulegen. Bei Lewis ist es die Vernunft, bei Freud das Unbewusste.

Ist die Psychoanalyse mit der Entdeckung des Unbewussten jenseits des Glaubens? Das ist die große Frage des Films, wie es im Titel des deutschen Verleihs mit Verweis auf Freuds Text „Jenseits des Lustprinzips“ angedeutet ist. Oder hat Freud nur einen neuen Kult begründet, den Glauben an das Unbewusste? Freud und Lewis haben sich zwar wahrscheinlich nie getroffen, doch gibt es einen Briefwechsel von Freud mit dem evangelischen Pfarrer Oskar Pfister. „Ganz nebenbei, warum hat keiner von all den Frommen die Psychoanalyse geschaffen, warum musste man da auf einen ganz gottlosen Juden warten“, schreibt Freud an Pfister, eine interessante Bemerkung.

Man darf Freuds Charakterisierung als „ganz gottloser Jude“ wörtlich nehmen. Die Psychoanalyse ist beides zugleich: gottlos und jüdisch. Wie das? Gottlos ist sie, weil Freud unter anderem in seiner großen Religionskritik „Die Zukunft einer Illusion“ behauptet, dass die Menschen ihre Neurosen auf die Götter übertragen. Was er auch sagt: Es gibt andere Übertragungsbeziehungen, die besser geeignet sind, das neurotische Elend zu lindern, zum Beispiel seine Redekur.

Jüdisch ist die Psychoanalyse, weil ihre Wahrheit nur diskursiv hergestellt wird, die Auslegung endet nie. Wie der Glauben davon lebt, was er im Gläubigen auslöst, so lebt auch die Psychoanalyse von dem, was sie in Analysanden auslöst. Nur kommt sie ohne Gott aus, ihre Wahrheit ist nichts Ewiges. Freud hat den „Willen zum Glauben“ entdeckt und so den Glauben der Religion entrisen.

Genau dieser Riss ist es, den Lewis wieder vernähen will. Dagegen würde Sigmund Freud sagen, dass der Glaube etwas ist, was man niemals haben, das man aber auch niemals loswerden kann. So endet „Die Zukunft einer Illusion“ mit der Feststellung: „Nein, unsere Wissenschaft ist keine Illusion. Eine Illusion aber wäre es zu glauben, dass wir anderswoher bekommen könnten, was sie uns nicht geben kann.“

Das ist eine Lektion, mit dem Tod Gottes zu leben, ohne der Depression zu verfallen. Ein unmöglicher Glaube, der nie abschließt, sondern immer neugierig bleibt, so kann man sich den aufklärten Glauben eines ganz gottlosen Juden vorstellen. Nun gibt es in „Freud“



WÄNDE IN BRASILIEN IX Wim Wenders, Brasilien, 2013

## Frühstück bei Freud

In seinem neuen Film „Jenseits des Glaubens“ lässt Matt Brown den Vater der Psychoanalyse Sigmund Freud mit dem Schriftsteller C. S. Lewis um Religionsfragen ringen. Geht das gut?

neben der Glaubensfrage einen Nebenstrang der Handlung, in dem es um das Verhältnis von Freud zu seiner von Liv Lisa Fries gespielten Tochter Anna geht. Anna Freud hat nach dem Tod ihres Vaters eine zentrale Rolle in der psychoanalytischen Bewegung gespielt und einflussreiche Bücher wie „Das Ich und die Abwehrmechanismen“ verfasst. Der Film zeigt eine kleine Emanzipationsgeschichte von ihrem Übervater. Obwohl

der im Gespräch mit Lewis die Homosexualität entpathologisiert, mag er sich nicht daran gewöhnen, dass die eigene Tochter mit Dorothy Tiffany Burlingham (Jodi Balfour) eine Frau liebt. So wird Freud als alter Patriarch gezeigt, der kaum zum Vorbild der LGBTQIA-Community taugt.

Zur Ehrenrettung Freuds könnte man anführen, dass niemand so stringent den Niedergang der väterlichen

Autorität beschrieben hat. Und dass er vorausgesehen hat, dass in der vaterlosen Gesellschaft andere Zwänge herrschen, die eine Schwächung des Ichs bewirken, keine Stärkung. Für diese postödpalen Konflikte interessiert sich der Film aber nicht, er lässt es beim selbstermächtigenden Coming-out, bei dem das lesbische Liebespaar Hand in Hand dem Haustyrannen entgegentritt.

Der Film findet zu keinem überzeugenden Ende, auch nicht für die Glaubenskrise. Es ist wie mit der Zahnprothese, mit der Hopkins immer wieder kämpft: Irgendwie klemmt's. Freud-Filme wie „Mahler auf der Couch“ (2010) oder Cronenbergs „Eine dunkle Begierde“ (2011) sind ein schwieriges Genre. Beim nächsten Versuch muss einfach Slavoj Žižek das Drehbuch schreiben, dann wird es jedenfalls witziger.

## KURZKRITIKEN

### ABENDMUSIKEN

KLASSIK  
Am dritten Sonntag vor Weihnachten gab es in der Lübecker Marienkirche tumultartige Szenen. Das Sicherheitspersonal kam an seine Grenzen. Keine Angst. Das Ganze spielte sich Mitte des 17. Jahrhunderts ab. Es gab geistliche Musik für alle. Außerhalb des Gottesdienstes. Gestiftet von den örtlichen Honoratioren. Die Tradition der Abendmusiken hielt sich lang. **Dietrich Buxtehude** und seine Vor- und Nachgänger machten tänzerische Musik zur Erbauung. Die Capella de la Torre hat jetzt eine Abendmusik frei zusammengestellt. Mit hinreißenden Stücken völlig unbekannter Komponisten. Das ist schlicht und schön, swingt und leuchtet in allen Farben der Kirchenfenster. elk

### „DIE NÄCHSTE STUFE DER EVOLUTION“

SACHBUCH  
Computer-Pionier, Ex-Google-Vorstand, Prophet: Seit Jahrzehnten sagt **Roy Kurzweil** die Zukunft voraus, bisher mit erstaunlicher Trefferquote. Sein neues Buch „Die nächste Stufe der Evolution“ (Piper, 24 Euro) prophezeit das Ende der Menschheit, wie wir sie kennen: 2029, also quasi übermorgen, werde die „Singularität“ erreicht, die Ununterscheidbarkeit menschlicher und künstlicher Intelligenz; 2045, wenn heute geborene Kinder gerade Abitur gemacht haben, kommt die Verschmelzung von Mensch und Maschine. Unvorstellbar, sagt man sich 300 Seiten lang, nur ist die Zukunft ja genau das schon immer gewesen. wfr

### „GÖTTLICHE KOMÖDIE“

NEUÜBERSETZUNG  
Was für ein Klassiker der Weltliteratur: **Dante Alighieri** schildert in seiner „Göttlichen Komödie“, die im Jahr 1300 spielt, eine Fahrt ins Jenseits, er lässt sich vom antiken Dichter Vergil durch die Hölle und über den Läuterungsberg bis ins Paradies führen. Plastisch wie in einem Computerspiel muss der Jenseits-Tourist verschiedene Levels durchlaufen. Die Neuübersetzung von Rudolf Georg Adam ist die 55. ins Deutsche – und sie ist eingängig wie ein „Let's Play“-Video bei YouTube: Anregend illustriert, hilfreich kommentiert und verständlich formuliert ist die Prachtausgabe im Manesse-Verlag (80 Euro) ein Juwel für alle Dante-Fans von morgen. rei

### „THEORIEN DES WOHNENS“

ESSAYSAMMLUNG  
„Zum Wohnen“, so schien es Martin Heidegger im Jahr 1954, „gelangen wir erst durch das Bauen.“ 70 Jahre später könnte das Ziel, „dieses“ durch „jenes“ zu erreichen, nicht aktueller sein. Heute herrscht wieder Mangel, soll hunderttausendfach gebaut werden. Doch worum geht – und geht – es beim Wohnen eigentlich? Die Kunsthistorikerin **Kirsten Wagner** hat im Jovis Verlag einen soziologischen Handapparat (42 Euro) mit zehn Texten von Heidegger über Ernst Bloch und Pierre Bourdieu bis Hermann Schmitz zusammengestellt und kommentiert. Eine Erkenntnis: Die **Wohnungsfrage** kann nicht allein durch Architektur gelöst werden. woe

### „VIENNA BLOOD“

SERIE  
Wer keine Lust auf Reiseführer hat, liest Regionalkrimis. Wer keine Lust auf historische Sachbücher hat, liest Historymystery. Oder schaut Serien wie „Vienna Blood“ (ZDF). Die verhandelt das **Fin de Siècle**, die Zeitenwende in Kunst, Musik und Psychoanalyse. In der vierten Staffel schreiben wir das Jahre 1909. Max Liebermann, der junge Analytiker, und Oskar Reinhardt, der Kommissar, bekommen es mit dem Großverbrecher Mephisto zu tun und einer Verschwörung, die in höchste Kreise reicht. Ein Kandidat für den Preis des besten „Sherlock“-Ähnlichkeitswettbewerbsmehnteilers, toll ausgestattet, toll gespielt. Ideal für schlaflose Nächte zwischen den Jahren. elk

### SO WIRD DER „TATORT“

FERNSEHREIHE  
Der Tote sieht fast malerisch aus, wie er da so aufgespießt auf dem Schwert einer Statue hängt. Wie er da hinkam, wissen wir. Wir wissen überhaupt alles, was die Münsteraner Kommissare in ihrem 46. Fall nicht wissen. Der Tote war Anwalt, hat der Frau in einem Versicherungsfall zu Millionen verholten. Sie hatte Doreen Prätorius bekommen, weil ihr Mann wohl tot im Urwald liegt. Was er aber nicht tut. **Cordelia Wege** ist Doreen. Und sie ist fabelhaft. Sie ist Opfer und Täterin und am Ende zu einer Selbstermächtigung fähig, die ihr keiner zutraute. Es ist der erste Münster-„Tatort“ von Sascha Arango und holt das Beste aus dem Duo Boerne und Thiel heraus. elk



# In ihrem Nervensystem aus **SPRACHE**

Zu behaupten, Friederike Mayröcker sei eine Jahrhundertdichterin, ist eine unzulässige Verkürzung. Zum 100. Geburtstag erscheinen ihre späten Gedichte – eine poetische Offenbarung

**N**eurowissenschaftlern ist es in diesem Jahr gelungen, das Gehirn einer Fruchtfliege mit seinen etwa 140.000 Nervenzellen und deren vielfältigen Verbindungen – diese Gesamtheit nennt man Konnektom – vollständig zu rekonstruieren. Eine fantastische Leistung. Ein menschliches Gehirn allerdings besteht aus etwa 86 Milliarden Nervenzellen. Sein Konnektom zu entschlüsseln, wird noch dauern.

VON RICHARD KÄMMERLINGS

Die Aufgabe, das Werk Friederike Mayröckers in seiner Gesamtheit zu kartieren, ist damit durchaus vergleichbar: Denn die am 20. Dezember 1924 geborene, 2021 im Alter von 96 Jahren gestorbene österreichische Schriftstellerin hat seit den 50er-Jahren in Prosa, Lyrik, Hörspieltexten ein Nervensystem aus Sprache geschaffen, dessen einzelne Elemente auf unüberschaubar komplexe Weise miteinander vernetzt sind, in Bildern, Wendungen, Zitaten, Wiederholungen, Variationen.

Und anders als die Physiologie eines Gehirns sind die Text-Nerven dieses Mayröcker-Konnektoms auch noch mit den Sprachzellen vieler anderer verbunden. Mit denen ihres langjährigen Lebensgefährten Ernst Jandl sowieso, aber auch mit historischen wie zeitgenössischen Weggefährten, Freunden, Dichtern, Denkern, Künstlern: „Nerv der Erinnerung: als ich in meinem sechzehnten Lebensjahr RUNGE entdeckte ...“ Dieses neuronale Netz aus Worten reicht in die Vergangenheit, in neue wie alte Text-, Bild- oder Tonwelten: „haben 1 Quartett von Penderecki gehört (flow my tears' John) Dowland wenn aus den Schnäbeln und Wolken hellere Welle sich/ herabgegossen, Höld., auf der Fuszmatte vor der Wohnungstür/ 1 vergessene gelbe Blume“.

Eine Auffälligkeit beim Lesen von Mayröcker-Gedichten – neben dem typischen sz für ß und der Ziffer 1 für den unbestimmten Artikel – sind die vielen Zueignungen und konkreten Dichtungsanlässe, die oft schon den Titel hergeben: „an Peter Handke“, „Rekonvaleszenz, Jacques Derrida“, „zum Tod von Gert F. Jonke“ und so weiter, und natürlich, immer wieder an den im Jahr 2000 verstorbenen Ernst Jandl, so wie Mayröcker es einst in ihrem bewegenden Prosastück „Requiem“ schon mit der Stimme ihres Geliebten dialogisch-verschmelzend vorweggenommen hat: „Der Verlust, sagt er, der Verlust eines so nahen Menschen, eines HAND- und HERZGEFÄHRTEN ist etwas ganz und gar Erschütterndes, aber vielleicht ist es so, dass man weiter mit diesem HERZ- und LIEBESGEFÄHRTEN sprechen kann nämlich weiter Gespräche führen kann und vermutlich die Antworten erwarten darf. Einer einstmals so stürmischen Aura, nicht wahr. Jetzt gestammelt gehimmelt, und weltweit.“ Mayröckers Schreiben ist von der Grundanlage her dialogisch, resonierend, kommunikativ.

Zu sagen, Friederike Mayröcker sei eine Jahrhundertdichterin, ist eine unzulässige Verkürzung. Denn sie ist eine Dichterin gleich zweier Jahrhunderte – ihr Werk läutet, vollklingend, neotönend, polyfon, auch das 21. ein. Der Schriftsteller Marcel Beyer, der schon zum 80. Geburtstag ihre „Gesammelten

Gedichte 1939–2003“ herausgab, hat nun auch den Folgeband für die Jahre von 2004 bis 2021 erstellt, der, wie er selbst im Nachwort erklärt, nur eine vorläufige Arbeit sein kann. Die Erschließung des Nachlasses im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek ist noch lange nicht abgeschlossen, auch der gehört zum Konnektom. Wer die ikonisch gewordenen Fotos von Mayröcker in den Papierbergen ihrer Wohnung vor Augen hat, kann sich vorstellen, was da noch alles verborgen ist: das Gehirn als Zettelkasten.

Friederike Mayröcker hat aber keineswegs einen unendlichen Strom von lyrischem Text produziert: Nicht nur hat sie täglich eine Fotokopie des morgendlich entstandenen Werks – Lyrik, Prosa oder, die von ihr im Spätwerk bevorzugte, von Francis Ponge übernommene Mischform des „Proëms“ – ihrer engsten Freundin Edith Schreiber übergeben. Sie habe auch, so die Auskunft ihrer Suhrkamp-Lektorin Doris Plöschberger, stets „mit der klaren Vorstellung von einem Buch, von seiner Form, mit präzise gesetztem Anfang und Ende“ geschrieben. Jeder Text ist eigenständig (und penibel datiert); jedes Buch abgeschlossen, und doch erscheint das Werk als ein einziges Kontinuum, als andauerndes Gespräch nicht über Bäume, sondern zwischen Bäumen, die bekanntlich untereinander verbunden sein können durch ein pilzartiges Geflecht.

**D**ass Bäume wie überhaupt Pflanzen aller Arten und Ordnungen wild durch Mayröckers Werk wuchern, ist eine nur weitere Schicht aus Verweisen, die sich blühend über die Gedichte legen. Die üppige Präsenz von Natur bei Mayröcker sollte nicht dazu verleiten, das stets Großstädtisch-Urbane ihres Blicks zu übersehen, worauf einmal der geistesverwandte Dichter Thomas Kling hingewiesen hat: Sie schreibe ein einziges unabschließbares „Babylonisches Gedicht“, so ein Titel aus der Sammlung „Tod durch Museen“ von 1973. Im biblischen Symbol Babylon verbindet sich unbedingte Modernität mit kritischer Distanz zu ihr.

Der botanische Begriff Rhizom wurde von Gilles Deleuze und Felix Guattari einst mit großer Wirkung in die Philosophie eingeführt, um nichthierarchische, nicht systematische Ordnungsmodelle zu beschreiben. Mayröckers Werk erscheint wie ein exemplarischer Anwendungsfall rhizomatischen Denkens. Sie selbst war mit poststrukturalistischer französischer Philosophie eng vertraut; Jacques Derrida ist ein wiederkehrender Bezugspunkt in den späten Gedichten, ein imaginärer Dialogpartner, in dessen sich jeder festen Bedeutung entziehenden Sprachbewegungen Mayröcker ihre eigene Poetik wiedererkannte.

Im Gedicht „vom Umarmen der armen Seelen“ aus dem wunderbaren schmalen Band „von den Umarmungen“ (2012) klingt das so: „mit entzückten Lidern im Tränenstrom es wuchtet mich gegen die/ Wand die Wintersonne bohrt sich ins Auge die Wunder die Wunden/ der Krankheit (Rebus) die Ruinen des Jacques Derrida der gött-/liche. Habe die angezündeten Blumenglocken umarmt nämlich das/ Blinzeln der armen Seelen im Schnee den Zeitungverkäufer mit/ Alpenhut vor dem KONSUM die Welt ist Flamme ist Messer ist/ Meer während ihr im Geflatter“.

An den Beginn ihres Schreibens als Teenager hat sich Mayröcker in einem autobiografischen Text einmal so erin-

tert: „Ich wanderte dann umher und im Hinterhof eines Abbruchhauses sah ich einen kahlen Strauch der plötzlich zu brennen begonnen hatte, es war ein Pfingsttag. Ich wanderte dann umher und kauerte nieder und schrieb im Anblick des brennenden Busches mein erstes Gedicht.“ Das Bild vom brennenden Dornbusch aus der alttestamentarischen Moses-Erzählung macht aus der dichterischen eine religiöse Berufung: Am Anfang steht eine Gotteserfahrung; bei aller späteren Bedeutungsvervielfältigung bleiben die religiösen Motive bei Mayröcker stets präsent, auch in der den Tod überdauernden Nähe zu Ernst Jandl. Die Natur ist immer auch Offenbarung.

In der „Schreibbesessenheit“, die Mayröcker sich selbst zuschrieb, die sie aber auch in der literarischen Öffent-

lichkeit verkörperte, schwang stets das uralte Bild des von höheren Mächten besessenen, „inspirierten“ Schreibenden mit, die als Gefäß für göttliche Botschaften dienten. So lassen sich Mayröckers Texte auch lesen wie schöne, rätselhaft Orakelsprüche, deren Wahrheit sich erst nach und nach entbirgt. Andere hätten sie „Gelegenheitsarbeiten“ genannt, Mayröcker aber nannte die in mehreren Bänden gesammelten Stücke „magische Blätter“.

In ihrer Selbstauskunft „Mail Art“ sagte sie einmal, dass ihre „Idee des Poetischen die Begabtheit für ein Gefühl deckungsgleichen Einsseins mit aller Kreatur voraussetzt“. Max Weber (und später auch Jürgen Habermas) haben sich selbst als „religiös unmusikalisch“ bezeichnet – Mayröcker ist das

genaue Gegenteil. Ihre sprachliche Musikalität ist unmittelbar verbunden mit einem religiösen Verhältnis zur Welt; auch wenn sich das nicht auf einen theologisch sortenreinen Begriff bringen lässt.

Nach dem Begräbnis des befreundeten Germanisten Wendelin Schmid-Dengler schrieb Mayröcker im Oktober 2008 das Gedicht „wir setzen uns in Tränen nieder denn unser Leben war zu kurz“. Es endet so: „So gehen wir hin wir sind nur 1 Hauch im strömenden Dasein –/ die Gräslein die Graspösterchen die Böschung am Nordende des/ Friedhofs WO SCHON DIE WÄLDER“.

■ Friederike Mayröcker: **Gesammelte Gedichte 2004–2021**. Hrsg. von Marcel Beyer. Suhrkamp, 560 S., 38 Euro

ANZEIGE



sweet wonders

HERMÈS  
PARIS



## SEIN UND HABE KUNST-RANKINGS

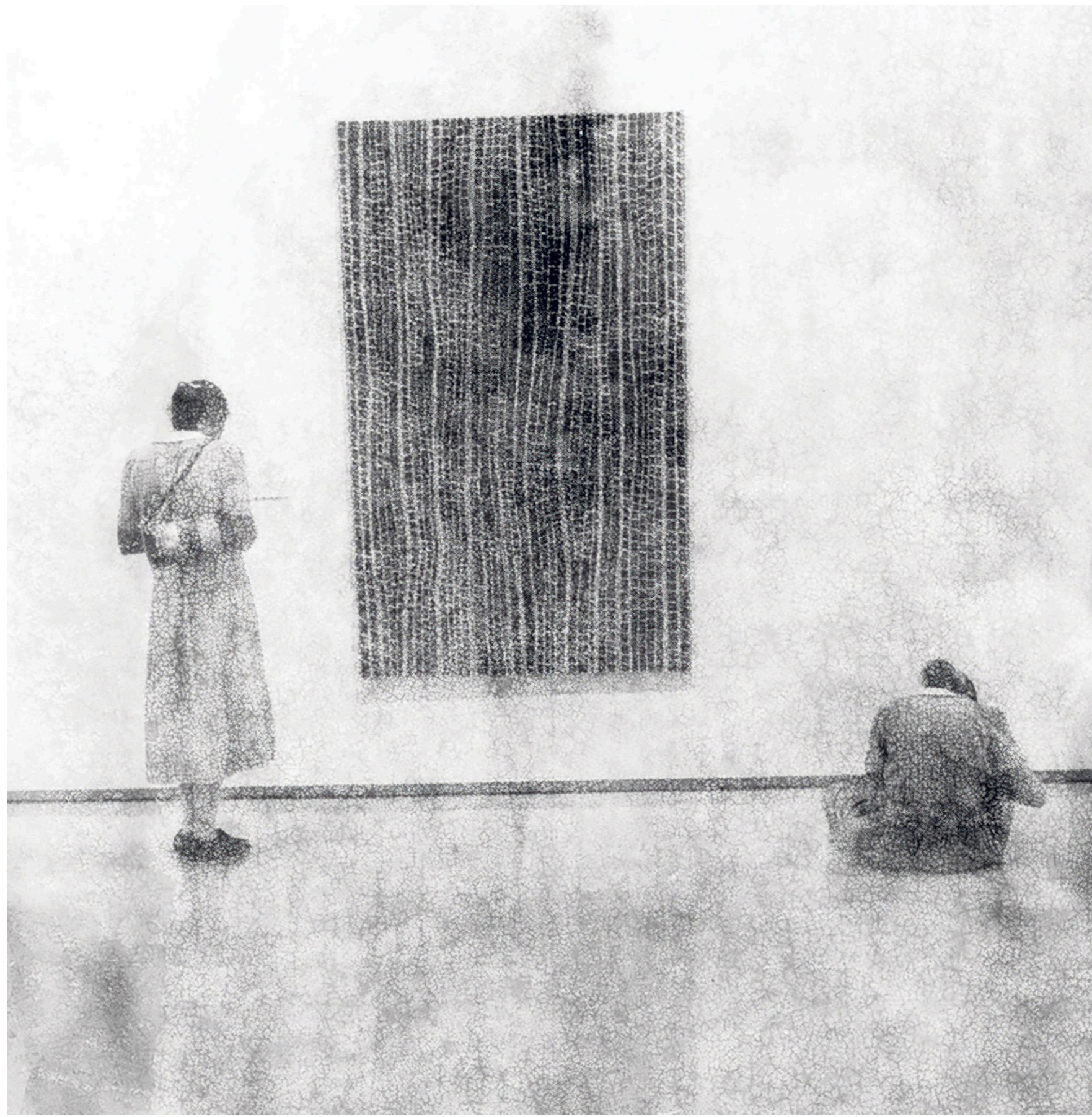
### Macht, Geld und gute Performance

Sein oder nicht sein, das ist auch im Kunstbetrieb eine alles entscheidende Frage. Wer in der Blase aus Künstlern, Galeristinnen, Kuratoren, kreativen Kollektiven, Sammlerinnen und Stiftern dabei ist, und wer nicht, das listen zum Jahresende traditionell zwei Kunstzeitschriften auf: Jeweils 100 Persönlichkeiten werden von der Londoner „ArtReview“ sowie vom Berliner „Monopol Magazin“ anonym – „im engen Austausch mit einem Advisory Board von Expertinnen und Experten aus der Kunstwelt“ – und völlig subjektiv ausgewählt und nach Wichtigkeit geordnet. Auch wenn alle über Sinn und Unsinn solcher Listen lächeln, schaut doch jeder drauf. Diese sechs Namen sind gut für Smalltalk-Debatten.

Sheikha Hoor Al-Qasimi ist bei „ArtReview“ auf Rang eins geklettert. Keine Überraschung: Die Tochter des Herrschers von Schardscha, das in der politischen Aufgabenteilung der Vereinigten Arabischen Emirate traditionell für Kultur zuständig ist, hat eine beeindruckende Karriere hingelegt. Sie studierte bildende Kunst und gründete die Kunststiftung ihres Landes, sie ist Direktorin der Schardscha-Biennale und wird trotz ihrer Herkunft als Stimme des „Globalen Südens“ verstanden. 13-mal rangierte sie im Mittelfeld der „Power-100-Liste“, mit ihrer Nominierung als Chefkuratorin der Biennale von Sydney in zwei Jahren wurde sie endlich an die Spitze katapultiert. Einigermaßen dicht gefolgt wird Sheikha Hoor von Sheikha Al-Mayassa bint Hamad bin Khalifa Al-Thani (Platz 21). Die ist Schwester des Emirs von Katar und eine der konsumfreudigsten Sammlerinnen der Welt, weshalb sie vor elf Jahren auch schon einmal auf Platz eins stand. Erstmals dabei und gleich auf der 41 eingestiegen ist Prinz Badr bin Abdullah Al Saud, Kulturminister und damit auch Chef der königlichen Kommission, die aufsehenerregende Kunstprojekte in die Wüstenoase Al-Ula bringt. Zusammen sind sie ein Triumvirat aus Kunstsinne, Machtwillen und unbegrenzten Mitteln.

Für „Monopol“ spielen die drei Namen gar keine Rolle. Hier steht Florentina Holzinger ganz oben. Die österreichische Choreografin ist mit spektakulären Inszenierungen, viel blanker Haut und echtem Blut zum Star avanciert. Die einen fallen bei nackten Nonnen und Hauttransplantationen auf der Bühne verlässlich in Ohnmacht, andere fühlen sich an die Wiener Aktionisten erinnert und schon wieder gelangweilt. Mit Altmeisterin Marina Abramović (19) und Anne Imhof (21) wird in dieser Liste ebenfalls ein Dreigestirn gebildet. Es steht für das anhaltend eskapistische Interesse der (einst) bildenden Kunst am vergänglich performativen Auftritt.

Und im kommenden Jahr, auch darauf ist Verlass, wird wieder alles neu gemischt. **MARCUS WOELLER**



STUDENTEN Donata Wenders, Sidney, 2003

## Welcher **WERT** wird der Kunst beigemessen?

Nach den Auktionen und Messen in den USA gibt es Anzeichen der Erleichterung im Kunsthandel. Aber die erneute Präsidentschaft von Donald Trump wird mit nervöser Spannung erwartet

Wie steht es um den internationalen Kunsthandel nach der US-Wahl, die Donald Trump in wenigen Wochen zum zweiten Mal ins Amt des Präsidenten befördern wird? Mit dieser Frage im Gepäck sind viele Händler, Kunstvermittler und Sammler in diesem Spätherbst in die Vereinigten Staaten gereist. Der Markt für moderne und zeitgenössische Kunst ist dort seit der Wahl vom 5. November 2024 bereits zweimal getestet worden.

VON SILVIA ANNA BARRILÀ

Nach den sogenannten „Marquee“-Auktionen bei Christie's, Sotheby's, Phillips und Bonhams in New York während der letzten Novembertage ging am vergangenen Wochenende in Florida die Kunstmesse Art Basel Miami Beach zu Ende. Die Versteigerungen im Sekundärmarkt lassen keine eindeutigen Rückschlüsse auf die Lage Handels zu. Einige Resultate in der Spitzenklasse sorgten für Aufsehen, wie ein Gemälde von René Magritte bei Christie's. Der Künstler überschritt zum ersten Mal die nicht

nur wirtschaftlich bedeutende, sondern auch psychologisch wirksame Schwelle von 100 Millionen Dollar. Nach einem Bietergefecht lag der Rekordverkaufspreis schließlich bei 121,2 Millionen Dollar.

Jenseits solcher Höhepunkte kämpfen die großen Kunstversteigerer jedoch noch immer darum, das Niveau der späten 2010er-Jahre zu erreichen. Dies sei teilweise auch darauf zurückzuführen, dass Eigentümer von hochwertigen Kunstwerken während des US-Wahlkampfes zögerlich waren, sie dem Handel zu übergeben. Aber, so hört man es aus den Auktionshäusern, es hätte schlimmer kommen können.

Nachdem das ganze Jahr über von einer generellen Abschwächung die Rede war, scheint sich die Situation für den Primärmarkt für Gegenwarts-kunst seit den Messen im Oktober in London und Paris etwas gebessert zu haben. In Miami jedenfalls war eine neue Lebendigkeit zu spüren. Auch die Verkaufsberichte der Galerien waren positiv. Die neue Messedirektorin, Bridget Finn, die erst seit diesem Jahr auf ihrem Posten ist, hielt sich mit Vorhersagen über die Auswirkungen der neuen Regierung auf den Kunstmarkt jedoch noch zurück. „Wir hatten einen sehr guten Messestart“, erklärte sie. „Es wurden Verkäufe so-

wohl im mittleren Preissegment als auch im Millionenbereich verzeichnet.“ Der Kunstmarkt nach der Wahl schein stabiler zu sein, so Finn, „aber es ist zu früh, um zu sagen, wie das System auf die Präsidentschaft von Trump reagieren wird“.

### IMPORTZÖLLE WÜRDEN DEN KUNSTMARKT TREFFEN

Ob mit dem alten und neuen Präsidenten nun ein kunstökonomischer Abschwung oder Aufschwung kommt, der eindeutige Wahlausgang hat zumindest zu einer Erleichterung für manche Kunstkäufer geführt. „Viele wohlhabende Amerikaner sehen die steuerlichen Themen jetzt klarer.“ So kommentierte es der New Yorker Kunstberater Robert McKenzie. „Die Vorschläge der Demokraten, Vermögenssteuern einzuführen, sind vom Tisch, sodass es bei den Auktionen in New York bereits lebhaftere Aktivitäten im oberen Marktsegment gab.“ Jetzt sei die Hoffnung, „dass diese Kaufleute sich auch auf die Werke lebender Künstler ausbreitet, die in diesem Jahr ziemlich gelitten haben.“ Preise für zeitgenössische Kunst seien nämlich rasch gestiegen, hätten ihre Werte aber nicht immer halten können, wenn die Werke auf dem Sekundärmarkt angeboten wurden. Der Markt sei jedoch nicht zum Stillstand

gekommen, wie einige Medien berichtet hätten, betonte McKenzie. „Es gibt weiterhin Geld im Markt und auch eine Nachfrage nach qualitativ hochwertiger Kunst.“

Ein politisches Thema, das den US-Wahlkampf bestimmt hat und das Donald Trump bereits vor seiner Inauguration befeuert, sind die Importzölle. Hohe Zölle könnten auch den Kunstmarkt empfindlich treffen, wenngleich es für Prognosen noch zu früh ist. Viele Galeristen und ihre Kunden hoffen, dass sie nicht generell erhoben werden, da Trump sich in seinen bisher nur auf bestimmte Länder wie China, Mexiko und Kanada bezogen hat. Internationale Galeristen, die Kunden in den USA haben, verfolgen das Thema mit nervöser Aufmerksamkeit.

Bis dahin bleibt die Art Basel Miami Beach ihre wichtigste Plattform, um die amerikanische Kundschaft zu erreichen. Die Galeristin Pearl Lam aus Hongkong, eine der einflussreichsten asiatischen Kunsthändlerinnen, hat (neben 34 weiteren Neuzugängen in diesem Jahr) erstmals an der Messe teilgenommen, obwohl sie bereits mehrfach auf der Hongkonger Art-Basel-Messe ausgestellt hatte. Nun hat sie Miami eine Chance gegeben – mit einer gewaltigen, fünf mal sechs mal dreizehn Meter messenden Installation des chinesischen Künstlers Zhu

Jinshi, die schwierig aufzubauen war, weil nicht alle dafür erforderlichen Mitarbeiter Visa für die Einreise in die USA bekommen hatten. Zölle und Einfuhrsteuern beschäftigten die Galeristin wie die meisten ihrer Kollegen. „Wir haben sechs Prozent des Werts der Kunstwerke an Steuern für den Import gezahlt.“ Den Aufschlag hofft sie nach einem Verkauf der Werke bei der Wiederausfuhr wieder geltend machen zu können. Ob sie im kommenden Jahr wieder zur Art Basel Miami Beach zurückkehrt? „Wir werden sehen, es gibt ernsthafte geopolitische Probleme“, sagte Lam. „Aber ich glaube daran, dass Kunst ein Kommunikationsmittel zwischen den Völkern ist.“

Die mexikanische Galerie Kurimanzutto hat im Vergleich zur chinesischen Kollegin den Vorteil, eine Niederlassung in New York zu haben. „Ich hoffe, Trumps Drohungen sind nur ein Muskelspiel“, sagte ein Vertreter der Galerie. „Seit der Art Basel Paris stellen wir eine Markterholung fest. Es gibt mehr Energie und mehr Transaktionen im Vergleich zur Art Basel im vergangenen Juni in Basel.“ Die Hoffnung auf die Trendwende flankierte Kurimanzutto mit einem Fokus auf die 81-jährige argentinische Künstlerin Marta Minujín. Ihr Werk wird zurzeit erstmals in Europa vorgestellt, mit einer Retrospektive, die bis April 2025 im dänischen Kunstzentrum Contemporary Copenhagen und später ins Museo Reina Sofia in Madrid und in die Tate Gallery Liverpool weiterreist.

### GÜNSTIGE BEDINGUNGEN HATTE TRUMP ABGESCHAFFT

Die Wirtschaftsanalytikerin Clare McAndrew, die im Auftrag von der Art Basel und der Großbank UBS jährlich zwei Kunstmarktberichte erstellt, ist vorsichtig mit Prognosen. „Ich habe über den Gesundheitszustand des Kunstmarkts während der letzten Trump-Regierung nachgedacht“, erklärte McAndrew. „Es gab keine großen Vorteile.“ Während seiner ersten Amtszeit habe Trump einige Dinge nicht umgesetzt, die er angekündigt hatte. Teilweise mit gutem Ergebnis. Importzölle wären damals nicht so angehoben worden, wie es in der Wahlkampagne angedroht worden war. Es wären aber auch günstige Bedingungen für Sammler geändert worden. Die Möglichkeit etwa beim Verkauf eines Kunstwerks von der Kapitalertragssteuer befreit zu werden, wenn für den Erlös ein anderes Kunstwerk gekauft wurde, war abgeschafft worden.

„Die beiden Extreme des Kunstmarkts, also Käufer in der absoluten Spitze und im untersten Preissegment, neigen nicht dazu, ihre Kaufgewohnheiten sehr zu ändern“, sagte McAndrew. Der Markt profitiere nicht davon, die Reichen noch reicher zu machen. Für dessen Unterstützung wäre es dagegen nützlich, wenn die mittlere bis obere Bevölkerungsschicht insgesamt wohlhabender würde. Für besorgniserregend halte sie die Auswirkungen von Trump auf die Infrastruktur des Kunstmarkts. „Während seiner ersten Präsidentschaft versuchte er, das National Endowment for the Arts (eine US-Bundeseinrichtung zur Kunstförderung, Anm. der Red.) zu eliminieren“, so McAndrew. „Der Kunst wird kein Wert beigemessen und schon gar nicht der zeitgenössischen Kunst.“

Ob die neue Trump-Regierung ihre Ankündigung von drakonischen Einfuhrzöllen wahrmacht, wird sich wohl bald nach der Amtseinführung am 20. Januar zeigen. Kurzfristige Konsequenzen könnten die Zölle etwa für die kommenden Auktionen asiatischer Kunst in New York haben, deren Lose teilweise aus China importiert werden. Aber die großen Auktionshäuser haben bereits begonnen, ihr Angebot geografisch zu diversifizieren und auf die entsprechende Kundschaft zuzuschneiden. Wenn die Zölle nicht pauschal erhoben werden, dann werde es auch Wege geben, sie zu umgehen, wenngleich das zu mehr Bürokratie führe, heißt es aus dem Umfeld der Versteigerer.

„Der Kunsthandel zwischen China und den Vereinigten Staaten ist aber ohnehin nicht riesig“, fügte Clare McAndrew hinzu. Eine verschärfte Zollpolitik werde den Markt nicht zerstören. Aber schon die Drohung wirke „spaltend“, glaubt die promovierte Wirtschaftswissenschaftlerin. „Die Menschen nehmen das als Komplikation wahr und werden ihre Transaktionen woanders durchführen.“ Der Kunstmarkt ist eben nicht nur Ökonomie, sondern wird zu einem Großteil durch Psychologie und individuelle Wahrnehmung geprägt.

ANZEIGE

### KUNSTMARKT

### UHREN & SCHMUCK



Schweizer Nobeluhren  
u. alte PATEK & ROLEX  
An & Verkauf - Fa. Uhren-Schoefer  
06324/82620 - 0171/3329874  
www.uhren-schoefer.de

### Wir sind für Sie da!

Ihr Kontakt  
zur Anzeigenberatung:  
as-regional-operations@  
axelspringer.de



DIE HÖHEPUNKTE DES TAGES SAMSTAG/SONNTAG, 14./15. DEZEMBER 2024

SAMSTAG 14.12.2024

ARD

6.10 Mathildas Weg Familienfilm (ISL 2015) Mit Helga Xochitl Ingólfssdóttir 7.05 Kinder-TV 7.10 ... Rumpelstilzchen oder Das Zauber mädchen Märchenfilm (DDR 1960) 8.20 Kinder-TV 9.50 Tagesschau 9.55 HD Giraffe & Co. 11.30 HD Quarks im Ersten 12.00 HD Brisant Magazin 12.15 HD Die Tierärztin Dokureihe 13.45 HD Tagesschau 14.00 HD Der Nikolaus im Haus Familienfilm (D/A 2008) 15.30 HD Zurück auf Eis Liebeskomödie (D 2022) Mit Inka Friedrich. Regie: Hanno Olderdissen 17.00 HD Tagesschau 17.15 HD Brisant Magazin 17.52 HD Das Wetter im Ersten 18.00 HD Fußball: DFB-Pokal Fußball: 3. Liga 20.00 HD Tagesschau 20.15 HD Die große Maus-Show Verrückte Experimente und faszinierende Qufragen. Gäste: Annette Frier, Wincent Weiss, Jan Josef Liefers, Axel Prahl, Motti Mabuse, Michael Kessler 23.25 HD Tagesthemen Mit Wetter 23.45 HD Das Wort zum Sonntag 23.50 HD Ladies Night Show 0.35 HD Der einzige Zeuge Kriminalfilm (USA 1985) Mit Harrison Ford. Regie: Peter Weir

ZDF

5.30 Kinder-TV 6.50 HD Räuber Ratten Animationsfilm (GB 2017) R.: Jeroen Jaspaert 7.20 Kinder-TV 8.40 heute Xpress 8.45 Kinder-TV 10.25 heute Xpress 10.30 HD sportstudio live Skispringen / ca. 10.55 Skispringen / ca. 11.30 Rodeln / ca. 11.50 Eishockey / ca. 12.05 Biathlon / ca. 13.00 Rodeln / ca. 13.10 Ski alpin / ca. 14.05 Rodeln / ca. 14.35 Biathlon / ca. 15.35 Bob / ca. 15.55 Skispringen / ca. 17.55 Snowboard 18.10 HD SOKO Kitzbühel Krimi-Serie. Grünes Feuer 19.00 HD heute / Wetter 19.25 HD Magic Moves Mit Andreas Ehrlich, Christian Ehrlich 20.15 HD München Mord: Die indische Methode TV-Krimi (D 2024) Mit Bernadette Heerwagen, Marcus Mittermeier, Alexander Held. R.: Matthias Kiefersauer 21.45 HD Der Alte Krimi-Serie. Der Preis den ich zahle 22.45 HD heute journal Wetter 23.00 HD Das aktuelle Sportstudio 0.25 HD The Wagner Brothers: Zwei Brüder, ein Traum. Neu 1.55 HD Mission: Impossible III Agentenfilm (USA/D/CH/NL 2006) 3.50 HD Alibi.com 2 Komödie (F 2023) Mit Philippe Lacheau

ZDF INFO

5.30 HD Grenzen der Wissenschaft 6.15 HD Terra X Harald Lesch 6.40 HD Die Zwangsarbeiterin – Nadeshdas langer Weg nach Hause 7.15 HD Krieg und Holocaust – Der deutsche Abgrund 14.55 HD Hitlers Sklaven – Die Geschichte der NS-Zwangsarbeit 17.15 HD Flucht vor den Nazis – Wie der Leica-Fabrikant Juden rettete Dokumentation 18.00 HD „Schindlers Liste“ – Eine wahre Geschichte Dokumentarfilm (D 2020) 20.15 Die Wahrheit über den Holocaust Dokureihe. Terror / Ghetto / Menschenjagd / Mordfabriken / Deportation / Untergang / Gerechtigkeit / Verdrängung 2.10 HD „Schindlers Liste“ – Eine wahre Geschichte Dokumentation (Wh) 2.55 HD Flucht vor den Nazis – Wie der Leica-Fabrikant Juden rettete Dokumentation (Wh.)

ARTE

13.15 HD Wilhelm der Eroberer Doku-film (F 2013) Mit Vincent Deniard 14.45 HD Britanniens deutsche Dynastie 17.50 HD König Charles III. Doku 18.35 HD Camilla – Geliebte, Gemahlin, Königin. Doku. Noch in den 1990er-Jahren galt sie vielen als Gefährtin für die Monarchie. Heute ist Camilla eine der starken Stützen des Königshauses. 19.20 Arte Journal Nachrichten 19.40 HD Harris Tweed – Rückkehr einer Legende Reportage 20.15 HD William Shakespeare Dokumentation. Der Bühnenarbeiter / Gefahren des Ruhms / Des Königs Diener 23.05 HD Rhythmus im Blut – Sind Tiere musikalisch? Doku 23.50 HD 42 Brauchen wir Gott noch? 0.20 HD Kurzschluss Magazin. U.a.: Unverhoffte Verbundenheit / „Der Affe“ von Itziar Leemans 1.20 HD Die Zufallsbekanntschaft Drama (B 2023) Mit M. Mbengue

RTL

5.10 Der Blaulicht-Report 6.30 HD Mr. Christmas Romanze (USA 2017) Mit Sam Page 8.10 HD Zufälle gibt's – Das große Weihnachtsglück Romanze (CDN/USA 2021) Mit Katherine Barrell 9.55 HD Neun Kätzchen zu Weihnachten – Eine samtige Bescherung 2 Komödie (CDN/USA 2021) Mit Brandon Routh 11.40 HD Weihnachten auf der Alpkafarm Romanze (CDN 2023) HD A Royal Corgi Christmas – Weihnachten wird königlich Komödie (USA 2022) Mit Hunter King, Jordan Renzo. Bei der Erziehung eines Corgi-Welpen kommen sich Kronprinz Edmond und Hundetrainerin Cecily näher. 13.25 HD RTL Aktuell 15.10 HD RTL Aktuell 17.45 HD Gala Magazin 18.45 HD Life Magazin. Moderation: Annika Begbiegung 20.15 HD Denn sie wissen nicht, was passiert Show. Gäste: Victoria Swarovski, Mike Krüger. Mit: Thorsten Schorn 0.00 HD Die Cindy aus Marzahn Show Moderation: Ilka Bessin 2.05 HD Denn sie wissen nicht, was passiert Show (Wh.)

WDR

12.45 HD aktuell 13.10 HD Der Westen hilft – WDR 2 Weihnachtswunder 14.30 HD Lokalzeit live Magazin. Lichterglanz und Budenzauber – die Weihnachtsmärkte im Westen 16.00 HD WDR aktuell 16.15 Im Nachtzug durch Europa 16.30 HD Land & lecker 17.15 HD Schmeckt. Immer. 17.45 Kochen mit Martina und Moritz Magazin 18.15 HD Der Vorkoster 18.45 HD Aktuelle Stunde Magazin 19.30 HD Lokalzeit Magazin 20.00 HD Tagesschau Nachrichten 20.15 HD NRW feiert Advent 2024 Konzert. Ausführende: Vera-Lotte Boecker, Felix Klesier 21.45 HD Durch meine Augen – Mein Vater Howard Carpendale 22.30 HD Kassettenkinder – Unsere Kindheit in den 80ern Dokumentarfilm (D 2018) 0.00 HD Sarah Connor – Not So Silent Night Konzert

RTL

6.05 HD Der Blaulicht-Report 7.15 HD Tatsächlich ... Liebe Liebesfilm (GB/F/USA 2003) 9.55 HD Das Weihnachtsritzel Romanze (CDN/USA 2020) 11.35 HD Traummann fürs Weihnachtsfest gesucht Romanze (CDN 2023) Mit Teri Hatcher, Dan Payne, Shawn Ahmed. Regie: Michael Kennedy 13.25 HD The Christmas Retreat – Eine festliche Auszeit Liebeskomödie (CDN 2022) Mit Rhianonn Fish, Clayton James, Leigh Rachel Faith. Regie: Jason Bourque 15.10 HD Liebe braucht keine Ferien Liebeskomödie (USA 2006) Mit Cameron Diaz, Kate Winslet, Jude Law. Regie: Nancy Meyers 17.45 HD Exklusiv – Weekend 18.45 HD RTL Aktuell 19.00 American Football: NFL Week 15: Cleveland Browns – Kansas City Chiefs. Moderation: Florian Ambrosius. Reporter: Mitja Lafere, Florian Schmidt-Bourquefeld. Experte: Patrick Esume 22.25 HD American Football: NFL Week 15: Philadelphia Eagles – Pittsburgh Steelers. Moderation: Florian Ambrosius. Reporter: Mitja Lafere, Jan Stecker. Experte: Björn Werner 1.30 HD CSI: Den Tätern auf der Spur Krimi-Serie 3.35 HD Der Blaulicht-Report 4.35 CSI: Den Tätern auf der Spur

WDR

12.45 HD Aktuell 13.10 HD Der Westen hilft – WDR 2 Weihnachtswunder Show 14.35 HD Drei Haselnüsse für Aschenbrödel Märchenfilm (D/CS/DDR 1973) Mit Libuše Šafránková 16.00 HD WDR aktuell 16.15 HD Polarnacht – Skandinavien Wildnis im Winter Doku 17.00 HD Hier und heute im Advent 17.45 HD Tiere suchen ein Zuhause im Advent Magazin 18.45 HD Aktuelle Stunde Magazin 19.30 HD Westpol Magazin 20.00 HD Tagesschau Nachrichten 20.15 HD Ein Jahr auf unserer Erde Dokureihe. Frühling / Sommer 21.45 HD Sportschau – Bundesliga 14. Spieltag. 1. FC Heidenheim 1846 – VfB Stuttgart u.a. 22.15 HD Zeigers wunderbare Welt des Fußballs Show 22.45 HD Der Dänemark-Krimi: Rauhnachte Krimi (D 2021) 0.15 HD Ben is Back Drama (USA 2018) Mit Julia Roberts

SAT.1

5.00 HD Auf Streife – Die Spezialisten Doku-Soap. Schoofs Out Forever / Inferno Tiefgarage / Die Hochzeitscrasher 7.05 HD Unser Festtagsmenü Show 9.20 HD Die Spreewaldklinik Drama-Serie. Königskinder / Aller guten Dinge sind Drei / Bitteres Geständnis / Gebrochene Herzen / Verletzt. Mit Sina-Valeska Jung 12.55 HD Auf Streife – Die neuen Einsatzkräfte Doku-Soap. Wenn der Paketbote zweimal klingelt / Hilferuf im Netz / Verhängnisvolle Liebe / Mein größter Fan / Angriff auf Prostituierte 18.00 HD Das 1% Quiz – Wie clever ist Deutschland? Show Gäste: Mirja Boes, Hugo Egon Balder. Moderation: Jörg Pilawa 19.55 HD SAT.1: newstime 2.15 HD Harry Potter und die Heiligtümer des Todes – Teil 1 Fantasyfilm (GB/USA 2010) Mit Daniel Radcliffe, Emma Watson, Rupert Grint. Regie: David Yates. Harry, Ron und Hermine müssen die letzten Horrkure finden und zerstören, um Voldemort zu besiegen. 23.05 HD Rückkehr nach Hogwarts – 20 Jahre Harry Potter Dokumentarfilm (GB/USA 2022) 1.15 HD Contact Sci-Fi-Film (USA 1997) Mit Jodie Foster 3.45 HD The Lead – Blinder Ehrgeiz Thriller (CDN 2020) Mit Kim Shaw, Gord Rand

NDR

11.30 HD Brötchen, Brause, Baum-schinken: Ein Dorf muss wachsen 12.00 HD Ein Stern für die Welt – Lichterglanz aus Herrnhut 12.45 HD Das gefährliche Geschäft der Trüffel-jäger – Trüffelkrieg im Piemont 13.15 HD Indiens unbekanntester Südosten – Götter, Karma, Tempelhaar 14.00 HD Märchenweihnacht auf dem Schloss – Der Weihnachtsmarktmacher von Glücksburg 14.30 HD Landpartie 16.00 HD WaPo Berlin 16.50 Neues aus Büttengewand 17.15 HD Adelige Weihnachtszeit 18.00 HD Nordour Magazin 18.45 HD DAS! Magazin 19.30 Ländermagazine 20.00 HD Tagesschau Nachrichten 20.15 HD Königliche Etikette – Feinheiten des royalen Protokolls 21.15 HD Silvia – zur Königin geboren Porträt 22.15 HD Lass Dich überraschen am laufenden Band Show 0.00 Am laufenden Band Show

SAT.1

5.35 HD Auf Streife – Berlin Doku-Soap. Der gewalttätige Sohn / Streit wegen fehlender Mietzahlungen / Partygirl von Taxifahrer entführt. Mit der Nachstellung fiktiver Fälle soll gezeigt werden, wie die Arbeit der Polizei wirklich aussieht. Es geht um alltägliche Dinge, wie Diebstahl, Rüstörung oder Nachbarschaftsstreitigkeiten. 8.40 HD Basis:Kirche – Die Reportage Reportagereihe. Basis:Kirche teilt emotionale Geschichten und Erfahrungen von Menschen. 9.00 Frühstücksfernsehen am Sonntag Magazin 12.00 HD Rückkehr nach Hogwarts – 20 Jahre Harry Potter Dokumentarfilm (GB/USA 2022) 14.00 HD Harry Potter und die Heiligtümer des Todes – Teil 1 Fantasyfilm (GB/USA 2010) Mit Daniel Radcliffe, Rupert Grint 16.45 HD The Taste on Tour – Duell der Löffel Doku-Soap. Voll auf die Nuss: Tobus, Michi 17.30 HD Unser Festtagsmenü Show. Weihnachtsweitweit 19.55 HD SAT.1: newstime 20.15 HD Gladiator Historienfilm (USA/GB/ML/TM 2000) Mit Russell Crowe, Joaquin Phoenix, Connie Nielsen. R.: Ridley Scott 23.20 HD Die glorreichen Sieben Western (USA/AUS 2016) Mit Denzel Washington, Chris Pratt. Regie: Antoine Fuqua 1.50 HD Cry Macho Drama (USA 2021) Mit Clint Eastwood

NDR

10.30 buten un binnen | regionalmagazin 11.00 HD Hallo Niedersachsen 11.30 HD Unsere Meere 12.15 HD Ferien auf Immenhof Heimatfilm (D 1957) 13.45 HD Wunderschön! Reportagereihe. U.a.: Deutschlands schönster Süden vom Bodensee nach Heidelberg 15.15 HD Hofgeschichten 16.00 HD Mandeln, Zimt und Kerzenschein – Eine winterliche Küchenreise durchs Münsterland 16.30 HD Schmeckt. Immer. 17.00 HD Bingo! – Die Umweltschlotterie 18.00 HD Nordseereport 18.45 HD DAS! Magazin 19.30 Ländermagazine 20.00 HD Tagesschau Nachrichten 20.15 HD Landpartie Dokumentationsreihe. Weihnachten im Harz 21.45 HD Sportschau 22.05 HD Die NDR-Quizshow 22.50 HD Sportclub 23.35 HD Boris Herrmann – Segeln am Limit Dokumentation 0.20 HD Quizzduell – Olymp Show

PRO 7

6.00 HD taff 6.55 HD Galileo Magazin. Real Survivor: Gefangen am Meeresgrund 8.00 HD Superior Donuts 8.25 HD HD EUREKA – Die geheime Stadt Sci-Fi-Serie. Doppelgänger 9.20 HD HD How I Met Your Father Comedy-Serie. Das Willkommensprotokoll / Date-Night-Drama / Daddy / Das „Jck“-Problem / Familienbetrieb / Entlobungsparty 12.05 HD Die Simpsons Zeichentrick-Serie. Homer geht zur Marine / Die Trillion-Dollar-Note / Die neuesten Kindernachrichten / Die sich im Dreck wälzen / König der Berge / Die Kugel der Isis 15.05 HD The Big Bang Theory Sitcom. Die Führerschein-Frage / Das Erziehungs-Experiment / Die Professor-Proton-Renaissance / Die Geologen-Peinnlichkeit 16.50 HD Young Sheldon Comedy-Serie. Biblische Wörter und ein paar Dollar / Ein Virus und ein gebrochenes Herz 17.45 HD ProSieben: newstime 18.45 HD Galileo Plus Magazin. Inside Selbstoptimierung 19.05 HD Galileo X-Plorer Magazin. Die Osterinsel – Paradies in Gefahr 20.15 HD The Masked Singer Show Rateteam: Palina Rojinski, Rea Garvey, Mod. M. Opendenhövel 23.40 HD Die besten Shows der Welt 0.10 HD Young Sheldon Comedy-Serie (Wh.)

BAYERN

10.00 HD Vicunja – Göttertier der Inka 10.25 HD Wenn wir uns begegnen Melodram (D 2008) 11.55 Glockenläuten 12.00 HD Pohlmann und die Zeit der Wünsche Komödie (D 2020) Mit Benjamin Sadler 13.30 Weiß blau – Unsere Namen 14.00 Fußball: 3. Liga 16.00 HD BR24 Magazin 16.15 HD Bärens pur uns Königsschloss Dokumentation 17.00 HD Anna und die Haustiere Blickpunkt Sport 17.45 HD Zwischen Spessart und Karwendel Magazin 18.30 HD BR24 Magazin 18.45 HD 42 Wissen Tiere mehr als wir? 19.30 HD Kunst & Krepel Magazin 20.00 HD Tagesschau Nachrichten 20.15 HD Single Belts Komödie (D/A 1997) Mit Martina Gedeck 21.45 HD BR24 Nachrichten 22.00 HD Palmenbaum Komödie (D/A 2000) Mit Martina Gedeck 23.30 HD Zimtstern und Halbmond Romantikkomödie (D 2010)

PRO 7

5.20 Superior Donuts Comedy-Serie. Ein Nachmittag voller Donuts 5.40 HD HD The Last Man on Earth Comedy-Serie 6.40 HD HD How I Met Your Father Comedy-Serie 8.30 HD Galileo Magazin 11.40 HD Destination X Doku-Soap. Mit Tina Ruland, Madita van Hülsen, Andreas Elsholz, Leyla Lahouar, Philipp Boy, Max Bornmann, Hanna Sökeland, Nico Schwanz (Wh.) 13.40 HD taff weekend Magazin 16.25 HD ProSieben: newstime 17.55 HD Galileo Stories Magazin 19.00 HD Tricksex, Schummeln, Täuschen – Das Millionengeschäft mit den Fußball-Talenten 20.15 HD Escape Room: Tournament of Champions Actionthriller (USA/SA/H/CDN 2021) Mit Taylor Russell, Logan Miller, Thomas Cocquerel 22.00 HD The Black Phone – Sprich nie mit Fremden Horrormovie (USA 2021) Mit Mason Thames, Madeleine McGraw, Ethan Hawke. R.: S. Derrickson 0.05 HD Violent Night Actionkomödie (USA 2022) Mit David Harbour, R.: Tommy Wirkola 2.15 HD HD Doctor Sleeps Erwachen Horrorthriller (USA'19) Mit Ewan McGregor, Rebecca Ferguson, R.: Mike Flanagan

BAYERN

8.40 Sternstunden Adventskalender 8.45 HD Unheimlich perfekte Freunde Familienfilm (D 2019) 10.10 Garding dirigiert Chabrier 11.00 Der Sonntagstammtisch 12.00 HD quer 12.45 HD Querbet Magazin 13.15 HD Mauern der Freiheit 14.00 HD Kunst & Krepel Magazin 14.30 Polizeieinspektion 1 15.15 HD Landfrauenküche im Advent 16.00 HD BR24 Magazin 16.15 HD Unser Land Magazin 16.45 HD Alpen-Donau-Adria Einfach & köstlich Magazin 17.45 HD Schwaben und Altbayern 18.30 HD Freizeit Magazin 18.45 HD Unter unserem Himmel 20.00 HD Tagesschau Nachrichten 20.15 HD Helene Fischer: Weihnacht live aus der Hofburg Wien 21.45 Blickpunkt Sport 23.00 HD Fräulein Schnees Ge-spür für Schneefahrer (DK/D/S 1997) Mit Jens Jørgen Fleischer 0.55 Das schaffst du nie! Show

KABEL 1

5.15 HD HD Prodigal Son – Der Mörder in Dir Krimi-Serie. Hilfos 5.55 HD HD Magnum Die Rache des Giftgottes / Die Rache des Giftgottes / Die Doppelgängerin / Alte Waffenbrüder 8.55 HD HD Blue Bloods – Crime Scene New York Krimi-Serie. Der alte Astronaut / Copkiller. Mit Donnie Wahlberg 10.45 HD HD Castle Krimi-Serie. Die Eliten-Clique / Die Hölle kennt keine Wut / Gefrorenes Blut / Voodoo / Reich und tot 15.25 HD HD Hawaii Five-0 Krimi-Serie. Schein und Sein 16.20 HD Kabel Eins: newstime 16.35 HD HD Hawaii Five-0 Krimi-Serie. Ein Cowboy auf dem Mars / Die Hula-Tänzerin / Das Meisterwerk / Wailea 20.15 HD Navy CIS: Hawaii Serie Operation Iron Cloud / Der große Fisch. Ein Marine wird getötet. Beweise bringen den Fall mit dem Mord an der Freundin des Opfers in Japan in Verbindung. 22.15 HD HD Navy CIS: L.A. Krimi-Serie. Das perfekte Opfer / Bis Sonnenuntergang 0.10 HD HD Hawaii Five-0 Krimi-Serie. Unter dem Radar 1.05 HD HD Navy CIS: Hawaii Krimi-Serie. Operation Iron Cloud / Der große Fisch (Wh.) 2.40 HD HD Navy CIS: L.A. Krimi-Serie. Das perfekte Opfer / Bis Sonnenuntergang (Wh.) 4.05 HD HD Hawaii Five-0 (Wh.)

SWR

9.45 HD Invasive Pilze – Lena Ganschow und die neue Bedrohung 10.30 HD Marktcheck 11.15 HD Die Tricks ... 12.00 HD Klimaziet 12.30 HD Charyl Fleury's zweites Leben Liebeskomödie (F/B 2000) 14.00 HD Fußball: 3. Liga 16.00 HD Geld.Macht.Liebe 16.45 HD Spätze Abendbrot oder Eine Hand wäscht die andere 17.30 HD SWR Sport 18.00 HD SWR Aktuell BW Magazin 18.15 HD Menschen und Momente Stadt – Land – Quiz Show 19.30 HD SWR Aktuell BW Magazin 20.00 HD Tagesschau Nachrichten 20.15 HD Nord bei Nordwest: Conny & Maik TV-Krimi (D 2020) Mit Hinnek Schönemann 21.45 HD SWR Aktuell BW Magazin 21.50 HD Die Bestatterin – Der Tod zahlt alle Schulden Kriminalkomödie (D 2019) Mit Anna Fischer 23.15 HD Die Bestatterin – Die unbekannte Tote Kriminalfilm (D 2022) Mit Anna Fischer

KABEL 1

5.25 HD Abenteuer Leben Spezial Magazin. Hoffmann on Tour: Texas 5.50 HD HD Blue Bloods – Crime Scene New York Krimi-Serie. Der alte Astronaut. Mit Donnie Wahlberg 6.40 HD HD Magnum Krimi-Serie. 7.40 HD HD The Mentalist Krimi-Serie. Bleiche Knochen, roter Lehm / Lazarus / Weiße Orchideen / Red John / Romeo und Julia. Mit Simon Baker 12.25 HD Wir sind die Burnetts Dokumentationsreihe. Die Burnetts feiern den Nationalfeiertag der USA. 13.05 HD HD Willkommen bei den Reimanns Dokumentationsreihe HD Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt Reihe. „Restaurant Noulle“, Rosenheim 16.00 HD Kabel Eins: newstime HD Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt Reportagereihe. „LINCONTROL“, Rosenheim / „Restaurant Lust“, Traunstein / „Boathouse Seeton“, Seeton-Seebruck / „DEVA Parkhotel 1888“, Traunstein. Mod.: Mike Süßer 20.15 HD HD Willkommen bei den Reimanns Dokureihe. Mit Konny Reimann, Manuela Reimann. Ma-nu schaut sich nach neuen Grundstücken in Costa Rica um. 22.15 HD Abenteuer Leben am Sonntag Magazin. Die Formel 1 zieht ins Miniaturwunderland ein 0.25 HD HD Rosins Restaurants – Ein Sternkoch räumt auf! „Zum Bräu“, Wald an der Alz

SWR

9.35 HD Sehen statt Hören 10.05 „Iesenswert“ Quartett 11.05 HD Fuchs und Gans 11.55 HD Die Heiland 12.45 HD Um Himmels Willen Mission unmöglich 14.15 HD HD Handball: Bundesliga Rhein-Neckar-Löwen – SC Magdeburg 16.15 HD Lecker auf Land – Das große Weihnachtsbacken 17.00 HD Einfach und köstlich 17.30 HD SWR Kultur Magazin 18.00 HD HD SWR Aktuell BW 18.15 HD Handwerkskunst! 18.45 HD Treffpunkt Reportagereihe 19.15 HD Die Fallers Show 19.45 HD HD SWR Aktuell BW 20.00 HD Tagesschau Nachrichten 20.15 HD Der Pfälzerwald rund ums Jahr Dokumentation 21.45 HD HD Sportschau – Bundesliga 22.05 HD SWR Sport 22.50 HD Mord in bester Gesellschaft: Die Lüge hinter der Wahrheit TV-Krimi (D/A'11) Mit F. Wepper 0.20 HD HD Gangs of New York Drama (USA) 2002) Mit L. DiCaprio

WELT

Nachrichten um 8, 9, 12, 15, 18, 19 und 20 5.20 HD USA hinter Gittern – Hochsicherheitsgefängnis Anamosa 6.05 HD Lost Places 14.50 HD WELT Drive 15.45 HD Dreamcars Dokureihe 16.35 HD Supercar Tech Dokureihe 17.30 HD Traumzüge Dokureihe 19.15 HD Freizeitpark: Alles außer Vergnügen Dokumentation 20.15 HD Mayday – Alarm im Cockpit 21.55 HD Abgehahren – Die spektakulärsten Rettungsaktionen der Welt 0.40 HD Mayday – Alarm im Cockpit 3.15 HD Abgehahren – Die spektakulärsten Dscham Clips Reihe 4.40 HD Seenotretter Dokureihe 17.30 Die Bahnstrecke von Oslo nach Bergen zählt zu den spektakulärsten Trassen Norwegens. Von der Hauptstadt quer durch das ganze Land zur pittoresken Küstenstadt, entlang an Gletschern und Fjorden, durch einen Nationalpark und durch insgesamt 182 Tunnel fährt die Bergenbahn.

HESSEN

10.00 HD Familie Dr. Kleist 10.50 HD In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte 11.40 HD In aller Freundschaft 12.25 HD Nachtfacé 13.55 HD NDR Talk Show 16.00 HD Hessen à la carte Reihe 17.15 HD Mit Herz am Herd Magazin. Gänsebraten mit Rotkraut und Schneebällchen 17.45 HD Weihnachtliche Restle-küche – nix übrig lasse 18.15 HD HD Gärtner für jeden 18.45 HD Tobis Städtetrip Fuldas Weihnachtsmarkt! 19.30 HD hessenschau 20.00 HD Tagesschau Nachrichten 20.15 HD Wo wir sind, ist oben 21.50 HD HD Wo wir sind, ist oben 22.35 HD Odebruch Mystery-Serie 23.25 HD Inspector Mathias – Mord in Wales: Blutsbande TV-Krimi (GB 2015) Mit Richard Harrington 0.55 HD Ein Hauch von Amerika Freunde und Feinde / Kein Ort zum Leben (Wh.) 2.30 HD Wo wir sind, ist oben (Wh.)

WELT

Nachrichten um 8, 9, 12, 15, 18, 19 und 20 5.25 HD Die spektakulärsten Rettungsaktionen der Welt 6.05 Megaschiff – Giganten der Meere 14.00 Bild Sport 15.00 HD Handball: BL FRISCH AUF! Göppingen – HSG Wetzlar 16.30 HD Basketball-BL MHP RIESEN Ludwigsburg – NINERS Chemnitz 18.30 HD Nachrichten 18.45 HD Lost Places Divine Intervention / Hinter der Mauer / Das Geheimnis von Elstal / Geisterstädte 22.00 HD Ufo-Theorien – Zwischen Fakt und Fiktion Dokureihe 23.50 HD Eva Braun – Leben und Sterben für Hitler Dokumentation 0.55 HD Schloss Hartheim – Die dunkle Geschichte 14.00 Der BILD SPORT SONNTAG auf WELT TV: aktuelle Nachrichten, Analysen und Berichte. Bei dem Talk geht es um das Beste aus der Welt des Sports zu Fußball, Handball und Basketball. Moderiert wird die Sendung im Wechsel von Carli Underberg, Filip Thiel und Marcel Weier.

HESSEN

9.10 HD In aller Freundschaft 9.55 HD Der 20-Millionen-Mann – Entertainer Heinz Schenk 10.55 HD Museums-Check 11.25 Monet und die Moderne 12.10 HD Häuser der Kunst 12.35 HD Sag einfach Ja! Liebeskomödie (D 2002) 14.00 HD Norwegen erleben 14.45 HD Finnland – Wo das Glück zuhause ist 15.30 HD Alles Wissen Magazin 16.15 HD Mex – Das MarktMagazin 17.00 HD HD Flughafen Frankfurt 17.45 HD HD Raus aus der Angst Reihe 18.30 HD maintower weekend Magazin 19.00 HD hercules 19.30 HD HD hessenschau Magazin 20.00 HD Tagesschau Nachrichten 20.15 HD Hunde verstehen! Dokureihe. U.a.: Susanne mit ihrem Rhodesian-Ridgeback-Rüden Djambo und ihrem Chihuahua Easy 21.45 HD Sportschau – Bundesliga 22.05 HD Wer weiss es? Show 22.50 HD strassenstars Show 23.20 HD Das große Hessenquiz strassenstars Show 0.05

STREAMING-TIPP

The Six Triple Eight (Drama) Die wahre Geschichte der tapferen Frauen des einzigen, nur aus Schwarzen Frauen bestehenden Bataillons im Zweiten Weltkrieg. Inmitten von Diskriminierung und Sexismus und in einem vom Krieg zerstörten Land sortierten sie in nur drei Monaten beharrlich mehr als 17 Millionen Postsendungen und verbanden damit amerikanische Soldaten wieder mit ihren Lieben zu Hause. Netflix Highlights

3SAT

9.35 HD Bilder aus Südtirol 10.00 HD Wilde Wasser, steile Gipfel – Das steirische Ennstal 10.40 HD Der Dachstein – Ansichten vom Ewigen Eis 11.25 HD Wenn der Herbst durch das Mürtal zieht 13.00 ZIB 13.15 HD Notizen aus dem Ausland 13.20 HD quer 14.05 HD Ländermagazin 14.35 HD Kunst & Krepel 15.05 HD Oberösterreichs Wasserparadiese: Der Hallstätter See 15.10 HD Advent in Vorarlberg 16.00 HD HD Schneemann sucht Schneefrau Komödie (D 2002) Mit Katja Weitenböck 17.30 HD Advent im Schnee Liebesdrama (D/A 2009) 19.00 HD heute 19.20 HD Bunter Protest – Wände voller Kunst und Politik Doku 20.00 HD Tagesschau Nachrichten 20.15 HD The True Story of Harry Styles Menschen. Mit Musik zwischen Rock und Pop sowie gender-nonkonformen Outfits prägt er als gefeierter Künstler neue Trends in Mode und Gesellschaft. The True Story of Miley Cyrus 21.15 HD Sarah Connor – SWR3 Weihnachtskonzert 23.20 HD Das Verhör in der Nacht Kriminalfilm (D 2020) 0.50 HD lebens art Magazin 1.50 HD HD Das aktuelle Sportstudio 3.15 HD Peter Gabriel: Live in Athens Konzert

MDR

16.00 HD Sport im Osten 18.00 HD Transformer 18.15 HD Unterwegs in S.-A. 18.45 HD Glaubwürdig 18.50 HD Wetter für 3 18.54 HD Sandmännchen 16.00 HD Regional 19.30 akt. 19.50 HD Quickie 20.15 HD Die schönsten Love-Songs im Osten Show 22.20 HD Olafs Klub Best-of 2024 23.05 HD Der Kommissar und die Alpen: Sturz in den Tod TV-Krimi (I 2016) 0.35 HD Brisant

3SAT

7.00 HD Science Talk 7.30 Alpenpanorama 9.00 ZIB 9.05 Sternstunden Philosophie 10.05 HD Iesenswert: Von Lesern für Leser 10.35 HD Katarina Witt – Weltstar aus der DDR Dokumentarfilm (D 2019) 12.05 HD Chemnitz 2025 – Unterwegs mit Katarina Witt 13.00 ZIB 13.15 HD Schönbrunner Mehlspeisheimall 13.40 HD Winterzauber im Aussererand 14.25 HD Winterfreunden – Winter auf dem Land 15.10 HD Leo und Marie – Eine Weihnachtsliebe Komödie (D 2008) 16.40 HD Sabrina Liebesfilm (USA 1954) Mit Audrey Hepburn 18.30 HD Museums-Check 19.00 HD heute Mit Wetter 19.10 Vom Partner überwach – Wenn aus Liebe Kontrollwahn wird HD Schätze der Welt 20.00 HD Tagesschau Nachrichten 20.15 HD Die Anstalt Show. Mit Max Uthoff, Maike Kühl, Claus von Wagner, Anna Schäfer, Michael Altinger 21.00 HD Max Uthoff: Alles im Wunderland Show 21.45 HD Beste Bescherung Komödie (D 2013) Mit Friedrich von Thun. Regie: Rainer Kaufmann 23.15 HD Eine stürmische Bescherung – Weihnachten bei den vier Meerjungfrauen Komödie (D 2007) Mit Hannelore Hoger 0.40 HD Rosegers Waldheimat – Ein Jahr im Zauberland

MDR

18.00 HD aktuell 18.05 HD Brisant 18.52 HD Sandmann 19.00 HD Regional 19.30 HD aktuell 19.50 HD HD Kripo live 20.15 HD Die romantischsten Weihnachtsmärkte Mitteldeutschlands Kunst + Kultur 21.45 HD aktuell 22.00 HD HD Sportschau – Bundesliga am Sonntag 22.20 HD HD Living Bach Dokufilm (D 2023) 0.15 HD Johann Sebastian Bach: Weihnachtsoratorium BWV 248 Konzert

STREAMING-TIPP

The Six Triple Eight (Drama) Die wahre Geschichte der tapferen Frauen des einzigen, nur aus Schwarzen Frauen bestehenden Bataillons im Zweiten Weltkrieg. Inmitten von Diskriminierung und Sexismus und in einem vom Krieg zerstörten Land sortierten sie in nur drei Monaten beharrlich mehr als 17 Millionen Postsendungen und verbanden damit amerikanische Soldaten wieder mit ihren Lieben zu Hause. Netflix Highlights

Das Top-Spiel der HANDBALL Bundesliga FRISCH AUF! Göppingen vs. HSG Wetzlar Sonntag, ab 15:00 Uhr live auf WELT ANZEIGE



# Die Kultur des Schenkens

Eine Bescherung soll nicht nur schön, sondern auch ästhetisch sein: Die Feuilleton-Redaktion der WELT AM SONNTAG gibt Empfehlungen für noch unentschlossene, aber entschieden anspruchsvolle Geschenkesucher

## FÜR SCHAULUSTIGE

MARA DELIUS

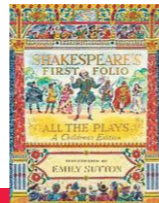


**Feuilleter Notre-Dame. Musée de Cluny, Paris, 12 Euro.** Notre Dame ist gerade wiedereröffnet in Paris, in dieser Ausstellung der Meisterwerke der Kathedralenbibliothek wird das geistige Leben des Mittelalters lebendig.



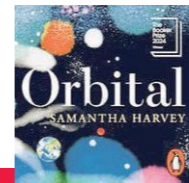
## FÜR SPIELERNATUREN

**Shakespeare's First Folio: „All The Plays. A Children's Edition“.** Walker, 416 Seiten, ca. 35 Euro. Der größte Spieler der Literatur war Shakespeare. Brillant illustrierte Ausgabe, für Kinder vereinfacht, aber ohne die originelle Sprache zu glätten.



## FÜR ZUHÖRER

**Samantha Harvey: „Orbital“.** Vintage Digital, ca. 18 Euro. Das Buch der diesjährigen Booker-Preize-Gewinnerin Samantha Harvey entführt in andere Welten, die wahren Eskapisten hören die Audioversion, gelesen von sanft klaren englischen Stimmen.



## FÜR AKTIVISTEN

**NYRB-Classics, ca. 175 Euro.** Die ikonische Literaturzeitschrift „New York Review of Books“ bringt eine eigens kuratierte und elegant gestaltete Reihe von Klassikern heraus, zum Teil sind es bekannte, zum Teil vergessene Bücher. Per Abonnement bekommt man eine Ausgabe pro Monat nach Hause geschickt (www.nyrb.com).

## FÜR PREISBEWUSSTE

**Bella Freud: „Fashion Neurosis“, ca. 10 Euro über spotify.com.** An Weihnachten blühen bekanntlich die Neurosen auf. Die schönste Ablenkung liefert da der Podcast der Designerin Bella Freud, Ur-enkelin des großen Psychoanalytikers, die die interessantesten Persönlichkeiten der Kultur- und Modewelt auf die Couch legt.

MARIE-LUISE GOLDMANN



**SleepMask von Therabody, 99 Euro.** Für „beschäftigte Menschen und frischgebackene Eltern“, wirbt die abdunkelnde Baumwoll-Schlafmaske mit Vibrationsmassage. Doch auch die Augen von Kulturliebhabern, die den ganzen Tag in Kinos, Theatern und vor Büchern sitzen, sehnen sich nach Entspannung.

**„Sky Team – Bereit zur Landung?“, Kosmos, ca. 20 Euro.** Dass sich das Spiel des Jahres 2024 nur zu zweit spielen lässt, ist genauso erfrischend zeitgemäß wie das Thema des Kooperations-Spaßes: die sichere Landung eines Jumbo-Jets.



**Billie Eilish: „Hit Me Hard And Soft: The Tour“, Konzerttickets, ab 200 Euro.** Im Mai kommt Amerikas größter Popstar nach Deutschland. Wer auf dem Schwarzmarkt noch ein Ticket ergattert, erweist einen besonderen Liebesdienst.



**Urban-Sports-Mitgliedschaft, 69 Euro.** Wie eine Dating-App, nur mit Sportarten: Hier kann man alles einmal ausprobieren, bevor man sich festlegt. Oder man bleibt für immer ungebunden, genießt montags Yoga, dienstags Padel Tennis, donnerstags Schwimmen und am Wochenende Abs & Booty.

**„Reclams Klassikerinnen“, 12 Euro.** Dieser elegante Tischaufsteller mit 60 Lebensweisheiten von Jane Austen, Virginia Woolf oder Else Lasker-Schüler ist der literarisch-optimistische Begleiter für düstere Tage oder verzweifelte Nächte.



LENA KARGER



**Anna Lehmann-Brauns: „Stages“, Hartmann, 40 Euro.** In diesem Fotoband möchte man es sich vor und in jedem Bild bequem machen: auf der Fähre Richtung Bosphorus oder vor einem Charlottenburger Trödeladen.



**„Harmonies“. Spiel von Libellud, 39 Euro.** Der perfekte Kompromiss für alle, die Brettspiele mögen, und jene, die sie tolerieren. Auf kleinem Raum müssen die Spieler ein Ökosystem kreieren, in dem alle Komponenten miteinander harmonisieren. Die Regeln sind schnell erklärt, die Welt ist schön bunt und voller netter Tiere.

**Sabrina Carpenter: „Short n' Sweet“, Standard LP, 25 Euro.** Dem Lied „Espresso“ konnte man in diesem Jahr nicht entkommen. Es dudelte im Radio und aus Instagramfeeds, machte es sich im Hirn bequem und blieb. Zu finden ist es, neben anderen Ohrwürmern, auf dem neuen Album von Sabrina Carpenter.

**Tischtennisschläger von Pro Spin, ab 20 Euro.** Achtet man darauf, sieht man sie überall: Tischtennisplatten in Parks, auf Schulhöfen und sogar in vielen Büros. Die Schläger sind leicht zu transportieren und fast jeder ist zu einem Spiel zu überreden.



**Malen nach Zahlen: „Amsterdams Idylle“, ab 20 Euro:** Ohne Bildschirm entspannen: Malen nach Zahlen fährt das System ähnlich herunter wie Netflix und fordert genau so viel Kreativität. Einfach den Pinsel in den richtigen Becher tunken.



HANNAH LÜHMANN



**Jahreskarte für das Barberini-Museum Potsdam, 27 Euro (unter 35 Jahren).** „Ich bin ein Einhorn, so wurde ich gebor'n“. Wer kleine Kinder kennt das. Wer keine hat, hat Zeit fürs Barberini. Eine „Einhorn“-Ausstellung gibt es 2025.



**„Würdest du lieber...?“, Kartenspiel. Riva Verlag, ca. 9 Euro.** Würdest du lieber nackt über den Marktplatz laufen oder eine Woche in totaler Dunkelheit verbringen? Der Klassiker aller Millennials-Partyspiele. Es hört nie auf.



**Nick Cave / Kai Grehn: „The Sick Back Song – das Spucktütenlied“. Hörbuch, Zweitausendeins, 22 Euro.** Ihr Nick Cave verehrender Schwiegervater wird Sie für dieses Geschenk lieben: „Das Spucktütenlied“ setzt sich aus Träumen und philosophischen Betrachtungen zusammen. Am Ende singt sogar Tilda Swinton.

**Schlafanzughosen von Engelbert Strauß, ab 30 Euro.** Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass alle, aber auch wirklich alle Bauarbeiter dieses Logo auf ihren Klamotten haben? Engelbert Strauß stellt aber auch sehr stylische Schlafanzughosen her (engelbertstrauss.de).

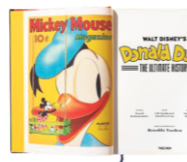
**Franz Kafka: „Ein Landarzt“. Reclam, 6 Euro.** Dieses Büchlein ist nicht nur für Sie bestimmt. Es enthält ausgewählte Kafka-Erzählungen wie „Ein Hungerkünstler“ oder „Josefine, die Sänglerin“. Über dieses coole Cover freut sich jeder.



CHRISTIAN MEIER



**„Walt Disneys Donald Duck. Die ultimative Chronik.“ Taschen, 175 Euro.** Jeder Mensch, der nur einigermaßen bei Trost ist, fühlt sich manchmal ein wenig wie Donald. Im Pech, im Zorn, im (seltenen) Triumph. Dies ist die Geschichte einer Ente von 90 Jahren.



**Hitster. Spiel von Jumbo, 18 Euro.** Ein Kartenspiel, für das es eine App braucht, die wiederum mit Spotify verbunden werden muss? Klingt total nervig, ist es in dem Fall aber nicht. Es geht darum, Hits aus hundert Jahren chronologisch richtig zu sortieren. Biografische Flashbacks sind ausdrücklich erwünscht.

**The Cure: „Songs of a Lost World“, Universal, ca. 32 Euro als Vinyl.** Die Zeiten sind düster – und Robert Smith ist wieder da. Nach 16 Jahren. Das Album ist eine Ode an den Abschied, die traurig und glücklich zugleich macht.



**Adidas Boxing Bag Classic, ca. 150 Euro.** Wer als Aktivist etwas leisten will, muss wütend bleiben. Aber nicht unkontrolliert, sondern mit der Kraft der Berechnung. Zuschlagen, aber mit dem richtigen Timing. Für alle Nicht-Aktivist:innen ist ein Sandsack einfach eine willkommene Ablenkung vom Tagesstress.



**Spaß-Brille mit Hypnose-Wirbel, ca. 7 Euro.** Mit lustigen Kopfbedeckungen und ausgefallenen Brillen hat man die Lacher auf seiner Seite. Und gelacht wird viel zu selten. Ein durchdringender Blick führt beim Gegenüber vielleicht sogar zu Geistesblitzen.



MICHAEL PILZ

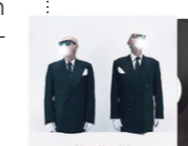


**Frank Beyer: „Alle Defa-Spielfilme 1957–1991“, Filmjuwelen, ca. 50 Euro.** Irgendjemand hat Frank Beyer einmal „DDR-Spielberg“ genannt. Ist Spielberg nicht der Beyer Hollywoods? „Jakob der Lügner“, „Nackt unter Wölfen“, „Spur der Steine“. 13 Klassiker.



**Elementable. Brettspiel. GetDigital, ca. 40 Euro.** Das Alphabet der Welt ist das Periodensystem der Elemente. Auch der Geist besteht aus C, H, O, N, P und Spuren von Fe, K und anderen Atomen, die der Mensch mit Buchstaben versehen hat. Man kann damit auch Scrabbeln. Wörter, Moleküle, was man will – und kann.

**Pet Shop Boys: „Nonetheless“. Parlophone, ca. 200 Euro.** Zunächst war es nur ein weiteres Album von den Pet Shop Boys, ihr 15. in 40 Jahren. Es erschien 2024 im April als Stream, LP, CD, MC. Inzwischen gibt es drei verschiedene Editionen, die man haben muss.



**Ilko-Sascha Kowalczyk: „Freiheitschock“, C.H. Beck, 22 Euro.** Warum wählt der Osten anders als der Westen? Wirkt die DDR nach oder die Transformation nach 1989? Ein ostdeutscher Wuthistoriker kämpft für die Freiheit, gegen AfD und BSW.



**Topo GPS. Umsonst.** Für Wahlberliner habe ich als Altberliner einen Lieblingssatz: Berlin ist eine Stadt für Wanderer und Waldläufer. Wenn das Gelächter abgelenkt ist, öffne ich Topo GPS und zeige auf den alten Karten, auf denen die App aufbaut, wo all die grünen Flure liegen nach dem Dauerwaldvertrag von 1915.

ANDREAS ROSENFELDER



**„Anthropolis“-Marathon, Schauspielhaus Hamburg, ab 114 Euro.** Als Olaf Scholz den Machtkampf gegen Boris Pistorius gewonnen hatte, gönnte er sich diesen dreitägigen Crashkurs in antiker Tragödie. Theater, das man nie vergisst.



**„Der Herr der Ringe: Reise durch Mittelerde“. Brettspiel von Fantasy Flight Games, ab 90 Euro.** Schon der Aufbau dieses Spiels samt Figuren und Karten ist episch und aufregend wie die Schlacht auf dem Pelennor. Der Kosmos von J.R.R. Tolkien bleibt die faszinierendste Parallelwelt – für Kulturkritiker und Abenteurer.

**Thomas Mann: „Der Zauberberg“. Lesung mit Gert Westphal. Der Audio Verlag, 26 Euro.** Ein Roman über das Vergehen der Zeit und die Vergänglichkeit aller Ordnungen, den man gar nicht oft genug lesen oder eben hören kann. Zu Manns 150. Geburtstag erscheint nun die legendäre Einsprechung von Gert Westphal neu.



**„Hütten unserer Alpen“, Alpenvereinskaler 2025. Korsch-Verlag, 20 Euro.** Das Rifugio Garzanero im Januarschnee, die hölzerne Stettiner Hütte in der Augustsonne, die Geraer Hütte im milden Oktoberlicht: Eskapismus und Erhabenheit zum An-die-Wand-Hängen.

**Dubai-Schololade, ab 6 Euro etwa bei Rewe.** Wer verstehen will, was der Philosoph René Girard „mimetisches Begehren“ nannte, muss beim Trend um die rätselhaft-orientalische Schokolade mitmachen – und dieses obscure Objekt der Begehren verschonen.



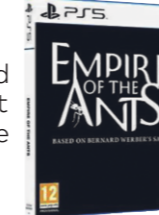
MARCUS WOELLER



**Markus Krajewski: „Kulturtechnik Kochen“, Schwabe Verlag, 39 Euro.** Fast Food oder Sterneküche? Das sind doch nur Extreme: Der beste Anlass, einfach mal zu kochen, ist, ein Festessen zuzubereiten. Das Buch macht Appetit.



**„Empire of the Ants“, Playstation, ca. 6 Euro.** Waldboden heißt Schlachtfeld. Jedenfalls aus Ameisenperspektive. Die nimmt ein Strategiespiel ein, in dem man durch Scharmützel und epische Fights krabbelt – und eine fantastische Grafik.



**Beyoncé: „Cowboy Carter“, Doppel-LP, 38 Euro.** Das beste Album des Jahres wurde in limitierter Edition auch in rotes und blaues Vinyl gepresst. Wer sich US-politisch nicht spalten lassen will, nimmt die Scheibe in Weiß.



**Laufkugel, Zirkusbedarf, ca. 350 Euro.** Die artistische Beherrschung der Laufkugel ist ein spektakulärer erhabener Balanceakt. Höchste Zeit, dass sie die Manege verlässt und in den Battle mit anderen Street-Sportgeräten tritt: Aufmerksamkeit garantiert!

**Jens Balzer: „After Woke“. Matthes & Seitz Verlag, 10 Euro.** Zoff gehört in vielen Familien zum Weihnachtsfest wie der Gänsebraten. Und Themen gibt es in diesen Zeiten genug. Ein schlankes Büchlein versucht zumindest eine heiße Debatte zu beenden. Warnung: Entflammen kann man sie damit allerdings auch.





**ARMENISCHES ALPHABET** Wim Wenders, Armenien, 2008

## MÖBEL statt Mode

**G**ehst du auch nach Basel?“, fragen die Kunstmenschen einander, sobald es auf den Winter zugeht. Damit meinen sie nicht etwa die Stadt am Rhein, sondern ausgerechnet Miami, einen Ort, der unbaselischer nicht sein kann. Während man in der Schweiz allenfalls damit prahlt, wie viele Kilometer die löchrigen Bally-Loafer schon auf dem Buckel haben, stauen sich auf der Washington Avenue in Miami Beach Lamborghinis, Bentleys und Cybertrucks, um alsbald vom Valet-Service der Kunstmesse „Art Basel Miami Beach“ eingeparkt zu werden, die seit 22 Jahren in der ersten Dezemberwoche in Florida stattfindet.

VON MARIE-SOPHIE MÜLLER

Doch nicht nur Kunstsammler zieht es nach Miami, sondern auch immer mehr Liebhaber von Designobjekten und ausgefallenen Möbelstücken. Das Design-Segment der Miami Art Week ist drauf und dran, der etablierten Kunstmesse die Show zu stehlen: Der Bereich wirkte in diesem Jahr lebendiger und optimistischer als die Grande Dame Art Basel.

Bei der Messe „Design Miami“, die vor 20 Jahren vom Immobilienunternehmer Craig Robbins ins Leben gerufen wurde, – sie läuft mit der Kunstmesse im Tandem und bildet mit weiteren, kleineren Veranstaltungen die Miami Art Week – weht ein frischer Wind, seit das Format im Oktober 2023 von Jesse Lee aufgekauft wurde, dem Besitzer von Basic.Space, einer exklusiven Onlineplattform für Mode und Design. Der Unternehmer hat beobachtet, wie eine Vorliebe für individuelle Einrichtungsobjekte bei den Millennials und der Gen Z das Interesse am Besitz von teurer Mode ablöst. „Zuerst haben die Leute sich im Spiegel fotografiert, jetzt posten sie den Spiegel“, sagte Lee der „Financial Times“. Ein Spiegel, der sich dabei als besonders „fashionable“ erwiesen hat, ist das Modell „Ultrafragola“ von Ettore Sottsass, ein Entwurf mit wellenförmigem Rand aus dem Jahr 1970, das aus keiner Influencer-Wohnung mehr wegzudenken ist. Genauso wenig wie Pierre Paulins Groovy Chair von 1964, der an ein Tier aus Handtüchern erinnert. „Die junge Generation wendet sich von der kurzlebigen Mode ab“, erklärt der Messeveranstalter per E-Mail. „Sie legt mehr Wert auf Design als längerfristige Investition. Deshalb versuchen auch die Modemarken, in diesen Bereich vorzudringen.“ Damit bezieht sich Lee, der mit seiner Messe auf Expansionskurs ist und sie nicht nur in Miami und Basel, sondern auch in Paris und Los Angeles ausrichtet, auf Fendi, das sich für diesjährige Design Miami mit dem Lon-

Ein Besuch der Messe Design Miami zeigt, dass exklusives Mobiliar kurzlebige Fashion-Trends beim jungen Publikum verdrängt

doner Designer Lewis Kemmenoe zusammenhat und Patchworkmöbel aus Metall und transluzentem Holz zeigte – und auf Bottega Veneta, das in Kooperation mit Möbelhersteller Zanotta Sitzsäcke in Tiergestalt präsentierte, auf denen im September bereits das Publikum der Modenschau in Mailand saß.

Als deutliches Zeichen für das gesteigerte Interesse einer jüngeren Kundschaft an Designobjekten kann auch das große Angebot an Replikaten gewertet werden. Auf der im Frühjahr gelaunchten Plattform dupe.com (Motto: „Find similar for less“, deutsch: Finde Ähnliches für weniger), gibt es für alle, die sich keinen originalen Ultrafragola-Spiegel für 8500 Euro leisten können, Modelle zwischen 65 und 200 Dollar, aber es wird auch auf Vintage-Design-Seiten wie 1stdibs.com verlinkt, wo für ein frühes Original 32.000 Dollar aufgerufen werden. Dass auf TikTok und YouTube mit der Qualität der Replika geprahlt wird, zeigt, dass es keine Schande mehr ist, nicht das Original zu besitzen. Solange man die Fälschung nicht als Original ausgibt! Das geschah ausgerechnet Kim Kardashian, die in einem inzwischen gelöschten Video von ihren Donald-Judd-Tischen schwärmte und dafür im Frühjahr von der Judd-Foundation angezeigt wurde, da es sich um Plagiate handelte.

### GALERIESTÄNDE WIE WOHNZIMMER

In Miami wurden selbstverständlich nur Originale präsentiert. Anstelle von weißen Kojen wie gegenüber auf der Kunstmesse setzt Lee auf ein lebendigeres (und Instagram-freundliches) Konzept. Die Galerien wurden dazu eingeladen, ihre Stände wohnlich zu gestalten, als ob man das Zuhause eines Sammlers betritt“, erklärt der Unternehmer. Die New Yorker Galerie Friedman Benda teilte ihren Stand in zwei Räume auf. Einer war dem mexikanischen Architekten Javier Senosiain gewidmet, der für seine organischen Wohnhöhlen bekannt ist, der zweite glied einem plüschigen Salon mit Werken von Formafantasma, Carmen D'Appolonio und Nendo. „Wir sehen zwei Haupttrends“, erklärt Mitgründer Marc Benda, der ei-

ne erfolgreiche Messe mit vielen Verkäufen bestätigt, „einen Fokus auf Qualität und Komfort für das eigene Zuhause und ein Interesse an den Narrativen, die die einzelnen Designs erzählen“.

Parallel zur Design Miami war in diesem Jahr zum zweiten Mal die Alcova in Florida zu Gast, die derzeit interessanteste italienische Ausstellungsplattform für zeitgenössisches Design. Die Macher Valentina Ciuffi und Joseph Grima verfolgen sowohl an ihrem Ursprungsort, der Designweek in Mailand, als auch in Miami ein nomadisches Konzept: Während die erste US-Ausgabe der Alcova in einem 50er-Jahre-Motel im Norden der Stadt ausgetragen wurde, bezog man in diesem Jahr das „River Inn Hotel“ in einer vergessenen Ecke nahe dem Stadtteil Little Havana, eine kleine Ansammlung pastellfarbener viktorianischer Häuschen von 1908. „Wir finden, dass die Verpackung ebenso wichtig ist, wie ihr Inhalt“, sagt Grima. „Deshalb legen wir großen Wert auf die Architektur und das Gefühl, das sie vermittelt. So kreieren wir einen Dialog mit den Arbeiten, die ausgestellt werden.“ Mehr als 50 Designer aus aller Welt nahmen die Einladung an, ihre Arbeiten in den Räumen, Fluren und selbst Badezimmern des für diesen Zweck ausgeräumten Hotels zu zeigen.

### JUNGE UND KAUFKLUSTIGE MESSEBESUCHER

Das Ergebnis war eine dringend notwendige Erinnerung an das, was Design sein sollte: ein neugieriger, optimistischer und experimenteller Blick auf die gestalterischen Fragen unserer Zeit. Attraktive Resteverwertung und radikale Materialeexperimente waren ein Thema, das sich wie ein roter Faden durch die verwinkelten Räume zog. So verwandelte das griechisch-amerikanische Studio Object of Common Interest Reste seiner Kunstharzproduktion in Spiegel und Vasen, die an Edelsteine erinnern, Panorammas aus Mexiko zeigte so simple wie exzentrische Klappmöbel aus handgemachten Metallketten, und das Studio Haos überzog schlichte Gitterstrukturen mit Fiberglas zu Mobiliar, das wirkte, als wäre es aus Papier gefaltet. Das Publikum: jung, weltgewandt, fashionable. Und kauflustig.

Studio Haos bekam etliche Anfragen, während Object of Common Interest schon am ersten Messetag einen beachtlichen Teil seiner Vasen loswurde. Panorammas Möbel wurden für ein Filmset angekauft, und es wird sie demnächst im Programm der neuen Design Galerie in Miami geben. „Der Fashion-Industrie und einigen der großen Player in der Möbelindustrie geht es zurzeit nicht gut“, sagt Valentina Ciuffi. „Dafür für boomt Design, das jung ist, ein bisschen aneckt und einen Sammlerwert verspricht.“



MARIE

designed by HOFFMANN KAHLEYS DESIGN - Handmade in Germany by FREIFRAU MANUFAKTUR GmbH - freifrau.com

ANZEIGE

WIM WENDERS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON WENDERS IMAGES



HIGH 5: STIL-TIPPS  
DER WOCHEZUSAMMENGESTELLT VON  
MARIA-ANTONIA GERSTMAYERWIEDER  
AUFPOLIERT

Tafelsilber ist etwas aus der Mode gekommen. Ein Grund mehr, sich die Ausstellung „Christofle, une brillante histoire“ im Pariser Musée des Arts décoratifs anzuschauen. Anhand von 1000 Objekten wird die Geschichte des französischen Silberwarenherstellers nachgezeichnet, der seit den 1830er-Jahren existiert. Auf Instagram macht das Traditionshaus übrigens auch eine gute Figur. Bis April 2025.

ELEGANT  
NONCHALANT

Mit Anywho gründete die Dänin Stephanie Gundelach einen der ersten Modeblogs überhaupt. Heute macht sie selbst Mode mit ihrem Label **OpéraSport**, das französische Eleganz mit sportlicher Nonchalance kombiniert – zum Beispiel in Form eines geringelten Longsleeves zum Spitzenrock. Die weiche, recycelte Seide ist woanders schwer zu finden. In Kopenhagen hat jetzt der erste Store eröffnet, man kann aber auch online einkaufen.

HISTORIE  
2.0

Im ausgehenden 19. Jahrhundert entwarfen der Architekt Pierre Kemp, der Landschaftsgärtner Edouard André und der Maler Sosthène Weis in Luxemburg zahlreiche prachtvolle Herrenhäuser. Die Villa Baldauff war eines davon. Jetzt wurden alle historischen Elemente restauriert und das gesamte Anwesen zum Hotel umgestaltet. Unter dem neuen Namen **Villa Pétrusse** entsteht ein exklusiver Rückzugsort, der den großbürgerlichen Charme des Ensembles bewahrt. Ab Frühjahr 2025.

FORM-  
VOLLENDET

Goldene Flüssigkeit im Glas – und in der Mitte prangt ein funkelnder Diamant und sorgt für gleichmäßige Kühlung. Oder eine glasklare Kugel. Mit den handgefertigten **Kupferpressen** von Meltdown kann man nicht nur an den Feiertagen formvollendete Eiswürfel herstellen. Viel Körpereinsatz braucht es dafür nicht, die schwere Glocke der Presse bringt das Eis fast von allein in die gewünschte Form. So viel Barkultur hat allerdings auch ihren Preis: ab 1300 Euro, meltdownice.com.

ERNST  
UND JULIUS

Los ging es mit einem Supperclub in Privatwohnungen, 2017 eröffnete der Kanadier Dylan Watson-Brown dann das puristische **Restaurant Ernst** in einem ehemaligen Automatencafé in Berlin-Wedding und forderte seine Gäste mit täglich wechselnden Menüs heraus, die 30 bis 40 Gänge umfassten. Jetzt schließt das Sternelokal seine Pforten, aber der Küchenchef steht weiterhin gleich gegenüber im **Schwesterrestaurant Julius** am Herd.

High Fashion  
auf **ANABOLIKA**

Erst Bestseller, dann Kultfilm, jetzt Musical: „Der Teufel trägt Prada“ feierte in London Premiere – mit prächtigen Kostümen, aber ohne wirkliche Hits



PINA I die Choreographin Pina Bausch, Donata Wenders, Paris, 2004

Ein Handy klingelt im stillen Theatersaal. Der schrille Ton kommt nicht aus den Sitzreihen, sondern aus den Lautsprechern. Die Zuschauer zucken zusammen. Sofort werden sie in das machiavelistische Arbeitsverhältnis zwischen der ehrgeizigen Andy Sachs und ihrer gnadenlosen Chefin Miranda Priestly hineingezogen. Es dauert nicht lange, bis langbeinige Darstellerinnen in Businesskostümen über die Bühne eilen. Im fiktiven Redaktionsbüro des Modemagazins „Runway“ herrscht Panik – die Chefin ist im Anmarsch.

VON MANDOLINE RUTKOWSKI  
AUS LONDON

Als Miranda Priestly, dargestellt von der amerikanischen Sängerin und Schauspielerin Vanessa Williams (bekannt aus „Desperate Housewives“), die Bühne betritt, weht eine eisige Kälte durch den Saal. Ihr Powerwalk in Pelz und High Heels wird mit großem Applaus honoriert. Gleich zu

Beginn fängt die Musicalversion der US-Komödie „Der Teufel trägt Prada“ das hyperventilierende Tempo der Modewelt ein. Die Bühnenedaption, für die kein Geringerer als Elton John die Musik komponierte, wurde im Sommer 2022 in Chicago uraufgeführt und ist nun auch Londoner West End zu sehen.

Das Musical folgt der Handlung des Films fast ohne Abweichungen: Andy, die Assistentin, lernt schnell, dass sie ihr Privatleben – oder das, was davon übrig ist – auf Eis legen muss, sobald ihr Handy klingelt. Statt mit ihrem Freund Geburtstag zu feiern, muss sie durch die Stadt jagen, besorgt Calvin-Klein-Röcke, bastelt an Schulprojekten für die Kinder ihrer Vorgesetzten und holt absurd komplizierte Kaffeebestellungen ab. Anfangs sieht sie den Job als Karriereprungbrett, doch bald entwickelt sie eine Art Stockholm-Syndrom. Unter Mirandas abschätzigen Blick wird sie von der unmodischen Assistentin zur Fashionista – bis sie sich schließlich aus der toxischen Beziehung zu ihrer Chefin befreit. Im Film trägt das Ensemble um Anne Hathaway und Meryl Streep den Plot

mit seinen schauspielerischen Leistungen, im Musical wird die Geschichte durch energiegeladene Pop- und Rocksongs vorangetrieben, während einige Balladen für emotionale Momente sorgen sollen.

## INSIDERBLICK AUF DIE MODEWELT

Es kam nicht überraschend, dass Lauren Weisbergers 2003 erschienenes Buch schnell verfilmt und nun auch auf die Bühne gebracht wurde. Der Insiderblick auf das Leben scheinbar unantastbarer Designer und faltenfreier Models – und damit auf eine Welt, die von Neid, Ehrgeiz und einem perversen Streben nach Perfektion bestimmt ist – bieten eine ideale Projektionsfläche für alle, die sich für die Modewelt interessieren. Vor allem die unverhohlenen Bezüge auf das strenge Regime der stets hinter einer Sonnenbrille und starren Gesichtszügen versteckten „Vogue“-Chefredakteurin Anna Wintour, die ihre ehemalige Assistentin Weisberger zur Figur der Miranda Priestly inspirierte, machten den Stoff zum Kult. In der Filmadaption von David Frankel lieferte Meryl Streep

als Miranda Priestly eine Ganzleistung ab: Für ihre Darstellung der skrupellosen Drachenlady, stets mit einem bösen Spruch auf den Lippen („Die Details Ihrer Inkompetenz interessieren mich nicht“), wurde sie für einen Oscar nominiert. Die Faszination hielt an: Fast zwei Jahrzehnte nach seiner Premiere landete „Der Teufel trägt Prada“ in diesem Jahr erneut in den Top 10 der weltweiten Netflix-Charts. Laut der US-Nachrichtenplattform „Puck“ arbeitet Walt Disney Pictures derzeit an einer Fortsetzung.

Wer die Geschichte noch einmal erleben möchte, kommt im Dominion Theatre auf seine Kosten. Viele der berühmten Zitate von Miranda Priestly – „Könnten Sie bitte langsamer machen? Sie wissen, wie sehr ich Hektik hasse“ – sind in die Dialoge eingeflossen. Wer allerdings auf eine tiefere Entwicklung der Figuren hofft, wird enttäuscht. Auch verpasst Regisseur Jerry Mitchell („Kinky Boots“, „Hairspray“) die Chance, einen Kommentar zum Konsumwahn und den Schönheitsidealen abzugeben, die sich seit der Film Premiere so wenig verändert haben wie der Ruf des kleinen Schwarzen.

Mitchell stand vor der Herausforderung, für Miranda Priestly eine Besetzung zu finden, die an die brillante Leistung von Streep heranreicht. Das ist ihm nur zum Teil gelungen. Vanessa Williams trifft das „Resting Bitch Face“ der Chefredakteurin mit göttlicher Präzision. Doch in den Facetten der Figur bleibt Mitchell unter den Möglichkeiten. Der Musical-Miranda fehlen die Nuancen; von der Verletzlichkeit, die Streep im Film mit minimalen Zuckungen der Gesichtsmuskulatur zum Ausdruck bringt, ist auf der Bühne wenig zu spüren. Stattdessen bleibt die Figur flach – karrierefiziert und verbittert. Auch stimmlich fehlt es an Tiefe. Williams, die auf eine erfolgreiche Karriere als Sängerin zurückblicken kann, neigt zu holprigem Sprechgesang und versäumt es, ihrer despotischen Rolle durch eine kräftige Singstimme Gravitas zu verleihen.

Georgie Buckland als Andy wirkt während der gesamten Aufführung eher wie eine Nebenfigur. Ganz anders Amy Di Bartolomeo als Assistentin Emily: Mit Sprechleinlagen, die der Zeitschrift „Runway“ huldigen, energischem Herumstöckeln in Riemchen-Stiletto und einem taillierten Business-Zweireiher verkörpert sie den calvinistischen Arbeitsethos der Modewelt. Ihre stimmliche Brillanz macht sie zum Star des Abends.

Auch Elton John verleiht dem Musical Starpower. Die Londoner Premiere wurde von der Nachricht überschattet, dass er aufgrund einer schweren Augeninfektion zu erblinden droht. Trotz dieses Schicksalsschlags ließ er sich nach der Aufführung zu einem begeisterten Kommentar hinreißen: „Boy, it sounded good“. Doch auch wenn John unbestreitbar ein Meister der Musical-Musik ist, bleiben seine Songs hinter den Kompositionen für „Der König der Löwen“ und „Billy Elliot“ zurück. Es fehlen echte Hits: Die Melodien sind zwar eingängig genug, um mit den Füßen mitzuwippen, aber sie bleiben nicht im Gedächtnis. Den Textern Shaina Taub und Mark Sonnenblick gelingt es ebenso wenig, den Stücken einen Ohrwurmcharakter zu verleihen. Unvergessen bleibt jedoch das Solo des leitenden Redakteurs und Priestlys Weggefährten Nigel („Seen“), in dem er von seinem isolierten Aufwachsen als schwuler Junge im mittleren Westen der Vereinigten Staaten und seiner Selbstfindung in der Modewelt singt. Es ist die auffälligste Abweichung von der Filmversion – und einer der berührendsten Momente des Abends.

Auch die tänzerischen Darbietungen sind nicht immer stimmig. Während einige Szenen mit Elementen des Voguing glänzen – einem Tanzstil, der durch die New Yorker afro- und lateinamerikanische LGBTQ+-Community geprägt und durch Madonnas Song „Vogue“ populär wurde – geraten die Darsteller in anderen Momenten in unkoordinierte Disco-Moves, die eher an das Ende einer durchzechten Nacht erinnern als an eine unter professioneller Anleitung einstudierte Choreografie.

## PAILLETEN UND POWERSUITS

Aber seien wir ehrlich: Letztlich dreht sich in diesem Musical alles um Mode. Wie im Film sind auch hier die großen Namen vertreten: Tom Ford, Prada, Dior, Alexander McQueen, Vivienne Westwood. Pamela Roland, eine Freundin von Williams, entwarf die Kostüme für Miranda Priestly. Die amerikanische Designerin, die auch Red-Carpet-Outfits für Taylor Swift und Angelina Jolie schuf, kreierte den Hingucker des Abends: einen rubinroten Mantel aus Mikado-Satin mit paillettenbesetztem Innenfutter, getragen über einem farblich abgestimmten, mit Stiftpelzen verzierten Kleid.

Der Stil von Kostümdesigner Gregg Barnes ist überbordend: Powersuits, Pailletten, Leder, Satin und Statementketten; die Farbsättigung ist so hoch, dass es fast in den Augen schmerzt. Der Stil so hysterisch wie die Fashionistas selbst – High Fashion auf Anabolika. Gelegentlich schießt der Look in Richtung Barock: Puffärmel, üppige Stoffe, opulenter Kopfschmuck, der eher an „Bridgerton“ als an Burberry erinnert. Das zurückhaltende Bühnenbild sorgt für einen gewissen Ausgleich: Tim Hatley setzt auf minimalistisches Design mit milchig-weißen Fenstern, dezentem Licht und klassischen New Yorker Skylines.

„Der Teufel trägt Prada“ hat sich längst zum kulturellen Phänomen entwickelt – das zeigte sich auch bei der Premiere des Musicals am 1. Dezember. Im Dominion Theatre an der Tottenham Court Road schritten Stars wie Emily Collins, Liz Hurley und Donatella Versace über den roten Teppich. Auch Anna Wintour ließ sich blicken, natürlich mit ihrer schwarzen Sonnenbrille. Vielleicht war ihre Anwesenheit ein Zeichen dafür, dass die sonst so kühl und abweisend wirkende Mode-Journalistin auch über sich selbst lachen kann.

■ „The Devils Wears Prada“, Dominion Theatre, London. Bis 31. Mai 2025



# Was prickelt denn da so schön?

Von der Mosel übers Baskenland bis nach Südeuropa: WELT AM SONNTAG-Weinkritiker *Manfred Klimek* empfiehlt zehn Schaumweine für die Festtage



HAUSWAND IN POTSDAM Wim Wenders, 1993

WIM WENDERS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON WENDERS IMAGES

**S**ekt, Champagner, Crémant – Moment, auf dieser Liste findet sich gar kein Crémant! Denn in den vergangenen beiden Jahren habe ich keinen getrunken, der mich begeistert hat. Zudem gibt es inzwischen viele sogenannte Pet-Nats (Pétillant Naturel), die auf ursprüngliche Weise gekeltert werden und wesentlich origineller schmecken. Durch den Wandel der Welt kommen manche traditionelle Schaumweine nicht nur mir plötzlich einfalllos tradiert vor. Noch eine Anmerkung: Diese Liste ist kein Ranking; es gibt keinen Ersten und keinen Letzten.

**1 Schloss Vaux Brut Cuvée:** Für mich die Überraschung meines Schaumweinjahres, obwohl es diese bei Schaumweinen eher seltene Cuvée aus Weißburgunder, Spätburgunder (Pinot Noir) und Riesling aus dem Rheingau (Eltville) schon lange gibt – ich habe nur nicht genau hingesehen. Dieser einfachste Sekt des Hauses ist auch gleich einer der besten. Da ist alles da, was da sein muss: Frische, Gewicht, gezähmte Frucht und vor allem Noblesse. Noch 'ne Flasche bitte! Für 16,90 Euro bei [silkes-weinkeller.de](#)

**2 Nyetimber Classic Cuvée Brut:** Der Süden Englands war zur Zeit der römischen Herrschaft ein Weinbaugebiet. Der Klimawandel macht die Region heute wieder maximal interessant, und diese Classic Cuvée (Pinot Noir, Pinot Meunier und Chardonnay) will ich gerne zu den besten Schaumweinen der Welt zählen: kühl, frisch, maximal elegant und auch der notwendige Tick Brioche in der Nase. All das ist das Werk der besten Kellermeisterin des United Kingdom: Cherie Spriggs. Für 49,90 Euro bei [hawesko.de](#)

**3 LENA Mythos Reserve Brut Nature:** Lena Singer-Fischer ist eine junge Önologin, die wir uns merken müssen, denn sie stellt den deutschen Schaumwein auf eine neue Ebene: Natur trifft Eleganz. Die Cuvée aus Chardonnay, Spät-

burgunder und Schwarzriesling (Pinot Meunier) ist spontan vergoren und wird von keinerlei schönenden Mittelchen verbessert, die Winzern vermeintlich das Leben leichter machen sollen. Fazit: ein rustikaler, gewichtiger und delikater Speisebegleiter. Für 32,95 Euro bei [shop.suffberlin.de](#)

**4 Piu Piu Pet Nat:** Ein Schaumwein (100 Prozent Riesling), den die Mosel dringend gebraucht hat – denn auch in Deutschlands traditionellstem Weinbaugebiet herrscht etwas kreative Müdigkeit. Der Piu Piu ist ein Produkt der Zusammenarbeit zweier großer Weinhäuser, Niepoort und Kettern, die die Söhne beider Häuser als Kellermeister prägen: wohlig hefig, elegant delikater und freizügig frisch. Muss man getrunken haben! Für 19,90 Euro bei [gute-weine.de](#)

**5 Nico Espenschied Pet Nat Weiße Sause:** Rheinheßens Weinmoderne in einer Flasche. 100 Prozent Scheurebe, 100 Prozent Trinkspaß. Bewusst kein Schaumwein, der sich unter die ganz Großen reihen will, der aber durch Espenschieds Könnens im Keller ein ziemlich großer, extrem gelungener wird. Und, meiner Meinung nach, der Scheurebe, die ich sonst nur als Süßwein trinke, das richtige Kleid schneidert. Für 16,95 Euro bei [ludwig-von-kapff.de](#)

**6 Izar-Leku Brut Vintage 2019:** Das Baskenland ist eine bei uns immer noch unbekannte Weinregion, doch die Lebensfreude der Basken ist für uns gut schmeckbar in diese Cuvée aus Hondarrabi Beltza und Hondarrabi Zuri gegossen – Sorten, die die Welt erst kennenlernen muss. Der verführerische Zucker wird hier maximal vom Salzgehalt des am Meer geernteten Leseguts gekontert. Das macht diesen Schaumwein der Bodega Artadi schon sehr singulär. Für 27,65 Euro bei [decanalato.de](#)

**7 Bernhard Huber Blanc de Blancs Brut Nature 2017:** Ein maximal renommierter Winzer aus Baden, der eher nicht für Schaum-

wein bekannt ist und diesen auch nicht jedes Jahr keltert – es gibt also nur wenige Flaschen. 100 Prozent Chardonnay = 100 Prozent Frische. 2017 = schon ein leichter, aber grandios eleganter Alterston. Keine Dosage, Rebgenetik aus der Champagne und gebrauchte Holzfässer, wie sie auch im großen Champagnerhaus Bollinger verwendet werden: Für mich ist das astrein ein Champagner. Für 39 Euro bei [gute-weine.de](#)

**8 Vauversin Les Crayères 2020:** Ein Blanc de Blancs (100 Prozent Chardonnay), ein Brut Nature (erneut keine Dosage), gebrauchte acht bis zehn Jahre alte Holzfässer, ein Jahrgang, drei Jahre Flaschenreife und das Lesegut kommt aus der Grand-Cru-Lage Les Crayères der Champagne-Region Oger. Das ist alles da: Tradition, prachtvoll gekontert von einer handwerklich perfekten Moderne. Und als Draufgabe dieser glanzvolle Hauch Brioche, den die in der Champagne immer noch am besten können. Für 68 Euro bei [champagne-characters.com](#)

**9 Guido Berlucchi '61 Franciacorta DOCG Satèn brut:** Der Wein (wieder 100 Prozent Chardonnay), der hier am stärksten duftet – eine vor allem olfaktorische Verführung aus der Franciacorta, der Champagne Italiens, die bei uns deswegen so unbekannt ist, weil die Italiener diese Weine meist selber trinken. Viel Frucht, viel Creme: weich, subtil elegant und ein Faserschmeichler. Für 27,50 Euro bei [superiore.de](#)

**10 Taittinger Comtes de Champagne Blanc de Blancs 2011:** Zum Schluss einer der großen, klassischen Champagner, die wir im Leben einfach mal getrunken haben sollten. Das ganz Besondere an diesem Taittinger (100 Prozent Chardonnay) aus dem herausfordernden Weinjahr 2011 ist seine absolute Trinkreife. Kaum ein anderer Champagner ist so am Punkt zwischen Frische und Morbidität wie dieser Glücksfall in Flaschen. Nicht lagern, nicht zögern, gleich trinken. Für 190 Euro bei [svinando.de](#)

ANZEIGE

## FÜR JEDEN DAS RICHTIGE WEIHNACHTSPROGRAMM!

Ob **Vodafone** oder **MagentaTV**: Mit der richtigen TV DIGITAL-Ausgabe verpasst du garantiert kein Highlight



**vodafone**  
Perfekt für alle, die TV Connect oder GigaTV nutzen.



**MAGENTA TV**  
Perfekt für alle, die MagentaTV nutzen.

Vodafone Ausgabe mit 30% Kennenlernrabatt testen:



MagentaTV Ausgabe mit 30% Kennenlernrabatt testen:



Jetzt im Handel!



Eine Marke der FUNKE Mediengruppe



KOCHSCHULE WINTERKÜCHE

## Vacherin Mont d'Or mit Blätterteighaube

VON VOLKER HOBL; WEINTIPP: MANFRED KLIMEK

Der Vacherin Mont d'Or ist ein Kuhmilchkäse, der nur in der Zeit von September bis März gehandelt wird. Er ist im Innern sehr weich, fast flüssig. Beim Reifen wird er von einem Fichtenspan zusammengehalten, der sein holziges ätherisches Aroma überträgt. Später kommt der Vacherin in eine Holzschachtel, die es möglich macht, den Käse in den Ofen zu stellen, wo er schmilzt und man ihn

wie ein Käsefondue behandeln kann. Eine Variante, die dieses einfache Käsedessert etwas festlicher macht, ist, den Käse mit Blätterteig zu überbacken und zu füllen. So sticht man durch die Blätterteighaube und fischt mit Käse umhüllte Kartoffeln oder Schinkenwürfel aus der Schachtel. Der vorbereitete Käse lässt sich gut transportieren, was ihn zu einem hübschen Mitbringsel in der Weihnachtszeit macht.

### Zutaten

1 Vacherin Mont d'Or  
8 kleine Kartoffeln (La Ratte oder Bamberger Hörnchen)  
100 g Kochschinken am Stück  
2-3 Scheiben Blätterteig  
1 Eigelb  
2 EL Sahne oder Milch  
2 Zweige Thymian  
2 Zweige Rosmarin  
Schwarzer Pfeffer  
Salz

Die Kartoffeln abspülen und mit kaltem, gesalzenem Wasser aufsetzen und gar kochen. Anschließend ausdampfen lassen und pellen. Den Backofen auf 200 Grad vorheizen. Den Vacherin entlang des Randes flach einschneiden und die Rinde oben entfernen. Die Kartoffeln halbieren oder gegebenenfalls in kleinere, mundgerechte Stücke schneiden und auf dem Käser verteilen. Den Schinken in Würfel schneiden und zwischen den Kartoffeln platzieren. Leicht pfeffern. Übrige Kartoffeln und Schinken einfach später dazu servieren. Den Blätterteig etwas größer als den Käse ausschneiden, über die Käseschachtel legen und an den Rändern andrücken.

Vorher die Schachtel natürlich auf Aufkleber und Kunststoffbänderolen untersuchen und diese entfernen. Dann das Eigelb mit der Sahne oder Milch verrühren und den Teigdeckel leicht mit der Mischung bestreichen. Jetzt kann man den Vacherin Mont d'Or mit ausgestochenen Blätterteigsternen, Thymian- und Rosmarinzwiegen garnieren – auch die aufgesetzten Blätterteigelemente mit der Eigelbmischung bestreichen. So kann man den Vacherin gut einen Tag gekühlt aufbewahren.

Den Käse in den Backofen stellen, sofort ein halbes Glas Wasser in die Fettpfanne gießen, die Ofentür schließen und erst wieder öffnen, wenn der Blätterteig goldbraun gebacken ist. Der sich bildende Dampf hält den Teig am Anfang des Backens elastisch, sodass er besser aufgehen kann.

Den fertigen Vacherin direkt auf den Tisch stellen und eventuell noch Brot, Silberzwiebeln und Cornichons dazu reichen.

■ Volker Hobl ist Koch und Foodstylist. Manfred Klimek ist Autor, Weinkritiker und Fotograf

**Passt perfekt:** Außer Süßwein passt kein Wein zu Käse. Okay, Schaumwein geht. Aber auch nicht jeder. Ich hole eine Flasche Laurent Perrier Champagner aus meinem Kühlschrank. Und zwar den halbtrockenen „Harmony“. In der Nase etwas Akazienhonig, Früchtekompott und auch die notwendige Brioche. Im Mund mit dem Käse unglaublich perfekt harmonisierend. Und einen Tick zu süß. Für 42,98 Euro bei conalco.de

ESSKRITIK

## Warum Mälzer falschliegt

Die aktuelle Flaute in manchen

Sternrestaurants wird von verwegenen Erklärungsversuchen begleitet, so auch jüngst bei einem Auftritt von Tim Mälzer, der in den sozialen Medien weite Verbreitung fand. Der Fernsehkoch behauptete, Fine Dining sei am Ende und Lokale, die sich auf Spitzenprodukte konzentrierten, seien nicht mehr zeitgemäß. Es brauche Storytelling über Regionalität, Nachhaltigkeit, Zero Waste etc. Nur Familienbetriebe wie das „Haus Stenberg“ hätten noch eine Chance. Zum Beweis für seine steile These erzählte er von einem Besuch im „César“, dem neuen Restaurant von César Ramirez in New York, einem ausgewiesenen Produktfetischisten und dem wohl bestem Koch der USA. Dort habe er zwölf Gäste auf 60 Plätzen gezählt.

So eine Aussage knallt natürlich, deshalb möchte ich darlegen, warum Mälzer mit seiner Analyse falschliegt. César Ramirez hat sein neues Restaurant erst Mitte Juli in einer herausfordernden Situation eröffnet. Zuvor war er Chefkoch im Dreierstern-Lokal „Chef's Table at Brooklyn Fare“. Das Zerwürfnis mit seinem ehemaligen Geschäftspartner geriet zur medialen Schlammschlacht und endete vor Gericht. Der ehemalige Partner wiederum heuerte zwei ehemalige Sous-Chefs aus Ramirez' Team an, die das Restaurant mit gleichem Konzept weiterführten, darunter Max Natmessnig, der in der „Roten Wand“ am Arlberg und kurzzeitig im „Alois“ in München viele Lorbeeren eingeharnt hatte. Das neue Restaurant von Ramirez stand bei Mälzers Besuch noch in keinem Führer,



VON CHRISTIAN BAU

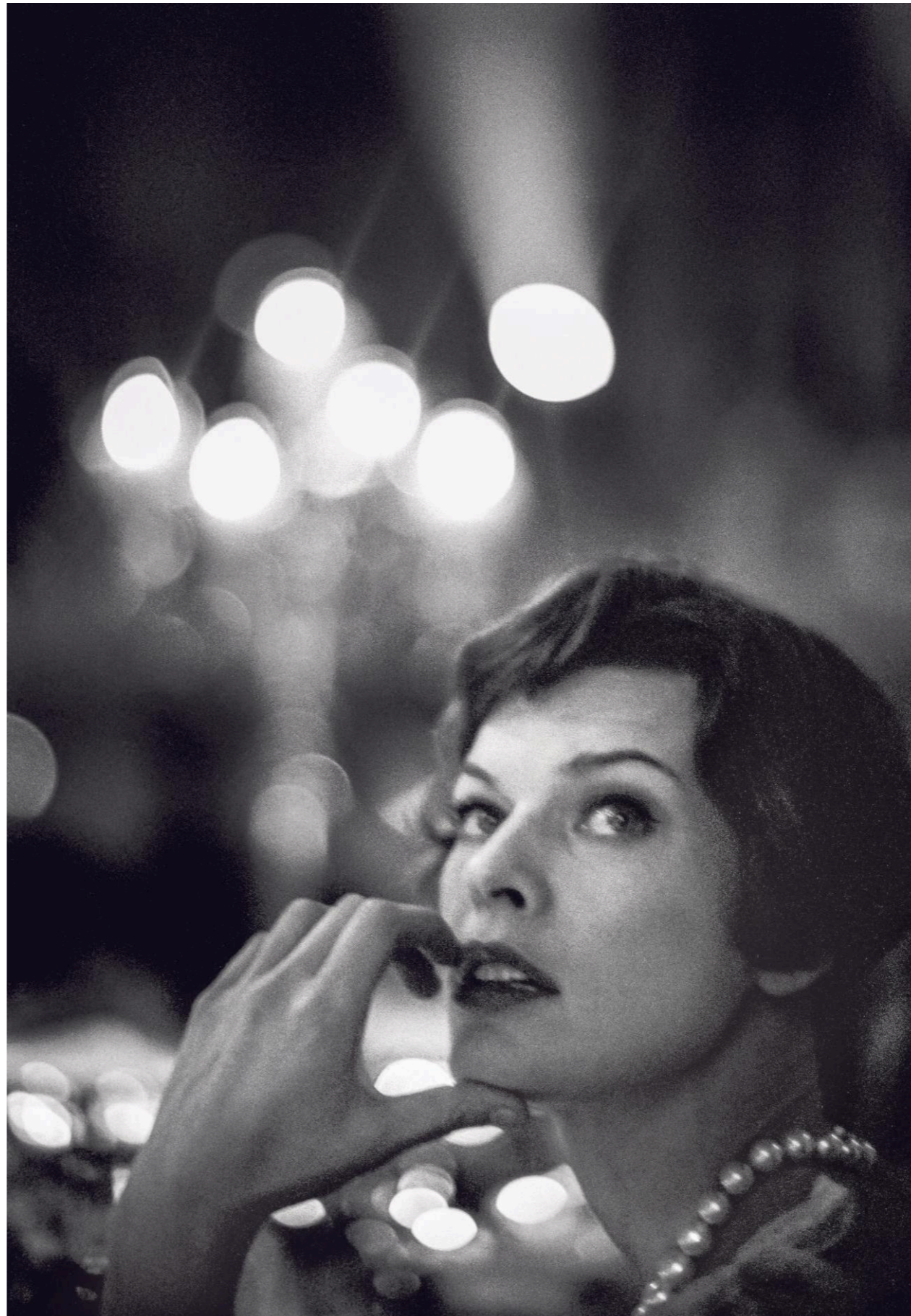
während seine Küche nur einige Straßen entfernt ohne ihn fortgeführt wurde. Dass zwei sehr ähnliche Restaurants in unmittelbarer Nachbarschaft selbst in New York ein Über-

angebot darstellen, sollte eigentlich jedem einleuchten. Am Montag dieser Woche sorgte der neue „Guide Michelin“ für New York übrigens für mehr Klarheit: Beide Restaurants wurden mit zwei Sternen ausgezeichnet.

Womit wir zu Mälzers Urteil kämen, Qualität würde nicht mehr zählen, es brauche mehr Storytelling. Das Gegenteil ist der Fall. Gerade Restaurants, die ihr Angebot mit Geschichten über Fermentation und die Karotten von Bauer Heinz aufladen, haben derzeit die größten Probleme. Wer für einen gemeinsamen Abend in einem Spitzenrestaurant 1000 Euro zahlt – mit entsprechender Weinbegleitung landet man da mittlerweile schnell –, schaut in der momentanen Situation noch genauer hin. Wenn da nicht herausragende Produkte wie Steinbutt aus der Bretagne oder Fleisch vom Wagyu-Rind auf dem Teller landen, geht die Rechnung im Kopf bei vielen nicht mehr auf. Denn auch wenn man die tollste Story dazu erzählt und eine kreative Küchenleistung dahintersteht: Eine sehr gute Karotte bleibt eben doch nur eine sehr gute Karotte.

Restaurants wie das unsere oder auch die „Schwarzwaldstube“, das „Sonora“ und das „Schanz“ haben solche Probleme zum Glück nicht.

■ Unser Kolumnist Christian Bau kocht im „Victor's Fine Dining“ in Perl-Nennig, das mit drei Michelin-Sternen ausgezeichnet ist



SPELLBOUND die Schauspielerin Milla Jovovich, Donata Wenders, Berlin, 2006

## Hier gehen wir wieder hin

Das „Disfrutar“ in Barcelona wird als das derzeit beste Restaurant der Welt gehandelt. Unser Autor hat es geschafft, dort einen Tisch zu ergattern – und erlebte eine beschwingte Avantgardeküche

Für 28 Gänge einfach mal nach Barcelona? Als würde man zu einem Auftritt von Adele oder Taylor Swift fahren? Für eine bestimmte Kundschaft gehören solche kulinarischen Bildungsreisen zur Freizeitgestaltung wie für andere der Trip zu einem Konzertereignis. In der Weltspitze des Fine Dining sind Restaurantbesuche dazu gedacht, ein außergewöhnliches kulinarisches Erlebnis zu vermitteln, manchmal gibt es den passenden philosophischen Überbau als Beilage, auf jeden Fall Handwerkskunst in Perfektion und idealerweise ein emotional berührendes Gesamterlebnis, das einem Opernabend gleichen kann.

VON CLARK PARKIN

In der höchsten Kategorie ähnelt die Suche nach der unvergesslichen und alles überragenden „Experience“ zunehmend einer Safari. Es geht gewissermaßen darum, in den „Big Five“ unter den Restaurants gegessen zu haben. Diese Erlebnisse kann man sich zwar nicht wie Trophäen an die Wand hängen, aber sie erzeugen einen gewissen Nimbus und fungieren als effektiver Party-Smalltalk. Manche mögen das dekadent finden, aber es ist immer wieder überraschend, wie schnell sich fast überall auf der Welt ein anregendes Gespräch zu den aktuellen Hotspots entwickelt. In Zeiten, in denen fast jeder schon vom

„Noma“ und seinem Einfluss auf die globale Spitzengastronomie gehört hat oder viele sogar dort gegessen haben, schmückt man sich gerne mit Erfahrungsberichten aus dem „Disfrutar“ in Barcelona, dem „Alchemist“ in Kopenhagen, der „Osteria Francescana“ in Modena oder dem „Asador Etxebarri“ in der baskischen Provinz – alles Restaurants, die so gefragt sind, dass es schon ein Teil des Thrills ist, dort einen Tisch zu ergattern. Die Frage ist natürlich, wie man an solche unmöglichen Reservierungen herankommt.

Um die hohe Nachfrage zu bewältigen, haben sich die begehrtesten Restaurants spezielle Reservierungskonzepte überlegt, die in der Regel vorsehen, dass zu bestimmten Zeitpunkten gewisse Kontingente freigeschaltet werden. Je nach Zeitzone, in der sich das gewünschte Restaurant befindet, stellt man sich gerne mal den Wecker und drückt dann so oft die Eingabetaste des Buchungsprogramms, bis man seinen Wunschtermin eingeben kann. Oder man hat einfach etwas Glück und Geduld und bekommt einen Tisch für die nächste Woche, wie bei meinem letzten Besuch in der aktuellen Nummer eins.

Als das „Disfrutar“ im vergangenen Juni von der Jury der Initiative World's 50 Best zum besten Restaurant der Welt gekürt wurde, war das keine große Überraschung. Seit einmal an den Spitzenplatz gewählte Etablissements im Folgejahr nicht mehr wie-

dergewählt werden können und stattdessen in einer Hall of Fame landen, funktioniert die Liste relativ vorhersehbar nach dem Nachrückerprinzip. Das „Disfrutar“ tauchte 2018 erstmals in der Liste auf und steht seit 2019 in den Top Ten. Seither konnte es seine Platzierung Jahr für Jahr verbessern. Unter Foodies gehörte das Lokal jedoch schon zuvor zum Pflichtprogramm und hätte jeden Platz vielfach vergeben könnten. Die Ernennung zum besten Restaurant der Welt machte eine erfolgreiche Reservierung im „Disfrutar“ dann so wahrscheinlich wie einen Lottogewinn.

Dabei gibt es für Interessenten mit etwas Geduld und Flexibilität zwei Wege, doch einen Tisch zu ergattern. Erstens: Man folgt den Regularien der Webseite, die jeden Tag Tische auf zwölf Monate im Voraus vergibt. Wer also am 15. Dezember 2024 reservieren möchte und sich zeitig am Morgen darum bemüht, bekommt eventuell einen Tisch am gerade freigeschalteten 15. Dezember 2025.

Die vielversprechendere und in meinem Fall erfolgreichere Methode ist es jedoch, sich in einem gewünschten Zeitraum für eine maximale Zahl an Slots auf der Warteliste einzutragen. Stornierungen gibt es immer wieder, und die freigeordneten Plätze werden dann kurzfristig aufgefüllt. Im November wurde mir auf diese Weise mit einer freundlichen SMS ein Tisch für die darauffolgende Woche angeboten. Es blieb also genug Zeit, um einen spontanen Städtetrip nach Barcelona zu planen.

Nach fast zehn Jahren sollte es mein zweiter Besuch im „Disfrutar“ werden. Zum ersten Mal war ich im April 2015 da, ein halbes Jahr nach der Eröffnung und vier Jahre nach der Schließung von Ferran Adriás „el Bulli“, das die Region an der Mittelküste Mitte der 1990-Jahre auf die kulinarische Weltkarte gebracht hatte. Der Abend ist mir als Bestätigung der andauernden Relevanz der katalanischen Avantgardeküche in Erinnerung geblieben – und als eindrucksvolle Fortführung der oft belächelten und teilweise veremten Molekularküche.

Das Restaurant wurde von Eduard Xatruch, Oriol Castro und Mateu Casañas eröffnet, drei ehemaligen Köchen aus dem „el Bulli“, die zum kreativen Kernteam vom Ferran Adriá gehörten und ihm maßgeblich bei der Entwicklung neuer Gerichte unterstützten. Dennoch wird im „Disfrutar“ kein einziges Gericht aus dem „el Bulli“ nachgekocht. Die von avantgardistischen Kochtechniken geprägte Hochküche Kataloniens präsentiert sich hier nicht als museale Angelegenheit, sondern lebendig und beschwingt, voller delikater Entdeckungen, die sich zu einem unvergesslichen Abend verbinden.

Hinzu kommt eine herausragende Gastfreundschaft, wie man sie in vielen Restaurants der Region erlebt. Da zählt jedes Detail, darunter das „Welcome back“ des Restaurantleiters, als wir das Restaurant nach zehn Jahren wieder betreten. Was schon am Eingang auffällt: Eine so junge, sich angeregt unterhaltende Gästeschar sieht man in deutschen Drei-Sterne-Restaurants eher nicht. Gefühlsdurchschnittsalter an diesem Abend: 28 Jahre.

Das „Disfrutar“ bietet zwei Menüs an, die jeweils 295 Euro kosten. Die Option „Classic“ umfasst Gerichte aus den vergangenen zehn Jahren und wird Gästen empfohlen, die zum ersten Mal dort sind. Die Variante „Festival“ stellt aktuelle Kreationen in den Mittelpunkt und richtet sich an Wiederkehrer. An unserem Tisch haben manche schon hier gegessen und andere nicht, deshalb dürfen wir eine Kombination aus beiden Menüs bestellen. Bevor der Reigen aus 28 Gängen startet, wird ein Blatt mit 50 Begriffen ausgehändigt, auf dem in einer Typo-Wolke Schlagwörter wie „creativity“, „memories“ und „flavour“ auszumachen sind. Das soll wohl der Einstimmung auf die vielen verschiedenen Ebenen des Menüs dienen.

Übersetzt heißt „Disfrutar“ übrigens „genießen“ oder auch „sich erfreuen“. Und genau das passiert dann ab dem ersten kleinen Snack, dem „Ladyfinger“. Der hauchfeine Riegel ist einem Löffelbiskuit nachempfunden, der sich im Mund augenblicklich auflöst. Die Füllung scheint nur aus gefrorener Luft zu bestehen, die einen intensiven Geschmack von Passionsfrucht, Rum und Minze hinterlässt – wie die Idee eines tropischen Begrüßungsgetränks. Sensationell! Es folgt ein Teller mit Sprossen, elf Stück sind es genau, jeder Keim stammt von einer anderen Pflanze, als Unterlage dient ein transparentes Gelee von der Tomate. Man möge jede Sprosse einzeln essen, empfiehlt der Kellner. Das köstliche Tomatenaroma verbindet sich mit jeder Sorte zu einem neuen Geschmackserlebnis, von der Daikon-Kresse über die Zitronenmelisse bis zur japanischen Adji-Pfeffer-Kresse. Ebenso leicht geht es mit einem Cocktail weiter, der als flüssiger Salat angekündigt wird und bei dem Tomatenschaum über dem Saft eines Römersalats schwebt. Die Komposition wird von einem luftigen Polvorón begleitet, einem in Vakuum gebackenen Keks aus Tomatenstaub, der mit kleinen Perlen aus Olivenöl garniert wird und noch mehr Tomatengeschmack in den Cocktail zaubert. Spanischer geht es kaum.

Als Nächstes wird ein Klassiker des Restaurants serviert: Das „Panchino“ (auf Deutsch: chinesisches Brot) ist eine kurz frittierte Teigkugel, die mit Belugakaviar und etwas Crème fraîche gefüllt wird. Dazu reicht der Sommelier einen elf Monate mit Perigordtrüffeln aromatisierten Wodka, an dem man nur kurz nippen muss, um zu erfassen, dass er eine grandiose Ergänzung zum Kaviar-Krapfen darstellt. Es würde den Rahmen sprengen, hier alle 28 Gerichte zu erklären, zumal für potenzielle Besucher auch der ein oder andere Überraschungseffekt verloren ginge, etwa bei einer orgiastisch jodigen Meeresfrüchtelelette, die mit einer kleinen optischen Täuschung inszeniert wird.

Das Fazit am Tisch ist einhellig. Es gibt Restaurants dieser Kategorie, bei denen ein einmaliger Besuch reicht. Im „Disfrutar“ würde man sofort wieder reservieren. Vor allem jetzt, wo man den Dreh raus hat, wie man einen Tisch bekommt. Vielleicht reicht beim nächsten Mal aber auch eine Whatsapp-Nachricht an den Restaurantleiter.



# FRIEDRICHS

Feiern Sie Weihnachten  
mit uns und unseren neuen

## FESTTAGS- HIGHLIGHTS



Kodiak Wildlachs Geräuchert – seit 1914 unser Bestseller aus Alaska: MSC-zertifiziert und einzigartig im Geschmack.

Graved Senf-Dill Sauce – eine von vier leckeren Friedrichs Gourmet-Saucen.

Kodiak Wildlachs Graved – MSC-zertifiziert und aus den reinsten Gewässern Alaskas nach traditioneller Methode handgebeizt.

Lachs-Carpaccio – GGN-zertifiziert, mit Vinaigrette und Parmigiano Reggiano.

Atlantik Lachsrückenfilet – GGN-zertifiziert, mit Buchenholz mild geräuchert.

## GEWINNSPIEL

FRIEDRICHS, Deutschlands älteste Premium-Lachsmarke, feiert 135-jähriges Jubiläum – feiern Sie mit und gewinnen Sie bis zum 31.12.2024 u. a. eine Reise nach Alaska:

### 1. Preis

Eine unvergessliche, einwöchige Alaska-Kreuzfahrt für zwei Personen!



### 2. Preis

Privates Dinner mit unserem Testimonial und Koch Francesco Basso!



### 3.-5. Preis

„Ein Jahr lang Lachs satt“ – gewinnen Sie 5kg FRIEDRICHS Premium-Lachs!



\*Teilnahmebedingungen: Veranstalter des Gewinnspiels ist die TINEMA GmbH. Mitmachen darf jeder ab 18 Jahren. Ausgenommen sind MitarbeiterInnen der beteiligten Unternehmen, mit diesem verbundene und teilnehmende Partnerunternehmen und ihre Angehörigen sowie Gewinnspielvereine. Die Gewinner werden per Losbescheid durch die TINEMA GmbH ermittelt. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg sowie eine Barauszahlung der Gewinnspiel-Preise sind ausgeschlossen. Zugriff auf die im Rahmen des Gewinnspiels erfassten Daten hat ausschließlich die TINEMA GmbH. Im Falle eines Gewinns werden die Daten an die entsprechenden Industriepartner und/oder Dienstleister rein zur Abwicklung des Gewinns weitergegeben. Daten werden nur zum Zweck des Gewinnspiels genutzt, gespeichert und anschließend gelöscht. Mit der Teilnahme an diesem Gewinnspiel erklären Sie, dass Sie mit unseren Teilnahmebedingungen einverstanden sind.



Scannen Sie einfach den QR-Code und sichern Sie sich Ihre Chance auf fantastische Preise! Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!\*

[www.der-friedrichs.de/135jahre](http://www.der-friedrichs.de/135jahre)

FRIEDRICHS – Manufaktur-Qualität seit 1889



## UNTERWEGS

### Abgetaucht vor Florida



VON KIRA HANSER

Unter Wasser ist Florida für Überraschungen gut. Gerade sind die ersten von 45 aus-rangierten Strommasten im Golf von Mexiko versenkt worden. Das ist kein Schrottwichteln, wie man vielleicht meinen könnte, sondern die neueste kreative Form des Umweltschutzes, die zugleich mehr Touristen, **unterwegs** in Florida, nach Key West locken soll. Aus diesen gut 15 Meter langen Hohlmasten entsteht ein neues künstliches Riff. Es wird quasi wie ein Weihnachtsbaum zusammengeschaubt. Hier können sich Fische verstecken und Korallen siedeln. Zum Wohle der Unterwasserwelt und zur Freude von Tauchern und Schnorchlern.

Florida ist führend, was das absichtliche Versenken von Schiffswracks, aber auch von Betonblöcken, Kalksteinschutt und Stahlträgern auf den Meeresgrund angeht. Dabei geht es um Umwelt- und Küstenschutz, aber auch um den Tourismus. Denn das natürliche Korallenriff entlang der Florida Keys, immerhin mit 270 Kilometern Länge das drittgrößte der Welt, sieht vor sich hin. Die Korallen sterben an vielen Stellen ab, und das immer schneller. Die Meeresbiologen in Florida hinken der Korallenbleiche hinterher trotz Korallen-Aufzuchtstationen und Unterwasser-Aufforstungen.

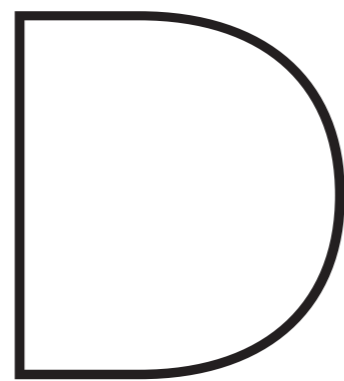
Weil das Riff viel von seiner Pracht und seinem Fischreichtum verloren hat, setzt man auf künstliche Zwischenlösungen. Sie sollen erst Fische und dann viele Urlauber anlocken. Jeder noch so kleine Küstenort leistet sich inzwischen ein eigenes Kunststriff.

So liegen nach Angaben der „Florida Fish and Wildlife Conservation“ bereits mehr als 4300 künstliche Riffe vor der Küste. Auch 200 Schiffe wurden versenkt. Wie etwa der 275 Meter lange Flugzeugträger „USS Oriskany“, Spitzname des Kriegsschiffes „Mighty O“. Es wurde 2006 als bisher größtes Wrack zum friedlichen Riff vor Pensacola verwandelt. Turm, Offiziersquartier und Brücke sind nun Spielwiese für Taucher, Zackenbarsche und Barrakudas. Oder die 159 Meter lange „Vandenberg“ vor Key Largo. Sie war einst Raketen-Beobachtungsschiff im Kalten Krieg. Heute bietet sie eines der besten Tauchplätze Floridas mit Sicht auf Hammerhaie und Rochen, auch mal zwischen Radarantennen.

Der Naturschutzbehörde zufolge werden in Florida jährlich 70 bis 100 neue künstliche Riffe errichtet. Dies wird staatlich gefördert – und zugleich zum neuen Luxusymbol. In einigen Gemeinden dürfen inzwischen sogar Privatpersonen, etwa in Escambia, Bay County und Okaloosa, ein eigenes Riffchen anlegen. Dann haben sie ein Taucheridyll nur für sich und Urlaubsfreunde. Es darf mit einer Boje als Privatriff gekennzeichnet werden.

Wer will, kann auch Sachspenden anbieten: Erlaubt ist alles, was sich in einem gut sortierten Florida-Haushalt findet, gern auch Boote. Weil das Interesse an dieser eleganten und auch noch umweltgerechten Form der Schrott-Verklappung so groß ist, weist die Behörde darauf hin, dass Altfreifen nicht erlaubt sind.

Und das aus gutem Grund: In Florida erinnert man sich nur ungern daran, dass eines seiner größten Riffprojekte in einem Fiasko endete. In den 1970er-Jahren wurden vor Fort Lauderdale zwei Millionen Altfreifen ins Meer gekippt. Damals hielten das sogar Wissenschaftler für großartig. Der überglückliche Spender Goodyear warf zur Einweihung einen vergoldeten Reifen hinterher. Der Kautschukfriedhof am Osborne-Riff führte zum massiven Fischsterben. Bis heute werden die Reifen mühsam wieder herausgeholt. Da kann man nur hoffen, dass die ausrangierten Strommasten keine Nebenwirkungen haben.



Den „Mythos“ des Baus und meinen doch nur die Überwältigungsästhetik des „Großflughafens“ und der von Albert Speer geplanten „Welthauptstadt Germania“. Dabei war THF bis zu seiner Ablösung durch TXL angenehm provinziell, wie West-Berlin überhaupt, das so gern Weltstadt gewesen wäre, aber nur Schaufenster des Westens sein durfte.

Das aber mit Hingabe. Was modern war, musste West-Berlin haben. Was alt war, musste weg. Autobahnschneisen schlug man durch die Stadt, ornamentalen Stuck von den Fassaden der Mietskasernen, deren Bewohner man in Hochhaussiedlungen am Stadtrand verfrachtete und durch „Gastarbeiter“ ersetzte. Die würden ja nur kurz bleiben. Danach war der Abriss geplant.

Das Hansaviertel atmet noch den Fortschrittsgeist jener Jahre. Die Trümmer eines bürgerlichen Wohngebiets wurden beseitigt, um eine Parklandschaft zu schaffen, in der Wohnblöcke von Alvar Aalto, Walter Gropius, Oscar Niemeyer, Pierre Vago und anderen Leuchten der internationalen Moderne herumstehen. Hier schuf man ein Gegenmodell zu den monumentalen Plänen Speers und zur Stalinallee im Osten.

Ein architektonisches Kleinod im Hansaviertel ist Werner Düttmanns Akademie der Künste. Heute riecht das Ensemble nach Vernachlässigung, einst aber traf man bei Ausstellungen oder Veranstaltungen hier – oder während der Theaterfestspiele in der Schlange vor der Kasse der Freien Volksbühne am Fasanenplatz – tout Berlin.

Am anderen Ende des Viertels zehrt das Grips-Theater vom früheren Ruhm. In einem ehemaligen Kino, wo es in den 1960er-Jahren samstags die ganze Nacht „Jazz und Slapsticks“ bei Roth-Händle-Zigaretten und Charlottenburger Pilsener gab, etablierte sich 1974 ein linkes Kindertheater, das zusammen mit seinem Publikum verbürgerlichte und West-Berlin mit dem Musical „Linie Eins“ ein Denkmal setzte.

## Aber **SCHÖN** war es doch

Was ist geblieben von West-Berlin, dem Schaufenster des Westens, seinem Fortschrittsgeist, seinen Parallelgesellschaften? *Alan Posener* hat sich auf die Suche nach einer versunkenen Stadt begeben – und zwischen Tempelhofer Brache und Wannsee, KaDeWe und Kreuzberg, Amerikahaus und Europa-Center spannende Spuren gefunden

Das war aber schon ein anderes West-Berlin. Nicht mehr die Stadt der Moderne, sondern einer oft antimodernen Subkultur. Kommunen, WGs und Kinderläden okkupierten die zum Abriss vorgesehenen Altbauwohnungen und schufen eine Parallelgesellschaft: in Kreuzberg eher anarchisch-punkig, in Charlottenburg links-bürgerlich. Da man in West-Berlin nicht zur Bundeswehr musste, wurde die Stadt ein Magnet für Unangepasste: Künstler, Musiker, Schriftsteller und solche, die es sein wollten. Sie wurden die Fußtruppen der 68er-Bewegung und bildeten den Bodensatz der nach 1968 aufblühenden alternativen Szene.

Ein Denkmal für diese Bewegung ist die Rudi-Dutschke-Straße, die sinnigerweise vom Checkpoint Charlie, wo sich einst amerikanische und sowjetische Panzer gegenüberstanden, zur Axel-Springer-Straße führt. Vor dem goldenen Hochhaus, das der Zeitungsmagnat direkt an der Mauer errichten ließ, de-

monstrierten nach dem Attentat auf Dutschke Tausende, darunter ich – und Stefan Aust, heute Herausgeber dieser Zeitung: „Ich stand mit Ulrike Meinhof in der Menschenmenge vor dem Springer-Hochhaus und habe Steine weitergereicht.“ Wo heute gegenüber dem schlicht-schönen Verlagshaus Allerweltsarchitektur der 2000er-Jahre nicht weiter auffällt, brannten damals Springers Lieferwagen.

Ein weiteres Denkmal von 68 ist das Amerikahaus in der Hardenbergstraße, einst regelmäßiges Ziel eierwerfender Demonstranten. Vom Schriftsteller F.C. Delius in einem der besten West-Berlin-Romane – es gibt derer viele, etwa von Sven Regener, Jochen Schimmang, Peter Schneider, Peter-Paul Zahl – verewigt, ist der überraschend kleine Kasten heute eine Galerie. Er duckt sich hinter den Bahnhof Zoo, damals noch einziger Halt der Fernzüge in der Inselstadt. Da gab es den legendären Express Paris-Moskau oder den Zug, der im

Zeitalter vor den Billigfliegern West-Berliner Rockfans nach Hoek van Holland brachte, von wo es mit der Fähre nach Harwich und von dort nach London ging, dem Mekka der Rockmusik.

Bald aber kamen englische und amerikanische Künstler und Mächtigekünstler nach West-Berlin, angezogen von billigen Mieten, einer blühenden Club- und Drogenszene und der Laissez-Faire-Attitüde, die den Antikommunismus als Lebensgefühl West-Berlins abgelöst hatte. Der bekannteste ist David Bowie, der von 1976 bis 1978 in der Hauptstraße 155 in Schöneberg wohnte und im „Big Hall by the Wall“, dem Meistersaal am Potsdamer Platz, drei Alben aufnahm. Den Saal kann man heute für Veranstaltungen mieten, Catering inklusive. Bowie & Co lebten freilich in einem imaginierten Berlin, irgendwo zwischen Christopher Isherwoods Erzählungen – genauer: dem darauf basierenden Hollywood-





POTSDAMER PLATZ MIT WEINHAUS HUTH Wim Wenders, Berlin, 1992

Film „Cabaret“ – und Nazi-Retro-Dekadenz, verbunden mit dem Nervenkitzel der Frontstadt. Davon zeugt Bowies Berlin-Hymne „Heroes“, in der er ein ost-westliches Liebespaar besingt, das sich küsst, während „die Wachen über unsere Köpfe hinwegschossen“. Kam nicht vor. Die Schweine schossen gut.

Hinzu kam: Das durch die Gemälde der „Jungen Wilden“, durch Bowie, Iggy Pop und Bands wie „Ton, Steine, Scherben“, „Ideal“ oder „Element of Crime“ romantisierte West-Berlin war auch die Stadt der Korruption und der Verquickung von Politik und Wirtschaft mit mafiosen Typen wie dem Bordellbesitzer Otto Schwanz (er hieß wirklich so). Schwanz machte nicht nur mit Frauen Geschäfte, sondern mit Asylbewerbern, die gegen horrenden Mieten in einem von ihm gekauften ehemaligen Krankenhaus „bis unter den Schornstein gestapelt“ wurden, wie der zuständige Sozialstadtrat sagte. Außerdem schmuggelte das CDU-Mitglied DDR-Schnaps – Nordhäuser Doppelkorn – nach West-Berlin und trieb für seine politischen Freunde allfällige Schmiergelder ein.

Die Doppelmoral blühte. Lebten „Alternative“ oft genug von der verachteten „Staatsknete“, so ließ es sich die politische Klasse von ihrem Anteil an den üppigen westdeutschen Subventionen gut gehen, mit denen West-Berlin künstlich am Leben erhalten wurde.

Ein Produkt dieser Subventionitis war das Kulturforum an der Potsdamer Straße. Wie der Ostteil war auch der Westteil der Stadt obsessiv damit beschäftigt, „Weltniveau“ zu beweisen: So beauftragte man Stararchitekt Mies van der Rohe mit dem Bau der Neuen Nationalgalerie. Dem war gerade die geplante Firmenzentrale für Bacardi in Havanna durch die kubanische Revolution versemelt worden, also verkaufte er das Projekt, das weder für Büros noch für Kunst taugt, sondern „absolute Architektur“ verkörpert, dem West-Berliner Senat.

Daneben entstand die Philharmonie, von Hans Scharoun für einen Standort hinter der Musikhochschule im urbanen Charlottenburg konzipiert, aber in die

Ödnis des Kulturforums verpflanzt, um goldglänzend in den Osten hinüberzuleuchten. Das Kulturforum am ungemütlichen Rand West-Berlins, gleich neben der Brache des im Osten liegenden Potsdamer Platzes, sollte den Glauben an die Wiedervereinigung der Stadt demonstrieren. Konterkariert wurde diese Geste durch den Bau der Staatsbibliothek quer über den historischen Verlauf der Potsdamer Straße, die einst den Alten mit dem Neuen Westen verband. Wie ein goldener Sarg trennte Scharouns Bibliotheks-Gebirge damals Ost und West, trennt heute das Kommerz- und Unterhaltungsquartier am Potsdamer Platz von der Hochkultur westlich davon. Ein fataler Fehler.

Von der Kantine der „Stabi“ schaute man bis 1989 direkt auf die Mauer und das Niemandsland dahinter. Manche Umweltschützer fanden es wegen der zwischen Mauern und Minen hoppelnden Hasen romantisch und wollten es unbebaut lassen. Heute schaut man durch dieselben Fenster auf die Rückseite der Spielbank, die wie eine Karikatur des Scharoun-Baus wirkt. Dahinter hat man den Potsdamer

Platz durch Investorenarchitektur zerstört, als wollte man den Hasenfreunden im Nachhinein recht geben. Aber das ist nicht mehr West-Berlin.

Kehren wir also um. Fahren wir mit dem Doppeldeckerbus M29 zurück in den Westen. West-Berliner waren auf ihre Doppeldecker stolz; so etwas gab es im Osten nicht, dafür Straßenbahnen, die man im Westen 1967 als altmodisch abgeschafft hatte. Am Wittenbergplatz steigen wir aus und machen einen Abstecher ins KaDeWe, ehemals Kaufhaus des West-Berliners, heute eher der reichen Touristinnen. Dann schlendern wir die Taubentzenstraße entlang zum Europa-Center, wo Otto Schwanz einst im Bordell „Blauer Engel“ die wirtschaftliche und politische Elite der Halbstadt empfing.

Auf dem Platz vor dem Center steht die Ruine der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Die Berliner lassen, wenn sie von ihr reden, Kaiser Wilhelm weg. Meinem Vater schickte 1945 ein mit den Siegern zurückgekehrter jüdischer Soldat ein Foto der Ruine und kritzelte darauf: „Stark verbessert!“ Angeblich wurde der kaputte Turm von den West-Berlinern als „hohler Zahn“ verspottet, aber

solcher Folklore sollte man misstrauen: „Schwangere Auster“ für die Kongresshalle, „Goldelse“ für die Viktoria auf der Siegestsäule – das sind alles eher Produkte des Berlin-Marketings als des Volksmunds.

Wie dem auch sei: Die als Mahnmal gegen den Krieg erhaltene Turmuine bildete zusammen mit den Kirchenneubauten von Egon Eiermann einst das Zentrum West-Berlins. Unbedingt hineingehen! Die filigranen Buntglasfenster von Gabriel Loire schaffen ein wunderbares Licht.

Weiter geht's nach Westen, über den Ku'damm, der wider Erwarten ein neues Boulevardleben genießt, die Clayallee, mit einem Abstecher in das Brücke-Museum, Bowies Lieblingsmuseum übrigens, und das stets leere Alliiertenmuseum, zu West-Berliner Zeiten das für Deutsche gesperrte Kino „Outpost“, wo die GIs Elvis-Filme guckten, an der Freien Universität vorbei, Keimzelle der 68er-Bewegung, durch Zehlendorf, immer noch westbürgerlich und stolz darauf, am Wannsee vorbei und kurz vor Potsdam rechts hinauf auf die eiszeitliche, fichtenbewachsene Endmoräne, von wo man noch weiter Richtung Westen blickt, der für West-Berliner schon wieder Osten war.

Roulade und Rotkohl mit einer grünen Weißen oder Kaffee und Kuchen auf der Terrasse der russischen Blockhütte Nikolskoe, die der Berliner „Nikolskō“ nennt: Die Küche war immer na ja, aber vor dem Mauerfall konnte man hier kaum einen Platz bekommen. Heute ist es viel zu ruhig, obwohl man einen wunderbaren Havelblick genießt. Wenn die West-Berliner heute die Badehose einpacken und rausfahren, dann weder zum Wannsee noch an die Havel, sondern ins Umland, das sie endlich wieder haben, an die Ostsee oder die Müritze.

Zurück bleibt hier wie überall in Rest-West-Berlin die Melancholie, die bessere Hälfte der Nostalgie. Niemand will die Mauer wiederhaben. Na ja, fast niemand. Aber wir West-Berliner vermischen unsere Stadt doch.

## SOUVENIR

## Playmobil für Liebhaber

Schönes und kindgerechtes Spielzeug aus Deutschland ist zu Recht in der ganzen Welt beliebt. Allen voran die vielleicht bekannteste Marke, Playmobil aus dem fränkischen Zirndorf bei Fürth, mit seinen Spielfiguren aus Kunststoff.



VON KATHARINA KOPPEWALLNER

Es waren ein Ritter, ein Indianer und ein Bauarbeiter, die der Spielzeugproduzent Horst Brandstätter am 2. Februar 1974 auf der Spielwarenmesse in Nürnberg vorgestellt hatte. 50 Jahre und einige Spielgenerationen später verbringen viele der lieben Kleinen ihre Zeit mit digitalen Medien oder mit Lizenzprodukten vom Konkurrenten Lego – wie Star-Wars-Bausätze und Ninjago-Figuren.

Neue Zielgruppen müssen also her für den Spielzeugfabrikanten aus Franken. In Zukunft sollen Sammlerstücke und Spezialeditionen Begehrlichkeiten auch bei Erwachsenen wecken. So gibt es als Klassiker die Playmobil-Sonderfigur „Albrecht Dürer“, mit einem Renaissance-Outfit mit Pinsel, Palette, Staffelei und dem berühmten Selbstbildnis. Auch Bach, Mozart und Goethe sind dabei. Publikumsbeliebter ist Martin Luther mit einer Bibel in der Hand – 1,2 Millionen Stück wurden seit 2017 weltweit verkauft, nun schon in der dritten Auflage.

Ab einer Auflage von 100.000 Stück fertigt man bei Playmobil auch Auftragsstücke an. In der Regel bestellen Verbände, Museen oder Unternehmen solche Sonderfiguren. Sebastian Kneipp wurde von der Firma Kneipp initiiert, ein Metzger mit Hackbeil und Schinken vom Bayerischen Fleischerverband. Die Thalia-Buchhandlung hat exklusiv einen Buchhändler in Auftrag gegeben. Die Playmobil-Korbflechterin

wurde vom Bundesinventionsverband der Korb- und Flechtwerkgestalter in Auftrag gegeben. Anlass war die Ernennung des Flechthandwerks zum immateriellen Unesco-Kulturerbe im Jahr 2016. Sie trägt Arbeitshosen und Stiefel

und hält in ihrer Hand einen Korb und ihr Arbeitswerkzeug, ein Messer.

Tatsächlich braucht man nicht viel mehr zur Ausübung des Berufes. Flechten ist Handwerk im ursprünglichsten Sinn und gehört zu den ältesten handwerklichen Tätigkeiten der Menschen. Die Fertigkeiten wurden und werden von Generation zu Generation weitergegeben, Flechttechniken wurden stetig verfeinert und das Wissen um die Materialien weiterentwickelt. Die Playmobil-Flechterin gibt es zum Beispiel im Deutschen Korbmuseum im oberfränkischen Michelau für gut fünf Euro zu kaufen. Online wird sie über den Shop der Lebenshilfe Roth-Schwabach, einer Werkstätte für behinderte Menschen, vertrieben (lebenshilfe-schwabach-shop.de).

Die Flechterin ist eine der wenigen weiblichen Sonderfiguren. Aber eine weitere Frau steht schon in den Startlöchern: die Schwarzwaldmarie in Schwarzwälder Tracht mit obligatorischem Bollenhut. Noch wird gesammelt, um die Stückzahl von 100.000 Mariechen zu erreichen (schwarzwald-tourismus.info/playmobil). Mitmachen können alle, die Teil des Schwarzwald-Bollenhut-Kultes sein wollen. Mindestbestellmenge sind allerdings 500 Stück.

Die Autorin bereist für ihren Berliner Laden „International Wardrobe“ die Welt. Was sie dort findet, stellt sie hier vor

## Fünf Touren für West-Berlin-Fans

Eine Zeitreise ist die zweistündige Führung „Verborgene Orte“ durch den Flughafen Tempelhof, inklusive Hangars, Bunkerräumen, Abfertigungshalle und Freizeiträumen der US-Alliierten (17,50 Euro, thf-berlin.de/ihr-besuch/fuehrungen). Highlights vom **Kurfürstendamm** über Bikinihaus bis zum Innenleben der **Gedächtniskirche** bietet die Zwei-Stunden-Tour „City West“ (ab 25 Euro, secret-tours.berlin/stadt-fuehrungen-stadtrundfahrten). Kompetente Führungen zu den architektonischen Höhepunkten im **Hansaviertel** hat der dortige Bürgerverein im Angebot, Termine können nur individuell vereinbart (Klein-

gruppen bis vier Personen: 40 Euro, größere Gruppen möglich, Anfragen unter touren@hansaviertel.berlin). Wer das **alternative und türkische Kreuzberg** zwischen Oranienstraße und Kottbusser Tor erkunden will, bucht den Spaziergang „Wildes Kreuzberg“ (zweieinhalb Stunden, 21 Euro, berlinbiketour.eu/de/wildes-kreuzberg-fuehrung-zu-fuss.html). Einmal rund um das alte West-Berlin führt der gut ausgeschilderte **Berliner Mauerweg** – die 160 Kilometer sind in 14 Etappen gegliedert, die man auf eigene Faust zu Fuß oder mit dem Rad erkunden kann (Details unter berlin.de/mauer/mauerweg/). sk



# Gipfel und Grandezza

Madonna di Campiglio im Trentino ist eines der glamourösesten Wintersportreviere Italiens. Hier machten schon die Habsburger Urlaub – mit Blick auf majestätische Dolomitenzacken

Von der Gondel zur Piste sind es nur wenige Schritte, aber sie sind inszeniert wie im Film, hier auf dem Doss del Sabion, einem 2100 Meter hohen Buckel der Brenta-Dolomiten. Durch eine breite Betonröhre geht man auf eine Sanduhr-Säule zu, mit jedem Schritt wirkt die gerahmte Kulisse aus rotbraunen, weiß überzuckerten Felszacken dramatischer. Willkommen in einem der nobelsten Wintersportreviere Italiens, gelegen in der überwältigenden Bergwelt des Trentino: Madonna di Campiglio.

VON FLORIAN SANKTJOHANSER

Der klangvolle Name hält, was er verspricht: Grandezza. In kaum einem Skort in den Alpen lässt sich Winterurlaub stilvoller verbringen, seit Generationen ist er bei Prominenten angesagt. Und es wird weiter investiert, damit es so bleibt. Ein Höhepunkt im Wortsinn ist besagte neue Bergstation, die wie ein Tempel auf dem Doss del Sabion thront, entworfen vom Architekten Marco Casagrande, vorigen Winter eröffnet. Für sie wurde die alte Hütte von 1969 entkernt, tiefer gelegt und erweitert. Die in den Fels versenkte neue Seilbahnstation soll an die typischen Muschelfossilien der Dolomiten erinnern, per Rolltreppe fährt man hinauf zu den Restaurants. Die alte Selbstbedienungskantine ist passé, stattdessen können Gäste nun auf der Terrasse Panini essen, sich im Panoramalokal Pasta holen oder im „Attic“ fein à la Carte speisen.

Um den runden Kamin in der Mitte stehen dort tannengrüne und senfgelbe Sofas, auf die man sich mit einem Aperitivo fläzen kann. Durch bodentiefe Panoramafenster blickt man auf der einen Seite auf die nahen Dolomitenzacken wie Cima Tosa und Cima Brenta, auf der anderen auf Gletscher und Gipfel der Adamello-Presanella-Alpen. Zum Brot wird Stockfisch-Creme gereicht, danach muss man sich entscheiden: zwischen mariniertem Rohschinken vom Hirsch mit Kräuter-Himbeer-Zabaglione und Artischocken-Julienne mit reifem Käse oder Saibling mit Apfel, Thymian und Kartoffeln – nicht schlecht für Gastronomie an der Skipiste. Wer danach einen Drink einnehmen will, wechselt in

die Bar ein Stockwerk tiefer. Nicht ganz so leidenschaftliche Skifahrer können auf dem Doss del Sabion locker den halben Tag verbringen.

„Genuss ist bei uns wichtiger als Kilometer zu fressen“, sagt Bruno Felicetti, Generaldirektor der örtlichen Seilbahnen, die die neue Bergstation betreiben. Der Skiurlaub laufe in Madonna di Campiglio lässiger, eben italienischer als anderswo. Am Wochenende tanzen junge Leute aus Mailand oder Brescia im „Club 54“ oder bei der Open-Air-Party des „Lab“ am Passo Grosté. Und zum „Chalet Spinale“, einem coolen Panoramalokal auf dem Monte Spinale, reisen oft Tausende ohne Ski oder Snowboard an, nur um sich auf der Terrasse oder vor den Glaswänden zu fotografieren und Selfies auf Instagram zu posten.

Jeden Abend flanieren Winterurlauber unten im Dorf vorbei an Bars und Cafés, Champagneria und Juwelier. Wer auf sich hält, und das sind in Madonna di Campiglio viele, trägt dabei keine Skijacke, sondern Mantel mit Fellkragen. Statt „Anton aus Tirol“ legt der DJ im Pavillon auf der Piazza Sissi Funk und Electro auf, auch in der aktuellen Wintersaison, die Ende November begonnen hat. Vieles ist hier distinguiert als in anderen Skigebieten der Alpen. Den Grundstein dafür legten vor allem Adelige aus Österreich, die im 19. Jahrhundert nach Sankt Maria im Pein kamen, wie das Dörfchen im Trentino zu k.u.k. Zeiten hieß. Schon 1872 baute Giovanni Batista Rigi das erste Hotel, bald reiste sogar Erzherzog Albrecht von Österreich an – und auf seinen Rat hin 1889 die Kaiserin selbst.

Sisi gefiel es so gut, dass sie fünf Jahre später einen ganzen Monat blieb und Kaiser Franz Joseph I. mitbrachte. Die beiden wanderten viel, zu den Bergen und den Hütten auf dem Passo Grosté und dem Monte Spinale. „Die Zeitungen berichteten, und schnell wurde ein Dutzend Hotels gebaut für die weiteren Adligen, die folgten“, sagt Paolo Luconi Bisti, der 15 Bücher über Madonna di Campiglio geschrieben hat. Bis heute sonnt sich das Dorf im royalen Glanz. Man kann in „La Stube di Franz Josef“ essen, und vom 2. bis 7. März 2025 wird zum 40. Mal der Habsburger Karneval gefeiert: mit verkleideten Skilehrern, einem Umzug in



IM SCHNEE VI Donata Wenders, Allgäu, 2010

DONATA WENDERS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON WENDERS IMAGES

## Tipps und Informationen

### WIE KOMMT MAN HIN?

Mit dem Zug ohne Umsteigen von München nach Trient/Trento, von dort per Bus (Linie B20) nach Madonna di Campiglio.

### WINTERSPORT

Die meisten der insgesamt 155 Kilometer langen Pisten sind breit und sanft geneigt, besonders im Teilgebiet Pradalago finden Anfänger ideale Bedingungen. Die schwarzen Pisten konzentrieren sich um den Monte Spinale und in Cinque Laghi. Snowboarder zieht es zum Passo Grosté, um im größten von

vier Snowparks über Rampen zu springen. An der Bergstation dort beginnen schöne Skitouren zur Cima Roma und zur Cima Grosté. Für Langläufer stehen 22 Kilometer Loipen bereit auf 1800 Metern Höhe in Campo Carlo Magno. Tagesskipässe kosten ab 72 Euro. Die Skisaison dauert von Mitte November bis Mitte April, das Teilgebiet Pinzolo schließt schon Ende März.

### WO WOHNT MAN GUT?

Die meisten Hotels in Madonna di Campiglio und Pinzolo haben vier oder fünf Sterne. Im tiefer

gelegenen Marilleva findet man günstigere Hotels und Pensionen. Empfehlenswert ist zum Beispiel das moderne All-Suite-Hotel „Lefay Resort & Spa Dolomiti“ mit einem der größten Spa-Bereiche der Alpen, Suite ab 595 Euro, dolomiti.lefayresorts.com/de. Besonders ist das „Bio-Hotel Hermitage“ mit naturnaher Küche und Architektur, DZ ab 300 Euro, biohotelhermitage.it.

### WEITERE INFOS

campigliodolomiti.it/de, visittrentino.info/de

historischen Kostümen und einem Dinner im „Salone Hofer“, wo Doubles von Sisi und Franz Joseph Walzer tanzen, wie das echte Kaiserpaar anno 1894.

Der Salon gehört zum Hotel „Relais des Alpes“ und ist mit Jugendstil-Fresken bemalt: An den Wänden sieht man Gletscher, Bären und Maria mit dem Jesuskind auf einer Bergwiese vor den Dolomiten. Hier dinierten schon die ersten britischen Skitouren-Geher, die 1910 per Kutsche anreisten. Und Stars wie Adriano Celentano, die seit den 1960ern kamen. In den Bars und Diskotheken sei damals viel gefeiert worden, sagt Bisti.

Weltberühmt aber wurde Madonna di Campiglio durch den Slalom-Weltcup. Heute kämen die Wintergäste aus mehr als 60 Ländern nach Madonna, sagt Seilbahnchef Felicetti, sogar aus Brasilien oder Japan. Mehr als die Hälfte seien jedoch Italiener, die auf den bis zu 2500 Meter hoch und überwiegend an Nordhängen gelegenen Pisten Ski fahren, dank der guten Schneeverhältnisse regelmäßig bis ins Frühjahr hinein.

Wenn es stark schneit, verschlucken Wolken und Nebel die Prachtkulisse, dafür kann man dann über eine frische Pulverdecke auf der Piste wedeln. Und sich bei jeder Liftfahrt zwischen weiß gepolsterten Bäumen in Skandinavien wähen. Weil viele offenbar schon mittags ihren Skitag beenden und gepflegt einkehren, siehe oben, hat man am Nachmittag die Pisten fast für sich allein – in den Alpen ein seltenes Privileg.

Seit sich die drei Skigebiete Pinzolo, Folgarida Marilleva und Madonna di Campiglio vor zehn Jahren zusammengeschlossen haben, ist die Zahl der Wintersportler laut Felicetti um 30 Prozent gestiegen. An Rekordtagen zählen die Seilbahnen mehr als 20.000 Wintersportler, in den Weihnachts- und Faschingsferien laufen die Lifte deshalb schon um 7.30 Uhr an. Kein Wunder, allein die Ferienunterkünfte haben 30.000 Betten, dazu kommen Dutzende Hotels und Pensionen.

Damit sich die Winterurlauber gut verteilen, will Felicetti in den nächsten zehn Jahren 100 Millionen Euro investieren: für neue Gondeln auf den Passo Grosté, den Monte Spinale und nach Pradalago – und um das Flaschenhals-Problem am Fortini-Express zu lösen; dort drängen sich manchmal 15.000 Wintersportler in drei Stunden.

Am Doss del Sabion ist das Besucher-massenproblem inzwischen gelöst. Wo vorher ein Sessellift mit harter Plastikbank von der Mittelstation Prä Rodont bergan ruckelte, surrt seit vorigem Winter eine Zehner-Kabinenbahn in viereinhalb Minuten die 600 Höhenmeter zur schicken Bergstation hinauf. Die alten Liftmasten wurden abgebaut und recycelt, die Schneise im Bergwald aufgefördert. Sogar eine Kabine mit Glasboden für den Blick in die Tiefe ist unterwegs – aber nicht für Gäste mit Skistiefeln, die das Glas zerkratzen könnten. Sie ist regelmäßig ausgebucht. Von Leuten, die die Berge von Madonna di Campiglio ganz ohne Skier genießen wollen.

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt von Trentino Marketing. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter [go2.as/unabhaengigkeit](http://go2.as/unabhaengigkeit)

ANZEIGE

## TOURISTIK

[www.FairwindsYachtcharter.de](http://www.FairwindsYachtcharter.de)

### URLAUB MIT DEM NARROW-BOAT – NEUES ENTDECKEN!

- Nette Leute & TOP SERVICE
- Pubs & CASTLES
- Entspannung & RUHE
- Shopper, Szene & KULTUR
- Individuell & FLEXIBEL
- FITNESS: Schleusen per Handbetrieb
- Spannend & immer NEUES
- NATUR & frische Luft

Wer nach Großbritannien reist, hat meist London oder Schottland auf dem Plan – dabei gibt es noch so viel Neues zu entdecken!

Spannend und entspannend, Natur und Bewegung – oder doch lieber Shopping und Pub? Mit einem Hausboot erleben Sie Land und Leute. Familien und Gruppen von zwei bis zu acht Personen können hier 2025 ihren best-ever Urlaub verbringen. Sportlich oder easy und führerscheinfrei entdecken Sie mit einem 4-Sterne-Hausboot auf vielen verschiedenen Routen typisch englische Landschaften, malerische Dörfer, Burgen, historische Städte und moderne Metropolen. Über Schleusenstaffeln fährt man Hügel rauf und runter, und von sensationell hohen Aquädukten schaut man in bunte Täler – Sightseeing aus einer ganz neuen Perspektive!



FAIR WINDS YACHT CHARTER - Hamburg  
Tel.: 040 - 639 77 995  
Info@FairwindsYachtcharter.de  
[www.FairwindsYachtcharter.de](http://www.FairwindsYachtcharter.de)

Wir sind für Sie da!

Ihr Kontakt zur Anzeigenberatung: [as-regional-operations@axelspringer.de](mailto:as-regional-operations@axelspringer.de)

## REISEN INLAND

### BAYERN

**Winter Wonderland am Tegernsee!**  
Zur absoluten Winterhochsaison Januar & Februar 2025 am weltbekanntesten Tegernsee (1700 – 1800 m) Herzstück der oberbayerischen Alpen. Heimat der Prominenz aus der ganzen Welt!

**Schnupper Wochen ab € 693,- p. Person / 7 Übern.**

**Inkl. Halbpension** mit täglichem Salatbuffet & Sekfrühstücksbuffet, Tegernsee Card, gratis Wasser und Kaffeeapseln auf dem Zimmer, 1x Begrüßungs-Cocktail, 1x Candlelight-Dinner, 1x Gala Menü, Hallenbad, Sauna und Dampfbadbenutzung.

**Sensationelle Zusatzleistungen vom 05.01. - 02.02.2025:** je 1x Frühstücken mit Weißwurst & ½ l Freibier, Teestunde mit Kuchenbuffet, Verlosung von drei Gutscheinen, Gourmetfrühstück mit Lachs & Champagner.

Exklusive Zimmer mit **absolutem Höchstkombi**. Direkt am jachthafen, Winterwanderwegen, super Skialpin und Langlauf. **Limitiertes Schnupperangebot** - schnell buchen!!

Hotel **Alpenhof** Hotel Alpenhof Bad Wiessee GmbH  
Anton-von-Rieppel-Straße 26 · 83707 Bad Wiessee  
Telefon 0 80 22 / 86 01 - 0 · Fax 0 80 22 / 86 01 - 40  
[www.alpenhof-tegernsee.de](http://www.alpenhof-tegernsee.de) · [booking@alpenhof-tegernsee.de](mailto:booking@alpenhof-tegernsee.de)

**Wir machen den Tegernsee bezahlbar!**

### FERIENHÄUSER / -WOHNUNGEN INLAND

### OSTSEE

Urlaub mit Hund an Schlei und Ostsee  
Auf parkartigem Gelände mit 6500qm  
In luxuriöser Reetdachkate (220qm)  
Zwischen Flensburg und Eckernförde  
[www.hundeurlaub-schlei.de](http://www.hundeurlaub-schlei.de)

**DAS SCHÖNSTE GESCHENK FÜR KINDER: EINE ZUKUNFT.**

Das ist die KRAFT der Patenschaft.

Jetzt Pat werden!  
[www.patenschaft.de](http://www.patenschaft.de)

## Schöne Perspektive!

Für nah und fern: Ihr Reisemarkt in WELT AM SONNTAG.

**WELT AM SONNTAG**



# REISEEMPFEHLUNG

LUXUS-SEEREISEN MIT EXPLORA JOURNEYS

Explora Journeys schlägt ein neues, spektakuläres Kapitel im Angebot der Luxus-Seereisen auf – Ein Highlight: Zur Formel 1 exklusiv im Hafen von Monaco

EXPLORA JOURNEYS

## LUXUS AUF SEE NEU DEFINIERT



**Ein neuer Stern strahlt am Himmel der Luxus-Seereisen: Explora Journeys. Diese exklusive Marke, Teil der italienischen MSC-Group, definiert Luxusreisen neu und schafft ein tiefes, ganzheitliches Erlebnis für die Gäste an Bord.**

Grundlage dafür ist das einzigartige Konzept von Explora Journeys, das Meerereslebnis für die Reisenden neu zu gestalten und auf diese Weise eine eigene Kategorie luxuriöser Lifestyle-Reisen zu etablieren. Im Zentrum der Vision steht der „Ocean State of Mind“ – eine Denkweise und ein Lebensgefühl, die sich einstellen, wenn wir dem Alltag entfliehen, uns entspannen, eine Verbindung zum Meer sowie Erinnerungen schaffen und uns auf das Wesentliche besinnen. Dieses Konzept wird auf den ersten beiden Kreuzfahrtschiffen von Explora Journeys, der EXPLORA I und der EXPLORA II mit bemerkenswerter Eleganz und Raffinesse umgesetzt.

Luxus, Komfort und Nachhaltigkeit

Die beiden Schiffe – sie wurden erst in 2023 und 2024 in Dienst gestellt – zeichnen sich durch Luxus, Komfort und Nachhaltigkeit in allen Bereichen aus. So finden sich an Bord keine Kabinen, sondern ausschließlich 461 Suiten, Penthouses und Residences mit einer Größe von 35 bis 280 Quadratmetern. Sie alle sind mit einer privaten Terrasse ausgestattet, die den Gästen stets einen atemberaubenden Blick auf das Meer ermöglicht. Einige Suiten verfügen unter anderem über einen Whirlpool und einen persönlichen Butler-Service. Das Interieur der Schiffe wurde mit namhaften Designern und lu-

xuriösen Marken (darunter etwa Molteni&C, Dyson und Walter Knoll) im europäischen Stil umgesetzt. Ein wesentlicher Faktor für den „Ocean State of Mind“ ist die exzellente Servicekultur an Bord. Explora Journeys pflegt eine Partnerschaft mit der EHL Hospitality Business School im schweizerischen Lausanne und zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Servicephilosophie aus. Mit einem multikulturellen Team von mehr als 600 Mitarbeitern (pro Schiff) aus 36 Nationen wird Gastfreundschaft auf höchstem Niveau geboten. Der

herzliche Stil schafft eine Atmosphäre von mühelosem Luxus, in der sich Gäste entspannen und ganz sie selbst sein können. Auch das Unterhaltungs- und Wellnessangebot an Bord der EXPLORA I und der EXPLORA II sucht seinesgleichen. Explora Journeys bietet seinen Gästen eine Vielzahl an Entertainment-Optionen: Von stylischen Bars und ruhigen Lounges bis hin zu weitläufigen Außen- und Innenbereichen, die beim Klang einer der drei Steinway Flügel an Bord zum Entspannen einladen. Die großzügigen Decks beherbergen vier beheizte Pools, darunter ein-

nen mit versenkbarem Glasdach. Ein weiteres besonderes Highlight an Bord der Luxus-Schiffe ist der „Ocean Wellness Bereich“. Auf einer Fläche von fast eintausend Quadratmetern finden Gäste ein Spa, VIP-Suiten mit Außenterrassen, einen Thermalbereich, elf Behandlungsräume und einen Friseur. Ein mit neuesten Technogym-Geräten ausgestattetes Fitnessstudio und Wellness-Programme bieten maßgeschneiderte Angebote für Wellness- und Sportbegeisterte.

Umfassendes, tiefes Wohlbefinden

Am Ende des Tages – oder auch zwischendurch – locken an Bord kulinarische Meisterwerke, deren Vielfalt eine Reise für sich ist. In sechs verschiedenen Restaurants zelebriert Explora Journeys die internationale Kulinarik. Die Köstlichkeiten reichen von der mediterranen und panasiatischen Küche über ein Steakhouse der Extraklasse bis hin zu französischen und italienischen Genüssen. Ein die Sinne ganz besonders ansprechendes kulinarisches Erlebnis verspricht das Restaurant „Anthology“, in dem fine dining in Form von meisterhaften Kreationen aus der italienischen Küche zelebriert wird. Die EXPLORA I und EXPLORA II sind die perfekten Rückzugsorte auf See. Mit einer Kombination aus herausragendem Design, unvergleichlichem Service und einem tiefgehenden Wellness- sowie Kulinarik-Erlebnis bietet Explora Journeys mehr als nur eine Reise – sie schafft einen Zustand des umfassenden, tiefen Wohlbefindens – eben den „Ocean State of Mind“, der noch lange nach dem Ende der außergewöhnlichen Seereise anhält.

### LUXUS NEU ENTDECKEN: JETZT BUCHEN UND PREISVORTEIL SICHERN



**Für die Leserinnen und Leser der WELT AM SONNTAG bietet Explora Journeys einen besonderen „Exclusive Sale“:**

Erfüllen Sie sich den Traum einer unvergesslichen Seereise in Ihrer luxuriösen Suite mit Explora Journeys und sichern Sie sich **bis zum 17. Dezember 2024 einen Preisvorteil von bis zu 50 Prozent** – mit einer Anzahlung von nur fünf Prozent. Genießen Sie auf sorgfältig kuratierte Reisen zu ausgesuchten Destinationen das Gefühl, an Bord Ihrer privaten Yacht zu sein und lassen Sie sich von der großzügigen All-Inclusive-Erfahrung verwöhnen.

Dieses zeitlich begrenzte Angebot gilt ausschließlich für Neubuchungen und kann mit ausgewählten Offerten kombiniert werden. Für ausführliche Informationen dazu scannen Sie bitte den nebenstehenden QR-Code.

> [explorajourneys.com](https://explorajourneys.com)



Die elegante EXPLORA II im berühmten Hafen Port Hercule. Vorne die Tribünen mit hervorragendem Blick auf die Rennstrecke

### EXKLUSIV VOR ANKER BEI DER FORMEL 1 IN MONACO

Die EXPLORA II bietet im kommenden Mai eine einmalige Gelegenheit (nicht nur) für Formel-1-Fans: Während des FORMULA 1 GRAND PRIX DE MONACO legt das elegante Schiff im berühmten monegassischen Hafen Port Hercule an und wird zur stilvollen Basis für ein Wochenende voller Motorsport und Glamour.

Die EXPLORA II ist das einzige Schiff, das bei diesem prestigeträchtigsten Sportereignis der Welt im Port Hercule gedockt sein wird. Während des Rennwochenendes erwarten die Gäste spektakuläre Events an Bord, die das legendäre Formel-1-Spektakel perfekt einrahmen. Überdies besteht die Möglichkeit, die Reise mit exklusiven und unvergesslichen Angeboten wie Tickets für die Tribüne oder Zugang zum Paddock Club zu ergänzen – ein VIP-Erlebnis der Extraklasse, um hautnah in der Welt der Formel 1 dabei zu sein.

Der Aufenthalt der EXPLORA II beim FORMULA 1 GRAND PRIX DE MONACO ist eingebettet in vier verschiedene Mittelmeer-Kreuzfahrten. > [Weitere Infos auf explorajourneys.com](https://explorajourneys.com)



Die Grafik zeigt die legendäre Formel-1-Strecke in Monaco. In unmittelbarer Nähe geht die EXPLORA II vor Anker



Explora  
JOURNEYS

# SAIL UNIQUE

URLAUB WIE AUF IHRER PRIVATEN YACHT



Explora Journeys ist einzigartig. Von Superyacht-Spezialisten entworfen, bieten die Schiffe Gästen spektakuläre Ocean Suites, Penthouses und Residences. Mit neun unvergesslichen inkludierten kulinarischen Erlebnissen und einem vom Ozean inspirierten Wellnessangebot reisen Sie in elegantem europäischem Stil zu faszinierenden Reisezielen und entdecken dabei den „Ocean State of Mind“.



ERFAHREN SIE MEHR: [EXPLORAJOURNEYS.COM](https://explorajourneys.com)  
INFORMATIONEN IN IHREM REISEBÜRO ODER UNTER: 0800 0825 0863 (gebührenfrei)



In der Hotel-Lobby in Prescott steht auf dem Schild „No Firearms Allowed“ geschrieben. Der Besucher mag zurecht daraus schließen, dass draußen auf der Straßen Schusswaffen erlaubt sind. Arizona hat die liberalsten Waffen-Gesetze, hier in Prescott kommt noch die Western-Vergangenheit hinzu. Das touristische Herz der Stadt ist die „Whisky Row“, dort wird die große Zeit des Wilden Westens gefeiert. In den Saloons tragen die Kellner Pistolengürtel, die weiblichen Bedienung Kleider, die eher aussehen, als wären sie in zweifelhaften Etablissements zum Einsatz gekommen, also noch zweifelhafter als ein Saloon. Männer werden mit „Hey, Cowboy“ angesprochen, im Fall des Reporters mit „Hey, lonesome Cowboy“.

VON HOLGER KREITLING

In den Geschäften gibt es Pistolen aller Art, also ohne echte Kugeln, man kann wählen zwischen den Modellen „Jesse James“, „Doc Holliday“, „Billy the Kid“ oder schlicht „Outlaw“. Für Damen steht „Cowgirl“ bereit mit pinkfarbenen Griff. Bäng. Bäng. Zumindest Doc Holliday ist verbürgt in Prescott, der Zahnarzt und berühmte Spieler kam 1879 mit Wyatt Earp in die Stadt und blieb für ein paar Monate, vor allem in den Saloons, um zu spielen.

Die meisten Reisenden zieht es in Arizona zum Grand Canyon oder nach Sedona, ins Paradies der glutroten Felsformation. Aber es gibt dort weit mehr zu sehen. Vor allem Weite. Endlose Blicke in die Landschaft, durch die schnurgerade Straßen führen, die aussehen, als kämen sie direkt aus dem Kino. Karge Wüsten mit ihrem ganz eigenen Charme, in dem Menschen sich verliehen können, wie sie es ebenfalls im Kino tun. Jeder Blick ein Film. Angenehme Städte, denen man die Vergangenheit als Außenposten inmitten der Fremde anmerkt. Und bizarre Naturformationen mannigfaltiger Prägung, mit verrückten Formen und Farben wie etwa im Petrified Forest National Park. Arizona ist weit und offen und sehr amerikanisch, oft auf viel eindrücklichere Weise als an den Küsten. Eine Reise wie ein Road Movie. In weiter Ferne, so nah.

Prescott ist ein guter Ausgangspunkt für eine Rundfahrt durch den Norden des Bundesstaats. Im Sommer kann es brutal heiß werden, Prescott aber liegt auf 1600 Meter, das hilft. Ausgedehnte Pinienwälder laden zum Wandern ein, auf den Pfaden wenig Wanderer, nur ab und zu ein Mountainbiker. Dazwischen zwei Stauseen. Am Goldwater Lake sitzen frühmorgens Angler und hoffen auf Regenbogenforellen, manche von ihnen kommen aus Phoenix hier hoch, weil es kühler ist. Im Röhricht ertönt ein seltsames Geräusch. Ein Angler, der gerade sein Zeug aus dem Kofferraum auspackt, erklärt das tiefe Brummen. „Das sind Bullfrogs“, sagt er, Ochsenfrösche. Sie knarzen sich über den See zu, als gäbe es kein Morgen.

Die Wälder und Seen von Prescott sind erst mal die letzten für eine Weile. Die Fahrt Richtung Sedona führt kurvig über die State Route 89A in die roten Berge. Heute ist großer Ausfahrttag, so scheint es. Dutzende Männer in üppigen Corvette-Sportwagen düsen lautstark vorbei. Wenige Minuten später stehen sie allesamt am Parkplatz, Motorhauben hochgeklappt zur Kühlung. Man fachsimpelt im Unterhemd. Im Radio läuft „Take It Easy“ von den Eagles, die Hymne der leichtlebigen Gelassenheit, der Song ist wichtig für Arizona. Nimm's leicht. Aber fahre weiter, immer weiter.

Bald ist Jerome erreicht, die Stadt liegt am steilen Hang des Cleopatra Hill, eine, nun ja, mindestens halbe Geisterstadt. Ende des 19. Jahrhunderts wurden reiche Erzkvorkommen entdeckt, schnell entstanden Minen für Kupfer, Gold, Silber. Zur Hochzeit in den 1920er-Jahren lebten fast 15.000 Menschen in Jerome; als vor ein paar Jahren gezählt wurde, waren es noch 464. Eine Gedenktafel rühmt „das milliarden schwere Kupfermekka und eine der wildesten, verruchtesten Bergbaustädte im Westen“, in der in zwei Dutzend Saloons rund um die Uhr getrunken, gespielt, geprügelt wurde. Man kann heute gemütlich über Treppen und steile Wege die Stadt erkunden. Das

ehemalige „Sullivan Hotel“ etwa war bis 1905 „Jennie's Place“, das Bordell einer belgischen Geschäftsfrau. In zehn Jahren in Jerome brachte Jennie Bauders es zur reichsten Frau in ganz Arizona, ehe sie 1905 ermordet wurde. So wie das Geld mit dem Kupfer kam, so verschwand es auch, als die Minen in den 50er-Jahren geschlossen wurden.

Aber Arizona hat nicht bloß Felsen und Berge, Straßen und riesigen Himmel mit weißen Wölkchen, sondern auch ein gewaltiges Loch. Die Straße führt vom Highway 40 ab ins Nirgendwo, was einen guten Eindruck vermittelt, wie es hier vor 50.000 Jahren gewesen sein könnte, ohne Asphalt und Museums-Shop, dafür mit Grasland und

gemächlich trotternden Wollhaarmammuts. Die hatten an der nämlichen Stelle vor 50.000 Jahren nichts zu lachen, denn mit ungeheurer Geschwindigkeit flog aus dem All ein Brocken aus Eisen herab, Durchmesser 45 Meter, es gab beim Aufprall eine gewaltige Druckwelle mit 175 Millionen Tonnen aufgeschleudertem Gestein.

Wer sich heute dem Barringer-Krater nähert, erkennt zunächst einen kleinen bebauten Hügel. Aber einmal durch Tor und Eingang hindurch, tut sich eine ungeheure und extrem beeindruckende Erscheinung auf. Mitten in der Ebene liegt das Loch, 170 Meter tief, 1200 Meter breit, ein fast perfekter Kreis mit Furchen bis auf den Grund. Die Besu-

cher stehen klein am Rand, beinahe winzig wie Ameisen, und schauen hinab in die fremd erscheinende Welt aus hellem Stein, wie kann das sein, was ist geschehen?

Dan sitzt am Rand und passt auf, dass niemand wie ein Pionier ins Unbekannte aufbricht. Er hebt langsam die Arme und sagt, die Leute dachten lange, der Krater habe irgendwas mit Vulkanen zu tun. Kartografen der Armee hatten das Loch 1871 entdeckt, erst in den 1960er-Jahren konnte ein Meteoriteneinschlag bewiesen werden. Die ähnlich strukturierten Krater der Atombombentests hatten den Weg gewiesen. Später haben die Astronauten von Apollo 11 unten im Krater in voller Montur die Schritte auf dem Mond geübt, Schweben und Hüpfen im Unwirklichen. Ein paar Meteoritenbrocken sind übrig geblieben, sie schimmern hinter Glas wie dickes Katzengold.

Die Fahrt Richtung Osten führt durch Winslow. Dies ist der richtige Moment, um noch einmal „Take It Easy“ zu hören. Die beiden Freunde Glenn Fry von den Eagles und Jackson Browne schrieben den Song 1971. Die zweite Strophe beginnt mit der berühmten Zeile „Well, I'm a-standin' on a corner in Winslow, Arizona“. Der Sänger denkt an seine Frauen, insgesamt sieben. Vier wollen ihn „besitzen“, zwei ihn „steinigen“, eine sagt, sie sei nur eine Freundin. Nun wartet er an der Ecke in Winslow, als eine Frau in einem roten Ford-Pritschenwagen langsamer fährt, um ihn zu beobachten. In Winslow gibt es eigentlich wenig zu sehen, es bleibt ein Kaff mit mehr Ruhe und Stille als guttut. Wäre da nicht die Ecke und damit der „Standin' on the Corner Park“.

Denn man kann an der Ecke in das Lied eintauchen, ein roter Pritschenwagen – wie im Song – steht dort, auf der gewaltigen Mauer ist die Szene gespiegelt. Zwei Statuen verkörpern die Musiker, Glenn Frey und Jackson Browne. Die wahren Akteure, die aus Winslow, Arizona, eine Bühne machen

und ein Stück aufführen, sind aber die Passanten. Ständig kommen Besucher vorbei, bestaunen die Szenerie und fügen sich in das Spiel ein, indem sie bei den Statuen Selfies machen. Das Durchschnittsalter ist ziemlich hoch, oftmals ebenso das Gewicht der Leute. Sie stehen an den Statuen und genießen die Erinnerung an vergangene Zeiten mit „Take It Easy“, als das Leben anders war, gefühlt leichter und in jedem Fall leichter zu nehmen.

Mehrere Senioren haben Kinder dabei, wohl die Enkel. Die jungen Men-

schen stehen etwas ratlos da, was an der allgemeinen Befindlichkeit, aber auch an diesem Ort liegen kann. Winslow, ernsthaft? Ein Großvater versucht, den Enkel zu einem gemeinsamen Foto zu nötigen, die beiden plus Glenn Frey. Der Youngster schaut gequält, Oma macht fleißig Bilder.

Und hinter Winslow dann die Fahrt durch den Petrified Forest National Park, noch ein Kino-Moment, 45 Kilometer spektakuläre Landschaft. Es geht los mit der bemalten Wüste, Painted Desert, als hätten Riesen gigantische Steininformationen mit roter und gelber Farbe bearbeitet. Die Farbschichten sind ebenso beeindruckend wie am legendären Zabriskie Point im Death Valley in Nevada, aber lange nicht so überlaufen. Die Tonschichten der Blue Mesa wechseln zwischen Weiß und Blaugrau, im „Kristallwald“ liegen in wiederum anderen Farben versteinerte Holzbrocken herum. Sie erzählen von einer Vergangenheit, die denkbar weit entfernt ist. Schieres Alleinsein gehört zu den unbekanntesten Teilen Arizonas dazu: selbst gewollte Verlorenheit inmitten grandioser Natur. Immer auf der Suche nach sich selbst.

Zurück geht der Weg über die alte Route 66. Es ist nicht mehr viel übrig, aber zwischen Seligman und Kingman gibt es eine ordentliche Strecke, schnurgerade führt die Straße noch einmal durchs Nirgendwo. Parallel verläuft die Eisenbahnstrecke der Pacific Railroad mit den manchmal vier Kilometer langen Güterzügen, die das Land zerschneiden. Auf der Route 66 ist die Geschwindigkeit auf 65 Meilen begrenzt. Wer auf dem Tacho mit Bedacht 66 fährt, kann sich glücklich fühlen – „Get Your Kicks On Route 66“.

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt vom Arizona Office of Tourism. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter [go2.us/unabhaengigkeit](https://go2.us/unabhaengigkeit)



LOUNGE PAINTING | Wim Wenders, Arizona, 1983

## In weiter FERNE, so nah!

Arizona ist mehr als der Grand Canyon: Vor allem der weite Norden mit endloser Wüstenlandschaft und rauem Wildwest-Charme ist kaum entdeckt – und so herrlich amerikanisch wie nur wenige Gegenden der USA

### Tipps und Informationen

#### WIE KOMMT MAN HIN?

Umsteigeverbindungen von Frankfurt/Main nach Phoenix/Arizona zum Beispiel mit Lufthansa und United oder mit Condor und Alaska Airlines. Die Fahrt von Phoenix nach Prescott dauert rund zwei Stunden. Wer mag, kann auch bis Los Angeles fliegen, von dort dauert die Fahrt dann rund sieben Stunden.

#### WO WOHNT MAN GUT?

Das „Grand Highland Hotel“ in Prescott wurde 1903 erbaut und 2012 nach einem Brand renoviert und modernisiert; der historische Stil ist dennoch beibehalten, was dem Hotel Charme verleiht, DZ ab umgerechnet 188 Euro, [grandhighlandhotel.com](https://grandhighlandhotel.com).

Entlang der Route 66 gibt es noch viele klassische Motels aus den 1960er-Jahren, „Brad's Desert Inn“ in Holbrook im Nordwesten ist eine gute Station vor dem Petrified Forest National Park, DZ ab umgerechnet 67 Euro, [bradsdesertinn.com](https://bradsdesertinn.com)

#### WEITERE INFOS

[visitarizona.com](https://visitarizona.com), [tourism.az.gov](https://tourism.az.gov)





TELEFONZELLEN Wim Wenders, Brasilien, 2013

## Ist das wichtig oder kann das weg?

Seit der Digitalisierung häufen sich im Laufe eines Lebens unüberschaubar viele autobiografische Daten an – Fotos, Videos, Postings, Chats. Wissenschaftler ergründen, wie der Wust an virtuellen Erinnerungen das Gedächtnis verändert

Erinnern ist im Grunde ganz einfach, man braucht dafür nur ein Denkarium. Eine flache Steinschale, mit der man sich kopfüber in einen silbrig weißen Wirbel aus eigenen oder fremden Erinnerungen stürzen kann – zumindest in der Zauberwelt von Harry Potter. „Mir kommt es manchmal so vor, dass mein Kopf mit zu vielen Gedanken vollgestopft ist“, erklärt dort der Schulleiter Dumbledore seinem verdutzten Schützling. Dann sei es für ihn an der Zeit, die überschüssigen Gedanken aus dem Kopf zu saugen, sie in der Schale zu versenken und sich je nach Laune wieder anzusehen: „Es wird dann leichter, Muster und Verknüpfungen zu erkennen, wenn sie in dieser Gestalt aufbewahrt sind.“

VON CÉLINE LAUER

Das Denkarium taucht erstmals im vierten Band der Jugendbuchreihe von Joanne K. Rowling auf, in „Harry Potter und der Feuerkelch“. Das war im Juli 2000; vier Jahre vor Facebook, sieben Jahre vor dem ersten iPhone, zehn Jahre vor Instagram. Seither haben soziale Netzwerke und Smartphones die Menge an autobiografischen Inhalten, die virtuell gesammelt und geteilt werden, überborden lassen. Allein im vergangenen Jahr verschickten Nutzer weltweit laut Schätzungen 241 Millionen E-Mails, 41,6 Millionen WhatsApp-Nachrichten und 694.000 private Kurzvideos auf Instagram – pro Minute. Anders gesagt: Die meisten Menschen tragen ihr persönliches Denkarium inzwischen immer und überall mit sich herum. Doch fällt das Erinnern dadurch tatsächlich leichter? „Digitale Medien führen zu einer extrem verdichteten Aufzeichnung unseres Lebens“, sagt Fabian Huttmacher, Kommunikationspsychologe an der Universität Würzburg. Nie zuvor sei das eigene Dasein derart detailliert dokumentiert worden: „Von Babys, die heute zur Welt

kommen, existieren binnen kürzester Zeit mehr Bilder als aus der gesamten Kindheit unserer Großeltern.“ Während es früher nur Tagebücher, Fotoalben, Briefe gab, produziere jeder Smartphone-Nutzer nun eine „multimediale Datenbasis“ aus Videos, Sprachnachrichten, Social-Media-Posts und Chats. All das beeinflusst, wie und woran Menschen sich erinnern. Gedächtnisforscher unterteilen den mentalen Prozess in drei Schritte: einspeichern, aufbewahren, abrufen. Huttmacher hat dieses Modell mit zwei Kollegen ins digitale Zeitalter überführt und jüngst im Journal „Psychological Inquiry“ veröffentlicht. Welche Inhalte eingespeichert oder im Fachjargon „kodierte“ werden, entscheidet sich nunmehr vor allem daran, ob sie für den Privatgebrauch oder die Öffentlichkeit gedacht sind. „Wer Persönliches online teilen will, wählt meistens eher positive, ästhetisch ansprechende Momente aus – und zwar so, dass sie mit dem Bild übereinstimmen, das man von sich erwecken möchte“, sagt Huttmacher. Zudem würden Erinnerungen nicht einfach verwahrt, sondern „kuratiert“, also geordnet, gefiltert, geändert, gelöscht.

Die vielleicht größte Veränderung stellt Huttmacher beim dritten Schritt des Erinnerns fest. „Das Abrufen erschöpft sich nicht darin, dass ich mehr oder weniger genau auf meine Vergangenheit zugreifen kann“, sagt er. „Vielmehr setze ich eine Reihe von Gedächtnisprozessen in Gang.“ In ihrem Artikel skizzieren die Forscher ein fiktives Beispiel: Beim Scrollen durch seine Urlaubsfotos findet ein Nutzer Bilder aus einem Café. Daraufhin fällt ihm ein, dass dort eine Band spielte, deren Namen er sich aufgeschrieben hatte. Er wird in der Notizen-App fündig, spielt online ein paar Songs ab, was noch mehr Details und Gefühle hervorruft. Anders als analoge „Erinnerungsanker“ – wie Gegenstände, Gerüche, Geschmäcker – ermöglichen solche digitalen Informationsschnipsel eine viel facettenreichere Interaktion. Es ist ein ständiges Wechsel-

spiel aus Suchen, Sichten und Sinnieren, wie Huttmacher anhand des fiktiven Beispiels erklärt: „Diese Kaskade aus mentalen Prozessen und tatsächlichem Verhalten kann das Erinnern in ganz neue Richtungen lenken.“ In der Wissenschaft kursiert dafür bereits ein Begriff, angelehnt an „augmented reality“: „augmented memory“, erweitertes Gedächtnis. Für eine Studie, die 2023 im Journal „Applied Cognitive Psychology“ erschienen, bat Huttmacher zwölf junge Erwachsene, die Tagebuch-App „Day One“ zu nutzen – 15 Minuten täglich, zwei Wochen lang. Danach befragte er sie dazu, welche Veränderungen sie an sich bemerkt hatten, und verglich ihre Angaben mit denen von Langzeitnutzern der Day-One-App. Es zeigte sich, dass das Erinnerungsvermögen der Erstnutzer von den Aufzeichnungen profitierte: Sie konnten Ereignisse besser reflektieren, Informationen nachschlagen, sich ihre Ziele und Absichten vor Augen führen. Vor allem aber hatten sie den Eindruck, dass die Beschäftigung mit der App generell ihr Gedächtnis verbesserte. Die Langzeitnutzer bestätigten diesen Effekt.

Die Befunde basieren auf Selbstbeschreibungen; damit ist unklar, ob sich das Gedächtnis der Probanden tatsächlich verbessert hat. Doch ähnliche Experimente, in denen Teilnehmer für kurze Zeit digitale Tagebücher führen sollten, deuten darauf hin. Sie belegen, dass sich die Probanden in späteren Tests besser an Ereignisse jener Tage erinnern konnten, an denen sie kurze Videos gefilmt und beschriftet oder Social-Media-Einträge bei Snapchat gepostet hatten. Und das wohl gemerkt, obwohl die Einträge auf dieser Plattform nach Sekunden automatisch wieder gelöscht werden. Allerdings bleibt offen, ob diese digitalen Logbücher der analogen Kladdes überlegen sind. Aber: „Gerade für ältere Menschen können solche Anwendungen und Apps eine sehr gute Ergänzung bei der Biografiearbeit sein“, sagt Christine Dwor-

schak, Psychologin an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. In einem jüngst veröffentlichten Buchkapitel hat sie beschrieben, wie digitale Erinnerungsalben sowohl für den privaten Lebensrückblick als auch therapeutisch verwendet werden können; etwa bei Krebspatienten oder Senioren, die Anzeichen für eine Depression oder Angst-erkrankung zeigten. Studien belegten: Im Vergleich zu Kontrollgruppen ging es den Probanden nach den mehrwöchigen Aufarbeitungs-Programmen besser. Auch wer sich ganz persönlich mit seiner Vergangenheit beschäftigen möchte, kann dies dank digitaler Tools auf neue Weise tun. Bei dem Bezahlangebot „Meet my life“ etwa lassen sich Weggefährten dazu einladen, gemeinsame Erlebnisse zu kommentieren und zu ergänzen; die kostenlose Plattform „Lebensrueckblick.com“ wiederum erstellt aus den eigenen Einträgen automatisch eine Biografie in Form eines Zeitstrahls. Bei allen Chancen birgt das digitale Erinnern auch Risiken. So sorgen sich Dworschak und der Kommunikationspsychologe Huttmacher vor allem um den Schutz der Privatsphäre. Doch selbst wenn die Daten sicher sind, bleiben sie den Algorithmen ausgeliefert: „Was uns präsent bleibt, liegt oft in der Macht der Maschinen“, sagt Christian Pentzold, Professor für Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Leipzig. So seien Bilder viel beliebiger geworden. Früher wurde die Kamera vor allem an Festtagen ausgepackt, ein Film musste für den ganzen Urlaub reichen. „Heute knipsen wir ständig alles Mögliche und häufen es in digitalen Speichern an“, sagt Pentzold. „Das führt dazu, dass wir dem Einzelbild nicht mehr dieselbe Wertschätzung entgegenbringen.“ Das Erinnern werde nun anders organisiert; etwa über immer raffiniertere Suchfunktionen oder automatisch erstellte Rückblicke. Nur wählen Smartphones und Plattformen dazu nicht unbedingt relevante Erlebnisse aus, sondern Aufnahmen, die

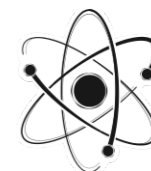
besonders ästhetisch sind oder viele Reaktionen erhalten haben. Wichtige Erinnerungen könnten so aussortiert oder aber völlig falsch wiedergegeben werden. Als Extrembeispiel nennt Pentzold den Fall eines Vaters, dem ein Jahr nach dem Tod seiner Tochter ein Porträt von ihr ausgespielt wurde – mit Party-Animation. In der Wissenschaft nenne man das „inadvertent algorithmic cruelty“: unbeabsichtigte algorithmische Grausamkeit.

Indes fürchten sich die meisten Nutzer wohl weniger vor grausamen Algorithmen denn vor Datenverlusten – Speichermedien veralten, Server fallen aus, Handys werden geklaut. Doch auch das Vergessen droht in einer digitalisierten Welt verloren zu gehen, wie Pentzold zu bedenken gibt: „Die Leute führen in ihren Accounts und Telefonen eine Lebensdokumentation, gerade Beziehungen werden über Chats und Sprachnachrichten protokolliert“, sagt er. „Jeder Streit, jedes schlechte Wort lässt sich so wieder hervorkramen.“ Ein externes Gedächtnis kann eben nicht nur überborden, sondern auch emotional überfordern.

Wie also klug damit umgehen? Der Kommunikationswissenschaftler Pentzold empfiehlt, sich bewusst Zeit für das Erinnern zu nehmen und Routinen zu entwickeln; etwa, indem man Smartphone-Fotos regelmäßig durchsieht, Favoriten markiert und ausdrucken lässt. Der Würzburger Psychologe Huttmacher sieht das ähnlich: „Die ein, zwei Familienalben, die man im Regal hat, sind zuweilen hilfreicher als tausende unsortierte Bilder“, sagt er. „Ich glaube, dass die Menschen ein ganz gutes Gespür dafür haben. Man denke nur an all die Fotoalben, die jedes Jahr verschenkt werden.“ Und wem das für Weihnachten zu abgedroschen ist, der möge es doch mal mit Magie versuchen: Im Onlinehandel gibt es tatsächlich ein Denkarium zu kaufen, samt Zauberstab und Phiole. Nur die Anleitung, wie sich Erinnerungen darin abfüllen lassen – die fehlt.

### QUANTENSPRUNG

#### Fett gegen Krebs



VON EDDA GRABAR

Um es vorwegzunehmen: Es ist kompliziert. Aber lohnenswert. Denn dieser Befund könnte Millionen Frauen in Europa das Leben retten oder ihnen wenigstens viele Lebensjahre mehr schenken. Es geht um Brustkrebs und um ein Protein, das als Risikofaktor für Herzinfarkte bekannt ist. Und es geht um ein recht neues Medikament, das dieses Protein hemmt. Sein Name lautet PCSK9, es spielt eine wichtige Rolle beim Cholesterin-Stoffwechsel. Tritt es in zu hoher Menge auf, verhindert es, dass das „schlechte“-LDL-Cholesterin aus dem Blut entfernt wird. Die Blutfette lagern sich an den Gefäßen ab, es drohen Thrombosen und eben Herzinfarkte. So weit, so klar. Nun entdeckten schwedische und US-amerikanische Forscher: Eine einzige Veränderung in dem Gen für dieses Protein, die bei etwa 70 Prozent der Europäer auftaucht, befeuert die Ausbreitung des Brustkrebs. Dazu muss man wissen: Nicht die Tumore selbst fürchten Mediziner, es sind die Tochtergeschwulste, die den Krebs unkontrollierbar machen. „Metastasierung ist der kritischste Faktor für die Überlebensrate bei Krebs“, schreiben die Forscher im Fachblatt „Cell“.

Das Entscheidende an dieser Entdeckung aber ist: Seit drei Jahren gibt es eine Therapie, die die Bildung von PCSK9 unterbindet. Zugelassen ist sie zur Behandlung von hohen Cholesterinwerten. Die Entdeckung des Wirkmechanismus war sogar nobelpreiswürdig: Man schaltet Gene aus – in diesem Fall das PCSK9-Proteins. Und so wird dies vielleicht künftig nicht nur vor Herzinfarkten schützen, sondern auch vor Metastasen. In Mäusen, so schreiben die Forscher, habe das bereits funktioniert.

### QUÄNTCHEN

43  
PROZENT

der geisteswissenschaftlichen Professuren an deutschen Hochschulen werden von Frauen besetzt. Der Frauenanteil in den akademischen Spitzenpositionen insgesamt lag Ende 2023 bei 29 Prozent – ein Punkt mehr als 2022. Das ist ein Fortschritt: 2013 waren es 21 Prozent, 2003 nur 13 Prozent. Am wenigsten Professorinnen haben die Ingenieurwissenschaften (16 Prozent). Unter den Studenten gibt es derzeit mit 52 Prozent mehr Frauen als Männer.

### BEFUND

#### Mehr Energie aus der Batterie

Der Absatz von Elektroautos stagniert. Einer der Gründe sind die Batterien: Wie lange stehen sie Autobesitzern zur Verfügung? Forscher der Stanford University gehen nun davon aus, dass Batterien, die normal im Verkehr benutzt werden, bis zu 40 Prozent länger halten können als angenommen. Die Prognosen der Lebensdauer beruhen derzeit vor allem auf Labor-Tests. Das verzerrt die Ergebnisse, schreiben die Wissenschaftler in der Zeitschrift „Nature Energy“. Getestet wurden 92 Lithium-Ionen-Batterien über zwei Jahre lang mit verschiedenen Entladeprofilen. Die Lebenserwartung der Batterien stieg umso mehr, je realistischer die Profile das tatsächliche Fahrverhalten widerspiegelten. Das Pedal mit dem Fuß fest durchzutreten beschleunigt die Alterung nicht, sondern verlangsamt sie. krei



ADVENTSRÄTSEL TEIL 3

# Geschichten für die Ewigkeit

Ob Maus, Gans oder Griesgram: Die Helden der Weihnacht sind oft ungewöhnlich. Zwölf Fragen zur Literatur rund um die letzte Zeit des Jahres

**1** Lyman Frank Baum hat im Jahr 1902 eine fantasievolle Geschichte geschrieben über die Ursprünge des Weihnachtsmanns, der zwischen Elfen und Feen in einem Zauberwald groß wird. Mit welchem Werk sollte der Autor später weltberühmt werden?

- L Peter Pan
- R Mary Poppins
- S Der Zauberer von Oz
- N Die Eiskönigin

**2** Charles Dickens hat 1843 mit „Eine Weihnachtsgeschichte“ (original: „A Christmas Carol“) den ultimativen Weihnachtsroman veröffentlicht. Darin wird der kaltherzige Geldverleiher Ebenezer Scrooge von den Geistern der Weihnacht besucht und dadurch zu einem Persönlichkeitswandel veranlasst. Scrooge als Namensteil trägt im englischen Original auch eine berühmte Comicfigur. Welche ist es?

- E Gundel Gaukeley
- A Dagobert Duck
- I Klaas Klever
- O Mac Moneysack

**3** „Nussknacker und Mausekönig“ (1816) ist E. T. A. Hoffmanns magische Geschichte über einen Nussknacker, der lebendig wird und gegen den bösen Mausekönig kämpft. Marie folgt dem Nussknacker gegen Ende ins Puppenreich. Wie heißt die Hauptstadt?

- B Kuchendorf
- P Zuckerstadt
- K Pfefferkuchenheim
- L Konfektburg

**4** Ein Kinderbuch, das auch verfilmt worden ist, erzählt die Geschichte eines Jungen, der mit einem magischen Zug zum Nordpol fährt. Das Buch von Chris Van Allsburg kam 1985 unter dem Originaltitel „The Polar Express“ heraus. Vier Jahre später folgte die deutsche Übersetzung. Von welchem bekannten deutschen Autor stammt sie?

- Z Martin Walser
- E Günter Grass
- F Peter Handke
- D Hans M. Enzensberger

**5** Theodor Seuss Geisel alias Dr. Seuss hat mit seinen Büchern Generationen von Kindern geprägt. „Wie der Grinch Weihnachten gestohlen hat“ (1957) ist die Geschichte des griesgrämigen Grinch, der versucht, Weihnachten zu stehlen, aber letztlich die wahre Bedeutung der Feiertage entdeckt. Wie heißt dessen Hund?

- L Sam
- S Max
- W Greg
- P Tom

**6** J. R. R. Tolkien, der berühmte Autor von „Der Herr der Ringe“, hat jedes Jahr Briefe an seine Kinder geschrieben und als Verfasser den Weihnachtsmann ausgegeben. 1976 publizierte Tolkiens Schwiegertochter die Sammlung posthum unter dem Titel „Die Briefe vom Weihnachtsmann“. Im ersten Brief von 1920 hat der vermeintliche Weihnachtsmann Bilder beigefügt. Auf dem einen ist er selbst zu sehen, auf dem anderen ...

- R ... sein Schlitten
- T ... sein Haus
- M ... seine Rentiere
- N ... seine Freunde

**7** Hans Christian Andersens märchenhaftes Abenteuer über Freundschaft und die Kraft des Guten lässt sich zur Weihnachtszeit gut lesen. In „Die Schneekönigin“ (1844) eilt Gerda dem entführten Nachbarrsohn Kay zur Hilfe. Wie heißt das rettende Wort, das Kay aus den Eissplittern nicht zu legen vermag?

- N Hoffnung
- G Frieden
- L Liebe
- M Ewigkeit



LÖSUNGSWORT

11 7 5 2 6 4 9 8 3 10 1 12

SO KÖNNEN SIE GEWINNEN

Das Lösungswort erhalten Sie, wenn Sie alle Fragen richtig beantworten. Tragen Sie die Lösungsbuchstaben jeweils in die dafür vorgesehenen Kästchen ein.  
**Und so können sie gewinnen:** Sichern Sie sich mit etwas Glück und der richtigen Lösung einen der Gewinne.

**per Telefon:**  
Wählen Sie die Hotline Ihres Wunschgewinns:  
**01378 - 80 23 09\* bis 01378 - 80 23 12\***  
(\* 0,50€/ Anruf aus allen deutschen Netzen)  
**Nennen Sie das Lösungswort, Ihren**

**Namen, Ihre Adresse und Telefonnummer.**

**per SMS:**  
Schicken Sie eine SMS\*\* mit dem Kennwort Ihres Wunschgewinns dem Lösungswort und Ihre Anschrift an die Kurzwahl 40400\*\*  
(\*\* 0,50 € / SMS),  
(z. B. RESORT, Vorname Name, Anschrift)

**Online:**  
Oder füllen Sie unser Teilnahmeformular unter [www.welt.de/advent3](http://www.welt.de/advent3) aus.  
**Teilnahmeschluss ist am 23.12.2024 um Mitternacht.**

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg und die Barauszahlung sind ausgeschlossen. Mitarbeiter der Axel Springer Deutschland GmbH und der am Gewinnspiel beteiligten Partner sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Teilnahme nur aus Deutschland möglich und ab 18 Jahren erlaubt. Buchung der Hotelaufenthalte nach Verfügbarkeit. Ausführliche Teilnahmebedingungen und Datenschutzhinweise unter [www.welt.de/advent3](http://www.welt.de/advent3)

Die Gewinner und das richtige Lösungswort finden Sie in der Ausgabe vom **4./5. Januar 2025**.

**8** Ein wahres Verwirrspiel ist Paul Austers Story „Auggie Wrens Weihnachtsgeschichte“, die er 1990 für die „New York Times“ schrieb und die damit beginnt, dass die „New York Times“ bei einem Schriftsteller namens Paul Auster eine Weihnachtsgeschichte bestellt. Es geht dabei um einen Ladenbesitzer namens Auggie Wren, um Wahrheit und Lüge, um Diebstahl und irgendwie auch um Weihnachten. Welche Art Laden hat Wren?

- R Zigarrenladen
- K Getränke Laden
- I Zeitschriftenladen
- U Süßigkeitenladen

**9** Ein Überfall auf einen Mann, ein abgetragener Filzhut und eine Weihnachtsgans mit einer Karte daran: Auch eine der Sherlock-Holmes-Geschichten von Autor Arthur Conan Doyle hat mit Weihnachten zu tun. Welche der folgenden ist es?

- U Der goldene Kneifer
- I Der illustre Klient
- E Der blaue Karfunkel
- O Der Mazarin-Stein

**10** Friedrich Wolf war ein deutscher Arzt und Autor, überzeugter Kommunist und Vater des späteren Chefs der DDR-Außen- spionage, Markus Wolf. Zu seinen literarischen Werken gehört auch „Die Weihnachtsgans Auguste“ (1951), ein bis heute viel gelesenes Märchen. Darin geht es, kurz gesagt darum, dass eine lebende Gans zum Weihnachtsbraten werden soll. Einer der vergeblichen Versuche, sie ins Jenseits zu befördern, ist der, sie einzuschläfern. Welches Mittel wird dazu verwendet?

- I Valium
- O Veronal
- A Contergan
- U Vicodin

**11** „Hercule Poirots Weihnachten“ (1938) von Agatha Christie ist ein klassischer Krimi, in dem Hercule Poirot ein mörderisches Weihnachtsgeschehnis aufklärt. Der Mörder hat den Tatort nach seiner Tat dabei so manipuliert, dass der vermeintliche Todesschrei des Opfers erst viel später erfolgt. Was hat diesen Schrei verursacht?

- I Ein Fernseher
- E Ein Tonband
- A Eine Flöte
- U Ein Luftballon

**12** Die Kurzgeschichte „Das Geschenk der Weisen“ von O. Henry ist oft adaptiert worden, selbst in der „Sesamstraße“ wurde sie aufgegriffen. Diese rührende Story über ein Paar, das aus Liebe große Opfer bringt, um sich gegenseitig ein Weihnachtsgeschenk zu machen, erschien erstmals 1905 in einer US-Zeitung. Welches Opfer brachte die Protagonistin?

- E Sie schnitt sich die Haare ab
- O Sie spendete eine Niere
- U Sie verkaufte ihren Ehering
- A Sie arbeitete nachts

## Unsere Gewinne am 14./15. Dezember für Sie

**LA MAIENA MERAN RESORT**  
HOTLINE\*: 01378/80 23 09  
SMS\*\*: RESORT

Wellness mit Wow-Effekt



Das La Maiena Meran Resort verlost vier Nächte für zwei Personen in der Suite, inkl. Halbpension. Umgeben von Zypressen und Palmen blüht hier auch in der kalten Jahreszeit das mediterrane Leben. Mit dem Umbau der Rezeption, der Nörder Bar und des Sensa Spas wurde wieder feines Gespür für Extravaganz und urbanen Lifestyle bewiesen. Der Infinity-Pool sowie die Panorama-Sauna „Bella Vista“, mit Traumblick auf Meran, sind nur zwei der Highlights.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.lamaiena.it](http://www.lamaiena.it)

**RUSSELL HOBBS**  
HOTLINE\*: 01378/80 23 10  
SMS\*\*: HAUSHALT

Highlights für die Küche

Russell Hobbs verlost sieben Sets, jeweils bestehend aus CALM Wasserkocher und Distinctions Espressomaschine in schwarz. Ob Cappuccino oder Espresso, die Espressomaschine ist für jeden Einsatz bereit. Mit 15 Bar Pumpendruck und einer Dampfdüse zum Aufschäumen von Milch erfüllt sie Ihren Wunsch nach einem Barista-Style-Heißgetränk. Der CALM Wasserkocher mit Gehäuse aus Milchglas ist mit kupferfarbenen Details verziert.



Russell Hobbs  
A BRITISH ICON SINCE 1922

Weitere Informationen finden Sie unter <https://de.russellhobbs.com/>

**BURG HOTEL**  
HOTLINE\*: 01378/80 23 11  
SMS\*\*: HOTEL

Das Leben genießen



Das 4\*S Hotel Burg, der Sehnsuchtsort im Oberlech, verlost zwei Gutscheine für je drei Übernachtungen im Komfort-Doppelzimmer, inkl. Halbpension und einem Picknick. Hier kann man den Alltag vergessen und das Leben ungeniert genießen. Wandern oder Wellness, eine Jausn' oder ein Haubenmenü verkosten – Sie dürfen hier nach Herzenslust entscheiden. Kulinarik, Selfcare und Naturerlebnis treffen hier aufeinander.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.burghotel-lech.com](http://www.burghotel-lech.com)

**ANTON LUXURY STAY**  
HOTLINE\*: 01378/80 23 12  
SMS\*\*: DESIGN

Luxusurlaub in Südtirol

Erleben Sie vier Tage für zwei Personen in einem der beiden Ferienhäuser von Anton Luxury Stay in Südtirol. Im Anton Nature Hideaway in Natz/Brixen erwarten Sie fünf luxuriöse Apartments, umgeben von der idyllischen Natur. Im Anton Dolomites Hideaway in Bruneck, nur einen Steinwurf vom Skigebiet Kronplatz entfernt, finden Sie fünf exklusive Luxusapartments. Beide Häuser bieten Ihnen eine großzügige Saunalandschaft mit einem eleganten Ruheraum, einen modernen Fitnessraum, ein Sommerpool, sowie einen Skiraum mit Skischuhtrockner und vieles mehr. (nach Verfügbarkeit, ausgenommen Hochsaison)



Weitere Informationen finden Sie unter [www.anton-luxurystay.com](http://www.anton-luxurystay.com)



**H**och im Norden, zwischen Eichen und Eschen, 90 Kilometer nordöstlich von Stockholm, liegt der Lieblingssee von Gesa Weyhenmeyer. „Noch sehr natürlich“ sei der, „so wunderschön gelegen“ und ruhig, vor allem im Winter. Seit mehr als 30 Jahren besucht sie ihn. Doch er bereitet ihr zunehmend Sorgen, so sehr hat er sich gewandelt in den vergangenen Jahrzehnten. Und so sehr steht er für etwas, das sich an vielen anderen Stellen abspielt, rund um den Globus.

VON VERENA MÜLLER

Weyhenmeyer, 55, ist Professorin für Aquatische Biogeochemie an der Universität Uppsala. Das erste Mal kam sie als Praktikantin an den Erken, ein Gewässer, so groß wie der Tegernsee. Seit den 1940er-Jahren misst hier eine der ältesten See-Messstationen überhaupt, wie warm das Wasser ist, wie viel Sauerstoff es enthält und welche Lebewesen. Zu Beginn wollte man wissen, unter welchen Bedingungen Flusskrebse am besten gedeihen. Inzwischen geht es um viel mehr. Die deutsch-schwedische Wissenschaftlerin sagt: „An diesem See wird deutlich, wie sehr sich die Zeitabläufe ändern.“ Der Klimawandel erzeugt nicht nur schmelzende Polkappen und steigende Meeresspiegel. Auch Seen frieren seltener zu. Zugleich wird das Eis dünner. „Durch weniger Eis kommt die Biologie des Sees durcheinander.“ Nicht nur in Schweden.

Rund 1,4 Millionen Seen mit einer Fläche von mehr als zehn Hektar gibt es weltweit. Die meisten von ihnen liegen im Norden Europas, Amerikas und Asiens und gefrieren im Winter, derzeit durchschnittlich 218 Tage im Jahr. Doch ihre Eisdecke hält immer kürzer. Laut einer aktuellen Studie im Fachmagazin „Science“, an der auch Weyhenmeyer beteiligt war, bildet sich das Eis in den vergangenen 25 Jahren später, und schmilzt eher. Etwa einen Monat weniger frieren die Seen zu, auch der Erken. Dabei sind tausende Seen, die einst jeden Winter zufroren, heute eisfrei. Mehr als 200.000 Seen könnten es bis 2080 sein. Die Folge: Algen und giftige Bakterien breiten sich in den Gewässern zusätzlich aus – und bedrohen das Trinkwasser. Auch in Deutschland.

Hier, am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Magdeburg, forscht Karsten Rinke. Der Professor für das Management und die Modellierung von Seen weiß, dass die Bundesrepublik längst nicht mehr zu den Regionen gehört, in denen glänzende Eisdecken im Winter zur Landschaft gehören. Nur noch vereinzelt gefrieren ein paar der hiesigen Gewässer; der Untersee, ein Teil des Bodensees etwa. Er fror bis vor 40 Jahren in jeder zweiten Saison zu, seitdem kam dies nur ein einziges Mal vor, 1987. Rinke sagt: „Die Seen werden hier alle wärmer.“ Und trüber.

Genauer beobachtet hat Rinke den Wandel an der Rappbode-Talsperre im Harz, Deutschlands größter Trinkwassertalsperre. Seit mehr als zehn Jahren fahren er und sein Team alle zwei Wochen mit dem Boot aufs Wasser, nehmen Proben aus zehn verschiedenen Tiefen, bis zum Grund in 80 Metern. Um zwei Grad hat sich das Wasser im Stausee seit 1980 erwärmt, die oberste Schicht im Sommer sogar um fast vier Grad. Das macht es für unerwünschte Bewohner zu einem geeigneten Lebensraum. „Inzwischen gibt es auch hier Blaualgen“, sagt Rinke, die eigentlich nur in wärmeren Gefilden vorkommen. Und damit auch deren Gifte, die zu Übelkeit und Durchfall, gar Leberschäden führen können. Noch bis vor einigen Jahren waren die Einzeller nahezu kein Problem. Inzwischen überdauern sie die milden Winter.

**A**lgen und andere Lebewesen wachsen damit zu einer Zeit, in der Seen ruhen sollen – um möglichst ohne Rückstände ins Frühjahr zu starten. Stattdessen gedeihen mehr Pflanzen und Bakterien, beinahe rund ums Jahr. Die ersten Algenblüten setzen bereits im Frühjahr ein. Das hat Folgen: 13 Prozent des deutschen Trinkwassers kommen direkt aus Gewässern, vor allem aus Talsperren und Seen. In manchen Gegenden sind sie gar die Hauptquelle. Wachsen an der Oberfläche der Seen größere Mengen an Algen, sinkt in der Tiefe der Sauerstoffgehalt. Fällt der unter einen bestimmten Wert, lösen sich wiederum Mangan, Eisen und andere Metalle aus dem Untergrund. Die Wasserqualität verschlechtert sich weiter. Trinkwasser daraus zu gewinnen, wird teurer. Alles, was an Pflanzen und Giften im See schwimmt, muss aufwendig herausgefiltert werden. „Die Bemühungen der letzten Jahrzehnte, Seen sauberer zu halten“, sagt Rinke, „wer-



DER FLUSS Donata Wenders, Frankfurt an der Oder, 2006

## Dünnes EIS

Seen frieren im Winter später zu, und es taut früher. Etliche Gewässer bleiben inzwischen komplett eisfrei. Das bedroht die Natur – und das Trinkwasser

den jetzt durch den Klimawandel zu nichtegemacht.“

Um fast zwei Grad hat sich die Temperatur der Atmosphäre gegenüber der vorindustriellen Zeit erhöht, die Sommer werden heißer, die Winter wärmer und feuchter. Besonders betroffen sind die arktischen und subarktischen Regionen auf der Nordhalbkugel. Geochemikerin Gesa Weyhenmeyer hat untersucht, wie sich das auf die Eisbildung auswirkt. Normalerweise, erklärt sie, folgt ein See einem festen Rhythmus. Zweimal im Jahr teilt er sich in strikte Schichten. Im Winter oben das von der Luft abgekühlte Wasser, unten das wärmere – und während des Sommers umgekehrt. Im Herbst, wenn die Temperaturen fallen, sinkt das kalte Wasser nach unten. Die oberen und unteren Bereiche mischen sich, Sauerstoff und Nährstoffe verteilen sich. Weil jedoch die Sommer länger dauern, bleiben die Schichten länger erhalten, das Durchwirbeln verkürzt sich, weniger Sauerstoff gelangt nach unten. „So herrschen im Winter in allen Tiefen milde Temperaturen“, sagt Weyhenmeyer. Und es passiert das, was Karsten Rinke auch in Deutschland beobachtet: Es gedeihen Algen und Bakterien, die mit Wärme und wenig Sauerstoff gut klarkommen – und die hier bis vor einigen Jahren noch nicht überlebten.

Die frühen Algenblüten bringen auch die Nahrungsketten aus dem Gleichgewicht. Kleine Krebse und anderes tierisches Plankton entwickeln sich durch das frühe Futter eher. Darunter leiden Fische. Sie sind auf das Kleingetier angewiesen – aber erst später im Jahr. Anders als dieses können Fische sich nicht schnell anpassen und finden weniger zu fressen. Biologen sprechen von einem Mismatch, Nahrung und Lebenslauf passen nicht mehr zusammen.

Und auch das Eis selbst verändert sich. Gemeinsam mit einem internationalen Team hatte Weyhenmeyer vor zwei Jahren herausgefunden, dass es heute mehr weißes Eis gibt als früher. Dagegen wird die klare, dunkle Variante seltener. Auch das liegt an den wärmeren Temperaturen. Sie schwanken häufiger um null Grad, und bringen das Eis in einen Zustand, bei dem es stets zwischen Tauen und Gefrieren pendelt. Die sonst streng angeordneten Kristalle geraten durcheinander, statt sich bei konstanter Kälte stabil miteinander zu verbinden – das Eis erscheint milchig. Das Problem dabei: Weißes Eis reflektiert das Licht, macht es dadurch instabiler.

**M**ehr Wärme, weniger Eis – darunter leiden letztlich nicht nur die Seen. Auch auf der großen Skala verschiebt sich etwas, beim globalen Kohlenstoff- und Wasserkreislauf. Weil durch höhere Aktivität im Gewässer zunehmend Biomasse zersetzt wird, entsteht mehr CO<sub>2</sub>. Zudem verdunstet mehr Wasser. Ein Viertel davon geht auf das Konto der eisfreien Seen. Das fällt wiederum als Platzregen vom Himmel, wandelt sich in Sturzfluten – und fehlt damit den kleinen Flüssen, Bächen und Landschaften.

„Bei den Talsperren“, sagt Fachmann Karsten Rinke, „können wir der Erwärmung durch clevere Bewirtschaftung entgegenwirken“. Bislang floss das Wasser am tiefsten Punkt ab, wo es besonders kalt und klar ist. Würde man künftig stattdessen den wärmsten Teil ableiten, könne man den Stausee die Hitze entziehen und damit zumindest das Trinkwasser vor Erwärmung schützen. Bei natürlichen Seen gibt es diese Möglichkeit nicht. „Die kann man nur durch weniger Schadstoffe widerstandsfähiger machen.“


**Bad Heilbrunner**

# HUS\_EN?



Ich kaufe ein „Tee“ und möchte lösen.

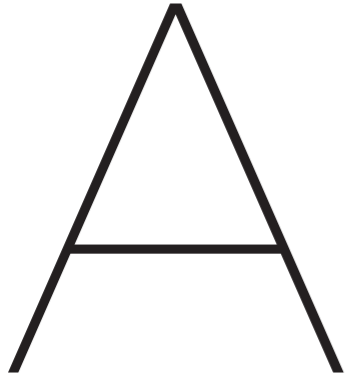
Vertraue der Nummer 1 im Arzneiteemarkt.

\*Meistgekaufte Arzneitee Marke

  [www.bad-heilbrunner.de](http://www.bad-heilbrunner.de)

Bad Heilbrunner Husten- und Bronchial Tee, Anwendungsgebiete: Zur Besserung der Beschwerden bei Erkältungskrankheiten der Atemwege mit trockenem Reizhusten. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihre Ärztin, Ihren Arzt oder in Ihrer Apotheke.





Als Vasco da Gama um 1469 in dem kleinen portugiesischen Hafenstädtchen Sines geboren wurde, herrschte in den Küchen Europas noch finstere Mittelalter. Die meisten Menschen ernährten sich von Brot, Brei und Gemüse, deren Geschmack sie mit einheimischen Kräutern wie Petersilie, Dill, Salbei oder Fenchel zu heben suchten. Nur wenige Wohlhabende konnten auf exotische Gewürze wie Pfeffer, Zimt, Muskat, Nelken, Ingwer oder Safran zurückgreifen, die nicht nur wegen ihres Geschmacks, sondern auch als Mittel der sozialen Prestigesteigerung gehandelt wurden. Denn die begehrten Stoffe erreichten erst über viele Stationen den Kontinent und waren daher entsprechend teuer.

VON BERTHOLD SEEWALD

Als da Gama vor 500 Jahren, am 24. Dezember 1524, in der südindischen Hafenstadt Cochín (Kochi) starb, galt Pfeffer als Arme-Leute-Gewürz, und das breite Angebot aus dem Orient veränderte die Küchenkultur Europas nachhaltig. Die Republik Venedig, die ihren Reichtum bis dahin dem Import der wohlschmeckenden Luxuswaren verdankt hatte, die über die verschiedenen Trassen der Seidenstraße in den Westen gelangten, sah sich vom Ruin bedroht. Denn Portugal war zum Zentrum des Gewürzhandels aufgestiegen und hatte mit dem Estado da Índia ein höchst einträgliches Imperium im Indischen Ozean errichtet. Den Weg dorthin hatte da Gama aufgestoßen.

Man hat daher auch von einem „Vasco-da-Gama-Zeitalter“ gesprochen und es dem Christoph Kolumbus gegenübergestellt. Daran ist einiges richtig und einiges falsch. Denn den Genuesen, der in spanischem Auftrag 1492 in der Neuen Welt anlangte, trieb ebenfalls die Suche nach den legendären Gewürzinseln. Doch statt sie zu finden, entdeckte er einen Kontinent. Da Gama hingegen war weniger ein Entdecker, sondern der Vollender einer jahrzehntelangen, systematischen Suche, die am 20. Mai 1498 an der indischen Malabarküste endete.

Anders als Kolumbus ging es dem Portugiesen weniger um den Beweis für eine kühne geographische These, sondern um den schnellen, konkreten Gewinn. Das würde auch erklären, warum König Manuel I. von Portugal als Leiter der Mission den Sohn einer wenig bedeutenden Adelsfamilie berief, der sich bis dahin vor allem durch sein Engagement in christlichen Ritterorden hervorgetan hatte. Als verlässlicher Militärführer er als junger Mann zwar das Kommando über einige Schiffe geführt, die die Häfen an der Algarve gegen französische Korsaren schützen sollten. Aber zu einem visionären Seefahrer machte ihn das wohl nicht.

Das verband ihn mit dem Mann, der seit 1415 Portugal den Weg in den Atlantik gewiesen hatte. Heinrich der Seefahrer (1394–1460), ein Großonkel Manuels, hatte damit begonnen, systematisch die Seerouten nach Süden zu erkunden. Dabei trieb ihn weniger Entdecker- zur See ist er nämlich fast nie gefahren – als vielmehr kluger Erwerbsgeist, der Portugal eine Reihe von Stützpunkten an der afrikanischen Küste und – vor allem – das Know-how für Navigation und Technik verschaffte, um auf diesem Weg weiterzugehen.

Als Kolumbus 1492 mit dem Ziel nach Westen aufbrach, Portugals Vorsprung in Richtung der Gewürzinseln einzuholen, hatten dessen Kapitäne bereits das Kap der Guten Hoffnung erreicht. Ob sie sich auch bereits mit der Volta im Südatlantik vertraut machen konnten, einem Wind- und Strömungssystem, das durch ein weites Ausholen nach Westen ein schnelles Ansteuern des Kaps der Guten Hoffnung erlaubte, das Bartolomeu Dias 1500 umrundet hatte, ist bis heute Spekulation.

Denn belastbare Quellen fehlen. Als Indiz wird gern der Vertrag von Tordesillas 1494 angeführt, der die Rivalität zwischen Spanien und Portugal beilegte, indem er die Interessensphären beider Länder auf dem Längengrad von 46 Grad und 37 Minuten festlegte. Wie sich bald darauf zeigen sollte, geriet Brasilien damit in den Sprengel Portugals. Vielleicht hatten die erfahrenen Steuerleute und Navigatoren, die mit da Gama am 8. Juli 1497 in Lissabon ausliefen, bereits eine Vorstellung davon.

Die Expedition bestand aus vier Schiffen und einer Besatzung von etwa 170 Mann. Wie Kolumbus setzten die Portugiesen auf Karavellen, Zwei- und Dreimaster mit bis zu 120 Tonnen, deren Rah- und Lateinersegel hohe Geschwindigkeiten vor dem Wind aber auch ein Manövriervermögen gegen ihn ermöglichte. Hochgelegene Kastelle boten Schutz vor Entergriffen, und die Geschütze an den Breitseiten entwickelten eine enorme Feuerkraft.

Bis zu den Kapverdischen Inseln begleitete Bartolomeu Dias das Geschwader als Berater. Dann ließ da Gama seine Schiffe weit nach Süd-



WIM WENDERS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON WENDERS IMAGES

IM SCHEUNENVIERTEL Wim Wenders, Berlin, 1992

## Ein Weltreich für die **NELKE**

Mit vier winzigen Schiffen brach der Portugiese Vasco da Gama 1497 auf, um den Seeweg nach Indien zu öffnen. Als er 27 Jahre später auf seiner dritten Reise dorthin starb, hatte der Handel mit exotischen Gewürzen eine Revolution ausgelöst – und ein weltumspannendes Imperium begründet

westen schwenken. Nach drei Monaten erreichte er die Küste Südwestafrikas. Eine Hochseereise von dieser Dauer hatte bisher noch niemand gewagt – Kolumbus' Überquerung des Atlantik hatte ganze 70 Tage gedauert. Am 16. Dezember fuhr da Gama in die Mündung des Great Fish River, wo Dias von seiner Mannschaft zur Rückreise gezwungen worden war.

### ARABISCH-MUSLIMISCHE HÄNDLER GABEN DEN TON AN

Da Gama aber folgte trotz aller Strapazen dem Kurs nach Norden. „Es wurden dort viele Leute krank. Hände und Füße schwellen an, und das Zahnfleisch wucherte ihnen über die Zähne, dass sie nicht mehr essen konnten“, erklärte ein Teilnehmer die Folgen von Skorbut, dem zahlreiche Männer zum Opfer fielen. Der Bericht, dessen Autor ein gewisser Alvaro Velho gewesen sein soll, ist als „Roteiro“, eine Art Logbuch, in die Geschichte der Entdeckungen eingegangen.

An der ostafrikanischen Küste stießen die Portugiesen auf eine Welt, in der vor allem arabisch-muslimische Händler den Ton angaben. Da Gama war klug genug, den zweiten Teil seines Auftrages zurückzustellen, der – ganz im Sinn der iberischen Reconquista – die Suche nach Ver-

bündeten im Kampf gegen den Islam zum Inhalt hatte. Stattdessen gelang es ihm, sich zwischen Mosambik, Madagaskar und Mombasa bis nach Malindi in Kenia vorzuarbeiten. Dass die Handvoll Christen das überlebte, verdankten sie dem latenten Konkurrenzkampf der örtlichen Machthaber, von denen einer die Expedition mit einem Lotsen ausstattete, der mit den Monsumwinden vertraut war.

Nach nur 23 Tagen Fahrt über den Indischen Ozean erreichte da Gama am 20. Mai 1498 Kalikut (Kozhikode), ein Zentrum des Gewürzhandels an der südlichen Malabarküste. Dort wurden die Fremden als potenzielle Geschäftspartner zunächst freundlich empfangen, während sie selbst die hinduistische Bilderwelt als Symbole eines eigentümlichen Christentums deuteten.

Das sollte sich jedoch bald ändern. Wie klein doch die Welt war, erfuhren die Portugiesen von zwei muslimischen Kaufleuten aus Tunis, die sowohl Kastilisch als auch Genuesisch sprachen. Einige von da Gamas Leuten verstanden Arabisch, die Lingua franca der dortigen Händlerwelt, in der man ohne das lokale Malayalam auskommen konnte.

„Dies war keine Konfrontation zwischen Islam und Christentum, sondern ein Zusammen-

treffen von Mittelmeeranrainern in der Fremde“, urteilt der Historiker Wolfgang Behringer.

Das gemeinsame Streben nach Gewürzen, Gold, Edelsteinen, Seide und Sklaven sorgte aber bald für Unfrieden. Ein arabischer Konkurrent beschrieb die Neankömmlinge als „eine Rasse von Teufeln unter den Stämmen der Menschheit, schmutzig in ihren Manieren, Feinde Gottes und seines Propheten ... Sie urinierten wie Hunde und brachten mit Gewalt reine Menschen von ihrer Religion ab, erfahrene in Schifffahrt, Aufruhr und Betrug ... Sie wollten Pfeffer und Ingwer für sich selbst und anderen nichts als die Kokosnüsse lassen.“

Das waren prophetische Worte, die den Herrscher von Kalikut allerdings nicht erreichten. Der war sogar so gnädig, die Geschenke, die da Gama ihm offerierte, ob ihrer Banalität nicht als Affront zu deuten. Das „Rotairo“ notierte „zwölf Stück gestreiften Baumwollstoffes und vier Kapuzen von scharlachfarbenem Tuch, sechs Hüte und vier Korallenzweige, ferner ein Behältnis mit sechs Metallbecken, eine Kiste Zucker, zwei Fässchen von Olivenöl und zwei voll Honig“ – Gaben, die in Afrika vielleicht einen Häuptling überzeugt hätten, nicht aber den Herrn über eine Welt voller Luxus.

Dass es da Gama gelang, trotz dieses Fauxpas nicht nur lebend die Heimreise antreten zu können, sondern dies auch mit einer reichen Ladung an Gewürzen, lässt auf diplomatisches Talent schließen. Eines seiner Schiffe erreichte im Juli, er selbst am 9. September 1499 Lissabon. König Manuel beförderte ihn zum „Admiral des Indischen Meeres“, er selbst sich zum „König von Portugal und der Algarve, Herr von Guinea und der Eroberung, der Schifffahrt und des Handels von Äthiopien, Arabien, Persien und Indien“.

Nun ging es Schlag auf Schlag. Der Autor des „Rotairo“ hatte sehr präzise beschrieben, dass der feinste Zimt „von einer Insel, die Ceylon heißt“ stamme und die Gewürznelken über eine „Insel, die sie Malakka nennen“ nach Kalikut komme. Damit waren die nächsten Ziele benannt, für die zu erreichen Portugal nicht mehr auf freundliche Verhandlungen setzte, sondern auf pure Gewalt.

Nachdem zwei weitere Flottenexpeditionen – auf einer nahm Pedro Alvares Cabral Brasilien in Besitz – die Route gesichert hatten, brach da Gama 1502 zu seiner zweiten Reise auf. Diesmal unterstanden ihm 22 Schiffe, die mit ihrer Bauart, Geschwindigkeit und Feuerkraft allen Fahrzeugtypen im Indik überlegen waren. Ihre Geschütze konnten 60 Kilogramm schwere Eisenkugeln verschießen und waren an den Breitseiten positioniert, was einen gestaffelten Angriff in Kiellinie ermöglichte.

Wie da Gama den sich formierenden Widerstand der afro-arabischen und indischen Händ-

ler im Indik zu brechen gedachte, bewies er beim Aufbringen eines Schiffes, das muslimische Mekka-Pilger heimbrachte. Mehrere Hundert Passagiere, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, wurden ausgeraubt und mit der Mannschaft verbrannt. „Es handelte sich keineswegs um spontane Willkür, sondern um kalkulierten Terror gegen die Konkurrenz“, urteilt der Historiker Wolfgang Reinhard. Fischer wurden an den Rachen aufgeknüpft, ihre Köpfe, Hände und Füße abgehakt und mit einem Boot ans Ufer getrieben, um den Fürsten von Kalikut zu motivieren, den Portugiesen das Handelsmonopol zu übertragen. Unterstützung fanden sie einmal mehr bei dessen Rivalen und dem Desinteresse der Großmächte Asiens am Seehandel.

### ZAHRLICHE STÜTZPUNKTE UND EINE MÄCHTIGE FLOTTE

Damit gab da Gama den Takt vor, wie das kleine Portugal mit einer Million Einwohnern binnen weniger Jahrzehnte ein Weltreich gewinnen konnte, das von Brasilien über Ceylon und Malakka bis nach Macao in China reichte. Herzstück waren die Gewürzinseln in den Molukken, Heimat von Nelken und Muskat – mit märchenhaften Gewinnen: Ein Bahar (108,86 Kilogramm) kostete vor Ort ein bis zwei Cruzados, in Lissabon ließ sich ein Gewinn von bis zu 20.000 Cruzados pro Schiffsladung erzielen. Zum Vergleich: Für einen Cruzado erhielt man 325 Liter Weizen.

Aber Portugal war mit der Struktur dieses Imperiums überfordert. Im Grunde bestand es aus zahlreichen Stützpunkten, die von einer mächtigen Flotte verbunden und geschützt wurden. Viele Gouverneure waren korrupt und wirtschafeten in die eigene Tasche. Zum Vizekönig von Indien ernannt, versuchte da Gama auf seiner dritten und letzten Indien-Fahrt 1524, die Verwaltung zu organisieren. Doch sein früher Tod in Cochín an Weihnachten setzte dem vorzeitig ein Ende.

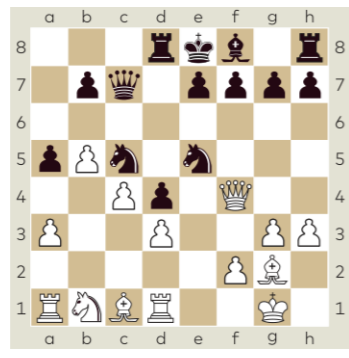
Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts konnte Portugal sein Monopol im Gewürzhandel einigermaßen sichern. Aber nachdem das Königreich 1580 als Erbe an den Habsburger Philipp II. gefallen war, geriet es als Nebenland in den globalen Konflikt des Spanischen Weltreichs mit ehrgeizigen europäischen Konkurrenten, allen voran die Republik der Niederlande. Gestützt auf überlegenes Kapital, verdrängten ihre Flotten die Portugiesen von den lukrativen Routen und errichteten im Indonesischen Archipel ein Kolonialreich, das bis zum Zweiten Weltkrieg Bestand hatte.

Neue Geschichten aus der Geschichte lesen Sie täglich auf: [welt.de/geschichte](http://welt.de/geschichte)



Riesenspatzer von Ding Liren

Bei der Schach-WM in Singapur zwischen dem chinesischen Weltmeister Ding Liren (32) und seinem Herausforderer D. Gukesh (18) stand es nach zehn Partien 5:5 unentschieden. Dann die 11. Partie. Ein unübersichtliches und dramatisches Gefecht, das in beiderseitiger Zeitnot mit einem Riesenspatzer von Ding ein jähes Ende fand. Gukesh - Ding Liren Unregelmäßig 1.Sf3 d5 2.c4 d4 3.b4 c5 4.e3 Sf6 5.a3 Lg4. Für seine beiden letzten Züge überlegte Ding insgesamt 60 (!) Minuten. 6.exd4 cxd4 7.h3 Lxf3 8.Dxf3 Dc7 9...d3? Viel besser war 9...c5!, um den Königsläufer nicht einzusperren. Jetzt steht Weiß langfristig schlechter. 9...a5! 10.b5 Sbd7 11.g3. An diesem Zug überlegte Gukesh eine Stunde, er hatte die Perspektivlosigkeit seiner Stellung erkannt. 11...Sc5. Ein idealer Springerplatz! 12.Lg2 Sfd7. 12...Sb3? 13.Dxb7! wäre gut für Weiß.



Stellung nach 28...Dc8

13...o-o Se5 14.Df4 Td8 15.Td1?! Hier wäre Schwarz nach 15...e6 fast auf Gewinn gestanden. Stattdessen eine fatale Fehlentscheidung. 15...g6? 16.a4 h5 17.b6! Dd6 18.La3 Lh6. Eine verrückte Stellung! 19.Lxc5 Dxc5 20.De4 Sc6 21.Sa3 Td7? Besser 21...o-o. Nun steht Weiß besser. 22.Sc2 Dxb6 23.Tab1 Dc7 24.Tb5 o-o 25.Sa1? Tb8. In Indien jubelten die Fans bereits, aber noch ist der weiße Vorteil gering. 26.Sb3 e6?! Besser 26...Td6. 27.Sc5 Te7 28.Tdb1?! Hier war 28...Sb4! der einzige Zug, um im Spiel zu bleiben. Aber der sichtlich nervöse Ding zog blitzschnell 28...Dc8?? 29.Dxc6! Schwarz gab auf, weil er nach 29...bxc6 30.Txb8 Dxb8 31.Txb8+ eine Figur weniger hätte. Ein schwerer Rückschlag für Ding, aber dann gewann er die 12. Partie postwendend im Angriff. Schon im WM-Kampf gegen den Russen Jan Nepomnjaschtschi hatte er in ähnlicher Lage ausgeglichen und im Tiebreak gewonnen. Davon und vom Finale dieser WM am 22. Dezember.

Hindernis

Süd war mit dem Zählen möglicher Überstiche beschäftigt und versäumte, den Gewinn seines Spiels zu sichern. Süd eröffnete 1.SA, Nord ging auf 3.SA, West spielte 4.S aus, Süd zeigte sich mit dem Dummy sehr zufrieden. Gute Karos, Asse und Könige in den Nebenfalten, was sollte passieren? Er startete mit 3 zum 4.K, Ost 10 wohlwollend registrierend. Süd setzte mit 2 fort, West gab 6, nicht mit offenen Karten spielend, orderte Süd vom Tisch 10. Ost warf Coeur ab, das erschütterte Süd zunächst nicht, hatte er doch mit 10,8 am Tisch noch eine Gabel gegen Wests Buben. Mit Treff ging Süd in die Hand, brachte 9. West tat ihm nicht den Gefallen, 10.B zu legen, Süd war

Card game hand analysis showing cards and scores for Süd, Ost, West, and North.

Teiler: Süd, Gefahr: Nord/Süd

Card game hand analysis showing cards and scores for Süd, Ost, West, and North.

Teiler: Ost, Gefahr: Keiner

SCHACH

MIT HELMUT PFLÉGER

SONNTAGSRÄTSEL - Gewinne im Wert von 300 €

Word puzzle grid with clues in German and a list of words to be found.

Der Premium Autozubehöranbieter HEYNER verlost einen Gutschein im Wert von 300€.



SO SPIELEN SIE MIT: Nennen Sie das Lösungswort per Telefon: 01379-560 056 (0,50€/Anruf aus allen deutschen Netzen) Oder Sie senden eine SMS mit folgendem Text an die 40400 (0,50€/SMS): Rätsel, Lösung, Name, Anschrift

SUDOKU

VON STEFAN HEINE

Sudoku puzzle grid labeled 'LEICHT'.

Sudoku puzzle grid labeled 'MITTEL'.

Sudoku puzzle grid labeled 'SCHWER'.

Sudoku solution and weekly puzzle recap.

Weather map of Germany with temperature and precipitation indicators.

DEUTSCHLAND SONNTAG Windig, gebietsweise Schauer

Sonntag: An den Alpen halten sich noch graue Wolkenfelder, und dabei fällt zeitweise Schnee oder Regen. Ansonsten wechseln sich etwas Sonnenschein und Wolken ab, und es gibt örtlich Regen-, Schnee- oder Graupelschauer. Am Abend ziehen im Nordwesten weitere Regenwolken auf. Die Temperaturen steigen am Nachmittag auf Höchstwerte von 0 bis 8 Grad. Der Wind weht überwiegend mäßig bis frisch, an der See und in den Hochlagen der Mittelgebirge teilweise auch stark aus westlichen Richtungen.

Biowetter: Zurzeit macht das Wetter vor allem Rheumakranken zu schaffen. Bei ihnen verschlimmern sich die Schmerzen in den Gliedern und Gelenken. Auch Personen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen müssen sich auf Beschwerden einstellen. Besonders Bluthochdruckpatienten sollten sich schonen. Bei Diabetikern kann die Wetterlage zu einem Anstieg des Blutzuckerspiegels führen.

Weather forecast table for the week.

WELTCLUB VORTEILE advertisement for a wine tour through Europe.

Weather map of Europe with temperature and precipitation indicators.

WELTWETTER HEUTE and TEMPERATURREKORDE sections.

IMPRESSUM

Verleger AXEL SPRINGER (985 f) Herausgeber: Stefan Aust Chefredakteur: Dr. Ulf Poschardt Stellvertreter des Chefredakteurs: Oliver Michalsky Chefredakteure in der WELT-Gruppe: Dr. Jan Philipp Burgard, Jennifer Wilton; Dr. Jacques Schuster (Mitglied der Chefredaktion) Stellvertreter Chefredakteur: Robin Alexander

Geschäftsführender Redakteur: Thomas Exner Managing Editor: Nina Dinkelmeier Textchefs: Georg Altrogge, Rainer Marx Redaktionsleiter Digital: Stefan Frommann Leitung Layout/Artdirection: Katja Fischer, Juliane Schwarzenberg Seite 2: Marcus Heithecker Politik: Marcus Heithecker, Claudia Kade, Lars Schroeder Forum: Eva Marie Kogel; Stv. Rainer Haubrich Thema: Oliver Bilger Investigation/Reportage: Tim Röhn Außenpolitik: Klaus Geiger, Caroline Turzer Wirtschaft/Finanzen/Immobilien: Jan Dams, Olaf Gersemann; Stv. Dietmar Deffner, Nando Sommerfeldt, Thomas Exner (Senior Editor)

Kultur: Dr. Mara Delius, Andreas Rosenfelder Stil/Reise: Heiko Zwirner; Stv. Sönke Krüger Sport: Matthias Brügelmann Wissen: Edda Grabar, Sonja Kastilian Chef vom Dienst: Patricia Platte, Diemo Schwarzenberg; Stv. Ives Knipf, Ronny Wahlbä Foto: Stefan A. Runne Grafik: Sandra Hechtenberg, Karin Sturm Nachrichten/Gesellschaft: Leonhard Landes, Robert-Christian Tannenberg Community/Social Media: Franziska Zimmerer Video: Martin Heller Chefredakteur: Dagmar von Taube, Per Hinrichs, Stefan Frommann Chefredakteur Wissenschaft: Axel Bojanowski Chefredakteur Außenpolitik: Dr. Sascha Lehmann, Clemens Wergin Chefredakteur: Dr. Dorothea Siems Korrespondent Politik/Gesellschaft: Ulrich Exner Chefredakteur Wissenschaft: Dr. Norbert Lossau Chefredakteur Feuilleton: Dr. Jan Küveler Literarischer Korrespondent: Richard Kämmelings Leitender Redakteur Zeitgeschichte: Sven-Felix Kellerhoff Autoren: Henryk M. Broder, Alan Posen, Hans Zippert Auslandskorrespondenten: Brüssel: Dr. Christoph Schiltz Istanbul: Carolina Dritten Kapstadt: Christian Putsch Marrakesch: Alfred Hakenberger London: Mandoline Rutkowski Moskau: Pavel Lokshin New York: Hannes Stein Paris: Martina Meister Tel Aviv: Christine Kenesche Warschau: Philipp Fritz Washington: Stefanie Bolzen, Steffen Schwarzkopf

Forum: Eva Marie Kogel Sport: Matthias Brügelmann Kultur/Kunstmarkt/Fernsehen: Richard Kämmelings Stil: Heiko Zwirner Reisen: Sönke Krüger Wissen: Edda Grabar Geschichte: Sven-Felix Kellerhoff Foto: Stefan A. Runne Alle: c/o Axel Springer Deutschland GmbH, 10888 Berlin, Axel-Springer-Straße 65 Hamburg: Jörn Lauterbach, Axel-Springer-Platz 1, 20355 Hamburg NRW: Jörn Lauterbach, Völklinger Str. 1, 40219 Düsseldorf Anzeigen: Judith Umlauf, Media Impact GmbH & Co. KG, 10888 Berlin, Zimmerstraße 50. Sie erreichen die Redaktion telefonisch unter 030/25 91 0 Verlag: Axel Springer Deutschland GmbH; Geschäftsführung: Carolin Hulshoff Pol, Peter Würtenberger COO WELT: Bettina Formen Stv. Verlagsleiter Print WELT: Heiko Rudat Anzeigen: Judith Umlauf Vertriebsleitung: Ludger Seggewies WELT Editorial Studio: Matthias Leonhard Vertrieb: Sales Impact GmbH, 10888 Berlin, Axel-Springer-Straße 65. Die Rechte für die Nutzung von Artikeln für elektr. Pressepiegel erhalten Sie über PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG, www.presse-monitor.de E-Mail: info@presse-monitor.de Für Syndikations-Rechte wenden Sie sich an nachdrucke@wams.de. Es gilt die WELT-Preisliste Nr. 102, gültig ab 1.1.2024 sowie die Preisliste Märkte, Ergänzung zur WELT-Preisliste Nr. 102, gültig ab 1.1.2024. Informationen zum Datenschutz finden Sie unter www.welt.de/datenschutz. Sie können diese auch schriftlich unter Axel Springer SE, Datenschutz, Axel Springer Straße 65, 10969 Berlin anfordern. Nutzungen für Text und Data Mining gemäß § 44b UrhG bleiben vorbehalten.



## Ich WÜRDE gerne 100 werden

Er gilt als Enfant terrible, ist einer der bekanntesten deutschen Schauspieler. Jetzt wird Ben Becker 60 und geht mit einer Toten-Predigt auf Tournee. Ein Gespräch über das Alter, Exzesse und Weihnachten mit Bruno Ganz

Er kommt geradewegs vom Training, die roten Haare sind vom Duschen noch feucht. Wenigstens dreimal die Woche malträtiert Ben Becker in einem Berliner Gym eine gute Stunde lang einen Sandsack, schlägt er Geraden und Haken auf die gepolsterten Praxen seines professionellen Lehrmeisters. Boxen, sagt der passionierte Faustkämpfer, als er zum Interview in der legendären „Paris Bar“ eintrifft, sei schon immer sein Lieblingssport gewesen. Derzeit soll er ihm helfen, schnell wieder fit zu werden, nachdem er unlängst am linken Knie operiert werden musste. Ohne die schweißtreibenden Übungseinheiten würde ihm aber auch etwas Elementares in seinem bewegten Leben fehlen. Das gilt auch für die Schauspielkunst, die Becker in die Wiege gelegt wurde. Ob Mutter, Vater, Stiefvater oder Schwester – alle standen oder stehen noch immer auf Theaterbühnen oder vor Filmkameras.

VON GUNNAR MEINHARDT

Derzeit begeistert Becker deutschlandweit in der Rolle des englischen Dichters und Pastors John Donne mit der Bühnenfassung von dessen metaphysischem Text „Todesduell“. In dieser berühmten Predigt hatte der schwer erkrankte Donne in London im Jahr 163 im Beisein von König Charles I. das Leben als ein Duell mit dem Tod beschrieben. Becker bekommt bei seinen Aufführungen (vom 31. Januar bis 1. März 2025 in sechs deutschen Städten) familiäre Unterstützung. Seine Tochter Lilith, 24, die ihr Modestudium in Mailand abgeschlossen hat, spielt die Rolle des Engels. Sie habe eine unfassbare Aura, schwärmt der stolze Vater.

Bevor unser Gespräch beginnt, bestellt sich Becker noch einen Weißwein, stilles Wasser und sechs Austern. In seinem Alter müsse man es sich gut gehen lassen, entgegnet der Mime mit seiner sonoren, kratzigen Stimme. Am kommenden Donnerstag wird das künstlerische Multitalent 60 Jahre alt – für diesen Geburtstag hat er etwas Besonderes geplant.

**WELT AM SONNTAG:** Herr Becker, „Der Himmel über Berlin“ – wie oft haben Sie den Kultfilm von Wim Wenders gesehen?

**BEN BECKER:** Oft. Ich würde sagen, dass ich den Film verinnerlicht habe. Natürlich auch, weil mein Zieh-Papa Otto Sander, neben Bruno Ganz, die Hauptrolle spielte. Ich war mehrfach bei den Dreharbeiten vor Ort, und so ein großes Set hatte ich vorher noch nie gesehen. Einmal bin ich zu Willem Dafoe in den Trailer, um ihn nach einem Autogramm zu fragen. Er unterschrieb auf einem Magazin mit Elvis Presley auf dem Cover: „To Ben – I'm not Elvis but anyway ...“

**WAMS:** Entwickelte sich daraus noch mehr?  
**BECKER:** Ein Jahr später habe ich Dafoe tat-

sächlich in New York besucht, und er zeigte mir das legendäre CBGB's in der Bowery. Er kaufte Bier für uns an der Bar. Ich schaute mich staunend um und entdeckte Joey Ramone und Iggy Pop, die tanzten vor der Bühne mit Henry Rollins. Angekommen, dachte ich und kam erst zwei Tage später wieder nach Hause (lacht). Danke Wim!

**WAMS:** Haben Sie dank Wenders auch Bruno Ganz kennengelernt? Der Schweizer Starschauspieler starb am 16. Februar 2019.

**BECKER:** Nein! Bruno Ganz kenne ich, solange ich auf der Welt bin. Soweit ich mich erinnern kann, bin ich das erste Mal allein ohne meine Eltern, aber mit Bruno in einem Flugzeug gesessen und habe unfassbar geschrien. Die schönsten Weihnachtsfeste fanden abwechselungsweise bei uns zu Hause oder bei Familie Ganz statt. Und mit seinem Sohn habe ich viele Urlaube verbracht. (Becker zeigt auf ein Tattoo mit zwei gekreuzten Federn, wobei aus einer Blut tropft. Über den Federn steht „Bruno Ganz, R.I.P.“). Am Tag, als ich von Brunos Tod erfahren habe, bin ich spontan in ein Tattoostudio und habe mir das stechen lassen. Bruno war ein Teil meiner Jugend.

**WAMS:** Und Wim Wenders – wie stehen Sie zu ihm, was schätzen Sie an ihm besonders?

**BECKER:** Seine Art, Geschichten mit Bildern zu erzählen. Staunend wie ein kleiner Junge oder ein kleines Mädchen. Sein Staunen anderen mitzuteilen, dergestalt, dass er uns mit auf seine Reise nimmt, die unvergessen und unvergleichlich bleibt, wie Nastassja Kinski und Harry Dean Stanton in der Peep-Show-Szene.

**WAMS:** Aus dem Kinofilm „Paris, Texas“, für den Wenders 1984 in Cannes mit der Goldenen Palme geehrt wurde.

**BECKER:** Das ist einfach bewegendes, großes, schönes Kino! Diese Szene hat damals aber auch für Ärger gesorgt. Macht ja nichts: Wenn man

### Ben Becker

Multitalentierter Schauspieler

Der Sohn des Schauspieler-Ehepaars Monika Hansen und Rolf Becker, geboren am 19. Dezember 1964 in Bremen, machte sich als Schauspieler, Sänger und Kinderbuchautor einen Namen. 1971 ließen sich die Eltern scheiden, die Mutter heiratete Schauspieler Otto Sander. 1974 zog die Familie mit Schwester Meret nach West-Berlin. Bereits als Kind hatte Becker Film- und Synchronrollen. 1987 schloss er in Bremen die Schauspielausbildung ab. Über zeitweilige Drogenprobleme schrieb er in seiner Autobiografie „Na und, ich tanze“.

den Drang hat, Geschichten zu erzählen, dann sollte man das tun und nicht daran denken, ob jemand das Bild, das du gemalt hast, scheiße findet (denkt nach). Wissen Sie, ich wäre eigentlich lieber Rockstar geworden. Dann wäre ich noch freier gewesen, könnte ein nonkonformistisches Leben führen und trotzdem richtig Geld verdienen. Das ist als Schauspieler verdammt schwierig, gerade in Deutschland. Wenn du hier Geld verdienen willst, musst du auch viel Scheiße fressen oder einfach machen. Ich habe mich für die Kunst entschieden.

**WAMS:** Was meinen Sie mit nonkonformistischem Leben und „viel Scheiße fressen“?

**BECKER:** Wenn ich anfangen, darüber zu reden, würden wir heute nicht mehr fertig werden, also lassen Sie es bitte so stehen. Otto Sander sagte einmal zu mir: „Du bist eigentlich gar kein Schauspieler, du bist ein Macher.“ Es hat lange gedauert, bis ich das kapiert habe, aber letztlich hatte er irgendwie recht. Und so schlug ich einen anderen, weiter gefächerten Weg ein.

**WAMS:** Was heißt das?

**BECKER:** Nehmen wir meine Solovorstellungen, in denen ich mich Nischenthemen widme. Mir wurde immer wieder davon abgeraten, zumindest kommerziell gedacht: „Das kannst du nicht machen, damit kommst du nicht durch.“ Aber gerade solche Ratschläge wecken meinen Ehrgeiz. Ich erzähle einfach in aller Ehrlich- und Ernsthaftigkeit Geschichten, die mich interessieren. Immer wieder zurück zu meiner Interpretation von Punk. Ich bin nun mal ein wenig eigenwillig.

**WAMS:** Ein wenig ist gut. In Ihrer über 40-jährigen Karriere wurde Ihre künstlerische Vielseitigkeit mit viel Lobgesängen bedacht, es gab aber auch Abgesänge wegen diversen Eskapaden in Form von Handgreiflichkeiten, Strafbefehlen oder Drogenexzessen.

**BECKER:** Keith Richards war immer ein Vorbild. Ich habe tatsächlich wenig ausgelassen. Das war auch in Ordnung und für mich immer Mittel zum Zweck. Für all den durchlebten Wahnsinn bin ich zum Glück immer noch ganz gut beieinander. „Kaputt, aber geht noch“, meinte Klaas Heufer-Umlauf über mich in einer seiner Shows. „Am Arsch hängt der Hammer, beim Dachdecker links“, sage ich. Meine Zeiten der Eskapaden sind vorbei.

**WAMS:** Gab es dafür einen Auslöser?

**BECKER:** Ganz einfach. Die Sinnhaftigkeit ging verloren, die Zeiten haben sich verändert, ich bin älter geworden. Warum sollte ich nackt und stoned die Straßenlaterne hochklettern und die Revolution ausrufen? Ich möchte auch noch mit 80 oder 100 auf der Bühne stehen und Geschichten erzählen. Sehr gerne würde ich 100 werden, auch wenn ich dann am Stock gehen würde (lacht). Nein, da lehne ich mich lieber

mit meinen literarischen Abenden aus dem Fenster und verstecke die Intensität meines Anliegens in einer imaginären Handgranate im Parkett des von mir zu bespielenden Theaters. Anschließend ein schönes Glas Wein und manchmal einen Cognac.

**WAMS:** Und auch eine Zigarette?

**BECKER:** Ich liebe das Rauchen sehr und habe noch keine Lust, damit aufzuhören, über diese Schwelle zu gehen. Ich weiß, dass ich darüber gehen könnte. Ich bin ein harter Boxer und wenn die Zeit gekommen ist, kann ich auch loslassen. Ansonsten lebe ich einigermaßen bewusst. Ich koche gerne für meine Freunde und mich und ich achte auf ausreichenden Schlaf.

**WAMS:** Sind Sie jetzt Ben Becker der Sittsame?

**BECKER:** (lacht) Du kannst nicht dein ganzes Leben nur im Ring stehen. Auszeiten sind mir mittlerweile wichtig. Sie tun mir nicht nur gut, sondern sind auch schön. Berlin ist mir mittlerweile etwas zu eng geworden. Die Stadt ist mir einfach zu groß und unübersichtlich. Auch deswegen habe ich mir einen Rückzugsort zugelegt.

**WAMS:** Wohin verschlägt es Sie?

**BECKER:** Außerhalb von Berlin erwarb ich ein altes Bahnwärterhäuschen, da fährt kein Zug mehr durch. Also ein „Totes Gleis“, um den „Polizeiruf“ mit Otto und mir zu zitieren.

**WAMS:** Der Kriminalfilm mit Ihnen beiden in den Hauptrollen vom April 1994. Darin spielen auch Ihre Mutter Monika Hansen und Ihre Schwester Meret mit. Einen ähnlichen Familienauftritt gab es nur noch einmal fünf Jahre später in dem Film von Rosa von Praunheim „Der Einstein des Sex“.

**BECKER:** Ja, ich erinnere mich. Aber wir haben oft als Familie zusammengearbeitet. Angefangen bei einem Auftritt in der Sesamstraße. Aber mit dem Umbau des Bahnwärterhäuschens erfüllte ich mir als Nächstes einen anderen Kinderbuchtraum. Dort hörst du keinen Ernie und keinen Bert, kein Auto, nichts. Nur die Vögel und die Platte, die ich gerade auflege. Diese Affinität zum Landleben entstand schon in jungen Jahren bei Tante Anneliese auf dem alten Hof in Schleswig-Holstein. Und später bei einem Freund in Irland, wo ich viel Zeit verbracht habe, um meine Schafe zu hüten und mir ausnahmsweise mal den Wind um die Nase wehen zu lassen.

**WAMS:** Heißt das, Sie werden jetzt Schäfer?

**BECKER:** Nein. Aber ein Esel wäre schön. Oder doch, vielleicht auch mal ein paar Schafe. Aber auf jeden Fall einen Hund! Einen Bedlington Terrier. Und „Sweetwater“ steht dann auf meinem schmiedeeisernen Einfahrtstor zum Paradies.

**WAMS:** Meinen Sie die Farm aus dem Western-Klassiker „Spiel mir das Lied vom Tod“?

**BECKER:** Ja, genau diese Farm, diesen Western! Charles Bronson, ist grandios in diesem Film. Ich liebe die Jacke, die er trägt und die Frau, die er liebt.

**WAMS:** Die von Claudia Cardinale gespielt wurde.

**BECKER:** Ja, mein Badezimmer und die Wanne sind Claudia gewidmet. Claudia Cardinale, auf die ich wohl bis an mein Lebensende warten werde (schmunzelt).

**WAMS:** 2025 wird die Filmdiva 87.

**BECKER:** Ich weiß ... Lassen Sie mich doch träumen.

**WAMS:** Wovon träumen Sie sonst noch?

**BECKER:** Ich würde gerne mal einen Film drehen. Nach einer literarischen Vorlage oder auch was selbst Ausgedachtes. Wer weiß? Und ich könnte mir tatsächlich eine Rolle als Detektiv oder Kommissar vorstellen. So was wie Peter Falks „Columbo“. Das wäre doch schön. Etwas Bleibendes, eine Ikone.

**WAMS:** Die Sie immer sein wollten. Sehen Sie sich als solche?

**BECKER:** Manchmal ... ein bisschen. Doch, ich hoffe, irgendwie schon. Aber eigentlich sehe ich mich als Volksschauspieler.

**WAMS:** Woran machen Sie das fest?

**BECKER:** An den Omas im Schwimmbad, die sich freuen, wenn ich da bin. Oder auf der Straße, wenn die unterschiedlichsten Leute mir einen „Guten Tag“ wünschen oder der Wachtmeister beim Falschparken einfach mal ein Auge zudrückt. Das war nicht immer so.

**WAMS:** Und wie war und ist es mit Ihrem leiblichen Vater, der mittlerweile 89 Jahre alt ist? Haben Sie noch Kontakt?

**BECKER:** Selbstverständlich. Er hat mir über so manche Krisen hinweggeholfen, und ich weiß, dass er jederzeit für mich da ist. Das Gleiche gilt auch für meine Mama Monika und meine Schwester Meret. Diese Gewissheit tut mir ungläublich gut.

**WAMS:** Werden Sie in der Familie zu Ihrem 60. Geburtstag zusammenkommen?

**BECKER:** Ich feiere kein großes Fest. Ich denke daran, mit meiner Tochter und Freunden einen Hubschrauberflug zu buchen. 90 Minuten rund um den Fernsehturm am Alexanderplatz. Ich bin gespannt, wie oft wir den Antennenturm umkreisen. Danach gibt es Kaffee und Kuchen im Café Keese und gut ist. Das bleibt, ein Erlebnis für die Ewigkeit.

**WAMS:** Anschließend peilen Sie die 100 Jahre an. Wie stellen Sie sich Ihr Leben 2064 vor?

**BECKER:** (überlegt lange und fängt laut an zu lachen) Sehr übersichtlich.



Bruno Ganz in DER HIMMEL ÜBER BERLIN von Wim Wenders, 1987

RODNOVIES - ARGOS FILM MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER WIM WENDERS STIFTUNG